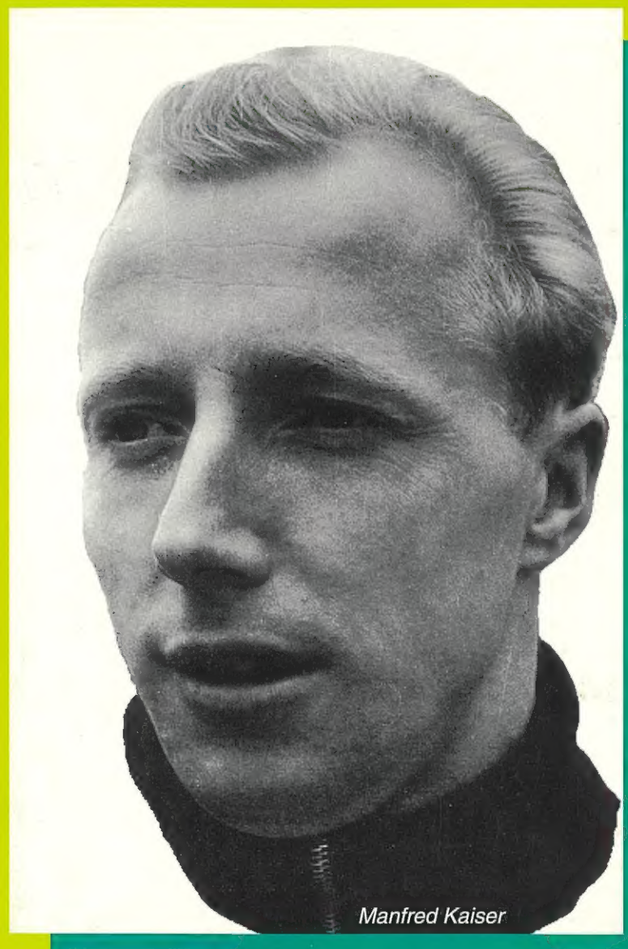
1Y 1463 F
No. D10
1995
I. Quartal
Preis:
20,- DM

LIBERO SPEZIAL DEUTSCH

IFFHS

DDR-Fußball 1958


Manfred Kaiser

1958:
Ostberliner Armee-Elf wurde DDR-Meister

Helmut Müller schoß Jena in die DDR-Spitze

Einheit Dresden gewann überraschend den DDR-Cup

Ostberliner Vetternwirtschaft: Ministerpräsident Willi Stoph's Bruder Kurt wurde DFV-Präsident

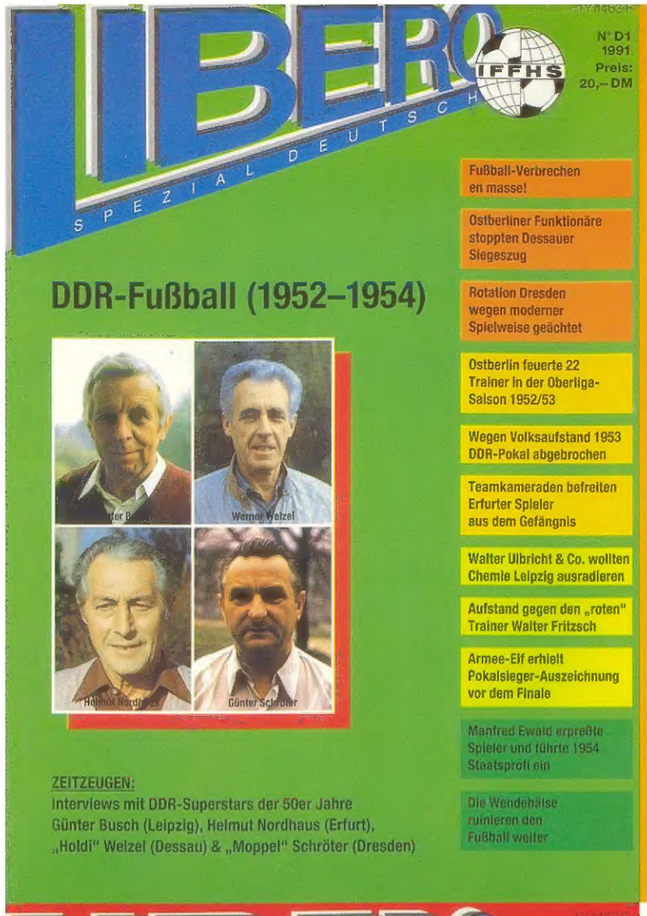
Manfred Kaiser verurteilt die abscheuliche Haltung von Wendehals und DDR-Nationaltrainer Georg Buschner

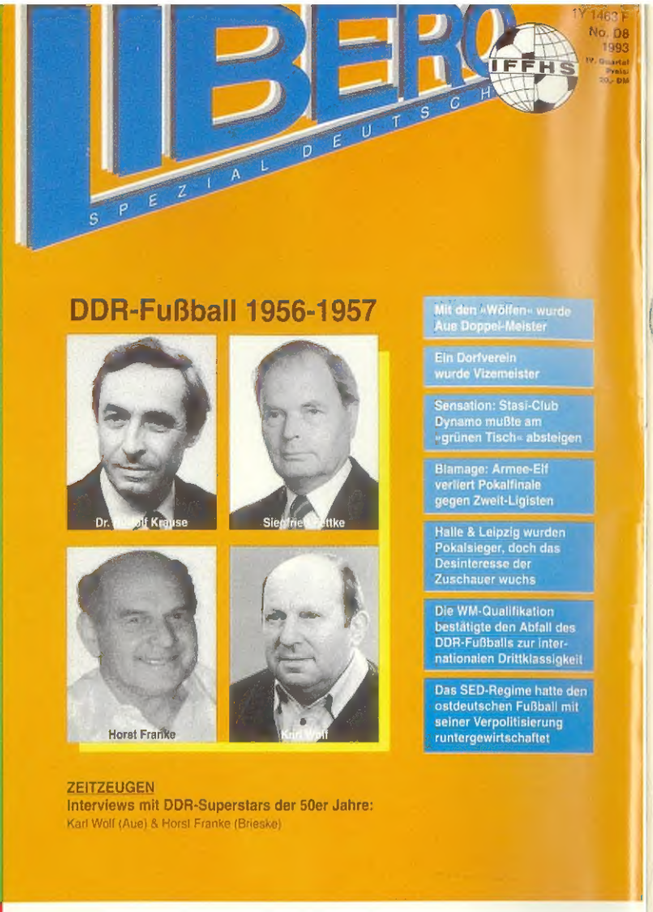
Geraer Zuschauer trieben Referee Kurt Paufler durch die Elster

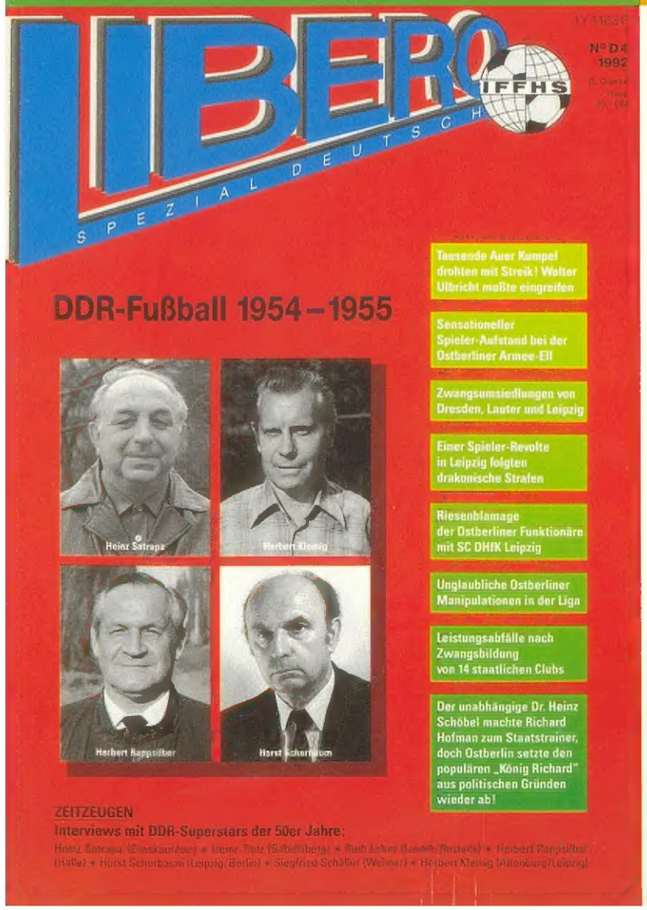
Journalistik-Student Rainer Baumann weigerte sich, weiterhin in der Armee-Elf zu spielen: 1 Jahr heimliche Sperre!

ZEITZEUGEN

Interview mit dem Ex-Nationalspieler Rainer Baumann (Leipzig)
Interview mit dem Superstar und Volksidol »Manni« Kaiser (Gera/Aue)







Die unverfälschte und perfekteste Dokumentation des DDR-Fußballs

Der Weltverband IFFHS gibt in einer Serie eine beispiellose Dokumentation des ostdeutschen bzw. DDR-Fußballs heraus. Zunächst wurde der Ostzonen- (1945-1949) und Gesamtberliner Fußball (1945-1950) abgehandelt, danach ab 1949 der DDR-Fußball. Mit der nun vorliegenden Ausgabe No. D10 erfolgt dies nunmehr bereits bis 1958.

Neben einer perfekten statistischen und umfangreichen fotografischen Dokumentation wurden jeweils kritische Analysen und bisher nie veröffentlichte Hintergrund-Informationen publiziert sowie die Schuldigen der en masse begangenen Vergehen und Verbrechen beim Namen genannt.

Von besonderer Brisanz sind die jeweils mit ehemaligen Spitzenspielern durchgeführten tiefgründigen Interviews, die zugleich die Authentität der Dokumentation bestätigen und das Gesamtbild abrunden. Diese Dokumentation steht im krassen Wiederspruch zu den gefälschten DDR-Fußballpublikationen vor der politischen Wende und den leider meist noch immer gezinkten Publikationen, die über dieses Thema in den 90er Jahren erschienen.

Die drei abgebildeten Ausgaben sowie die insgesamt 6 Vorläufer (Sonderausgabe A, Libero No. 1-5) können im Sonderangebot für insgesamt 100,- DM bezogen werden. Bestellung an: IFFHS, Graf-von-Galen-Str. 72, D-65197 Wiesbaden.

Inhalt

DDR-Oberliga, Saison 1958	2-24
Interview mit Manfred Kaiser (Gera/Aue)	25-43
1. Liga, Saison 1958	44-49
2. Liga (Staffel 1-5), Saison 1958 & Aufstiegsspiele	50-64
Bezirksligen, Saison 1958	65-67
DDR-Cup 1958	68-74
Interview mit Rainer Baumann (Leipzig)	75-86
Große Probleme beim Neuaufbau der DDR-Auswahl *DDR-Länderspiele aller Kategorien 1958*	87-3.US
Korrekturen & Ergänzungen	62
Vorschau	62
Impressum	49

Autoren dieser Ausgabe

Bernd Schulz (Marienberg)	2-24, 44-74, 87-96
Dr. Alfredo W. Pöge (Wiesbaden)	25-43, 75-86
Co-Autoren der 2. Liga:	
Dr. Horst Sachse (Leipzig), Roland Schmidt (Berlin) & Manfred Lutzens (Brandenburg)	50-64

Zum Titelbild

Der blonde »Manni« Kaiser erfreute sich in Ostdeutschland unglaublicher Sympathien und Popularität. Er war der erste DDR-Spieler von internationaler Spitzenklasse, da er ein technisch brillianter, eleganter und weitsichtiger Spielmacher sowie extrem schnell war. Er war ein parteiloser Individualist und Systemkritiker. Das SED-Regime bestrafte ihn und seine Söhne wiederholt.

Foto: Archiv

Sehr geehrte Leser,

in dieser Ausgabe setzen wir die Dokumentation des DDR-Fußballs fort. Ende der 50er Jahre brach die Zeit an, in der die Ostberliner Armee-Elf Vorwärts und der Ortsrivale Dynamo im DDR-Fußball zu dominieren begannen. Nur das im Ausland bereits bekanntere und im Inland weitaus beliebtere Team aus Aue vermochte den Berlinern in den folgenden Jahren noch Paroli zu bieten. Doch in der Saison 1958 boten einmal mehr der Briesker Dorfverein und die Jenenser aus Thüringen großartige Leistungen. Beide Teams belegten überraschend die Plätze 3 bzw. 2.

Noch lange lief nicht alles nach den Vorstellungen der Ostberliner Funktionäre. Da stieg 1958 mit dem SC Chemie Halle-Leuna ein staatlich geförderter Sport-Club aus der höchsten Spielklasse ab, während die Provinzvereine aus Zeitz und Stendal 1958 in diese aufgestiegen. Auch in der 1. und 2. Liga verlief vieles nicht nach den Vorstellungen der SED, die in jenem Jahr gerade begonnen hatte, »ihrem« Volke eine paradiesische Zukunft (u.a. im Wohnungsbau) zu versprechen.

Wie es hinter den Kulissen aussah, und welche Machenschaften von seiten Ostberlins betrieben wurden, läßt sich auch im Interview mit Rainer Baumann erkennen, der in den 50er Jahren zu den technisch versiertesten und laufstärksten Spielern im DDR-Fußball gehörte. Zudem war er ein studierter Journalist, der sich auch als Nationalspieler das nicht gewünschte eigenständige Denken nicht verbieten ließ und so öfter gesperrt und bestraft wurde.

»Manni« Kaiser war einer der allerbesten DDR-Fußballer, die es je gab, und dazu ein Idol der Volksmassen, die seine technisch gekonnte, leichtfüßige Spielweise liebte. Er war ein grandioser Mittelfeldspieler, ein Spielmacher mit öffnenden Pässen und einem guten Blick für die jeweilige Situation. Als parteiloser Individualist war er den Ostberliner Funktionären immer ein Dorn im Auge. Zwei Jahre wurde er aus der Auswahl verbannt, ehe ihn der »Magyar« Károly Soos zurückholte. Als Trainer wurde er schikaniert und forderte daraufhin in einer Aussprache den DFV-Generalsekretär Günter Schneider öffentlich auf, ihn auswandern zu lassen. Als sein jüngster Sohn den Ausreiseantrag stellte, wurde auch dessen älterer Bruder entlassen und die Einstellung des Vaters in einem Geraer Großbetrieb rückgängig gemacht. Doch Manfred Kaiser hat seinen Glauben an die Gerechtigkeit nicht verloren und kann es deshalb nicht verstehen, daß sein ehemaliger Teamkollege und spätere DDR-Nationaltrainer Georg Buschner sich heute als Opfer der damaligen Funktionäre fühlt.

Als die 2. Liga auf fünf Staffeln erweitert wurde, geriet sie für die Medien in einen leeren Raum. Die zentralen DDR-Printmedien berichteten kaum über sie, da sich jede Staffel nur über eine bestimmte Region erstreckte. Für die Bezirkszeitungen waren sie dagegen wieder überregional, so daß diese maximal über den (die) eigenen Vertreter oberflächlich berichteten. So war es trotz größter Bemühungen nicht möglich, alle Torschützen zu eruieren. An den jeweils ermittelten Torschützenkönigen dürfte sich jedoch zumindest namentlich nichts mehr ändern. Wir bitten daher diesbezüglich um Nachsicht.

Ihr

Alfredo W. Pöge

Dr. Alfredo W. Pöge
(Chefredakteur)

Saison 1958

Oberliga

Abschlußtabelle:

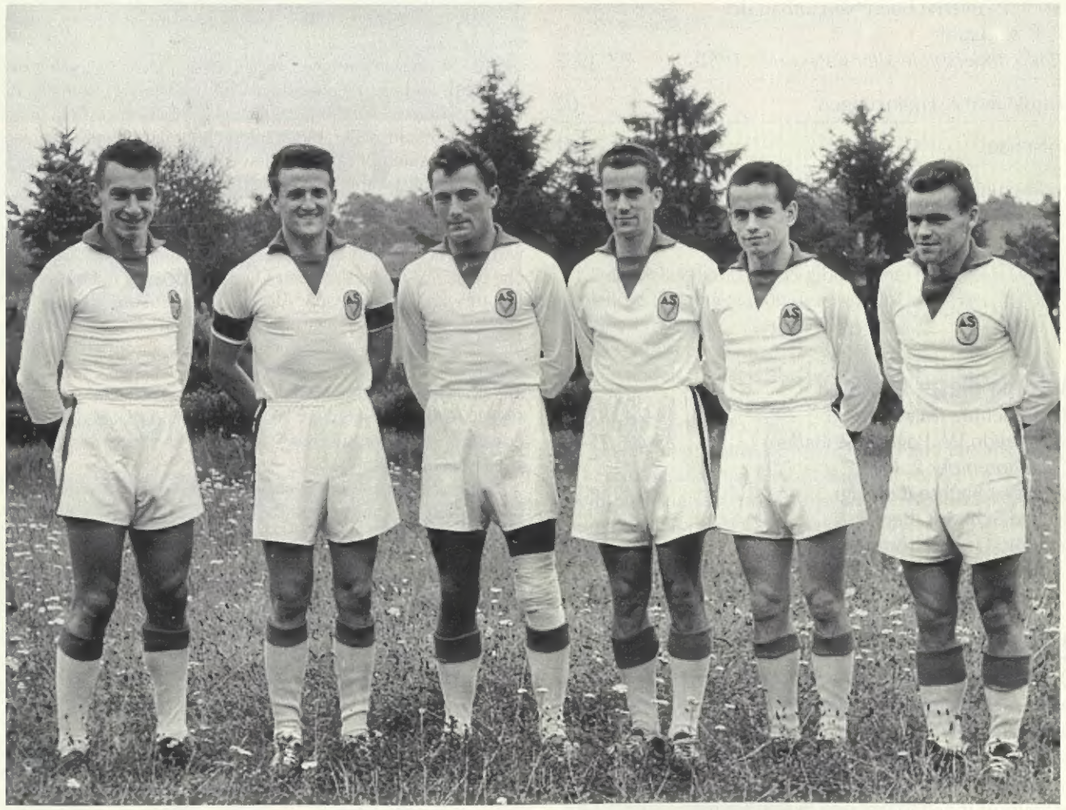
1.	ZASK Vorwärts Berlin	26	17	4	5	50:24	38:14
2.	SC Motor Jena	26	15	2	9	49:36	32:20
3.	SC Aktivist Brieske-Senftenberg	26	12	6	8	41:25	30:22
4.	SC Wismut Karl-Marx-Stadt	26	10	8	8	43:32	28:24
5.	SC Einheit Dresden	26	11	6	9	38:39	28:24
6.	SC Dynamo Berlin	26	10	6	10	37:34	26:26
7.	SC Empor Rostock	26	10	6	10	33:31	26:26
8.	Motor Zwickau	26	8	10	8	38:41	26:26
9.	SC Lokomotive Leipzig	26	8	9	9	40:28	25:27
10.	SC Rotation Leipzig	26	10	5	11	38:41	25:27
11.	SC Turbine Erfurt	26	8	6	12	33:44	22:30
12.	SC Fortschritt Weißenfels	26	8	6	12	30:42	22:30
13.	SC Chemie Halle*	26	7	8	11	30:50	22:30
14.	Rotation Babelsberg	26	5	4	17	32:65	14:38

* *Ab 1.7.1958 gab es in Halle das neue Leistungszentrum SC Chemie Halle. Der SC Chemie Halle-Leuna und der SC Wissenschaft Halle wurden diesem Club eingegliedert und spielten als SC Chemie Halle (Oberliga) bzw. SC Chemie Halle II (1. DDR-Liga).*

Absteiger: (2)
Rotation Babelsberg
SC Chemie Halle

Bilanz:

Heimsiege:	110
Remis:	43
Auswärtssiege:	29



Der DDR-Meister 1958 verfügte über sechs erstklassige Stürmer, die auch einen technisch versierten Ball spielten. V.l. Horst Assmy, Lothar Meyer, Rolf Fritzsche, Horst Kohle, Günther Wirth, Gerhard Vogt. Foto: Rolf Fritzsche

Der sensationelle DDR-Vizemeister von 1958: SC Motor Jena. St. v.l. Trainer Hans Warg, Helmut Müller, Horst Kirsch, Karl Oehler, Günter Rahm, Siegfried Woitzat, Rolf Hüfner, Erwin Schymik, Georg Buschner; v.v.l. Karl Schnieke, Harald Fritzsche, Walter Eglmeyer. Foto: Karl Oehler

ZASK Vorwärts Berlin: (18 eingesetzte Spieler)
Günther Wirth (26 Spiele)
Werner Unger (26)
Horst Kohle (26)
Hans-Georg Kiupel (25)
Karl-Heinz Spickenagel (24)
Horst Assmy (23)
Peter Kalinke (19)
Hans-Dieter Krampe (17)
Gerhard Marotzke (17)
Rolf Fritzsche (16)
Gerhard Vogt (15)
Lothar Meyer (14)
Werner Eilitz (10)
Heinz Kaulmann (10)
Norbert Hermann (10)
Siegfried Wachtel (9)
Gerhard Reichelt (8)
Horst Jaschke (2)

SC Motor Jena: (20)
Rolf Hüfner (26)
Roland Ducke (26)
Günter Rahm (26)
Helmut Müller (24)
Horst Kirsch (23)
Siegfried Woitzat (22)
Erwin Schymik (21)
Harald Fritzsche (20)
Hilmar Ahnert (18)
Karl Schnieke (16)
Georg Buschner (13)
Hans-Joachim Otto (12)
Karl Oehler (11)
Dieter Lange (11)
Klaus Gablik (10)
Horst Graupe (9)
Wolfgang Brünner (6)
Walter Eglmeyer (3)
Heinz Marx (3)
Kurt Wermann (1)

SC Aktivist Brieske-Senftenberg: (20)
Lothar Gentsch (26)
Horst Lehmann (26)
Gerhard John (24)
Heinz Lemanczyk (24)
Eberhard Redlich (24)
Heinz Krüger (23)
Dieter Natusch (23)
Werner Pietrczak (16)
Werner Weist (11)
Harry Matschack (11)
Werner Gronau (7)
Horst Reichel (7)
Heinz Scholz (6)
Hans Jünemann (6)
Harry Ratsch (22)
Karl-Heinz Bergmann (21)
Gerhard Marquardt (21)
Horst Franke (4)
Dieter Dutschmann (2)
Klaus Bischoff (1)

SC Wismut Karl-Marx-Stadt: (21)
Manfred Kaiser (26)
Klaus Thiele (23)
Karl Wolf (23)
Lothar Killermann (23)
Karl Groß (22)
Bringfried Müller (22)
Willy Tröger (22)
Conrad Wagner (21)
Siegfried Kaiser (20)
Siegfried Wolf (19)
Erhard Bauer (18)
Klaus Zink (13)
Jürgen Seifert (13)
Kurt Viertel (11)
Karl-Heinz Mohr (9)
Armin Günther (6)
Lothar Neupert (4)
Horst Tautenhahn (4)
Lothar Schlegel (3)
Hans Meyer (2)
Kurt Steinbach (1)

SC Einheit Dresden: (20)
Wolfgang Großstück (26)
Werner Jochmann (26)
Gottfried Matthes (26)
Lothar Müller (25)
Eberhard Petersohn (24)
Gert Losert (24)
Christoph Albig (23)
Felix Vogel (21)
Bodo Knappe (21)
Wolfgang Pfeiffer (19)
Klaus Benkert (13)
Manfred Hansen (12)
Eberhard Fischer* (10)
Horst Walter (9)
Wolfgang Weinreich (7)
Heinz Röder (6)
Harry Arlt (4)
Werner Prenzel (3)
Heinz Krämer (3)
Gerhard Reinicke (2)

* *Wechselte später zum Ortsrivalen Dynamo und war der Bruder von Günter Fischer.*

SC Dynamo Berlin: (22)
Herbert Maschke (26)
Günter Schröter (26)
Werner Heine (23)
Waldemar Mühlbächer (23)
Hermann Bley (22)
Martin Skaba (21)
Willi Marquardt (20)
Manfred Michael (18)
Karl Schäffner (18)
Harry Nippert (16)
Werner Basel (15)
Christian Hofmann (15)
Johannes Matzen (14)
Klaus Thiemann (13)
Dieter Legler (6)
Wolfgang Bock (6)
Waldemar Schneider (6)
Konrad Dorner (6)
Heinz Klemm (5)
Walter Hindenburg (3)
Lothar Scheibel (2)
Johannes Gessner (1)

SC Empor Rostock: (15)
Manfred Schröbler (26)
Karl Pöschel (26)
Karl-Heinz Singer (25)
Heinz Minuth (25)
Hans Speth (25)
Rolf Leeb (24)
Herbert Holtfreter (23)
Erwin Schmidt (22)
Horst Lembke (22)
Arthur Bialas (20)
Gerhard Schaller (19)
Horst Zedel (17)
Kurt Zapf (16)
Heino Kleiminger (7)
Gerhard Lippert (1)

Motor Zwickau: (23)
Werner Baumann (26)
Horst Jura (25)
Günter Witzger (25)
Erhard Meinhold (24)
Helmut Gruner (23)
Horst Oettler (23)
Rainer Franz I (22)
Werner Wilde (10)
Horst Neff (7)
Heinz Walter (6)
Walter Espig (6)
Eberhard Lindner (5)
Harry Pommer (3)
Kostas Porsutidis (3)

Alois Glaubitz (21)
Rolf Baumann (20)
Eberhard Franz II (18)
Hans Wajandt (15)
Rolf Schmidt II (14)
Harald Tauscher (3)
Manfred Neumerkel (2)
Karl-Heinz Brill (2)
Harald Schaub (1)

SC Lokomotive Leipzig: (21)
Dieter Fisch (26)
Dieter Busch (24)
Günter Busch (23)
Walter Stieglitz (23)
Gerhard Polland (22)
Günter Behne (22)
Dr. Rudolf Krause (22)
Karl-Heinz Brandt (21)
Siegfried Söllner (19)
Günther Konzack (19)
Rainer Baumann (12)
Werner Gase (11)
Dieter Scherbarth (11)
Werner Walther (10)
Arno Gawöhn (9)
Heinz Schoppe (8)
Heinz Fröhlich (7)
Gunter Böhme (6)
Heinz Herrmann (3)
Dieter Sommer (3)
Dr. Teo Barth (1)

SC Rotation Leipzig: (16)
Horst Scherbaum (26)
Dieter Engelhardt (26)
Claus Pfeufer (26)
Rudolf Alt (25)
Manfred Bauer (25)
Wolfgang Jahn (25)
Roland Weigel (22)
Wolfgang Seifert (20)
Reinhard Trölitzsch (19)
Hans Hartmuth (18)
Wolfgang Pröhl (16)
Siegfried Fettke (15)
Harry Reichel (14)
Wolfgang Klank (13)
Günter Weidenbörner (9)
Claus Schwanke (7)

SC Turbine Erfurt: (18)
Gerhard Franke (25)
Toni Skaba (19)

Das Aufgebot des SC Wismut Karl-Marx-Stadt (Aue) der Jahre 1957 und 1958: St.v.l. Trainer Fritz Gödicke, Willy Tröger, Klaus Zink, Klaus Thiele, Erhard Bäuer, Hans Meyer, »Manni« Kaiser, Assistenztrainer Fritz Zergiebel, Horst Tautenhahn; v.v.l. Lothar Neupert, Karl Wolf, Kurt Steinbach, Karl-Heinz Mohr, Heinz Glaser, Kurt Viertel, Karl Groß, Armin Günther, Lothar Killermann, »Conny« Wagner, Jürgen Seifert, »Siggi« Kaiser, Horst Freitag, »Siggi« Wolf, Lothar Schlegel, »Binges« Müller, Willi Marquardt. Foto: Archiv

Eine Szene aus der Begegnung SC Rotation Leipzig – SC Einheit Dresden, in der Wolfgang Großstück den Ball vor dem Leipziger Wolfgang Jahn (rechts) ins Feld zurückfaustete. Foto: Scherbaum-Archiv

Harald Wehner (24)
Siegfried Vollrath I (23)
Wilhelm Hoffmeyer (23)
Jochen Müller (23)
Rudolf Dittrich (22)
Conradt Wallrodt (22)
Georg Rosbigalle (21)
Günter Bach (21)
Rolf Jahn (19)
Fritz Schmidt (18)
Manfred Meinelt (14)
Rolf Nieß (11)
Günter Gleis (9)
Heinz Hergert (6)
Klaus Heßlund (3)
Horst Bräuer (2)
Hans Küchler (20)
Gerhard Bierbaum (14)
Gerhard Schmidt (14)
Gerhard Landmann (14)
Winfried Kleine (14)
Günter Hoffmann (14)
Günter Melchior (13)
Joachim Lehmann (13)
Emanuel Linkert (11)
Winfried Herz (2)
Heinz Trautwein (2)
Horst Strahl (2)
Dieter Müller (2)
Werner Welzel (2)
Hans Hausdörfer (1)
Walter Schmidt (1)
Rolf Hoffmann (1)

SC Fortschritt Weißenfels: (16)
Hans Ackermann (26)
Eberhard Dallagrazia (26)
Dieter Gänkler (26)
Harry Wiesemann (25)
Franz Straube (23)
Heinz Elzemann I (23)
Dieter Riemenschneider (23)
Hans-Günter Tuszynski (23)
Heinz Degenkolbe (21)
Horst Bechstedt (20)
Alfred Reinhardt I (20)
Horst Meyer (18)
Harry Elzemann II (18)
Wolfgang Blatt (6)
Kurt Biedernagel (4)
Herbert Jacob (3)

SC Chemie Halle: (29)
Günter Busch (26)
Günter Imhof (25)
Lothar Stricksner (23)
Klaus Hoffmann (23)
Robert Heyer (22)
Werner Lehrmann (22)
Klaus-Dieter Trapp (7)
Walter Larisch (5)
Wolfgang Knust (5)
Gert Schmittinger (4)
Hans-Joachim Oelze (2)
Wolfgang Meinelt (2)

Rotation Babelsberg: (28)
Manfred Pillau (26)
Gerhard Jeronymus (26)
Gerhard Harbolla (25)
Johannes Schöne (25)
Siegfried Aldermann (24)
Peter Noske (23)
Heinz Dreßler (23)
Günter Simon (17)
Peter Walkowiak (17)
Dieter Anders (13)
Bernd Reiß (13)
Werner Müller (13)
Helmut Salzwedel (11)
Manfred Behrendt (11)
Klaus Selignow (9)
Emil Poklitar (7)
Siegfried Arnold (7)
Harry Adam (6)
Horst Bartholomäus (6)
Norbert Lorenz (4)
Manfred Wehlte (2)
Dieter Döbel (1)
Horst Bandow (1)
Gerhard Rettke (1)
Georg Bauer (1)
Werner Schlicker (1)
Jürgen Renn (1)
Horst Rings (1)

◀ Ein »König der Lüfte« war der Abwehrrecke »Binges« Müller, der Ehemann der weltberühmten Eiskunstlauftrainerin Jutta Müller. Foto: Manfred Kaiser

Ein Rechtsaußen großen Formats war »Hadscha« Assmy. Foto: Hans-Peter Beyer ▶

Allstarteam der Saison 1958:
Karl-Heinz Bergmann (SC Aktivist Brieske-Senftenberg) – Manfred Bauer (SC Rotation Leipzig), Bringfried Müller (SC Wismut Karl-Marx-Stadt), Karl-Heinz Brandt (SC Lokomotive Leipzig) – Manfred Kaiser (SC Wismut Karl-Marx-Stadt), Siegfried Wolf (SC Wismut Karl-Marx-Stadt) – Horst Assmy (ZASK Vorwärts Berlin), Lothar Meyer (ZASK Vorwärts Berlin), Helmut Müller (SC Motor Jena), Günter Schröter (SC Dynamo Berlin), Günther Wirth (ZASK Vorwärts Berlin)

Reserve:

Tor:	Günter Busch (SC Lokomotive Leipzig), Karl-Heinz Spickenagel (ZASK Vorwärts Berlin)
Verteidigung:	Horst Scherbaum (SC Rotation Leipzig), Gerhard Franke (SC Turbine Erfurt)
Lauf:	Werner Unger (ZASK Vorwärts Berlin), Wolfgang Pfeifer (SC Einheit Dresden)
Sturm:	Gerhard Marquardt (SC Aktivist Brieske Senftenberg), Dr. Rudolf Krause (SC Lokomotive Leipzig), Heinz Lemanczyk (SC Aktivist Brieske Senftenberg)

◀ Ein Supertechniker als Halbstürmer war »Lulou« Meyer. Foto: Ernst-Ludwig Bach

Ein trickreicher Quirl am linken Flügel war »Wibbel« Wirth. Foto: Hans-Peter Beyer ▶

Die meisten Referee-Einsätze in der Saison 1958:
(mit 5 und mehr Einsätzen)

1.	Hans Neumann (Forst)	15	Spiele
	Rolf Vogel (Karl-Marx-Stadt)	15	"
3.	Werner Bergmann (Hildburghausen)	14	"
	Lothar Green (Limbach)	14	"
	Fritz Köpcke (Wusterhausen)	14	"
	Gerhard Schulz (Berlin)	14	"
7.	Helmut Köhler (Leipzig)	12	"
	Rolf Kunert (Dresden)	12	"
	Willi Schneider (Forst)	12	"
10.	Richard Kastner (Dahlewitz)	10	"
	Fritz Walther (Leipzig)	10	"
12.	Willi Heinrich (Berlin)	8	"
13.	Heinz Kupke (Leipzig)	7	"
14.	Helmut Becker (Halberstadt)	6	"
	Herbert Müller (Plauen)	6	"
16.	Karl Schönebeck (Berlin)	5	"

Ein Freundschaftsspiel zwischen den Leipziger Rotationern und einer brasilianischen Elf wurde von drei bekannten DDR-Unparteiischen geleitet. V.l. Hans Neumann (Forst), Siegfried Fettke (Rotation), Gerhard Schulz (Berlin), Willi Schneider (Forst), brasilianische Spielführer. Foto: Siegfried Fettke

Die meisten Zuschauer-Krawalle im DDR-Fußball der 50er Jahre hatte Schiedsrichter Richard Kastner (Dahlewitz) bei seinen Spielen zu verzeichnen. Foto: Hans-Peter Beyer

Ein langjährig guter DDR-Referee war der Leipziger Fritz Walther, der schon in der Gauliga pfiff. Foto: Hans-Peter Beyer

Der Weißenfelser Dieter Riemenschneider (hier links im Trikot der DDR-Nachwuchsauswahl) gehörte zu den zehn »Rotsündern« der Oberliga-Saison 1958. Foto: Hans-Peter Beyer

Die Oberliga-Kapitäne:

ZASK Vorwärts Berlin	–	Werner Unger
SC Motor Jena	–	Karl Oehler/ Siegfried Woitzat
SC Aktivist Brieske-Senftenberg	–	Gerhard John
SC Wismut Karl-Marx-Stadt	–	Erhard Bauer
SC Einheit Dresden	–	Werner Jochmann
SC Dynamo Berlin	–	Günter Schröter
SC Empor Rostock	–	Kurt Zapf
Motor Zwickau	–	Günter Witzger
SC Lokomotive Leipzig	–	Gerhard Polland
SC Rotation Leipzig	–	Siegfried Fettke
SC Turbine Erfurt	–	Jochen Müller
SC Fortschritt Weißenfels	–	Alfred Reinhardt I
SC Chemie Halle	–	Klaus Hoffmann
Rotation Babelsberg	–	Johannes Schöne

Rote Karten: (10x)
In der Saison 1958 erhielten einen Feldverweis:

Lothar Killermann (SC Wismut Karl-Marx-Stadt)		15. 5.1958
Heinz Dreßler (Rotation Babelsberg)		24. 5.1958
Dieter Riemenschneider (SC Fortschritt Weißenfels)		2. 7.1958
Horst Assmy (ZASK Vorwärts Berlin)	*	17. 8.1958
Rainer Franz (Motor Zwickau)		17. 8.1958
Joachim Lehmann (SC Chemie Halle)		24. 8.1958
Harry Ratsch (SC Aktivist Brieske-Senftenberg)	*	7. 9.1958
Helmut Müller (SC Motor Jena)		28. 9.1958
Rolf Baumann (Motor Zwickau)		11.10.1958
Christian Hofmann (SC Dynamo Berlin)		2.11.1958

* *Beide Spieler wurden erst nach Beendigung des Spiels gesperrt. Die Sperre von Ratsch erfuhren die Briesker erst 14 Tage später, so daß er am 21.9. gegen Erfurt noch spielte.*

Die Oldtimer der Oberliga im November 1958:
(33 Jahre und älter)

1.	Karl Schnieke (SC Motor Jena)	39	Jahre
2.	Gerhard Polland (SC Lokomotive Leipzig)	38	"
3.	Franz Straube (SC Fortschritt Weißenfels)	38	"
4.	Johannes Schöne (Rotation Babelsberg)	38	"
5.	Walter Espig (Motor Zwickau)	37	"
6.	Walter Hindenburg (SC Dynamo Berlin)	37	"
7.	Kurt Steinbach (SC Wismut Karl-Marx-Stadt)	36	"
8.	Erhard Meinhold (Motor Zwickau)	35	"
9.	Horst Oettler (Motor Zwickau)	35	"
10.	Karl Oehler (SC Motor Jena)	35	"
11.	Werner Wenzel (SC Chemie Halle)	35	"
12.	Harry Adam (Rotation Babelsberg)	35	"
13.	Werner Eilitz (ZASK Vorwärts Berlin)	35	"
14.	Wilhelm Hoffmeyer (SC Turbine Erfurt)	34	"
15.	Armin Günther (SC Wismut Karl-Marx-Stadt)	34	"
16.	Karl Wolf (SC Wismut Karl-Marx-Stadt)	34	"
17.	Harry Ratsch (SC Aktivist Brieske-Senftenberg)	34	"
18.	Christoph Albig (SC Einheit Dresden)	33	"
19.	Johannes Matzen (SC Dynamo Berlin)	33	"
20.	Eberhard Bauer (SC Wismut Karl-Marx-Stadt)	33	"
21.	Horst Scherbaum (SC Rotation Leipzig)	33	"
22.	Heinz Schoppe (SC Lokomotive Leipzig)	33	"
23.	Jochen Müller (SC Turbine Erfurt)	33	"

Torquote der Saison 1958:
Total: 532 Tore in 182 Spielen (≙ Ø 2,92 Tore pro Match)

Goalgetterliste 1958:

1.	Helmut Müller (SC Motor Jena)	17	Tore
2.	Hermann Bley (SC Dynamo Berlin)	12	"
3.	Eberhard Meinold (Motor Zwickau)	12	"
4.	Horst Assmy (ZASK Vorwärts Berlin)	11	"
5.	Gerhard Marquardt (SC Aktivist Brieske-Senftenberg)	10	"
6.	Dr. Rudolf Krause (SC Lokomotive Leipzig)	10	"
7.	Lothar Killermann (SC Wismut Karl-Marx-Stadt)	9	"
	Horst Kirsch (SC Motor Jena)	9	"
	Siegfried Vollrath (SC Turbine Erfurt)	9	"
10.	Heinz Lemanczyk (SC Aktivist Brieske-Senftenberg)	9	"
11.	Günter Busch (SC Chemie Halle)	9	"
12.	Gerhard Vogt (ZASK Vorwärts Berlin)	8	"
13.	Alfred Reinhardt I (SC Fortschritt Weißenfels)	8	"
14.	Felix Vogel (SC Einheit Dresden)	8	"
15.	Rainer Franz I (Motor Zwickau)	8	"
	Willy Tröger (SC Wismut Karl-Marx-Stadt)	8	"
17.	Herbert Holtfreter (SC Empor Rostock)	8	"
18.	Horst Jura (Motor Zwickau)	8	"
19.	Gottfried Matthes (SC Einheit Dresden)	8	"
	Günther Wirth (ZASK Vorwärts Berlin)	8	"
21.	Dieter Scherbarth (SC Lokomotive Leipzig)	7	"
22.	Rolf Fritzsche (ZASK Vorwärts Berlin)	7	"
23.	Arthur Bialas (SC Empor Rostock)	7	"
24.	Günter Behne (SC Lokomotive Leipzig)	7	"

Der Oldtimer der DDR-Oberliga der Saison 1958 war der Jenenser Halbstürmer »Karli« Schnieke (rechts), der hier vom Hallenser Gerhard Bierbaum attackiert wurde. Foto: Hans-Peter Beyer

25.	Rudolf Alt (SC Rotation Leipzig)	7	"
	Johannes Schöne (Rotation Babelsberg)	7	"
27.	Roland Ducke (SC Motor Jena)	7	"
	Günter Schröter (SC Dynamo Berlin)	7	"

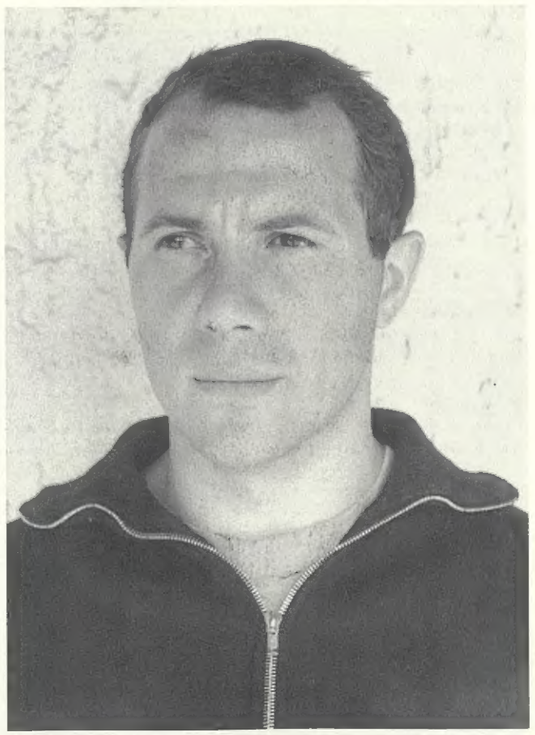
Bei gleicher Trefferzahl ist der Spieler mit weniger Spieleinsätzen besser plaziert.

Die höchsten Siege und torreichsten Spiele der Saison 1958:
(Spiele mit 6 und mehr Toren Differenz sowie 9 und mehr Treffern insgesamt)

9. März 1958
SC Wismut Karl-Marx-Stadt – SC Einheit Dresden 6:0 (2:0)
Referee: Schneider (Forst)
Zuschauer: 5.000, Otto-Grotewohl-Stadion, Aue
Tore: 1:0 (27.) Viertel, 2:0 (37.) S. Wolf, 3:0 (69.,) Viertel, 4:0 (77.) Killermann, 5:0 (80.) M. Kaiser, 6:0 (81.) Viertel

SC Wismut:
Thiele – Groß, Müller, Wagner – K. Wolf, S. Wolf – Killermann, M. Kaiser, Tröger, Viertel, ab 87. min. Zink, S. Kaiser

26. Oktober 1958
SC Lokomotive Leipzig – SC Fortschritt Weißenfels 6:0 (2:0)
Referee: Heinrich (Berlin)
Zuschauer: 8.000, Stadion des Friedens, Leipzig



Der DDR-Torschützenkönig von 1958 war der Thüringer Helmut Müller. Foto: Karl Oehler

Eine Szene aus einem Match zwischen dem SC Chemie Halle-Leuna und SC Motor Jena. Der knochenharte Georg Buschner (links vorn) fuhr dem Hallenser Günter Imhof in die Parade. Foto: Hans-Peter Beyer

Tore: 1:0 (13.) Konzack, 2:0 (16.) Polland, 3:0 (49.) Scherbarth, 4:0 (54.) Gase, 5:0 (62.) Scherbarth, 6:0 (73.) Dr. Krause

SC Lokomotive:
G. Busch – Stieglitz, D. Busch, Böhme – Fischer, Polland – Gase, Dr. Krause, Scherbarth, Konzack, Behne, ab 42. min Baumann

SC Rotation:
Klank – Reichel, Scherbaum, Bauer – Seifert, Jahn – Engelhardt, Trölitzsch, Weigel, Pfeufer, Alt

26. Oktober 1958
SC Dynamo Berlin – SC Rotation Leipzig 6:3 (3:1)
Referee: Köpcke (Wusterhausen)
Zuschauer: 3.500, Walter-Ulbricht-Stadion, Berlin
Tore: 0:1 (5.) Scherbaum (11m), 1:1 (10.) Mühlbächer, 2:1 (26.) Schröter (11m), 3:1 (36.) Nippert, 4:1 (52.) Bley, 4:2 (61.) Hartmuth, 5:2 (68.) Schröter, 6:2 (73.) Dorner, 6:3 (80.) Trölitzsch

SC Dynamo:
Marquardt – Michael, Schneider, Schäffner – Maschke, Mühlbächer – Hofmann, Bley, Dorner, Schröter, Nippert

SC Rotation:
Pröhl – Reichel, Scherbaum, Pfeufer – Bauer, Seifert – Engelhardt, ab 4. min Hartmuth, Weigel, Trölitzsch, Jahn, Alt

Spiele mit 30.000 und mehr Zuschauern in der Saison 1958:

9. März 1958
SC Lokomotive Leipzig – SC Rotation Leipzig 0:2 (0:0)
Referee: Green (Limbach)
Zuschauer: 30.000, Bruno-Plache-Stadion, Leipzig
Tore: 0:1 (50.) Weigel, 0:2 (52.) Alt

SC Lokomotive:
G. Busch – Stieglitz, D. Busch, Brandt – Polland, Söllner – Walther, Fischer, Fröhlich, ab 70. min. Schoppe, Behne, Konzack

17. August 1958
SC Rotation Leipzig – SC Lokomotive Leipzig 2:4 (2:2)
Referee: Green (Limbach)
Zuschauer: 30.000, Bruno-Plache-Stadion, Leipzig
Tore: 0:1 (5.) Dr. Krause (11m), 1:1 (10.) Engelhardt, 1:2 (21.) Dr. Krause, 2:2 (45.) Fettke (11m), 2:3 (85.) Dr. Krause, 2:4 (86.) Behne

SC Rotation:
Pröhl, ab 18. min Klank – Bauer, Scherbaum, Pfeufer – Fettke, Jahn – Engelhardt, Seifert, Weigel, Hartmuth, ab 75. min. Trölitzsch, Alt

SC Lokomotive:
G. Busch – Stieglitz, D. Busch, Brandt – Fischer, Söllner – Gase I, ab 73. min. Gawöhn, Polland, Scherbarth, Dr. Krause, Behne

Die Spiele mit den geringsten Zuschauerzahlen 1958:
(Spiele mit weniger als 4.000 Zuschauern)

2. März 1958
SC Aktivist Brieske-Senftenberg – SC Fortschritt Weißenfels 1:1
Referee: Green (Limbach)
Zuschauer: 1.000

16. März 1958
SC Dynamo Berlin – Motor Zwickau 3:1
Referee: Kunert (Dresden)
Zuschauer: 2.300

18. Mai 1958
SC Dynamo Berlin – SC Fortschritt Weißenfels 4:0

Eine Szene aus dem Leipziger Ortsderby zwischen dem SC Lokomotive und SC Rotation am 9.März 1958. V.l. Günter Behne, Heinz Schoppe, Siegfried Fettke, Horst Scherbaum, Dr.»Rudi« Krause, Torhüter Wolfgang Pröhl. Foto: Siegfried Fettke

Auch der Hallenser Günter Imhof (rechts) hatte gegen den Vorwärts Rechtsaußen Horst Assmy das Nachsehen. Foto: Hans-Peter Beyer

Referee: Vogel (Karl-Marx-Stadt)
Zuschauer: 3.000

24. Mai 1958
SC Dynamo Berlin – Rotation Babelsberg 2:1
Referee: Becker (Halberstadt)
Zuschauer: 3.000

8. Juni 1958
SC Lokomotive Leipzig – SC Aktivist Brieske-Senftenberg 1:1
Referee: Kunert (Dresden)
Zuschauer: 3.000

18. Juni 1958
SC Dynamo Berlin – SC Einheit Dresden 0:0
Referee: Walther (Leipzig)
Zuschauer: 1.000

18. Juni 1958
SC Fortschritt Weißenfels – SC Motor Jena 2:0
Referee: Kunert (Dresden)
Zuschauer: 3.100

24. September 1958
SC Dynamo Berlin – SC Chemie Halle 5:1
Referee: Kunert (Dresden)
Zuschauer: 2.000

12. Oktober 1958
Rotation Babelsberg – SC Empor Rostock 2:1
Referee: Schneider (Forst)
Zuschauer: 3.000

22. Oktober 1958
SC Wismut Karl-Marx-Stadt – SC Chemie Halle 4:0
Referee: Neumann (Forst)
Zuschauer: 3.000

26. Oktober 1958
SC Dynamo Berlin – SC Rotation Leipzig 6:3
Referee: Schulz (Berlin)
Zuschauer: 3.500

2. November 1958
Rotation Babelsberg – SC Chemie Halle 5:0
Referee: Green (Limbach)
Zuschauer: 2.500

2. November 1958
SC Aktivist Brieske-Senftenberg – SC Lokomotive Leipzig 2:1
Referee: Kastner (Dahlewitz)
Zuschauer: 3.000

16. November 1958
SC Dynamo Berlin – SC Empor Rostock 2:1
Referee: Becker (Halberstadt)
Zuschauer: 2.000

23. November 1958
SC Aktivist Brieske-Senftenberg – SC Motor Jena 4:0
Referee: Kunert (Dresden)
Zuschauer: 3.000

Bei 6 Spielen gab es eine Zuschauerzahl von 4.000.

Ein Zweikampf zwischen den Briesker Stürmern Gerhard Marquardt und dem Berliner Dynamo-Abwehrspieler Werner Heine. Foto: Ernst-Ludwig Bach

Dem Jenenser Goalgetter Helmut Müller (rechts) gelangen in der Saison 1958 zwei Hat-tricks. Links der Dresdner Abwehrspieler Wolfgang Pfeifer. Foto: Hans-Peter Beyer

Rekordschützen in einem Match:
5 Tore: –
4 Tore: Helmut Müller (SC Motor Jena) (26.10.1958 beim 5:2 in Jena gegen SC Einheit Dresden)

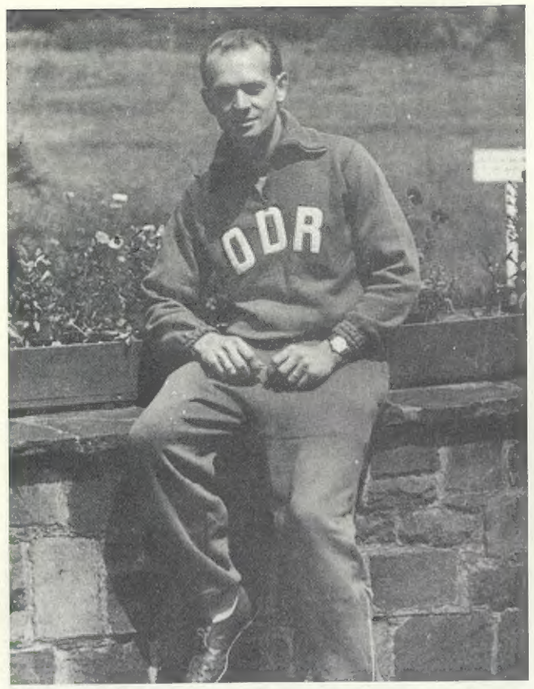
Hat-tricks der Saison 1958:

Johannes Schöne (Rotation Babelsberg) (1.6.1958 beim 6:1 in Babelsberg gegen SC Turbine Erfurt)	80. - 88. min.
Helmut Müller (SC Motor Jena) (6.7.1958 beim 3:0 in Jena gegen SC Aktivist Brieske-Senftenberg)	55. - 88. min.
Horst Assmy (ZASK Vorwärts Berlin) (17.8.1958 in Berlin beim 5:0 gegen Motor Zwickau)	46. - 79. min.
Gerhard Marquardt (SC Aktivist Brieske Senftenberg)* (31.8.1958 in Senftenberg beim 4:1 gegen Motor Zwickau)	40. - 57. min.
Dieter Scherbarth (SC Lokomotive Leipzig) (7.9.1958 in Babelsberg beim 4:1 gegen Rotation Babelsberg)	46. - 87. min.
Helmut Müller (SC Motor Jena)* (26.10.1958 in Jena beim 5:2 gegen SC EInheit Dresden)	35. - 62. min.

* *Kein echter, klassischer Hat-trick, der innerhalb einer Halbzeit erzielt werden muß.*

Die effektivsten Spieler der Saison 1956:

	Tor-quotient	*Tore/ Spiele*
1. Horst Franke (SC Aktivist Brieske-Senftenberg)	0,75	3 / 4
2. Helmut Müller (SC Motor Jena)	0,71	17 / 24
3. Dieter Scherbarth (SC Lokomitive Leipzig)	0,64	7 / 11
4. Kurt Viertel (SC Wismut Karl-Marx-Stadt)	0,55	6 / 11



Der 30jährige Briesker Techniker Horst Franke war 1958 der effektivste aller Spieler betreffs Trefferausbeute. **Foto: Archiv**

	Hermann Bley (SC Dynamo Berlin)	0,55	12	/ 22
6.	Gerhard Vogt (ZASK Vorwärts Berlin)	0,53	8	/ 15
7.	Erhard Meinhold (Motor Zwickau)	0,50	12	/ 24
	Dieter Müller (SC Chemie Halle)	0,50	1	/ 2
	Heinz Trautwein (SC Chemie Halle)	0,50	1	/ 2
	Werner Welzel (SC Chemie Halle)	0,50	1	/ 2
	Manfred Wehlte (Rotation Babelsberg)	0,50	1	/ 2

Eigentore der Saison 1958:
Insgesamt gab es 4 Eigentore, die sich auf 3 Vereine verteilen.

SC Wismut Karl-Marx-Stadt
(Siegfried Kaiser, Manfred Kaiser)
SC Chemie Halle (Klaus Hoffmann)
ZASK Vorwärts Berlin (Siegfried Wachtel)

Die besten Elfmeterschützen der Saison 1958:

		Tore	*/ Elfmeter*
1.	Rainer Franz I (Motor Zwickau)	3	/ 3
2.	Horst Assmy (ZASK Vorwärts Berlin)	2	/ 2
	Günter Behne (SC Lokomotive Leipzig)	2	/ 2
	Klaus Hoffmann (SC Chemie Halle)	2	/ 2
	Helmut Müller (SC Motor Jena)	2	/ 2
	Manfred Pillau (Rotation Babelsberg)	2	/ 2
7.	Siegfried Fettke (SC Rotation Leipzig)	2	/ 4

Die besten Elfmetertöter der Saison 1958:
Kein Goalkeeper vermochte zwei Elfmeterbälle abzuwehren! Einen Elfmeterball wehrten ab:

	Tore	*/ Elfmeter*
Rolf Baumann (Motor Zwickau)	1	/ 2
Rolf Jahn (SC Turbine Erfurt)	1	/ 2
Klaus Thiele (SC Wismut Karl-Marx-Stadt)	2	/ 3

es scheiterten:
Franz Straube (SC Fortschritt Weißenfels) gegen Rolf Baumann
Siegfried Fettke (SC Rotation Leipzig) gegen Rolf Jahn und Klaus Thiele

Elfmeter-Statistik:
In der Saison 1958 gab es insgesamt 30 Elfmeter.

Gesamtzahl:	30
Nicht verwandelt:	6
Es wurden verwandelt:	24 (≙ 80,0 %)

Die Elfmeter wurden verhängt gegen:

		Elfmeter
1.	SC Rotation Leipzig	7
2.	Motor Zwickau	4
3.	ZASK Vorwärts Berlin	3
	SC Lokomotive Leipzig	3
	SC Motor Jena	3
	Rotation Babelsberg	3
7.	SC Chemie Halle	2
	SC Fortschritt Weißenfels	2
9.	SC Aktivist Brieske-Senftenberg	1
	SC Dynamo Berlin	1
	SC Turbine Erfurt	1

Der beste Elfmeterspezialist der Saison 1958 war der Zwickauer Rainer Franz (links), hier im Zweikampf mit dem Leipziger Horst Scherbaum. **Foto: Scherbaum-Archiv**

Eine Szene aus dem Berliner Ortsderby zwischen ZASK Vorwärts und SC Dynamo. Die Dynamo-Abwehrspieler konnten aufatmen, denn ihr Schlußmann Willi Marquardt fing den Flankenball. V.r. Konrad Dorner, Horst Kohle (10), Willi Marquardt, Lothar Meyer, Werner Heine. **Foto: Ernst-Ludwig Bach**

Die Elfmeter erhielten zugesprochen:

		Elfmeter
1.	SC Rotation Leipzig	4
	Rotation Babelsberg	4
3.	SC Dynamo Berlin	3
	SC Wismut Karl-Marx-Stadt	3
	SC Motor Jena	3
	SC Turbine Erfurt	3
6.	SC Lokomotive Leipzig	2
	Motor Zwickau	2
	SC Chemie Halle	2
	SC Fortschritt Weißenfels	2
10.	ZASK Vorwärts Berlin	1
	SC Empor Rostock	1

Die längsten ungeschlagenen Serien der Saison 1958:

		Punkte	*Spieltag*
1.	ZASK Vorwärts Berlin	21:3	15. - 26.
2.	Motor Zwickau	14:4	6. - 14.
3.	SC Einheit Dresden	11:1	7. - 12.
	SC Einheit Dresden	10:2	14. - 19.
	SC Aktivist Brieske-Senftenberg	9:3	1. - 6.

Die längsten sieglosen Serien der Saison 1958:

		Punkte	*Spieltag*
1.	Rotation Babelsberg	2:16	12. - 20.
2.	SC Rotation Leipzig	3:13	19. - 26.
3.	SC Turbine Erfurt	2:12	12. - 18.
4.	SC Chemie Halle	4: 8	1. - 6.
	SC Lokomotive Leipzig	2:10	1. - 6.

Spieler, die während der Saison 1958 für zwei verschiedene Oberliga-Vereine spielten:
Kein Spieler kam in der Saison 1958 für zwei verschiedene Oberliga-Vereine zu Punktspieleinsätzen.

Die effektivsten Goalkeeper der Saison 1958:

		Tor-quotient	*Tore/ Spiele*
1.	Karl-Heinz Bergmann (SC Aktivist Brieske-Senftenberg)	0,86	18 / 21
2.	Karl-Heinz Spickenagel (ZASK Vorwärts Berlin)	0,92	22 / 24
3.	Günter Busch (SC Lokomotive Leipzig)	1,00	23 / 23
	Wolfgang Brünner (SC Motor Jena)	1,00	6 / 6
	Heinz Klemm (SC Dynamo Berlin)	1,00	5 / 5
	Walter Hindenburg (SC Dynamo Berlin)	1,00	3 / 3
	Horst Jaschke (ZASK Vorwärts Berlin)	1,00	2 / 2
	Gerhard Lippert (SC Empor Rostock)*	1,00	1 / 1
9.	Klaus Thiele (SC Wismut Karl-Marx-Stadt)	1,04	24 / 23
10.	Manfred Schröbler (SC Empor Rostock)	1,15	30 / 26
11.	Hans Jünemann (SC Aktivist Brieske-Senftenberg)	1,17	7 / 6

Der effektivste und beste Torhüter der Saison 1958 war der Briesker Newcomer Karl-Heinz Bergmann. Links der Hallenser »Holdi« Welzel, rechts Heinz Krügel (2). Foto: Hans-Peter Beyer

Die Rekordzeit von 512 min. ohne Gegentor blieb der Berliner Dynamo-Keeper Willi Marquardt, der nicht mit dem Briesker Stürmer gleichen Namens verwandt war. Foto: Ernst-Ludwig Bach

12. Wolfgang Pröhl (SC Rotation Leipzig) 1,25 20 / 16

** Gerhard Lippert wurde eingewechselt und spielte nur 39 min.*

Die längsten Serien ohne Gegentor der Saison 1958:

1. Willi Marquardt (SC Dynamo Berlin) 512 min.
   (23. März - 24. Mai 1958)
2. Karl-Heinz Bergmann
   (SC Aktivist Brieske-Senftenbg.) 335 min.
   (6. Juli - 31. August 1958)
3. Rolf Baumann (Motor Zwickau) 315 min.
   (18. Mai - 2. Juli 1958)
4. Manfred Schröbler (SC Empor Rostock) 293 min.
   (9. März - 30. März 1958)
5. Wolfgang Großstück (SC Einheit Dresden) 285 min.
   (1. Juni - 5. Juli 1958)

Vereine, die in der Saison 1958 am längsten ohne Torerfolge blieben:

1. SC Fortschritt Weißenfels 509 min.
   (vom 22. Oktober – 23. November 1958)
2. SC Einheit Dresden 372 min.
   (vom 2. März – 30. März 1958)
3. SC Lokomotive Leipzig 359 min.
   (vom 23. März – 18. Mai 1958)
4. Rotation Babelsberg 340 min.
   (vom 11. Juni – 17. August 1958)
5. SC Turbine Erfurt 331 min.
   (vom 15. Juni – 3. August 1958)
6. SC Dynamo Berlin 293 min.
   (vom 1. Juni – 6. Juli 1958

Ein feinfühliger und hervorragender Trainer war der Ex-Wurzener »Hans« Studener (links) in Diensten des SC Rotation Leipzig. Rechts sein Kollege Fritz Wittenbecher. Foto: Scherbaum-Archiv

Zuschauer-Resonanz der Saison 1956:

Heimbilanz:	*Ø pro Spiel*
1. SC Chemie Halle	16.539
2. SC Empor Rostock	13.846
3. SC Einheit Dresden	12.759
4. ZASK Vorwärts Berlin	12.385
5. SC Lokomotive Leipzig*	12.308
6. SC Rotation Leipzig	11.230
7. SC Turbine Erfurt	10.923
8. SC Motor Jena	9.731
9. Motor Zwickau	9.422
10. SC Fortschritt Weißenfels	6.715
11. Rotation Babelsberg	6.539
12. SC Wismut Karl-Marx-Stadt	5.269
13. SC Dynamo Berlin	4.985
14. SC Aktivist Brieske-Senftenberg**	4.923

** Das Spiel gegen den SC Aktivist Brieske-Senftenberg fand dabei vereinbarungsgemäß zum »Tag des Eisenbahners« in Berlin (Thälmann-Pionierpark) vor 3.000 Zuschauern statt.*

*** Das Spiel gegen den SC Dynamo Berlin fand vereinsbarungsgemäß aus Anlaß des Pressefestes der »Lausitzer Rundschau« in Cottbus (Max-Reimann-Stadion) vor 15.000 Zuschauern statt.*

Auswärtsbilanz:	*Ø pro Spiel*
1. SC Wismut Karl-Marx-Stadt	12.385
2. ZASK Vorwärts Berlin	12.323
3. SC Motor Jena	11.854
4. SC Rotation Leipzig	11.615
5. SC Dynamo Berlin	11.231
6. SC Aktivist Brieske-Senftenberg	10.231
7. SC Lokomotive Leipzig	9.490
8. SC Empor Rostock	9.462
9. SC Einheit Dresden	9.231
SC Turbine Erfurt	9.231
11. Motor Zwickau	8.677
12. SC Fortschritt Weißenfels	8.192
13. SC Chemie Halle	6.962
14. Rotation Babelsberg	6.769

In der Saison 1958 gab es total 1.789.470 Zuschauer, so daß im Durchschnitt 9.834 Interessenten jedes Oberligaspiel besuchten.

Platzsperren für Clubs in der Saison 1958:

Keine!

Trainer der Oberliga zu Saisonbeginn 1958:

ZASK Vorwärts Berlin	– Kurt Fritzsche
SC Motor Jena	– Heinz Pönert*
SC Aktivist Brieske-Senftenberg	– Hermann Fischer
SC Wismut Karl-Marx-Stadt	– Fritz Gödicke
SC Einheit Dresden	– Johannes Siegert
SC Dynamo Berlin	– István Orczifalvi (Ungar)/ Fritz Bachmann
SC Empor Rostock	– Heinz Krügel
Motor Zwickau	– Hans Höfer**
SC Lokomotive Leipzig	– Alfred Kunze
SC Rotation Leipzig	– Johannes Studener
SC Turbine Erfurt	– Hans Rüger
SC Fortschritt Weißenfels	– Herbert Worbs

Der Briesker Sturmtank Gerhard Marquardt war in dieser Szene dem Berliner Dynamo-Abwehrspieler Werner Heine (links) enteilt.
Foto: Ernst-Ludwig Bach

SC Chemie Halle	– Horst Sokoll
Rotation Babelsberg	– Helmut Jacob

* *Der Arbeitsvertrag mit dem Trainer Hans Warg wurde in der Woche vor dem Punktspielstart gelöst. Im ersten Punktspiel übernahm der Spieler Rolf Hüfner das Traineramt, bevor dann der neue Trainer Heinz Pönert (vorher Chemie Leuna) zur Verfügung stand.*
** *Nach dem ersten Punktspiel erkrankte Hans Höfer und Karl Dittes übernahm das Traineramt (Hans Höfer wurde am 1.5.1958 dann Trainer beim SC Motor Karl-Marx-Stadt).*

Vorzeitige Trainerentlassungen 1958:

1. Fritz Gödicke (SC Wismut Karl-Marx-Stadt) 22. 6.1958
   Nachfolger: Günter Horst
2. Heinz Pönert (SC Motor Jena) 3. 8.1958
   Nachfolger: Georg Buschner
3. Günter Horst (SC Wismut Karl-Marx-Stadt) 1.10.1958
   Nachfolger: Gerhard Hofmann

Heimbilanz der Vereine 1958:

1. ZASK Vorwärts Berlin	13	13	–	–	36: 6	26: 0
2. SC Motor Jena	13	12	–	1	35: 8	24: 2
3. SC Wismut Karl-Marx-Stadt	13	9	3	1	33: 8	21: 5
4. SC Aktivist Brieske-Senftenberg	13	9	3	1	31: 8	21: 5
5. SC Einheit Dresden	13	9	2	2	28:12	20: 6
Motor Zwickau	13	9	2	2	28:12	20: 6
7. SC Fortschritt Weißenfels	13	7	5	1	21: 7	19: 7
8. SC Empor Rostock	13	8	3	2	23:11	19: 7
9. SC Dynamo Berlin	13	8	2	3	28:15	18: 8
10. SC Rotation Leipzig	13	7	3	3	22:11	17: 9
11. SC Chemie Halle	13	6	5	2	21:15	17: 9
12. SC Lokomotive Leipzig	13	6	4	3	24:10	16:10
13. SC Turbine Erfurt	13	5	3	5	16:19	13:13
14. Rotation Babelsberg	13	4	4	5	24:20	12:14

Auswärtsbilanz der Vereine 1958:

1. ZASK Vorwärts Berlin	13	4	4	5	14:18	12:14
2. SC Lokomotive Leipzig	13	2	5	6	16:18	9:17
3. SC Aktivist Brieske-Senftenberg	13	3	3	7	10:17	9:17
4. SC Turbine Erfurt	13	3	3	7	17:25	9:17
5. SC Dynamo Berlin	13	2	4	7	9:19	8:18
6. SC Rotation Leipzig	13	3	2	8	16:30	8:18
7. SC Motor Jena	13	3	2	8	14:28	8:18
8. SC Einheit Dresden	13	2	4	7	10:27	8:18
9. SC Empor Rostock	13	2	3	8	10:20	7:19
10. SC Wismut Karl-Marx-Stadt	13	1	5	7	10:24	7:19
11. Motor Zwickau	13	1	4	8	10:29	6:20
12. SC Chemie Halle	13	1	3	9	9:35	5:21
13. SC Fortschritt Weißenfels	13	1	1	11	9:35	3:23
14. Rotation Babelsberg	13	1	–	12	8:45	2:24

Ergebnisspiegel:

Oberliga Saison 1958	ZASK Vorwärts	SC Motor Jena	SC Aktivist	SC Wismut	SC Einheit Dresden	SC Dynamo Berlin	SC Empor Rostock	Motor Zwickau	SC Lokomotive	SC Rotation Leipzig	SC Turbine Erfurt	SC Fortschritt	SC Chemie Halle	Rotation Babelsberg
ZASK Vorwärts Berlin		4:0	2:0	2:0	4:0	2:1	3:1	5:0	1:0	4:1	1:0	3:1	3:2	2:0
SC Motor Jena	2:0		3:0	1:0	5:2	1:2	3:2	3:0	3:1	1:0	2:0	1:0	4:0	6:1
SC Aktivist Brieske-Senftenberg	2:0	4:0		1:1	1:1	1:0*	0:0	4:1	2:1	3:2	1:2	4:0	3:0	5:0
SC Wismut Karl-Marx-Stadt	0:2	4:0	3:0		6:0	3:1	1:0	2:2	1:0	1:1	2:2	3:0	4:0	3:0
SC Einheit Dresden	3:1	3:2	2:0	2:2		0:0	2:1	2:1	1:0	5:0	0:2	2:0	1:2	5:1
SC Dynamo Berlin	1:2	2:1	0:2	2:0	0:0		2:1	3:1	1:1	6:3	0:2	4:0	5:1	2:1
SC Empor Rostock	3:1	2:1	0:0	4:1	1:3	2:0		0:2	0:0	3:1	2:1	2:0	1:1	3:0
Motor Zwickau	2:2	1:1	1:1	1:1	2:0	1:1	3:0		2:1	4:0	3:1	4:3	1:1	3:0
SC Lokomotive Leipzig	1:0	1:2	1:1**	0:0	1:1	2:0	0:1	0:0		0:2	4:3	6:0	3:0	5:0
SC Rotation Leipzig	1:2	1:2	1:0	3:0	1:0	4:1	0:0	1:1	2:4		1:1	2:0	1:0	4:0
SC Turbine Erfurt	0:0	1:0	0:2	1:3	2:2	0:2	0:1	2:1	2:2	0:3		1:0	4:2	3:1
SC Fortschritt Weißenfels	1:1	2:0	0:2	2:0	3:0	2:0	3:1	4:0	1:1	0:0	0:0		0:0	3:2
SC Chemie Halle	1:1	1:1	1:0	4:1	1:0	0:0	1:1	3:1	1:1	2:1	3:2	2:4		1:2
Rotation Babelsberg	1:2	2:4	3:2	1:1	0:1	1:1	2:1	0:0	1:4	1:2	6:1	1:1	5:0	

* *In Cottbus aus Anlaß des Pressefestes der »Lausitzer Rundschau« gespielt.*
** *In Berlin (Thälmann-Pionierpark) aus Anlaß des »Tages des Eisenbahners« gespielt.*

Fazit der Oberliga-Saison 1958

Die Punktspiele fanden auch im Spieljahr 1958 zwischen dem ersten Märzsonntag und dem letzten Novembersonntag statt. Mit großen Erwartungen nahmen die meisten der 14 Oberligavertretungen den Kampf auf. Vor allem sollte mehr Wert auf »moderneren Fußball« gelegt werden, der nicht nur kämpferisch orientiert war, sondern die spielerischen Momente mehr in den Vordergrund stellte, denn die Ergebnisse in der Vergangenheit hatten gezeigt, daß mit der meist praktizierten Hau-Ruck-Methode nichts zu gewinnen war. Auch der Entwicklung jüngerer Spieler wollte man vielerorts mehr Aufmerksamkeit schenken. Nach Abschluß der Saison konnte man zwar feststellen, daß die Spiele doch schneller geworden waren, daß man offensiver spielte, aber daß der große Durchbruch immer noch nicht erreicht werden konnte.

Die Erfolgreichen der Saison

Nur mit den Leistungen der drei Mannschaften ZASK Vorwärts Berlin, SC Motor Jena und SC Wismut Karl-Marx-Stadt konnte man zufrieden sein. Nachdem die Armee-Fußballer im letzten Jahr vergebens versucht hatten, die erfolgreiche Titelverteidigung der Wismut-Kumpel aus dem Erzgebirge zu stoppen, gelang ihnen diesmal der Titelgewinn. Sie zeigten die ausgeglichensten Leistungen, waren athletisch am besten durchgebildet und vor allem in technischer Hinsicht den anderen Teams um einiges voraus. Trainer Kurt Fritzsche ersetzte das übertriebene Querpaßspiel, das sehr druckles war, durch ein steileres Flügelspiel, bei dem die individuellen Fähigkeiten von Vogt und Assmy besser genutzt werden konnten. Obwohl die »Rot-Gelben« überzeugend Meister wurden, darf nicht außer acht gelassen werden, daß viele Funktionärsentscheidungen und die erhebliche Staatsunterstützung großen Anteil an diesem Erfolg hatten. Deshalb ein Blick zurück in die Vereinsgeschichte.

Da die Volkspolizei in der DDR schon eine Mannschaft hatte (Dynamo Dresden), mußte auch die kasernierte Volkspolizei (KVP), der Vorläufer der Nationalen Volksarmee, eine Mannschaft haben. 1951 wurde sie in Leipzig aus dem Boden gestampft. Den Auftrag dazu hatte Richard Steimer, der Schwiegersohn des 1. Präsidenten der DDR (Wilhelm Pieck) erhalten und auch ausgeführt. Mit vielen Versprechungen wurden Spieler in die Elf des KVP Vorwärts Leipzig gelockt, einige Spieler wurden auch politisch überzeugt, hier zu spielen. Zwei Jahre spielte man in Leipzig, dann wurde die Elf an die Spree »versetzt«, da in Sachen Oberligafußball in Berlin nicht viel los war und sie in Leipzig alle Sympathien durch ihre Funktionäre verspielt hatte.

Allen Grund zum Jubeln hatten in der Saison 1958 die Vorwärts-Spieler. Hier umarmten sich Gerhard Vogt (9) und der Ballvirtuose »Lulou« Meyer (mitte). Rechts der Dynamo-Verteidiger Konrad Dorner. **Foto: Ernst-Ludwig Bach**

Konkret sah das aber so aus, daß man zu den »Heimspielen« in einem Expreßwagen nach Berlin reiste (die Anordnung kam wieder von Steimer, der nun stellvertretender Verkehrsminister war). Damals waren für ein oder zwei Jahre auch echte Leipziger dabei, wie Rudolf Krause, Rainer Baumann oder Horst Scherbaum, die aber bald das Vorwärts-Trikot für immer auszogen. Ein zweiter Schachzug war, über die DHfK (Deutsche Hochschule für Körperkultur) an die vielen talentierten jungen Fußballer heranzukommen. Dieses DHfK-Gerippe verstärkte man nun durch einige echte Berliner, wie Karl-Heinz Spickenagel und Horst Assmy (aus Pankow), Lothar Meyer (aus Baumschulenweg), Günther Wirth (aus Oberschöneweide, obwohl er ein Dresdener war).

Die vielen Berlinfahrten gingen ans Geld, und so verlegte man die Elf 1955 nach Strausberg (35 km vom Berliner Alexanderplatz entfernt) und spielte unter dem Namen ZSK (später ASK/ZASK) Vorwärts Berlin. Über Jahre wurde diese junge Mannschaft geformt. Auch der spätere Auswahltrainer der DDR, der Ungar János Gyarmati, trainierte die Elf. Dank ihrer guten Spielanlage fand die Elf immer mehr Anklang und eroberte sich steigende Zuschauerzahlen. 1958 war man nun in den Funktionärskreisen endlich zufrieden, die Saat war gereift, der Titel gewonnen.

Am 16. Spieltag sicherten sich die Männer um »Wibbel« Wirth die Tabellenspitze. Der neue Heimrekord (13 Heimsiege,36:6 Tore) bildete die Grundlage dafür, daß man die Führung nicht wieder abgeben mußte. Mit dem 4:0 gegen den Tabellenzweiten, SC Motor Jena, sicherte man sich vorzeitig am 24. Spieltag die Meisterschaft. Wenn man vom Meister sprach, dann meinte man nicht nur die Routiniers, wie Spickenagel, Unger, Meyer oder Wirth, sondern auch die Jüngeren, wie Kalinke oder Krampe. Trainer Kurt Fritzsche konnte sich auf seine Abwehr verlassen. Im Mittelfeld war »Loulu« Meyer der Einfädler, der vor allem Linksaußen Wirth mit entsprechenden Vorlagen fütterte und in der Sturmmitte wartete stets Vogt. Aus der Mannschaft verabschiedet wurde am Saisonende Werner Eilitz, der seit 1952 an der Entwicklung dieser Elf großen Anteil hatte und insgesamt 102 Oberligaspiele für die »Rot-Gelben« bestritt.

Der Tabellenzweite, der SC Motor Jena, gehörte zu den angenehmen Überraschungen der Saison. Die junge Elf meldete über lange Zeit sogar Titelansprüche an. Nur im ersten Heimspiel gegen SC Dynamo Berlin (1:2) ging man nicht als Sieger vom Platz. So hatte man die Armee-Elf auch 2:0 besiegen können (Torschützen: Schymik, Schnieke). Voller Hoffnungen fuhr die Mannschaft zum Rückspiel. In Berlin mußte man aber den noch bestehenden Leistungsunterschied zur Kenntnis nehmen. Klar und eindeutig unterlag man mit 0:4. Auch Helmut Müller, dem Torschützenkönig der Oberligasaison mit 17 Toren, war es nicht gelungen, die sichere Abwehr zu überwinden.

Georg Buschner, der die Elf nach Beendigung der ersten Serie übernommen hatte, ließ sich nicht von seinem Weg abbringen. Als neuer »Chef« nach Heinz Pönert legte er viel Wert auf eine gute athletische Fitneß seiner Spieler, da

spieltechnische Rückstände nicht so schnell aufgeholt werden konnten. Dieser entwicklungsfähigen Mannschaft gelang noch nicht alles, denn den Talenten fehlte es noch an Routine, aber es war erkennbar, daß hier eine gute Mannschaft heranwächst. Zu ihren ersten Oberligaeinsätzen kamen in dieser Saison Hilmar Ahnert, Dieter Lange und Heinz Marx. Alle drei Spieler sollten noch viele Jahre in Jena das Geschehen mitbestimmen. Viel Freude bereitete auch die Spielweise von Hans-Joachim Otto. Verabschiedet aus der Elf wurde am Saisonende Karl Schnieke, der mit 39 Jahren dienstälteste Oberligaspieler in dieser Saison.

Auch dem SC Wismut Karl-Marx-Stadt zollte man in dieser Saison nochmals viel Lob, auch wenn der Titel nicht verteidigt werden konnte und am Ende »nur« der 4. Tabellenplatz heraussprang. Überall fand Anerkennung, daß sich die Elf in entscheidenden Stunden nochmals bravourös zusammenriß. Die Elf überzeugte durch gute Leistungen in den Europapokalspielen und stellte erneut viele Spieler für die Auswahlvertretungen ab. Mit ihren Siegen über Petrolul Ploești (4:2, 0:2, 4:0 im Entscheidungsspiel in Kiew vor 40.000 Zuschauern) und IFK Göteborg (4:0, 2:2) stieß die Wismut-Elf bis ins Viertelfinale vor. Auch wenn man hier gegen Young Boys Bern nach einem 0:0 und 2:2 im Entscheidungsspiel in Amsterdam mit 1:2 unterlag, sollte dieses erfolgreiche Abschneiden lange das beste Ergebnis einer DDR-Mannschaft im Europapokal der Landesmeister bleiben.

In den Meisterschaftsspielen fehlte es oft an Kraft, bedingt durch die großen Reisestrapazen, manchmal auch an Konzentration. Nur ein Auswärtssieg konnte diesmal erreicht werden (in Erfurt beim 3:1). Gegen den neuen Meister gelang kein Torerfolg. Zum Abschluß der Saison zeigte die Elf, bedingt durch die Erfolge im Europapokal, daß auch der Titelverteidiger noch da ist. So besiegte man z.B. Brieske-Senftenberg klar mit 3:0. Zuviel Anteil an diesen Erfolgen wurde in den Medien Gerhard Hofmann zugeschrieben, der im Oktober die Elf als neuer Trainer übernommen hatte. Nach 145 Oberligaspielen beendete Armin Günther seine Laufbahn. Auch Torhüter Kurt Steinbach hängte nach 8 Jahren Oberligafußball im Erzgebirge seine Schuhe an den berühmten Nagel. In Klaus Thiele hatte er einen guten Nachfolger gefunden.

Die Zufriedenen der Saison

Mit dem dritten Tabellenplatz war man bei Aktivist Brieske-Senftenberg sehr zufrieden. Die Elf aus dem Lausitzer Braunkohlenrevier, die von Beginn an zur höchsten Spielklasse gehörte, erreichte damit nach 1956, als sie Vizemeister wurde, die zweitbeste Plazierung. Hatte man in den ersten Jahren die Gastmannschaften in der Briesker Glück-auf-Kampfbahn vor allem durch Kampfakt und Härte das Fürchten gelehrt, so besaß man nun neben Spielmacher Horst Franke mit Lemanczyk, Redlich und Natusch mehrere technisch veranlagte Spieler und in dem schwergewichtigen und groß gewachsenen Mittelstürmer Gerhard Marquardt einen sehr torgefährlichen Mann.

Die gesamte Saison über hielt sich die Elf des Trainers Hermann Fischer im Vorderfeld auf, schlug z.B. am 9. Spieltag den späteren Meister zu Hause mit 2:0 (Torschützen waren Lemanczyk, Marquardt). Am 15. Spieltag wurde man sogar Tabellenführer durch den 1:0-Erfolg (Redlich) über den Spitzenreiter SC Dynamo Berlin, der sofort auf Rang sechs

Einmal mehr hatte Lothar Meyer (Vorwärts) seine Gegenspieler ausgetrickst und zirkelte einen Ball raffiniert auf das gegnerische Tor. Links Konrad Dorner (Dynamo Berlin) **Foto: Ernst-Ludwig Bach**

Rücksichtslos stieg in dieser Szene der Leipziger Roland Weigel (9) gegen den Dresdner Wolfgang Großstück ein. Foto: Scherbaum-Archiv

sechs Spiele ohne Niederlage und bezwangen dank dreier Tore von Felix Vogel den Halbzeitmeister Rotation Leipzig klar mit 5:0. Der Höhepunkt für die Dresdener sollte aber erst noch kommen, denn auch im Pokalwettbewerb zeigte man großartige Spiele (3:1 im Halbfinale in Berlin beim ZASK Vorwärts) und wurde nicht unverdient Pokalsieger. Zwischen 1950 und 1958 brachte es Werner Prenzel auf 194 Oberligaspiele (51 Tore). Auch für ihn war die letzte Oberligasaison eine sehr erfolgreiche.

Da für einen Aufsteiger zunächst immer einmal der Klassenerhalt als Hauptziel angesehen werden muß, konnte man auch beim SC Dynamo Berlin (Platz 6) und dem SC Empor Rostock (Platz 7) mit dem Saisonablauf sehr zufrieden sein. Beide Mannschaften hatten im letzten Jahr in der 1. DDR-Liga klar dominiert, weil sie viel günstigere Voraussetzungen als viele andere Teams in dieser Spielklasse hatten. Aber auch in der Oberliga zeigten sie, daß sie nicht nur mithalten können, sondern bedingt durch ihren guten Kaderstamm das Niveau zum Teil auch mitbestimmen können.

Die Berliner, die unter dem ungarisch-deutschen Trainergespann István Orczifalvi/Fritz Bachmann nun viermal in der Woche trainierten, hatten einen hervorragenden Start, der mit einem 2:1 Auswärtssieg in Jena begann und sie am 9. Spieltag sogar als Spitzenreiter sah (13:5 Punkte). Willi Marquardt, ihr zuverlässiger Torhüter blieb dabei 512 Minuten ohne Gegentor. Mit Hermann Bley und Konrad Dorner begannen zwei Spieler, die noch bis 1967 das Dynamo-Trikot tragen sollten, in dieser Saison ihre Oberligalaufbahn. In der zweiten Halbserie lief es nicht mehr so reibungslos, Formschwankungen traten auf und auch die Gegner hatten sich besser auf die »Dynamos« eingestellt. Mit einem ausgeglichenen Punktekonto von 26:26 beendete man die Saison.

Nur um ein Tor schlechter waren beim internen Duell der Aufsteiger die Rostocker, denn auch sie hatten es auf 26 Punkte gebracht (19 Heim-, 7 Auswärtspunkte). Sie stützten sich auf ihren sehr sicheren Torhüter Manfred Schröbler, auf ihren Abwehrorganisator und Kapitän Kurt Zapf und auf Arthur Biallas und Herbert Holtfreter im Sturm. Nachdem sich Herbert Holtfreter eine Zeit in Kiel aufgehalten hatte, war er nach Rostock zurückgekehrt. In dieser Saison nahm man ihn wieder als vollwertiges Mitglied in die Oberligamannschaft auf, und mit seinen 8 Treffern wurde er der beste Torschütze der Rostocker. Viele Vereine beneideten die Ostseestädter wegen ihrer hohen Zuschauerzahlen (knapp 14.000 im Durchschnitt).

Die Durchschnittlichen der Saison

Auffällig in dieser Saison waren die großen Formschwankungen vieler Clubmannschaften. Sicherlich hat dazu mit beigetragen, daß auch in dieser Saison der Punktspielterminplan nicht eingehalten werden konnte. Zu viele Spielpausen waren vorprogrammiert. Kritisiert wurde aber auch der mangelnde Trainingsfleiß bei einigen Spielern, der zu diesen Unausgeglichenheiten beitrug. Bei der Planung des Spieljahres nach dem Kalenderjahr war man nicht überall davon überzeugt, daß man im Sommer zwischen den beiden Halbserien nicht nur Urlaub machen kann, sondern auch etwas für seine Fitneß tun muß. In dem sehr ausgeglichenen Oberligafeld wirkten sich zwei oder drei etwas schlechtere Spieler sofort in einem Tabellensturz aus.

Besonders zu spüren bekam das in dieser Saison der SC Rotation Leipzig. Anfangs waren die Spieler von Trainer »Hans« Studener die stärkste Mannschaft. Nach fünf Spieltagen war man noch ohne Gegentor (9:1 Punkte). Auch wenn bei den 1:0-Siegen gegen Chemie Halle-Leuna und Einheit Dresden etwa Glück dabei war, hatte keiner diese Leistungssteigerung für möglich gehalten (im Vorjahr nach 5 Spieltagen nur ein Sieg, Platz 9). Glanzstück war die schwer auszuspielende Verteidigungskette mit Bauer-Scherbaum-Pfeufer. Am 10. Spieltag übernahm man durch einen klaren 4:1-Sieg über den Spitzenreiter Dynamo Berlin selbst Rang 1 und überzeugte nicht nur die 15.000 im Bruno-Plache-Stadion.

Auch der Titelverteidiger Wismut Karl-Marx-Stadt hatte beim 0:3 keine Chance. Die Tabellenführung, die man auch nach Abschluß der ersten Halbserie noch besaß, war der Lohn fleißiger und zielstrebiger Trainingsarbeit. Hoffnungen auf einen Rang unter den ersten sechs machte man sich während der Sommerpause schon. Aber die Rückrunde brachte einen besorgniserregenden Abfall. In den ersten zehn Spielen schaffte man nur ganze 4 Punkte und die 0:5 Niederlage in Dresden zeigte deutlich die Schwächen auf. Das einstmals unkomplizierte und weiträumige Paßspiel funktionierte nicht mehr, da man nicht mehr die nötige Kraft hatte, die dafür notwendige Laufarbeit auch aufbringen zu können. So rutschte man in der Tabelle bis auf Platz 10 ab und war tief enttäuscht über den Ablauf der Saison.

Auch der Ortsrivale, der SC Lokomotive Leipzig, erreichte das gesteckte Ziel, einen Platz in der oberen Tabellenhälfte, nicht. Die technisch sehr beschlagene Elf startete schlecht (1:7 Punkte, Platz 13). Vor allem gegen bedingungslos kämpfende Abwehrreihen tat sich die Elf sehr schwer. Die hohe Laufarbeit einzelner Spieler im Mittelfeld fand im Sturm keine Fortsetzung, da dort zu wenig Risikobereitschaft vorhanden war. Erst als in der zweiten Halbserie mit Gawöhn, Gase und Scherbarth drei talentierte Nachwuchsspieler aufgeboten wurden, bekam das Sturmspiel wieder einen gefährlicheren Zuschnitt. Es setzte ein Aufschwung ein, der die Lok-Fußballer noch den Anschluß ans Mittelfeld finden ließ. Zufrieden mit dieser Saison war man in der Messestadt aber dennoch nicht, denn mehr als Platz 9 hatte man sich schon ausgerechnet, und auch die erfolgreiche Pokalverteidigung gelang nicht.

Oft wurde in der DDR-Oberliga verkrampft, verbissen und kopflos um jeden Ball gekämpft, wie diese Szene beweist, in der sich sogar zwei Spieler aus dem gleichen Team (SC Dynamo Berlin) in der Luft gegenseitig attackierten: Martin Skaba (links) und Herbert Maschke (rechts). Foto: Ernst-Ludwig Bach

Ein ausgeglichenes Punktekonto, und damit Platz 8, erreichte Motor Zwickau. Nachdem man im Vorjahr gar nicht zufrieden war, erreichte man diesmal diesen Mittelfeldplatz, obwohl man erneut schlecht in die Saison gestartet war (2:8 Punkte), sich aber dann doch steigern konnte und eine Serie von 9 Spielen in Folge ohne Niederlage hinlegte (5 Siege, 18:7 Tore). Aufsehen erregte dabei das sichere 4:0 über Tabellenführer Rotation Leipzig. Hier zeigten die Motor-Spieler ihr wahres Leistungsvermögen und waren vom Trainer Karl Dittes glänzend eingestellt worden. Neben dem Meister aus Berlin blieben nur noch die Zwickauer ohne Heimniederlage (7 Siege, 6 Unentschieden). Einen noch besseren Tabellenplatz erreichte man vor allem deshalb nicht, weil nur ein Auswärtssieg heraussprang (in Rostock 2:0).

Die Glücklichen der Saison

Der Abstiegskampf war dramatisch und wurde erst am letzten Spieltag entschieden. Der SC Turbine Erfurt und auch der SC Fortschritt Weißenfels erreichten ein Punktekonto von 22:30, wie der SC Chemie Halle auch, aber ihr besseres Torverhältnis bewahrte beide vor dem Abstieg. Welch ein glücklicher Ausklang der Saison für diese Mannschaften und ihre zahlreichen Anhänger! Die Erfurter waren nur noch ein schwacher Abglanz früherer Zeiten. Die zahlreichen Punktverluste zu Saisonbeginn nahmen die Blumenstädter nicht so tragisch. Den jüngeren Spielern fehlte oft die Besessenheit. Mit dem Erreichten gaben sie sich zufrieden, schöpften aber ihre Leistungsreserven nicht voll aus. Die 13:13-Heimpunkte waren kein Aushängeschild (nur die Babelsberger hatten noch einen Punkt weniger). Den Klassenerhalt hatten die Erfurter ihrem Torhüter Rolf Jahn zu verdanken. Am letzten Spieltag hielt er einen Strafstoß vom sonst sicheren Siegfried Fettke (Rotation Leipzig). So sicherte er damit seiner Mannschaft in der 64. Minute nicht nur das 1:1, sondern für ein weiteres Jahr auch die Oberligazugehörigkeit.

Auch die Weißenfelser hatten einen schlechten Start (3:9 Punkte) und kämpften von Anbeginn um den Klassenerhalt. Als nach einer Verletzung Angriffsregisseur Alfred Reinhardt wieder einsatzfähig war, erkämpfte man sich drei Heimpunkte (gegen Rotation Leipzig 0:0, gegen SC Wismut K-M-Stadt 2:0). Lobenswert war der Zusammenhalt in der Mannschaft unter Trainer Herbert Worbs. Fast alle Spieler stammten aus der Saalestadt, lebten und arbeiteten auch hier und zeigten auf dem Spielfeld gute Moral. Nachdem man in den ersten acht Spielen der zweiten Halbserie zehn Punkte erkämpft hatte und fast aller Abstiegssorgen ledig war, kam eine erneute Durststrecke. 509 Minuten schoß man kein Tor, und klare Niederlagen (0:3 bei Lokomotive Leipzig, 0:3 in Aue) brachten sie auf einen Abstiegsplatz.

Am letzten Spieltag mußte die Entscheidung fallen. Gut war, daß man ein Heimspiel hatte. Motor Zwickau hielt bis zur 68. Minute das 0:0. Aber dann brach Heinz Elzemann den Bann, schoß das 1:0 und die Weißenfelser entfesselten in der letzten halben Stunde einen Angriffswirbel, dem die Zwickauer nicht gewachsen waren und mit 0:4 unterlagen. Groß war die Freude, als alle Ergebnisse feststanden und man den Platz 12 doch noch geschafft hatte. Auch Weißenfels konnte sich auf ein weiteres Jahr Oberliga freuen.

Die Absteiger der Saison

An den letzten Spieltagen konzentrierte sich die Aufmerksamkeit auf den Abstiegskampf, da der Meister bereits feststand. Da Rotation Babelsberg schon vorzeitig abgeschlagen war, entbrannte zwischen Erfurt, Weißenfels und Halle ein erbitterter Kampf um Platz 12. Obwohl am letzten Spieltag die Hallenser in Dresden gewannen (2:1), schafften sie es nicht mehr, da Weißenfels gesiegt hatte und auch die Erfurter in Leipzig den einen sichernden Punkt gewannen. So hatten alle drei Vertretungen 22 Punkte, aber das Torverhältnis entschied gegen Halle. Hatte man sich im Vorjahr noch am allerletzten Spieltag retten können, so reichte es diesmal nicht.

Pech für die Hallenser, daß der nichtverwandelte Strafstoß von »Siggi« Fettke (Leipzig) gegen Erfurt auch ihr Schicksal besiegelte. Aber in Halle hätte man nicht auf den letzten Spieltag hoffen sollen, sondern die Fehler in der abgelaufenen Saison kritisch auswerten müssen. Viele Fußballkenner hatten in Halle vor der Eingliederung der Spieler des SC Wissenschaft Halle in das neue Leistungszentrum SC Chemie Halle gewarnt. Der Rückrundenstart war dann auch mit erheblichen Anpassungsproblemen verbunden (2:6 Punkte, 4:12 Tore), denn auch ehemalige Wissenschaft Spieler sollten ja ihre Chance im Oberligaaufgebot erhalten.

Waren es im ersten Spiel unter dem neuen Klubnamen gegen Einheit Dresden (1:0) drei Wissenschaft-Spieler (Landmann, Kleine, G.Hoffmann), so verschob sich immer stärker dieses Verhältnis zugunsten der Spieler aus der 1. DDR-Liga. Eine radikale Mannschaftsumstellung gab es nach der 0:5-Pleite in Babelsberg. Aber auch diese Maßnahme konnte den Abstieg nicht mehr abwenden, der für die Saalestadt mit seinen 300.000 Einwohnern, darunter zahlreiche Fußballanhänger, erhebliche Auswirkungen hatte.

Die zweite Mannschaft mußte aus der 1. DDR-Liga absteigen, obwohl man einen guten vierten Platz belegt hatte. So konnte man im nächsten Jahr in Halle nur aller 14 Tage ein Erstligaspiel sehen. Auch für viele Spieler war es bitter, denn nach dem Abstieg wurden sie aus dem Klub ausdelegiert. Andere, wie z.B. Walter Schmidt (seit 1950 153 Oberligaspiele) und Günter Imhof (seit 1952 77 Einsätze, beendeten für immer ihre Oberligakarriere.

Für die Sportgewaltigen in Ostberlin war es eine herbe Schlappe, wieder war eines ihrer »Retortenkinder« in die Binsen gegangen. Landauf, landab wurde gelächelt, auch wenn es für die betroffenen Spieler selbst bitter war.

Abschließend noch einige Bemerkungen zu Rotation Babelsberg. Für die Männer um Trainer Helmut Jacob war es ein Abstieg aus der Oberliga für immer. Für die junge Mannschaft konnte nur der Klassenerhalt das Ziel sein. Es gelang nicht, weil man als einzigste Mannschaft eine negative Heimbilanz hatte (12:14 Punkte) und auch auswärts nur zwei Punkte schaffte (2:1-Sieg in Halle). Die Babelsberger waren ständig auf der Suche nach Verstärkungen, setzten auch 28 Spieler im Verlauf der Saison ein, aber der Erfolg war stets nur sehr kurzzeitig. Immer größer wurde der Abstand, obwohl zu Hause einige Achtungserfolge gelangen (6:1 gegen Erfurt, 5:0 gegen Halle).

So war das 1:1 am letzten Spieltag gegen den SC Dynamo Berlin das 260. und letzte Oberligatreffen (ohne Berücksichtigung der Übergangsrunde). Die Abschlußbilanz lautete: 103 Siege, 49 Unentschieden, 108 Niederlagen, 466:502 Tore. Johannes Schöne trug die meisten Oberligaspiele (214) für seinen Klub zwischen 1950 und 1958 aus. Seine 112 Tore sollten ihm einen vorderen Platz in der ewigen Oberliga-Torschützenliste der DDR sichern. Seit 1949 war Gerhard Heronymus dabei, ein Jahr später kam Harry Adam dazu und auch Klaus Selignow zählte zu den langjährigen Stützen der Elf, die seit 1953/54 mit dem fünften Tabellenplatz ihren größten Erfolg feiern konnte.

Interview mit

Manfred Kaiser
(Gera/Aue)

Wann und wo wurden Sie geboren?
Ich wurde am 7.Januar 1929 in Zeitz geboren.

Wann und wo begannen Sie Fußball zu spielen?
Ich begann mit zehn Jahren bei der Sportvereinigung Zeitz zu spielen, hatte aber schon vorher mit acht Jahren beim Turnverein Vater Jahn zu turnen begonnen.

Waren Sie sportlich durch Ihre Eltern vorbelastet?
Nein, aber mein Vater ist mit mir immer zum Fußball gegangen.

Auf welcher Position spielten Sie im Schüler- und Jugendalter, und wer war Ihr sportliches Vorbild?
Ich habe als Mittelstürmer und Rechtsaußen gespielt, und mein sportliches Vorbild war damals der Schalker Fritz Szepan, den ich in Halle selbst einmal gesehen hatte.

Was waren ihre Lieblingsfächer in der Schule?
Mathematik, Deutsch und Sport natürlich.

Gab es außer dem Fußballsport noch eine andere Sportart, die Sie betrieben?

Der kleine »Manni« Kaiser mit seinem Vater auf dem Weg zum Fußballplatz in Zeitz vor Kriegsausbruch. Foto: Kaiser-Archiv

»Manni« Kaiser als 36jähriger am Ende seiner aktiven Laufbahn. Foto: Kaiser-Archiv

Wie schon erwähnt, habe ich geturnt und später kam noch Leichtathletik hinzu. Wegen der Leichtathletik hatte ich sogar mal ein ganzes Jahr (1947) aufgehört, Fußball zu spielen.

Welchen leichtathletischen Disziplinen hatten Sie sich da gewidmet?
Dem Sprint (100m-Lauf) und dem Weitsprung.

Sie waren erst 10jährig als der II.Weltkrieg ausbrach. Welche Auswirkungen hatte dieser auf Sie und Ihre Familie?
Unsere Zeitzer Wohnung wurde durch Brandbomben geschädigt und das Haus ist größtenteils abgebrannt. Daraufhin mußten wir umziehen.

Welchen Beruf haben Sie erlernt?
Ich habe Kaufmann gelernt, meine Lehre konnte ich jedoch erst nach Kriegsende beenden.

Sie waren 16jährig, als der II.Weltkrieg endlich zu Ende war. Mußten Sie auch in die Hitlerjugend eintreten, um weiterhin Fußballspielen zu können?
Ich war damals nur im Jungvolk.

Kamen Sie noch während der Nazizeit in irgendeiner Jugendauswahl zum Einsatz?
Nein!

In welchem Alter schafften Sie in Zeitz den Sprung in die I. Mannschaft?

Der 17jährige Manfred Kaiser (rechts) als Mittelstürmer von Rot-Weiß Zeitz im Zeitzer Tiergarten. Links Außenläufer Fuchs. Foto: Kaiser-Archiv

Als Mittelstürmer einen Tag vor meinem 17.Geburtstag, am 6. Januar 1946. Zeitz spielte damals in der Bezirksklasse.

Zeitz gehörte nach dem Krieg zu Sachsen-Anhalt, doch dieses Land spielte bis 1948 weder eine Meisterschaft, noch einen Pokal aus. Um was wurde da überhaupt gespielt?

Es gab lediglich Punktspiele in den einzelnen Klassen auf regionaler Ebene, ehe die Landesklasse eingeführt wurde, der seit 1949 auch Zeitz angehörte.

Wie nannte sich Ihr Verein bis 1948 und warum wurde er dann innerhalb eines guten Jahres zweimal umbenannt, zunächst in ZSG Gasolin und dann in ZSG Hydrierwerk Zeitz?

Vor dem II.Weltkrieg gab es in Zeitz zwei große Sportvereine, die Sportvereinigung und den Zeitzer Ballspiel-Club. Aus der Sportvereinigung Zeitz wurde nach Kriegsende die Spielvereinigung Rot-Weiß Zeitz, die dann durch die Übernahme durch Trägerbetriebe ihren Namen in ZSG Gasolin und kurz danach in ZSG Hydrierwerk Zeitz zu ändern hatte. Schließlich wurde daraus Chemie Zeitz, als alle Sportvereine in der DDR uniformiert wurden.

In der Saison 1949/50 wurde dann Zeitz Vizemeister von Sachsen-Anhalt. Wer waren da die besten Zeitzer Spieler?

Dies waren der Verteidiger Kurt Acthun, der sogar zum erweiterten Kreis der DDR-Auswahl gehörte, und Harry Simon, der später in Jena und Chemnitz gespielt hat, sowie der Halbrechte Lothar Neumann, mit dem ich oft den rechten Flügel gebildet habe.

Zeitz hatte 1950, als Sie schon nicht mehr dabei waren, seinen ersten Höhepunkt, als der neue DDR-Meister Motor Zwickau im Pokal-Achtelfinale 2:1 besiegt wurde. Waren Sie da Augenzeuge?

Nein, da war ich leider nicht Augenzeuge, da ich schon nicht mehr in Zeitz war und selbst ein Spiel hatte. Aber Zeitz hatte zu diesem Zeitpunkt bereits eine gute Mannschaft.

Was bewegte Sie, 1949 von Zeitz nach Gera zu wechseln?

Das war in erster Linie eine sportliche Entscheidung. Der damalige Trainer Erich Dietel holte mich quasi nach Gera, das in der DDR-Oberliga spielte.

Sie bestritten am 19.Februar 1950 in Dessau ihr erstes Oberliga-Spiel. Erinnern Sie sich noch daran?

Ja, nicht zuletzt aufgrund des damaligen Zeitungsberichtes, wo man geschrieben hatte, der »Kaiser-Sprung« von der Bezirksklasse in die DS-Liga war wohl zu groß, aber technische Anlagen sind bei ihm vorhanden.

Können Sie sich noch an Ihr erstes Oberliga-Tor erinnern?

Ja, dies war am 2.Spieltag der Saison 1950/51 gegen KWU Erfurt (1:1) in der 11.min. als ich mit einem unhaltbaren Schuß aus etwa 20 m Entfernung das Führungstor erzielte.

In der Saison 1950/51 waren Sie in 32 von 34 Liga-Spielen dabei. Als 21jährigen war Ihnen offensichtlich die Umstellung auf die Anforderungen der höchsten Spielklasse nicht schwer gefallen?

Er war anfangs schon schwer, vor allem die Trainingsumstellungen. In Zeitz hatten wir wöchentlich zweimal trainiert, in Gera dann viermal. Auch waren die Trai-

»Manni« Kaiser im Geraer Trikot zu Beginn der 50er Jahre in Hermsdorf gegen Stahl Thale. Foto: Kaiser-Archiv

Manfred Kaiser war in dieser Szene ohne Chance gegen die Dresdner Fritz Ritter (rechts) und Manfred Hansen (links). Foto: Kaiser-Archiv

ningsanforderungen viel höher, aber aufgrund meiner Schnelligkeit und meiner technischen Veranlagung fand ich mich doch dann bald zurecht.

Warum wurde Gera Süd 1950 in Mechanik Gera und ein gutes Jahr später in Motor Gera umbenannt?

Durch den Zusammenschluß von Gera Süd und RFT Gera kam es zunächst zur Gründung von Mechanik Gera. Da jedoch die meisten Spieler in bestimmten Industriebetrieben untergebracht wurden, erfolgte dann im Rahmen der Uniformierung der Sportvereine die Umbenennung in Motor Gera.

Was war Ihr damaliger Teamkamerad Herbert Pätzold für ein Spieler und Mensch?

Er kam als über 30jähriger beim Zusammenschluß von RFT Gera und war ein erfahrener, technisch guter Spieler, hatte einen plazierten, harten Torschuß und wurde unsere erfolgreichster Torschütze.

Wann gelang Ihnen der Sprung in die Thüringer Landesauswahl?

Am 27.Mai 1951 gegen Sachsen in Erfurt (2:2).

War Erich Dietel in Gera der Trainer, der Ihnen zum großen Durchbruch verholfen hat?

Das kann ich durchaus bestätigen, denn er war ein Trainer, der mir aus seinen eigenen Erfahrungen viel beigebracht hat. Er wollte mich übrigens mitnehmen, als er später nach Zwickau wechselte.

In der Saison 1951/52 waren Sie wieder in 35 von 36 möglichen Liga-Spielen dabei und erhielten ebenso glänzende Kritiken wie Harry Frey, der dann plötzlich von heute auf morgen fehlte. Warum?

Harry Frey und Gerhard Friemel hatten die Mannschaft vor dem Spiel bei Motor Dessau am 11.April 1952 in Richtung Pirmasens verlassen, wo sie auch spielten, ehe sie sich später Duisburg anschlossen. Harry Frey war ein guter Läufer, der auch eine gewisse Torgefahr ausgestrahlt hat.

Sie spielten in Gera mit Georg Buschner zusammen. Was war er für ein Spieler und Mensch?

Georg Buscher war ein konditions- und zweikampfstarker Spieler und besaß eine gute Grundschnelligkeit, Übersicht und war auch technisch ganz gut. Aufgrund seiner Intelligenz besaß er in der Mannschaft eine gewichtige Stimme, auch dem Trainer gegenüber. Im Kreise der Mannschaft war er sehr gesellig, lachte viel und sang auch, wenn er etwas getrunken hatte, was bei ihm aber nicht die Regel war. Später verließ er die Mannschaft in Richtung Jena.

Hat er im Geraer Team auch politisch agitiert?

Er hat damals als Student seine politische Meinung öffentlich vertreten, doch damals stand er noch am Anfang seiner beruflich-politischen Karriere. Doktrinär war er zur damaligen Zeit uns gegenüber noch nicht.

Wußten Sie, daß Georg Buschner in Babelsberg Staatswissenschaften studiert hat und dort dafür gesorgt hat,

Manfred Kaiser im Auer Trikot sprintete in dieser Szene mit dem Berliner Werner Heine um den Ball. Foto: Kaiser-Archiv

daß andere Studenten aus politischen Gründer exmatrikuliert wurden?

Nein, dies haben wir erst später erfahren, als er schon nicht mehr in Gera war. Persönlich habe ich keinen Kontakt mehr zu ihm gehabt, außer daß man sich bei Spielen gesehen hat.

Wußten Sie, daß Manfred Ewald und Walter Ulbricht persönlich mit Georg Buschner in Bad Liebenstein verhandelt haben und diesen zum Staatstrainer machten?

Nein, aber kürzlich hatte er in einer Zeitung ausgesagt, daß er den Marschbefehl zur Übernahme der DDR-Auswahl erhalten hatte.

Man hatte immer den Eindruck, daß er als Auswahltrainer so spielen ließ, wie er einst selbst spielte?

Ja, vor allem in der ersten Zeit konzentrierte er sich auf deckungsstarke Spieler mit teils sehr großer Härte. Doch dann sah er ein, daß er an den technisch guten Spielern nicht vorbei gehen konnte. Wenn er weiter kommen wollte, brauchte er doch Spieler wie »Matz« Vogel, die Duckes ect.

Nach dem Untergang der DDR, von dessen politischem System Buschner als überzeugter Genosse sehr profitierte, wurde er zum Wendehals und verkaufte sich in primitiven und um jeden Preis nach Profit gierenden bundesdeutschen Medien als Wendehals. Wie denken seine ehemaligen Teamkameraden darüber?

Wie die anderen darüber denken, kann ich nicht sagen, ich jedenfalls verabscheue solche Haltungen. Leute wie »Täve« Schur, die quasi bei ihrer Meinung geblieben sind, sind mir zehnmal lieber als solche wie Buschner. Was Buschner alles für Unsinn nach der Wende erzählt hat, da kann man einfach nur den Kopf schütteln.

Auch Ihr ehemaliger Verteidiger Fritz Zergiebel soll eine politisch unrühmliche Rolle gespielt haben?

Ich weiß nur, daß er damals ein überzeugter SED-Genosse gewesen ist und was er wohl auch heute noch ist. Ob er jemanden denuziert hat, ist mir nicht bekannt. Ansonsten kenne ich ihn nur als Spieler und später war er mal eine Saison Assistenztrainer in Aue.

Gera hatte mit Siegfried Offrem einen guten Schlußmann, verlor aber dennoch am 30.September 1951 bei Rotation Dresden 0:9. Wie konnte dies passieren?

Obgleich es kein einseitiges Spiel war, hatten die Dresdner an diesem Tag alle die Schußstiefel an. Da war ein Tor schöner als das andere. Die Bälle pfiffen regelrecht in beide Dreiangel, da war für Siegfried Offrem nichts zu halten.

In der Saison 1951/52 erhielt Gera 3mal eine längere Platzsperre ausgesprochen. Wie kam es dazu?

Ich erinnere mich, daß es am 21.Oktober 1951 nach dem Spiel gegen Wismut Aue (1:1)von seiten der Geraer Zuschauer Ausschreitungen gegen das Unparteiischentrio gab. Lange nach Spielschluß wurde der Schiedsrichter, der Dessauer Kurt Paufler, von aufgebrachten Zuschauern noch immer verfolgt und sogar durch die Elster (ein Fluß) gejagt. Am anderen Ufer konnte er sich dann in

»Manni« Kaiser vor seiner Länderspielpremiere in Berlin gegen Bulgarien im Gespräch mit »Gesch« Schulz, dem populären DDR-Referee. Foto: Kaiser-Archiv

einem Grundstück verstecken. Zum Glück führte die Elster damals nicht zuviel Wasser. Dies gelangte im Sozialismus niemals in die Öffentlichkeit. Paufler hatte ein korrekt erzieltes Tor für Gera nicht anerkannt.

In einem anderen Fall durften wir wegen einer Epidemie nicht in Gera spielen und mußten auswärts antreten. Wir, die Mannschaft selbst, war auch einen Monat in Quarantäne bei Chemnitz gewesen.

In der Saison 1952/53 stieg Motor Gera aus der Oberliga ab. Was waren die Ursachen dafür?

Wir waren eigentlich vor Saisonbeginn optimistisch, obwohl Georg Buschner und Harry Heiner die Mannschaft vor Saisonbeginn in Richtung Jena verlassen hatten. Aber wir hatten durch die Ex-Thaler Schachner, Marx und Langethal auch Zugänge zu verzeichnen. Doch dann hatten wir mit 0:10 Punkten einen schlechten Saisonstart. Plötzlich war das Vertrauen und die Sicherheit einfach nicht mehr da und die Spielklasse nicht mehr zu halten. Auch war die Unterstützung durch den Trägerbetrieb sehr mangelhaft.

Was war Ihr Teamkamerad Kurt Golde für ein Spieler und Mensch?

Er wurde in unserer Mannschaft »Opa« genannt, da er der älteste Spieler war. Als Mittelläufer war er oft der Turm in der Abwehrschlacht. Zwar war er nicht der Schnellste, aber technisch und vor allem taktisch war er geschickt und stellte auch die Abseitfalle. Menschlich war er ein geradliniger Typ, der stets seine eigene, ungefärbte Meinung vertrat.

Worauf war es zurückzuführen, daß Sie in dieser Abstiegssaison nur in 23 von 32 möglichen Punktspielen dabei waren?

Da unser Abstieg frühzeitig feststand, wollte der Bezirk Gera wenigstens der anderen Mannschaft (Jena) die Oberliga-Zugehörigkeit sichern. Ich sollte nach Jena gehen, aber der Verband gab mir keine Freigabe. Obgleich ich bereits in Jena mittrainierte, bin ich dann nach Gera zurückgekehrt und habe ab März 1953 auch wieder für Gera gespielt. Warum man sich da nicht einigen konnte, entzieht sich meiner Kenntnis. Durch diese indirekte Zwangspause hatte ich weniger Spiele.

Warum wurde Motor Gera 1953 in Wismut Gera umbenannt. War da ein von zentralen Funktionären lang angelegter teuflischer Plan der Grund?

Der Hauptgrund war zunächst sicher die mangelnde Unterstützung durch die Motor-Betriebe. Durch die Bildung der IG Wismut änderte sich auch für die Spieler viel, da sie in der Wismut eingestellt wurden, ich auch. Die Auswirkungen waren sehr positiv und begannen sportlich auch mit einem vierwöchigen Trainingslager in Bad Blankenburg. Trotz des Abstieges holten wir dann nach der Umbenennung noch 9:9 Punkte.

In der Saison 1953/54 spielten Sie mit Gera in der DDR-Liga, wurden aber hinter Chemie Chemnitz nur Staffelzweiter und verpaßten damit den Aufstieg in die höchste Spielklasse nur knapp. Waren dafür nur sportliche Gründe die Ursachen?

Ja, wir hatten einen starken Leistungsabfall in der zweiten Halbserie, die wir sogar mit einer negativen Punktebilanz abgeschlossen haben.

Mit »Binges« Müller, Horst Freitag, Karl Langethal, Karl-Heinz Linke,Hans-Joachim Giersch und Ihnen blieben aber viele hochkarätige Spieler in Gera. Dies spricht dafür, daß der Teamgeist hervorragend gewesen sein muß?

Ja, dies kann man sagen, wir waren eine Mannschaft, deren Spieler sich untereinander gut verstanden haben, sowohl privat als auch auf dem Spielfeld.

Aber im Pokalwettbewerb schied Gera im April 1954 auch vorzeitig gegen den Außenseiter Chemie Apolda (2:3) aus?

Wir hatten die Apoldaer unterschützt und lagen nach 20 min. bereits 0:2 zurück. Zwar gelang mir noch der

Ausgleich, doch der spätere Jenaer Horst Kirsch besiegte uns dann mit einen Treffer.

Die Saison 1954/55 begann für Gera furios, es folgte Sieg auf Sieg. Doch dann manipulierte Ostberlin mit dem Fall Gotthard Barth. Der Altenburger Protest wurde bewußt nicht behandelt, um dann viele Wochen später alle Punkte abziehen zu können, wodurch Gera vom Tabellenführer zum Tabellenletzten wurde. Oder war dem nicht so?

Dieser Abzug der Punkte traf uns wie ein Keulenschlag, zumal die eindeutige Schuld bei den Funktionären von Aktivist Karl-Marx Zwickau (Abmeldung des Spielers) sowie beim Staffelleiter, der die Spielgenehmigung erteilt hatte, gelegen hatte. Warum der Altenburger Protest nicht gleich behandelt wurde, war uns wirklich ein Rätsel. Gera hat zwar protestiert, erhielt aber nur einige Punkte zurück. Offensichtlich lag die Absicht tiefer.

Doch das Geraer Team legte wieder eine phantastische Serie hin und kletterte vom Ende bis in die Spitzengruppe vor. Der Aufstieg in die höchste Spielklasse der DDR schien nur noch eine Formsache zu sein. Wollte es das Geraer Team den Funktionären zeigen?

Ja, da in unserer Mannschaft ein guter Geist herrschte, haben wir dies dennoch verkraftet. Ohne diesen Punkteabzug hätten wir sicher schon frühzeitig als Aufsteiger festgestanden.

Doch plötzlich im Januar 1955 wurden die Geraer Asse Bringfried Müller, Manfred Kaiser und Horst Freitag von Gera zum SC Wismut Karl-Marx-Stadt delegiert. Wie ging diese, für den Außenseiter skandalöse Aktion im Einzeln vor sich?

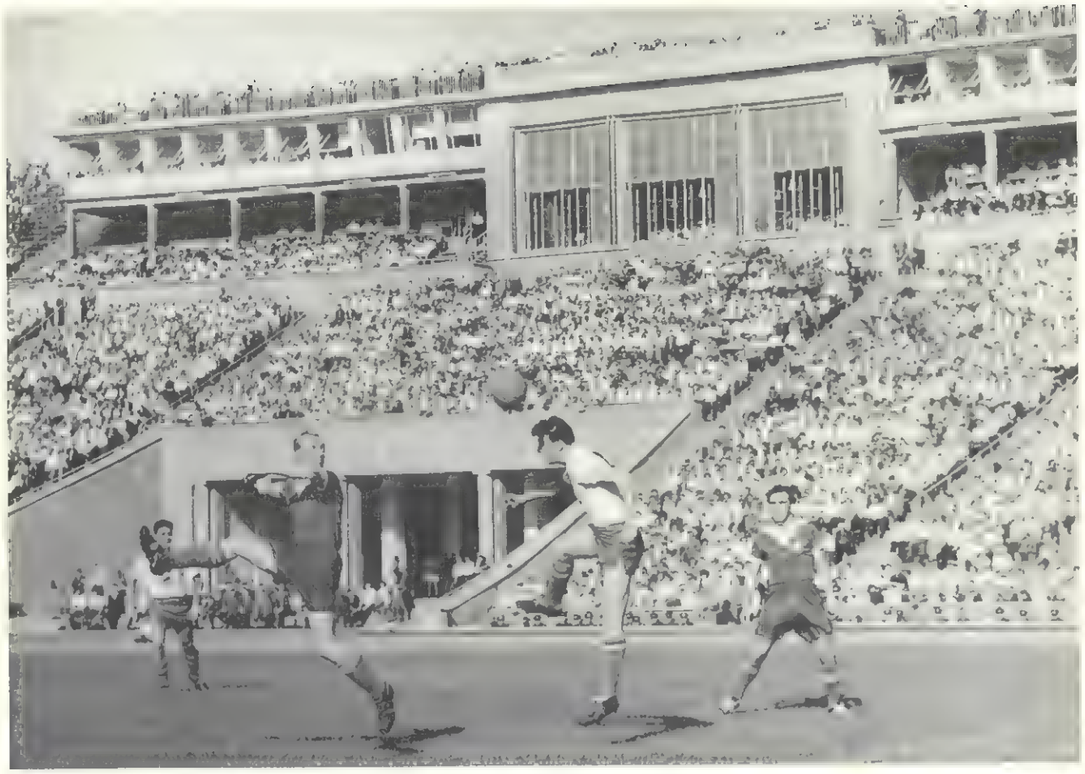
Wir drei wurden bereits ein halbes Jahr lang von den Funktionären bearbeitet, nachdem wir bei einigen internationalen Freundschaftsspielen bereits bei Wismut Aue mitgespielt hatten. Offensichtlich wollte man da auch sehen, ob wir in die Mannschaft hineinpassen. Aufgrund unserer guten Leisungen in diesen Spielen haben diese dann ihre Bemühungen verstärkt. Irgendwie sind uns drei nach den Punkteabzügen doch Zweifel am Wiederaufstieg gekommen, so daß wir dann dem Drängen der Funktionäre nachgegeben haben. Wir haben alle drei lange gemeinsam überlegt, zumal es von Auer Seite auch keine Versprechungen gab. Wir haben wohl auch erkannt, daß Aue nach den bis dato bereits erfolgten sensationellen Aufstieg national eine Spitzenmannschaft werden könnte.

Wie wurden Sie drei im Auer Team aufgenommen, und wohnten Sie dann auch in Aue?

Es war nicht leicht, uns zu integrieren, denn die Erzgebirgler haben zusammen gehalten. Doch in Aue sah man ein, daß einige ältere Spieler ihren sportlichen Zenit bereits überschritten hatten. Wir drei brachten hingegen sehr gute Leistungen. So akzeptierten sie uns letzlich, obgleich es anfangs Phasen gab, wo wir nach Gera wieder zurück wollten.

Wohnungsmäßig bin ich in Gera geblieben, während

Manfred Kaiser (am Ball) spielte in dieser Szene des 1957er Länderspiels drei Tschechoslowaken aus. Im Hintergrund ist Helmut Müller zu erkennen.
Foto: Kaiser-Archiv



Eine Szene vom Länderspiel 1958 in Leipzig gegen Rumänien (3:2). Manfred Kaiser (links) in Aktion, neben dem springenden Rumänen rechts Erfurts Verteidiger Gerhard Franke.
Foto: Kaiser-Archiv

»Binges« Müller und Horst Freitag später nach Chemnitz (damals Karl-Marx-Stadt) umgezogen sind.

Sie wurden dann mit Wismut Aue, das aus politischen Propagandagründen auf Ostberliner Geheiß den Namen Karl-Marx-Stadt tragen mußte, innerhalb weniger Monate zunächst DDR-Vizemeister und nach einem 3:2-Erfolg in Leipzig über Rostock noch Pokalsieger. Wie war Ihnen da zumute?

Diese Fakten haben wie auch die folgende Aufnahme in den Auswahlkreis die Richtigkeit unseres Weges letztlich bestätigt.

Am 24.Oktober 1954 bestritten Sie in Erfurt gegen Bulgarien Ihr erstes B-Länderspiel und bildeten zusammen mit Dr.»Rudi« Krause und »Loulu« Meyer das Innentrio ?

Ja, aber das Spiel endete nur torlos, da die Harmonie in der Mannschaft fehlte und ziemliche Leistungsunterschiede in ihr vorhanden waren. Ich persönlich erhielt dagegen gute Kritiken und konnte mich so für die A-Auswahl empfehlen.

Ihr erstes A-Länderspiel bestritten Sie am 20.November 1955 gleichfalls gegen Bulgarien?

Ich kam in der 46. min. als Rechtsaußen ins Spiel, da »Moppel« Schröter und »Loulu« Meyer die Halbstürmer waren. In der letzten Viertelstunde – nach einer weiteren Auswechslung – konnte ich dann jedoch Halbstürmer spielen.

Welchen Stellenwert hatte der »Titel«, Übergangs-Runden-Meister 1955 zu sein?

Es war eben ein Meister der besonderen Art, aber wir haben uns trotzdem sehr gefreut, da es unser erster, wenn auch inoffizieller Titel war. Wir erhielten dafür einen ungarischen IKARUS-Bus.

Vor allem durch Sie und »Binges« Müller sowie die beiden »Wölfe« und Willy Tröger wurde der SC Wismut (Aue) zur ostdeutschen No.1 im Fußball?

Ja, aber ich glaube, daß alle, die zum Kreis der Mannschaft gehörten, auf ihre Art dazu beigetragen haben. Wir hatten Kämpfer und Techniker in der Mannschaft, aber bald einen gemeinsamen guten Geist. Es war die Mannschaft des Erzgebirges mit einem großen Einzugsgebiet. Wir haben auch nach jedem Heimspiel bis in die Nacht hinein mit unseren Frauen zusammengesessen und hatten dabei viel Freude.

In der Saison 1956 wurde Ihr Team DDR-Meister. Hätten Sie erwartet, daß der Dorfverein aus Brieske dabei zum größten Rivalen werden würde?

Dies war nicht zu erwarten, zumal die Briesker nach zwei 6. Plätzen in der Übergangsrunde nur Vorletzter geworden waren. Doch 1956 spielten sie nicht nur ihre

Kampfkraft aus, sondern auch ihr technisches Können und hatten in Mittelstürmer Gerhard Marquardt eine enorme Verstärkung bekommen.

Spielten Sie eigentlich lieber Halblinks oder Halbrechts?
Dies war mir egal, vielleicht mehr rechts, da mein rechter Fuß der stärkere war.

Ihr Teamkollege und Torjäger Willy Tröger, der für ein Bier meilenweit lief, war einhändig. Wobei hatte er die Hand verloren, und wer band ihm immer die Fußballschuhe zu?
Sicher hat Willi Tröger gern ein Bier getrunken. Seine Hand verlor er in den letzten Kriegstagen. Die Fußballschuhe wurden ihm immer von seinem Halbstürmer Armin Günther zugebunden, der immer neben ihm saß.

Was war Horst Freitag für ein Spieler und Mensch?
Er spielte vorrangig Rechtsaußen, war schnell und dribbelstark, ansonsten war er ein sehr ruhiger Typ. Anfangs hatte er mit den Auern größere Schwierigkeiten und später ist er als Sportlehrer tätig gewesen.

Als Sie nach Aue kamen, war Karl Dittes Trainer. Dann kam der Politnik Fritz Gödicke, der anderswo ausgelacht wurde. Haben den die Auer Spieler überhaupt für voll genommen?
Wir konnten uns den Trainer nicht aussuchen, der wurde von oben aus festgelegt. Fritz Gödicke übernahm eine intakte, gute Mannschaft, die Fußball spielen konnte. Er paßte sich in Aue an, wußte offensichtlich, wie weit er gehen konnte und hat auch nicht soviel politisiert wie er es anderswo zuvor getan hat. Er hat sich mit seinen Assistenztrainern und dem Mannschaftsrat beraten. Man darf auch nicht vergessen, daß Karl Dittes im Hintergrund noch dagewesen ist, als wir die ersten beiden Male Meister wurden.

Das Semipokalfinale am 9.Dezember 1956 ging in Berlin gegen Vorwärts 0:2 verloren – und damit war der Traum vom Double aus?
Wir verloren nach einem recht dramatischen Spiel, das letztlich noch hektisch wurde, da man unser Ausgleichstor nicht anerkannte. Aber vielleicht war Vorwärts an diesem Tag auch besser, so daß unser Traum vom Double platzte.

Ärgerte es Sie, daß Sie als 27jähriger 1956 in den wenigen DDR-Länderspielen nur einmal von Beginn an als Halblinker (gegen Indonesien) zum Einsatz kamen?
Wen ärgert es nicht, wenn er von Spielbeginn an nicht spielen kann? Dennoch ist man auch schon stolz, daß man überhaupt schon zum Auswahlkreis gehört, zumal wenn man bereits 27 Jahre alt ist. Ich habe zudem im Indonesien-Spiel eine taktische Aufgabe erfüllen müssen, die mir nicht lag. So brachte ich auch nicht die erwartete Leistung. So war ich in den nachfolgenden zwei Länderspielen nur Reservist, ehe mir gegen Wales der Durchbruch im Auswahlteam gelang.

1957 wurde Aue mit Ihnen erneut Meister und Sie selbst galten zu jener Zeit als der beste Halbstürmer vor Lothar Meyer, »Moppel« Schröter und Dr.Rudolf Krause. War Ihnen dies bewußt?
Nein, denn die Presse war damals nicht so wie dies heute der Fall ist. Auch würde ich mich nicht vor »Moppel« Schröter stellen, der von seiner ganzen Veranlagung und Technik her ein Vorbild gewesen ist. Aber jeder der Genannten hatte seine speziellen Stärken und Eigenschaften, nur fehlte uns mangels internationaler Vergleiche mehr Routine und Selbstbewußtsein, um in die internationale Spitze vordringen zu können.

Halbzeitspause beim Spiel BSC Young Boys Bern – SC Wismut Aue: V.l. »Siggi« Wolf, »Manni« Kaiser, ein Young Boys-Spieler, Willy Tröger, Karl Wolf, Lothar Killermann. **Foto: Kaiser-Archiv**

Erhard Bauer war viele Jahre Kapitän der Wismut-Elf, obwohl er gar kein Auer war. Wurde er gewählt oder wegen seiner sportlichen und politischen Einstellung dazu ernannt?
Als wir drei Geraer nach Aue kamen, war Erhard Bauer schon Mannschaftskapitän. So weiß ich nicht, ob er gewählt oder bestimmt worden war. In seinem Verhalten und Auftreten auf und außerhalb des Spielfeldes war er jedoch ein Vorbild. Auch sagte er bei den Mannschaftssitzungen seine Meinung. Übrigens hatten unsere Familien bis zu seinem Tod (1993) Kontakt.

Wie verstanden Sie sich mit dem Brüderpaar Karl und Siegfried Wolf?
Wir hatten miteinander keine Probleme und kamen gut miteinander aus.

Karl Wolf und andere kritisierten bereits die politische Haltung Ihrer damaligen Teamkollegen Kurt Steinbach, Erhard Bauer, Siegfried Naecke und Willy Tröger. Schließen Sie sich dieser Meinung an?
Zu Siegfried Naecke kann ich wenig sagen, da unser sportliches Miteinander nur von kurzer Dauer war. Bei Kurt Steinbach würde ich dem zustimmen. Auch habe ich dies bereits von Karl Wolf vernommen. Erhard Bauer war ein überzeugter Genosse, aber er war kein Lump oder Denunziant. Bei Willy Tröger kann ich mir dies eigentlich nicht vorstellen.

Kurt Viertel soll aber ein schlimmer SED-Ganove und SED-Bezirkstagsabgeordneter gewesen sein? War dem so?
Er war sowohl im Bezirkstag und weiter oben in der Volkskammer und vertrat als überzeugter Genosse die Interessen der SED. Ob er etwas auf dem Kerbholz hat oder nicht, kann ich nicht sagen, da ich ihn nur beim Training und Spiel gesehen habe, dies wissen die echten Auer besser.

Sie waren eine Ewigkeit mit »Binges« Müller in Gera und Aue sowie bei der DDR-Auswahl zusammen. Welchen Einfluß nahm seine Ehefrau Jutta Müller, die inzwischen erfolgreichste Eiskunstlauftrainerin der Welt geworden ist, damals auf und außerhalb des Rasens auf ihn ?
»Binges« Müller ist Invalidenrentner und Jutta Müller trotz der Betreuung von Katharina Will (Olympia 1994) auch schon in Pension. Die beiden wurden ja früher quasi zusammengeführt. Anfangs war sie auch öfters mit nach Aue gekommen und auch mit den Spielerfrauen zusammen. Später, als sie Trainerin ihrer Tochter »Gabi« und der anderen war, hatte sie keine Zeit mehr. Sie hat auch nicht viel vom Fußball gehalten. Schließlich schwebte sie in höheren Regionen.

Und was macht dieses berühmte Ehepaar heute?
Die Ehe glitt so dahin. Heute leben beide noch immer in Chemnitz, und »Binges« Müller war 1994 zu einem Besuch in Gera, als ein Fördererkreis gebildet wurde.

Sie selbst haben wann geheiratet und wann sind Ihre Kinder geboren?
Ich habe 1954 geheiratet und unsere Söhne sind 1955 (Matthias) und 1957 (Michael) geboren.

Auf dem Spielfeld harmonierten Sie in der Auswahl ab 1957 glänzend mit Günter Schröter zusammen. Sie beide inspirierten und versuchten das Spiel zu prägen, fanden aber oft wenig Gegenliebe. Waren zu viele Mitspieler fußballerisch durch Sie beide überfordert?
Ich würde das nicht ganz so hart sehen. Wir hatten vor allem zu wenig internationale Vergleiche (Länderspiele) und spielten zu selten zusammen, da fehlte auch die Harmonie untereinander im Team.

Sie waren 1957 in allen WM-Qualifikationsspielen dabei. Was waren die Ursachen, warum die DDR-Elf letztlich chancenlos scheiterte?
Wir begannen diese Qualifikation mit dem Spiel in Leipzig gegen Wales sehr gut. In Brno verloren wir dann gegen die Tschechoslowakei trotz einer 1:0-Führung noch in den letzten zehn Minuten (1:3). Als wir dann nach Wales kamen, spielten wir auf nassem, tiefem Boden mit einem riesengroßen Ball. Mit diesen Bedingungen kamen wir überhaupt nicht zurecht und verloren (1:4). Im letzten Gruppenspiel in Leipzig kamen dann fünf neue Spieler in die Auswahl, da war dann überhaupt keine Abstimmung mehr in der Mannschaft, hinzu kam das Torhüterschicksal von Rolf Jahn. Obgleich wir bereits chancenlos waren, füllten 100.000 Zuschauer das Leip-

Eine Szene aus dem Göteborger Europapokalmatch am 9.November 1958, wo Manfred Kaiser (rechts) einen schwedischen Angriff, einen Kopfball von Ove Ohlsson (9) abzuwehren versuchte. **Foto: Kaiser-Archiv**

ziger Zentralstadion und sahen die 1:4-Niederlage der DDR-Elf. Die Anteilnahme der Bevölkerung war also schon enorm.

In der Saison 1958 gab es auf nationaler Ebene einen Leistungsabfall der Wismut-Elf, die mit zehn Punkten Rückstand zur Armee-Elf nur auf Platz 4 landete. Woran lag dies?

»Binges« Müller fiel verletzungsbedingt längere Zeit aus, ebenso Willy Tröger, dessen Tore fehlten. Auch wurden jüngere Spieler (Zink, Killermann, Groß, Seifert) in die Mannschaft eingebaut. Auch konzentrierten wir uns auf den Europapokal.

Auch im DDR-Pokal unterlag Aue am 30.November 1958 bei Lokomotive Weimar sensationell (1:2)?

Wir hatten einige »englische Wochen« hinter uns, die doch an unseren Kräften gezehrt hatten. Andererseits bot der Liga-Vertreter eine kämpferisch und spielerisch hervorragende Leistung gegen uns.

Spielten Sie im Nationalteam lieber als Halbrechts mit Roland Ducke auf dem rechten oder als Halblinks mit »Wibbel« With auf dem linken Flügel?

Es war mir fast egal, da man mit beiden gut zusammenspielen konnte. Aber wirkungsvoller war ich wohl im Zusammenspiel mit dem Linksfüßler Wirth. Roland Ducke war ja als Rechtsaußen auch ein Linksfüßler, der vor den Flanken quasi immer erst einen Schwenk machen mußte, um sich den Ball auf den linken Fuß vorzulegen.

Wie erklären Sie sich die 5:6-Niederlage der DDR-Auswahl am 13.August 1958 in Oslo gegen Norwegen?

Das Resultat bestätigt, daß beide Abwehrreihen schwach waren. Einen besonders »rabenschwarzen Tag« hatte »Binges« Müller, dessen Gegenspieler allein vier Treffer erzielte. Wenn man auswärts fünf Tore erzielt, müßte man eigentlich gewinnen.

In jenem Jahr begann auch Ihr Wandel vom Halbstürmer zum Außenläufer, doch schienen die beiden »Wölfe« dies vorerst hinaus zu zögern?

Ja, dies war einige Zeit so, bis dann Karl Wolf auf die rechte Verteidigerposition zurückgenommen wurde. Von da ab spielte ich mit »Siggi« Wolf dann Seitenläufer, ich rechts, er links.

Welcher Geist herrschte 1958 in der DDR-Auswahl als Fritz Gödicke der Auswahltrainer war, und wie stellte er das Team auf den Gegner ein? Stellte er auch die Mannschaft auf?

Unabhängig vom Auswahltrainer haben sich die Auswahlspieler untereinander sehr gut verstanden. Auch zwischen den Auern und Berliner Spielern gab es keinen Streit. Gödicke verhielt sich als Auswahltrainer genau so wie in Aue, er ließ sich von anderen Trainern und Spielern beraten. Aber viele seiner taktischen Dinge sind nicht aufgegangen. Die Mannschaft hat er wahrscheinlich selbst aufgestellt.

In der Saison 1959 wurden Sie mit dem SC Wismut einmal mehr DDR-Meister Was zeichnete dieses Team aus?

Es war einmal der Geist der Mannschaft, und der Einbau von jungen Spielern trug nun seine Früchte. Mit Dieter Erler war ein hochveranlagter Spieler (aus Gera) hinzugekommen, und mit der Rücknahme von Karl Wolf und auf der linken Seite von Conrad Wagner, der vorher Stürmer spielte, stabilisierte sich die Abwehr.

Nach einem Oberligaspiel 1961: V.l. Siegfried Wachtel, Torhüter Manfred Hambeck, Manfred Kaiser, Bringfried Müller. Foto: Kaiser-Archiv

Was waren die Stärken und Schwächen des Auer Keepers Klaus Thiele?

Er war ein Torwart mit einer großen Sprungkraft, er beherrschte den Strafraum, war kein Linientorwart, war ruhig, sachlich, fangsicher. Manchmal hätte er seine Vorderleute lautstärker dirigieren müssen.

Mit Ihnen, dem jungen Dieter Erler und den beiden »Wölfen« besaß Aue wohl ein konkurrenzloses magisches Viereck im DDR-Fußball?

Ja, vielleicht waren wir einen Tick besser als das von anderen Mannschaften wie von Dynamo Berlin, Brieske und Lok Leipzig.

Trotz schwerer Auswärtshürden zog Aue 1959 unglaublich souverän ins DDR-Pokalfinale, um dann dort in der Wiederholung am Berliner Stasi-Club Dynamo zu scheitern. Wie konnte dies geschehen?

Nach dem torlosen Unentschieden in Dresden, verloren wir 2:3 in Leipzig. Wir gerieten durch ein Elfmetertor 1:2 in Rückstand. Diese Entscheidung brachte »Binges« Müller auf die »Palme«, worauf er wegen Linienrichter-Beleidigung einen Platzverweis erhielt. Dennoch schafften wir durch meinen Namensvetter (Siegfried Kaiser) erneut den Ausgleich, doch kurz danach gerieten wir erneut in den Rückstand, den wir dann in Unterzahl nicht mehr aufholen konnten.

»Manni« Kaiser (rechts) als Kapitän der DDR-Auswahl im Spiel gegen Dänemark (4:1) im Mai 1962 in Leipzig. Foto: Kaiser-Archiv

Für die DDR-Auswahl stand 1959 die EM-Qualifikation im Mittelpunkt. Doch da gab es zwei Niederlagen. Waren die Portugiesen zu stark, und warum wurden Sie im Rückspiel nicht mehr aufgeboten?

Zunächst wurden die Portugiesen unterschätzt, die sich bereits im Aufwind befanden, wie sich bald im Europapokal und später bei der Weltmeisterschaft zeigte. Wir hatten in Berlin große Probleme mit der brütenden Hitze im Stadion, wo es keinen Luftzug gab. Diese Bedingungen kamen den Gästen entgegen. Nach der Niederlage wurden Assmy, Meyer, Wirth und ich wegen ungenügender kämpferischer Leistungen aus der Mannschaft genommen. Folglich waren wir auch beim Rückspiel nicht dabei.

Für die DDR-Fußballbevölkerung war es unverständlich, daß Auswahltrainer Fritz Gödicke Ihnen Berliner Dynamo-Spieler wie Herbert Maschke oder Waldemar Mühlbächer vorzog. Kannten Sie diese öffentliche Meinung?

Ja, natürlich kannte ich diese. Aber dennoch folgten für mich zwei Jahre Auswahlpause.

In der Saison 1960 hatte das Auer Team erneut eine Meisterschaftsdurststrecke und als Tabellenfünfter gar 11 Punkte zum Meister Vorwärts Berlin Rückstand. Waren die Armee-Fußballer in diesem Jahr so viel besser?

Vorwärts war in diesem Jahr wirklich die herausragende Mannschaft. Aber drei Spieltage vor Saisonende waren wir mit nur fünf Punkten Rückstand noch Tabellenzweiter. Die letzten drei Spiele verloren wir dann, da wir uns auf das Rückspiel gegen Rapid Wien im Europapokal konzentrierten.

Oder lag es vor allem an Ihrem Trainer Gerhard Hofmann, der zwar an der DHfK in Leizig studiert hatte, aber ein Fußball-Analphabet gewesen sein soll?

Er war kein Fußballer, nur ein ausgebildeter Diplomsportlehrer. Hofmann kannte nur von der Theorie den Trainingsaufbau, er war ein guter Rethoriker, auch war er so klug, sich viel auf seinen Co-Trainer (Armin Günther) zu verlassen, der auch meist das Training leitete und sich mit dem Mannschaftsaktiv unterhielt. Bei uns war das Mannschaftsaktiv so gut, daß die meisten Angelegenheiten bereits dort geklärt wurden und wir kaum einen Trainer brauchten.

Wie würden Sie die Spielweise von Conrad Wagner und Bringfried Müller charakterisieren?

Der Conrad war zunächst Stürmer und wurde dann Außenverteidiger. Er war kein robuster Spieler, der den Gegner mit Härte bekämpfte, sondern mit technischen Mitteln vom Ball zu trennen versuchte. Oft spielte er zu risikovoll, aber seine große Stärke waren seine Freistöße. »Binges« war, wenn wir unter Druck standen, der Turm in der Abwehr, zumal er sprung- und kopfballstark war. Er war auch ein guter Abwehrorganisator, obgleich damals jeder einen Gegenspieler in der Abwehr hatte. Bei langen gegnerischen Torabschlägen habe ich mich meist hinter ihm plaziert, und er rückte als Kopfballexperte etwas vor. Bei Standardsituationen ging er mit vor das

Die DDR gewann 1962 das Länderspiel gegen die Tschechoslowakei in Berlin 2:1. Diese Szene zeigt »Manni« Kaiser (5) und den Goalgetter Rudolf Kučera im Kampf um den Ball. Foto: Kaiser-Archiv

gegnerische Tor. Technisch war er jedoch nicht sehr stark.

Warum war Klaus Zinks so erfolgreich?

Er war ein unberechenbarer Spieler, bei dem man nie wußte, was er im nächsten Monent machte. Er spielte viel auf »eigene Faust« und suchte wenig das Zusammenspiel, aber er konnte Spiele quasi allein entscheiden.

War Dieter Erler damals das größte Talent im DDR-Fußball? Was waren seine Stärken und Schwächen?

Ja, er war damals das größte Talent, er besaß schon als junger Spieler die für einen Klassespieler erforderliche Frechheit, er war sehr stark am Ball und im Dribbling, war torgefährlich und besaß eine gute Spielübersicht und war sehr viel in Bewegung. Im Antritt war er jedoch nicht so schnell und oft war er auf dem Spielfeld unbeherrscht.

Unter Heinz Krügel wurden Sie 1960 aus dem DDR-Team ausgemustert. War dies sportlich gerechtfertigt?

Ich bot laufend in den Punktspielen gute und sehr gute Leistungen und die Öffentlichkeit forderte meine Rückkehr in die Auswahl, doch dies wurde vorerst nicht realisiert. Ich glaube, daß meine langfristige Auswahlabstinenz sportlich nicht gerechtfertigt war.

Mit Ihnen verschwanden 1960 auch andere Auer Spieler aus der DDR-Auswahl. War dies das Ende einer großen Wismut-Ära, oder bevorzugten die zentralen Funktionäre wieder Ostberliner Spieler?

Es war teilweise schon das Ende einer Ära, denn die beiden »Wölfe« waren altersbedingt über ihren Zenit hinaus. Willy Tröger wurde durch Peter Ducke ersetzt und »Binges« Müller durch Werner Heine, der auch schneller war. Andererseits war Vorwärts in diesem Jahr wirklich in einer guten Verfassung gewesen. Die Hauptursache war wohl ein Generationswechsel, denn von Aue kam Dieter Erler dann in die Auswahl.

Glaubten Sie, daß damit ihre internationale Karriere zu Ende war?

Ja, ich mußte damit rechnen, denn im Portugalspiel war ich bereits 30jährig. Ich hatte aber den Ehrgeiz, es den Leuten nochmals zu beweisen, wie gut ich noch bin.

Wie würden Sie sich selbst charakterisieren?

Ich war ein sensibler Spieler, nicht sehr härteverträglich. Meine Stärken waren wohl die Schnelligkeit und Technik, das taktische Verhalten und frühzeitige Erkennen der Spielsituation. Hinzu kamen das Direktspiel und das Inszenesetzen der Mitspieler, oft mit langen Pässen in die Tiefe des Raumes.

Der ungarische Trainer Károly Soos holte Sie wohl dann in die DDR-Elf zurück?

Ja, das stimmt! Ich lernte ihn bereits im Urlaub in Oberhof kennen. Ihm habe ich es zu verdanken, daß ich 32jährig in die DDR-Auswahl zurückkehrte, erstmals wieder am 14.Mai 1961 in Leipzig gegen die Holländer (1:1). Mit mir kehrte auch »Moppel« Schröter in die Auswahl-Elf zurück.

Was war der Ungar Károly Soos für ein Typ, und welchen Einfluß konnten die Ostberliner Funktionäre auf ihn nehmen?

Neben seinen hervorragenden fachlichen Kenntnissen war er auch ein ausgezeichneter Psychologe. Er führte mit den Spielern viele Einzelgespräche, zudem Gruppengespräche mit der Abwehr, dem Mittelfeld und dem Sturm. Er kannte auch die Eigenarten der einzelnen Spieler. Er wußte, daß ich abends gern ein Bierchen trank. Vor einem Länderspiel sagte er zu mir im Trainingslager Kienbaum: »Alter, gehst Du vor, trinkst noch ein Bier«. So konnte ich mein Bier trinken. Von den zentralen Funktionären ließ er sich nicht hineinreden. Mit dem damaligen Generalsekretär Kurt Michalski hatte er jedoch einen fußballverrückten Mitstreiter.

Das DDR-Team, das 1963 gegen die Tschechoslowakei (1:1) in der EM-Qualifikation spielte: V.l. Werner Heine, Harald Fritzsche, Klaus Urbanczyk, Dieter Erler, Peter Ducke, Henning Frenzel, Jürgen Nöldner, Hans-Dieter Krampe, Roland Ducke, Kurt Liebrecht, Manfred Kaiser. Foto: Kaiser-Archiv

Für Sie begann noch einmal eine glanzvolle Zeit ?

Dies kann man wohl sagen!

Die Wahl zum »DDR-Fußballer des Jahres 1963« war wohl dann auch eine persönliche Genugtuung für Sie?

Ja, zumal es eine rein sportliche Entscheidung der Presse war. Ich war stolz darauf, daß ich diese Ehre nicht aufgrund einer politischen Einstellung erhalten habe.

Sie waren 1956 mit Wismut Aue DDR-Meister, durften aber 1956/57 dennoch nicht im Europapokal der Landesmeister starten. Die Ostberliner Führung war wohl zu insuffizient, um diese Bedeutung frühzeitig zu erkennen. Wie dachten Sie und Ihre Teamkameraden darüber?

Soweit mir bekannt ist, erfolgte unsere Meldung bei der UEFA zu spät, da es unter den Verantwortlichen im DFV unterschiedliche Meinungen gab. Ursprünglich hatte man uns nicht zugetraut, daß wir den DDR-Fußball würdig vertreten könnten. Als man uns schließlich nachmeldete, war es bereits zu spät.

Ein Jahr später gab es dann die Europapokalpremiere dennoch mit dem SC Wismut, wobei Gwardia Warschau der erste Gegner war und Ihr Namensvetter »Siggi« Kaiser mit zwei Toren den 1:3-Rückstand vom Hinspiel wettmachte. Was ist aus diesem Spieler geworden, der später urplötzlich von der Bühne verschwandt?

Mein Namensvetter war mit unserer Mannschaft im Februar/März 1960 im Trainingslager in Bulgarien. Ohne jegliche Ankündigung war er plötzlich von der Bildfläche verschwunden. Er ging wohl zuerst in Richtung Bayern, aber wir haben von ihm nie wieder etwas gehört oder gesehen. Es hieß, er sei frühzeitig verstorben.

Das notwendig gewordene Entscheidungsspiel fand am 15.Oktober 1957 in Ostberlin statt und bescherte wohl den Auern einen Eimer voll Glück?

Ja, das kann man so sagen, denn nach einem schnellen Rückstand in der 4.min. gelang uns erst in der Nachspielzeit der Ausgleich (92.min.). Durch Einbruch der Dunkelheit wurde das Spiel dann vorzeitig in der Verlängerung abgebrochen, so daß die Entscheidung durch einen Münzwurf in der Kabine fiel. Da hatten wir auch wieder Glück, nachdem zweimal die Münze unter den Tisch gefallen war, entschied im dritten Wurf das Löwenwappen über unser Weiterkommen.

Im Achtelfinale erlitt dann Aue zwei Niederlagen gegen Ajax Amsterdam. Wären die zu vermeiden gewesen?

Vom rein spielerischen Können her bestimmt, aber wir waren ohne internationale Erfahrungen zu nervös und gerieten auch schnell in Rückstand, zudem fehlte Karl Wolf

Manfred Kaiser als Trainer. Foto: Kaiser-Archiv

als Manndecker für Van der Kuilen sowie Willy Tröger. Im Rückspiel in Amsterdam waren wir die bessere Mannschaft, konnten aber die Ajax-Abwehr nicht knacken.

Auch in der Europapokalsaison 1958/59 benötigte Ihr Team gegen den rumänischen Meister drei Spiele. Warum tat sich da Wismut so schwer?

Nach dem 4:2 in Aue erlebten wir in Ploești einen Hexenkessel wie nie zuvor. Dies begann schon eine Stunde vor dem Anstoß, und es gab nicht eine Sekunde Ruhe während der 90 min. Im 3.Spiel haben wir dann die Rumänen in Kiew regelrecht hinweggefegt (4:0).

Gegen den schwedischen Meister IFK Göteborg bot Wismut (und auch Sie selbst) wohl Glanzleistungen?

Ja, wir haben uns nach einem 0:2-Rückstand in Göteborg in der zweiten Halbzeit enorm gesteigert und schafften noch den Ausgleich. Im Rückspiel in Aue waren wir dann so gut wie in Kiew und gewannen wiederum 4:0.

Im Viertelfinale schied Aue aber nach einem Entscheidungsspiel gegen die »Helvetier« von Young Boys Bern aus, wenn auch denkbar knapp. Ein ahnungsloser Trainer (Gerhard Hofmann) soll da tüchtig mitgeholfen haben?

Wir hatten in Bern zunächst ein 2:2 erreicht, wobei wir den Ausgleich erst kurz vor Schluß hinnehmen mußten. Im Rückspiel verletzte mein Namensvetter »Siggi« Kaiser durch ein böses Foul bereits in der 12. min. den Schweizer Otto Häuptli schwer, so daß dieser ausscheiden mußte und nicht ersetzt werden durfte. Die Schweizer spielten dann in Unterzahl ihren berühmten Riegel, den wir nicht zu brechen verstanden. Oft scheiterten wir am Berner Torhüter Walter Eich und zweimal an der Querlatte. Die Auswärtstorregel galt nach dem torlosen Rückspiel noch nicht, so daß ein Entscheidungsspiel erforderlich wurde. In dieses gingen wir mit einer viel zu offensiven Spielweise und gerieten so in einen 0:2- Rückstand. Dies war dann gegen die abwehrstarken Schweizer nicht mehr wettzumachen.

1960 überstand dann der SC Wismut kampflos die Vorrunde, um im Achtelfinale wiederum nach einem Entscheidungsspiel gegen Rapid Wien die Segel streichen zu müssen. Woran lag es diesmal?

Wir hatten nach einem 1:3 in Wien zu Hause gegen Rapid einen großartigen 2:0-Erfolg errungen. Der SK Rapid war sicher der stärkste aller unserer Europapokalgegner gewesen, der viele berühmte Spieler in seinen Reihen hatte. Aber das Heimspiel hätten wir nach Chancen gemessen höher gewinnen müssen. Im erforderlich gewordenen 3.Spiel scheiterten wir dann wohl an unserem Unvermögen, nachdem wir bereits kurz nach Spielbeginn das Tor des Tages hinnehmen mußten. Die Chancen, die wir dann dennoch herausspielten, hätten gut für zwei Spiele gereicht.

Insgesamt erzielte Aue im Europapokal achtbare Resultate, scheiterte jedes Mal denkbar knapp, aber traf dennoch nicht auf die europäischen Top-Teams jener Jahre. Doch auf leichte Gegner trafen die Erzgebirgler auch nicht? Was gaben Ihnen diese 16 Europapokalspiele?

Dies stimmt, dies war alles europäische Mittelklasse. Bedauerlich war, daß wir dreimal scheiterten, obwohl wir dem jeweiligen Gegner fußballerisch nicht unterlegen waren. Trotzdem waren diese Spiele für mich taktisch, von der Atmosphäre, psychischen Anspannung und auch sonst in jeder Hinsicht sehr wertvoll für die weiteren Jahre, in denen ich noch aktiv war.

35jährig absolvierten Sie Ihr letztes A-Länderspiel und ein Jahr später (1965) bestritten Sie Ihr 349. und letztes Oberliga-Spiel. Was war Ihr Geheimnis, daß Sie so lange fit blieben und auf so hohem Level spielen konnten?

Ich glaube, daß ich durch meine Schnelligkeit, meine Technik und mein taktisches Verhalten solange den hohen Anforderungen gerecht werden konnte. Ich habe mich nicht durch einen kämpferischen Stil frühzeitig aufgerieben und verbraucht. Auch habe ich gern Fußball gespielt und danach gelebt, hatte gesunden Ehrgeiz und habe in einer Mannschaft gespielt, wo es Spaß machte.

Haben Sie geraucht?

Ja, aber nur solange, bis ich von Gera nach Aue gewechselt bin. Auch habe ich nicht übermäßig viel Alkohol getrunken, nur mein Bierchen.

Haben Sie manchmal davon geträumt, in einer europäischen Spitzenmannschaft spielen zu können, oder hatten Sie gar Angebote aus dem Ausland?

Sicher träumt jeder davon. Doch wir waren ja international gar nicht bekannt, wurden es erst später durch den Europapokal etwas. Auch war dies durch die damalige politische Situation kaum möglich. Zudem war ich heimatverbunden, hatte meine Eltern und Freunde in Gera. Später erfuhr ich, daß der 1.FC Kaiserslautern und BV Borussia Dortmund an mir Interesse gehabt haben sollen.

Manfred Kaiser übergab 1964 die Trophäe des »DDR-Fußballers des Jahres« an seinen Nachfolger Klaus Urbanczyk. Foto: Kaiser-Archiv

Wie würde Ihr DDR-Allstarteam der 50er Jahre aussehen (1950-1960, im 3-2-5-System)?

Günter Busch – Walter Rose, Helmut Nordhaus, Bringfried Müller – Siegfried Wolf, Jochen Müller – Günter Schröter, Dr. Rudolf Krause, Willy Tröger, Manfred Kaiser, Günther Wirth.

Wer waren die besten Schiedsrichter der DDR in diesem Jahrzehnt?

Gerhard Schulz, Fritz Köpcke und Lothar Green.

Wer waren die besten Trainer, unter denen Sie trainiert haben?

In erster Linie Károly Soos, dann János Germaty und Erich Dietel.

Sie begannen 1965 bei Wismut Gera Ihre Trainerlaufbahn. Warum wurden Sie von Ihrem Heimatverein 1970 nicht weiter verpflichtet?

Ich habe 1970 meine Tätigkeit als Trainer in Gera selbst beendet, da nach einem DFV-Beschluß die Möglichkeiten mit der Zielstellung nicht miteinander vereinbar waren. Die Spieler mußten arbeiten gehen, größtenteils »unter Tage«, 5.30 Uhr ging es ab in den Schacht. Die Spieler erhielten nur noch eine Stunde täglich eine Freistellung und mußten nach der Arbeit trainieren, sollten aber wieder in die Oberliga aufsteigen.

1970 wurden Sie dann für fünf Jahre Assistenztrainer beim SC Rot-Weiß Erfurt?

Nach meinem Ausscheiden in Gera gab es eine große Auseinandersetzung, da Zwickau und Riesa mich als Trainer verpflichten wollten, doch dies durfte ich von Berlin aus nicht. Man bot mir einige Assistenztrainerstellen an, so daß ich mich für Erfurt entschied, zumal es von Gera aus noch das Günstigste war. Da ich parteilos war, konnte ich jedoch dort nicht Cheftrainer werden. Es war ja ein ungeschriebenes Gesetz, daß Cheftrainer eines Clubs in der höchsten Spielklasse der SED angehören mußten. In meiner Erfurter Zeit waren Gerhard Bäßler, Siegfried Vollrath und wieder Gerhard Bäßler die Cheftrainer. Aus gesundheitlichen Gründen (Wirbelsäule, Hüftgelenk) bin ich dann in Erfurt ausgeschieden. Ich schied auf ärztliche Empfehlung quasi aus dem Leistungssport (als Trainer) aus, da ich nicht mehr den ganzen Tag auf dem Platz tätig sein sollte.

Dennoch waren Sie von 1975-1977 bei Chemie Zeitz weiterhin als Trainer tätig?

Ja, meine alten Freunde in Zeitz wollten, daß ich die dortige Liga-Elf übernehme.

Doch der Sprung in die höchste Spielklasse blieb aus?

Dies war auch nicht die Zielstellung. Dazu war die

Mannschaft zu unausgeglichen besetzt und zu angriffsschwach gewesen. Aber in der ersten Saison stellten wir die stärkste Abwehr und belegten Platz 3. Dann folgte allerdings nur der 7.Rang.

Von 1977-1982 war wohl Motor Hermsdorf ihre nächste Trainerstation?

In Zeitz hatte es dann vor allem politische Ursachen gegeben, so daß ich die letzten Spiele der Saison 1976/77 die Mannschaft nicht mehr betreuen durfte. Daraufhin bot mir Hermsdorf den Trainerposten an. Dort blieb ich dann fünf Jahre, ehe ich mich dann 1982 einer Hüftgelenkoperation unterziehen mußte.

War dies dann das Ende Ihrer Trainerlaufbahn?

Nein, nachdem ich einigermaßen wieder hergestellt war, trainierte ich von 1984-1986 Chemie Bad Köstitz und von 1986-1993 Stahl (SV Elstertal) Silbitz.

Was ist aus Ihren Kindern geworden (sportlich und beruflich), Ihr älterer Sohn war doch sehr talentiert?

Matthias hat zunächst bei Wismut Gera gespielt, war dann einige Jahre bei Carl Zeiss Jena, ehe er zurück nach Gera delegiert wurde, wo er jedoch kurz danach wegen der Aktion seines jüngeren Bruders entlassen wurde, die Arbeitsstelle verlor und im Trägerbetrieb auch nicht mehr Fußballspielen durfte. Er spielte dann noch für Maxhütte, Unterwellenborn und Lobestein. Dies alles, da mein jüngerer Sohn einen Ausreiseantrag gestellt hatte. Mit Beginn der Wende hat Matthias 33jährig aufgehört Fußball zu spielen, zumal er sich bei der Württembergischen Versicherung weiterbildete.

Michael hat zunächst in Gera gespielt, jedoch 18jährig sportlich das Handtuch geworfen. Er war als Elektriker bei Elektronik Gera tätig. Er hatte seinen Ausreiseantrag 1986 gestellt, wurde entlassen und konnte kurz vor dem Mauerfall ausreisen.

Welche Auswirkungen hatte der Ausreiseantrag Ihres jüngeren Sohnes auf Sie selbst?

Ich sollte 1986 das Training von Elektronik Gera übernehmen, die großes Interesse an mir hatten. Als die jedoch erfahren hatten, was mein Sohn getan hatte, nahmen sie von meiner Verpflichtung Abstand.

Der Personalchef und ein Stasi-Mann waren 1986 bei mir, um mit mir wegen des Ausreiseantrags meines Sohnes Michael zu sprechen. Ich sollte ihn überreden, daß er den Antrag wieder zurückzieht. Ich habe denen gesagt, der ist mit 29 Jahren groß genug und muß das selbst entscheiden. Dieser Personalchef von damals ist heute der erste Vorsitzende des 1.Sportverein Gera und heißt Dietmar Kayer! Mein Sohn lebt seit jener Zeit mit seiner Familie in Reutlingen.

Was haben Sie dann bis zum politischen Umsturz in der DDR getan und danach?

Im Oktober 1990 bin ich in den Vorruhestand gegangen, nachdem ich zuvor jeweils in Hermsdorf, Bad Köstitz und Silbitz im Sportbüro tätig gewesen bin, nicht nur die Mannschaften trainiert habe. Meine Frau war an der Fachschule für Finanzwirtschaften halbtags tätig, hatte allerdings keine Nachteile durch den Ausreiseantrag unseres jüngeren Sohnes.

Welchen Hobbies und sportlichen Aktivitäten gehen Sie heute noch nach?

Manfred Kaiser bei seiner Verabschiedung in Silbitz 1993.
Foto: Kaiser-Archiv

Ich hole jetzt vieles nach, was früher liegen geblieben ist, klebe Fotos ein, ordne und verreise auch viel. Außerdem bin ich oft mit Freunden zusammen. Ich schaue viel Sport im Fernsehen und besuche noch meine letzte Mannschaft in Silbitz. Ich selbst habe einen Hometrainer, auf dem ich mich 3-4mal wöchentlich abquäle.

Haben Sie noch Kontakt zum aktuellen Fußballgeschehen in Gera und Aue?

Kaum, denn ich gehe aus Ihnen verständlichen Gründen hier in Gera nicht mehr zum Fußball. In Aue gab es nur einige Treffen zu ganz bestimmten Jubiläumsanlässen. In Aue sind ja auch Leute am Werk, die nicht frei von der Vergangenheit sind. Die beiden dortigen Präsidenten Uwe und Helge Leonhardt (zwei Brüder) sind ja auch politisch vorbelastet.

Was waren Ihre schönsten Augenblicke in Ihrem Fußballerleben?

Viele Länderspiele und Europapokalspiele, in denen wir gut ausgesehen haben, ebenso mein Oberliga-Aufstieg mit Gera und das großartige Spiel gegen Kaiserslautern in Leipzig.

Bewegt Sie manchmal der Gedanke, ein halbes Jahrhundert zu früh geboren worden zu sein, denn Spieler Ihres Formates würden heute ein Vermögen verdienen.

Sicher denkt man manchmal daran und vergleicht die Leistungen von damals und heute, auch fragt man sich, ob die Gelder, die heute gezahlt werden, gerechtfertigt sind. Andererseits glaube ich, daß wir schöne Fußballzeiten verlebt haben, auch wegen des Zusammenhaltes und der Harmonie außerhalb des Spielfeldes. Da gab es keinen Neid, zumal finanziell alle gleichgeschaltet waren.

Teilen Sie die Meinung, daß in der Bundesliga zuviel Durchschnittsspieler maßlos überbezahlt werden?

Ja, nicht nur die Durchschnittsspieler, sondern alle. Ebenso im Tennis, Golf und anderen Sportarten. Wenn man dies zu anderen Berufen vergleicht, nicht nur gegenüber den Ärzten.

Was kritisieren Sie noch am aktuellen Fußball?

Die Schiedsrichter müßten bei bestimmten Dingen härter durchgreifen, vor allem bei den gemeinen Fouls und dem Hineingrätschen von hinten. Das Angreifen von hinten ist doch die feigste Art, einen Gegenspieler zu bearbeiten. Es geht auch nicht, daß Amateure Spiele von Millionären pfeifen.

Worin sehen Sie den größten Unterschied im Fußballsport zwischen Ihrer aktiven Zeit und heute?

Das Spiel ist schneller geworden, aber vielfach hält die technische Entwicklung der Spieler mit den anderen (physischen) gar nicht mehr mit. Zuviel ist auf Kampf ausgerichtet. Wenn ich an 1970 bis 1974 denke, gab es in Deutschland viele Weltklassespieler. Heute genügen diesen Ansprüchen nur noch wenige Deutsche.

Haben Sie noch einen besonderen Wunsch?

Daß meine Familie mit den insgesamt sieben Enkeln gesund bleibt, daß die vielen Kriegsherde in der Welt zumindest eingedämmt werden, daß das Zusammenwachsen nach der Wiedervereinigung schneller voran geht. Man sollte auch die Vergangenheit im Osten richtig einordnen. Man sollte nicht nur die Meinung vertreten, es war in der DDR nicht alles schlecht. Doch vieles davon, hat dazu geführt, daß die DDR wirtschaftlich zugrunde gegangen ist. Dies darf man trotz der eigenen Not, die zuweilen vorhanden ist, nicht übersehen. Es wurde ja im Osten Deutschlands inzwischen schon einiges geschaffen. Leider ist es aber so, daß die Kluft zwischen arm und reich größer geworden ist und immer größer wird. Diejenigen, die heute mehr verdienen, müßten öfter einen Blick nach unten tun und nachschauen, wo man helfen kann. Verwerflich ist, wenn Sportler und TV-Moderatoren im Ausland gar noch Steuern sparen.

Manfred Kaiser, vielen Dank für das Interview!

(Mit »Manni« Kaiser sprach Dr.Alfredo W.Pöge/ Wiesbaden)

Der blonde Manfred Kaiser hatte sich 1947 bereits vom Fußballsport zurückgezogen und sich der Leichtathletik gewidmet. Ohne sonderliches Training sprang er als 18jähriger 6,40 m weit und sprintete die 100 m in 11,3 sek. Doch dann dominierte glücklicherweise wieder seine Liebe zum Fußball. Als er 1954 als Fußballer bei den Leichtathletik-Wettbewerben der SV Wismut der DDR teilnahm, besiegte er im Weitsprung sogar die Spezialisten, obgleich er sieben Jahre diesbezüglich nicht mehr trainiert hatte.

Seine Schnelligkeit, Leichtfüßigkeit und Ballgewandtheit sowie seine sportliche Fitness insgesamt waren sicher auch eine Voraussetzung, daß er niemals ernsthaft verletzt gewesen ist. Doch wie viele Fußballer hatte er auch einen großen Aberglauben. So mußte seine Frau Marianne seine Fußballstrümpfe auch dann stopfen, wenn diese gar keine Löcher enthielten.

Er hatte auch einen gesunden Ehrgeiz, strebte stets nach optimalen Leistungen und konnte nicht verlieren. Da wurde er zuweilen auch unangenehm, wenn die Niederlage zu verhindern gewesen wäre. Vor allem aber war »Manni« Kaiser ein großartiger Techniker und Spielgestalter von enormer Grundschnelligkeit. Wäre er nicht in Sachsen-Anhalt, sondern weiter westlich geboren worden, er hätte mit Sicherheit ein Jahrzehnt lang für Deutschlands Nationalteam gespielt.

Im Osten Deutschlands schien er seiner Zeit voraus zu sein. Von 1961-1965 absolvierte er ein DHfK-Fernsstudium und mußte jeden Dienstag zur Konsultation in die Chemnitzer Außenstelle. Von dort aus fuhr er nach Aue, um abends noch allein zu trainieren. Donnerstags blieb er ganz in Gera, wo er von 1950 bis heute immer gewohnt hat, und trainierte auch als Nationalspieler zweimal allein. Montags war trainingsfrei und ansonsten fuhr er täglich von Gera nach Aue und zurück (zwei Autostunden). »Manni« Kaiser war tatsächlich ein Individualist.

Dies bereitete auch den DDR-Spitzenfunktionären große Sorgen. Da hatte man mit ihm doch einen der wenigen Klassespieler von internationalem Format, der dann aber nicht einmal bereit war, in die SED einzutreten. Im Gegenteil, er opponierte immer wieder. Er hatte eine beachtliche moralische Stärke und ließ sich auch durch Schikane nicht entmutigen. Doch es mußte erst ein ausländischer Auswahltrainer in die DDR kommen, der ihm den Weg ins Nationalteam zurück ebnete.

Selbst die sozialistische Presse kam nicht umhin, ihn 1963 bei der erstmals durchgeführten Wahl des »DDR-Fußballers des Jahres« trotz Parteilosigkeit zu wählen. Doch seine sportliche Überlegenheit war so groß. Erst 36jährig beendete er seine aktive Laufbahn.

Er war auf dem Weg, auch ein großer Trainer zu werden, doch seine Parteilosigkeit gestattete dies im SED-Regime letztlich nicht. Der Polit-Ganove Schneider (Ostberlin) »sägte« ihn schließlich vollends ab. Als sein jüngster Sohn Michael 1986 einen Ausreiseantrag gestellt hatte, mußten auch Vater »Manni« und dessen älterer Sohn Matthias Repressalien hinnehmen. Doch Manfred Kaiser hat sich nicht entmutigen lassen und seine hohen moralischen Ansprüche bis heute erhalten.

Viele Medien im Osten Deutschlands berichten heute lieber über moralisch verkommene Wendehälse und Subjekte, auch wenn diese lügen, sobald sie den Mund aufmachen. Doch »Manni« Kaiser war ein echtes Idol des DDR-Fußballvolkes, das man tief im Herzen eingeschlossen hatte.

Nachfolgend ist die Abschrift einer Beurteilung über Manfred Kaiser vom 8.Juli 1970 wieder gegeben, auf die er stolz sein kann. Im Frühjahr 1994 schrieb Manfred Kaiser betreffs seines ehemaligen Teamkollegen und späteren DDR-Auswahltrainer Georg Buschner einen Brief an die »Super Illu« betreffs der dort veröffentlichten Beiträge »Sportler und Stasi«. Diese Abschrift ist gleichfalls angefügt, auf die er von der dortigen Redaktion bis heute keine Antwort erhielt.

Dr.Alfredo W.Pöge (Wiesbaden)

Abschrift

Po.Mü. 8. Juli 1970

Betr.: Beurteilung des Sportfreundes Manfred K a i s e r
geb. am 07.01.1929

Tätigkeit: Verantwortlicher Trainer der Sektion Fußball

Ausbildung: Trainer – Fachschulfernstudium

Wismut seit: 01.05.1953

Sportfreund Kaiser ist seit dem Spieljahr 1965/66 als verantwortlicher Trainer in unserer Sektion Fußball tätig und hat seit dieser Zeit mit viel Fleiß die 1. Mannschaft unserer Sektion zu einer Spitzenmannschaft der DDR-Liga entwickelt.

Im Verlaufe seiner Tätigkeit ist es ihm gelungen, das Vertrauen des Kollektivs der Sektion Fußball zu gewinnen. Hierbei spielten seine Einsatzbereitschaft und seine Verdienste im Fußballsport der DDR als Aktiver eine wesentliche Rolle.

Er zeigte stets Interesse um alle fußballerischen Belange der Sektion und legte auf die Nachwuchsarbeit viel Wert. Er leitete die Übungsleiter regelmäßig an und besaß unter den jungen Sportlern große Autorität.

Sportfreund Kaiser absolvierte ein Trainer-Fachschulstudium und ist bemüht, das hier erworbene Wissen in seiner praktischen Tätigkeit anzuwenden. Er ist gewissenhaft und gründlich und gibt sich Mühe, objektiv in seinen Entscheidungen zu sein. Dabei fehlt ihm oft die nötige Konsequenz und Härte bei der Durchsetzung bestimmter Maßnahmen.

Trotz vieler Bemühungen von seiten der Leitung und einzelner Genossen der BSG ist es nicht gelungen, den Sportfreund Kaiser davon zu überzeugen, daß die politisch-moralische und willensmäßige Erziehung der Sportler die Hauptvoraussetzung für höchste Leistungen im Sport und damit bei der allseitigen Stärkung unserer Republik ist.

Eine klassenmäßige Einstellung der Sportler im Kollektiv, ihre Parteinahme zu unserem Staat wurde von ihm nicht gefördert.

Mehrfache Bemühungen, den Sportfreund Kaiser für die Interessen und Ziele der Partei der Arbeiterklasse zu gewinnen, umging er stets ohne konkrete Begründungen.

Seine politische Einstellung kommt in seiner Haltung zum Beschluß über die Weiterentwicklung des Fußballsportes in der DDR zum Ausdruck. Sportfreund Kaiser vertritt den Standpunkt, daß dadurch das Leistungsniveau im DDR-Fußball sinken wird, keine hohen Anforderungen an die Sportler gestellt werden können und damit der Anschluß an solche Leistungen, wie sie im Profisport erreicht werden, nicht möglich sind. Er verkennt die Vorzüge der sozialistischen Gesellschaft auch auf dem Gebiet des Sports und kommt dadurch zu falschen Schlußfolgerungen.

Charakterlich ist der Sportsfreund Kaiser sachlich und ruhig und läßt sich schwer von einer gefaßten Meinung abbringen.

Seine Kontakte zu den Angehörigen der Spieler waren gut und trugen zur Anerkennung bei.

gez. Förste
Sektionsleiter

gez. Quschitz
Vorsitzender

E.d.R.d.A.
gez. Müller

Manfred Kaiser, Tivolistraße 16, 07545 Gera

"Super Illu"
Aktuelle Redaktion
Mollstraße 1

10178 Berlin

Betr.: Beitrag in Nr. 41 "Sportler und Stasi"

Als ehemaliger (parteiloser) Leistungssportler und Nationalspieler (Fußball) der DDR habe ich mit großem Interesse den obigen Artikel gelesen und komme, nachdem ich mich in der Vergangenheit zu ähnlichen Beiträgen nicht geäußert, nur meine Gedanken gemacht habe, diesmal nicht umhin, dazu meine Meinung zu sagen. Wenn ich die Entschuldigungen und Begründungen einiger der "Opfer" lese, dann kommt mir, gelinde gesagt, die Galle hoch. Schließlich suchten die meisten als Mitglieder der SED ihre Vorteile oder wollten Unannehmlichkeiten aus dem Weg gehen, und wer sich von der "Stasi" anheuern ließ, wußte, was damit verbunden war. Besonders interessant für mich, da es den Fußball betrifft, der Artikel über bzw. zu Georg Buschner. "Wanzen im Haus"; "Telefonüberwachung"; "Westverbindung" abbrechen, sonst passiert was". Was ist passiert? Das ist passiert: Über 20 Jahre war er Chef in Jena beim FC Carl Zeiss und anschließend der Nationalmannschaft, was gleichzeitig Zusammenarbeit mit den Größen im damaligen Bezirk Gera und dem DTSB in Berlin bedeutete. Mit seinem "geringen" Gehalt konnte er sich ein Haus (kein 0-8-15) in Jena bauen lassen, besaß ein West-Auto und aufgrund seiner Stellung viele andere Vorteile. Bezeichnend auch, daß er anläßlich eines Interviews in einer anderen Zeitschrift vor einigen Monaten in Vorbereitung auf die Endrunde der WM 1974 feststellte, daß keine ordentlichen Bälle zur Verfügung standen, daß die Spieler keine ordentlichen Fußballschuhe hatten und dann bei der WM selbst das Quartier nicht den Anforderungen entsprach. Nichts traf zu. Bälle und Schuhe alles von Adidas bzw. Puma, die Unterkunft in Quickborn (siehe WM-Buch 1974) ausgezeichnet. Nun frage ich mich: was bezweckt ein Georg Buschner, mit dem ich selbst noch zusammengespielt habe, mit diesen Äußerungen und seiner Opfer-Darstellung?

Ich selbst bin heute trotz aller späteren Nachteile noch stolz darauf, daß mein sportlicher Weg bis in die Nationalmannschaft nicht von einer Parteizugehörigkeit bestimmt war. Dies bekam ich allerdings später zu spüren. Als ich nach ziemlichen Kontroversen am Ende meiner Trainertätigkeit in Gera 1970 mit dem Ansinnen an den damaligen Generalsekretär Günter Schneider herantrat, mich auswandern zu lassen, wurde mir gehörig der Marsch geblasen. Ich wurde Trainerassistent in Erfurt und durfte (ungeschriebenes Gesetz) nie Cheftrainer eines Fußballclubs werden. 1974 wurde ich – trotz Kartenbesitz und als immer noch Assistenztrainer – vom Besuch des Spieles BRD – DDR in Hamburg ausgeschlossen. Nach dem Ausscheiden aus dem Leistungssport 1975 wegen Rücken- und Hüftproblemen mit späterer Operation 1982 (Hüftgelenkendoprothese) hatte ich noch manche Klippe zu umschiffen, wobei die Zurücknahme meiner eigentlich schon perfekten Einstellung im damaligen VEB Elektronik Gera im Jahre 1986 aufgrund eines Ausreiseantrages meines jüngsten Sohnes einen weiteren negativen Höhepunkt darstellte.

Ich habe diese Zeilen zu meiner Person nicht zur Selbstdarstellung geschrieben, sondern um zu fragen: Bin ich denn nun ein Täter, wenn die anderen Opfer sind?

Manfred Kaiser

1. DDR-Liga

Absteiger:
SC Motor Karl-Marx-Stadt
Stahl Stalinstadt
SC Chemie Halle II*

* *Durch den Abstieg der Oberligaelf mußte SC Chemie Halle für die Saison 1959 in die 2. DDR-Liga eingestuft werden.*

Tabelle 1958:

1.	Chemie Zeitz	26	18	5	3	52:29	41:11
2.	Lokomotive Stendal	26	14	8	4	53:24	36:16
3.	Chemie Agfa Wolfen	26	12	10	4	48:35	34:18
4.	SC Chemie Halle II*	26	12	4	10	46:44	28:24
5.	SC Aufbau Magdeburg	26	11	6	9	48:49	28:24
6.	Fortschritt Meerane	26	10	6	10	34:37	26:26
7.	SG Dynamo Eisleben	26	10	4	12	49:48	24:28
8.	Lokomotive Weimar	26	9	6	11	41:40	24:28
9.	Wismut Gera	26	9	6	11	32:38	24:28
10.	Chemie Glauchau	26	6	11	9	35:45	23:29
11.	Empor Wurzen West	26	6	10	10	38:43	22:30
12.	Motor Bautzen	26	8	6	12	35:48	22:30
13.	Stahl Stalinstadt	26	5	8	13	26:38	18:34
14.	SC Motor Karl-Marx-Stadt	26	5	4	17	33:52	14:38

* *SC Wissenschaft Halle wurde dem SC Chemie Halle eingegliedert und spielte ab 1.6.1958 unter diesem Namen.*

Der Oberliga-Aufsteiger 1958: Chemie Zeitz. St.v.l. Betreuer Willi Albert, Erwin Ehlert, Andreas Fischer, Volkmar Tympel, Bernd Bauchspieß, Werner Landmann, Reinhard Lorenz, Manfred Willing, Erich Wacker, Trainer Werner Wagner; v.v.l. Gerhard Handt, Wolfgang Richter, Lothar Neumann, Edgar Ernst, »Rudi« Freitag. Es fehlt Herbert Krontal.
Foto: Dr.Bernd Bauchspieß

Aufsteiger in die Oberliga:
Chemie Zeitz (Trainer: Werner Wagner)
Lokomotive Stendal (Trainer: Gerhard Gläser)

Bilanz:

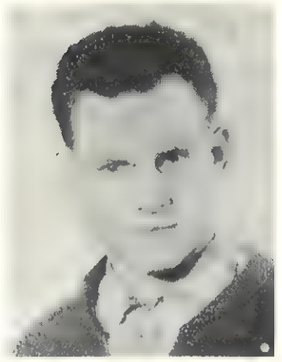
Heimsiege:	94
Remis:	47
Auswärtssiege:	41

Torquote:
Total: 570 Tore in 182 Spielen (≙ Ø 3,13 pro Match)

Torschützenliste, 1. DDR-Liga, 1958:

1.	Jürgen Schülbe (SG Dynamo Eisleben)	19	Tore
2.	Dr. Bernd Bauchspieß (Chemie Zeitz)	18	"
3.	Klaus Büchner II (Chemie Agfa Wolfen)	17	"
4.	Günter Hirschmann (SC Aufbau Magdeburg)	15	"
5.	Herbert Krontal (Chemie Zeitz)	14	"
6.	Hans Böhme (Motor Bautzen)	13	"
7.	Horst Strahl (SC Chemie Halle II)	12	"
8.	Werner Kraus (Fortschritt Meerane)	12	"
	Kurt Liebrecht (Lokomotive Stendal)	12	"
10.	Wilfried Klingbiel (Lokomotive Stendal)	11	"
11.	Werner Welzel (SC Chemie Halle II)	10	"
12.	Rudolf Gebhardt (SG Dynamo Eisleben)	10	"
13.	Paul Tretschock (SG Dynamo Eisleben)	9	"
14.	Werner Beyer (Chemie Glauchau)	9	"
15.	Klaus Kappes (Lokomotive Weimar)	8	"
16.	Jochen Thöne (Lokomotive Weimar)	8	"
	Ernst Lindner (Lokomotive Stendal)	8	"

Bei gleicher Trefferzahl ist der Spieler mit weniger Spieleinsätzen besser plaziert.



Der Torschützenkönig der zweithöchsten Spielklasse wurde 1958 der 20jährige Eislebener Halblinke Jürgen Schülbe.
Foto: Veit-Archiv

Die höchsten Siege der Saison 1958:
(mit 6 und mehr Toren Differenz)

2. März 1958
Chemie Agfa Wolfen – Wismut Gera 6:0
Referee: Knott (Einsiedel)
Zuschauer: 2.000, Jahn-Sportplatz, Wolfen
Tore: 1:0 (13.) Büchner II,
2:0 (19.) Büchner II,
3:0 (23.) Büchner II,
4:0 (32.) Erdmann,
5:0 (80.) Jahn, 6:0 (84.) Erdmann

Wolfen:
Marziniak – Thärichen, Büchner I, Köhring – Riediger, Merkel – Erdmann, Wawrzyniak, Büchner II, Hänel, Stanzik, ab 77. min. John

10. August 1958
Lokomotive Stendal – Motor Bautzen 6:0
Referee: Meißner (Dommitzsch)
Zuschauer: 5.000, Wilhelm-Helfers-Kampfbahn, Stendal
Tore: 1:0 (18.) Heldner/Eigentor,
2:0 (24.) Lindner,
3:0 (47.) Strohmeyer,
4:0 (68.) Lahutta,
5:0 (80.) Lindner (11m),
6:0 (85.) Lahutta

Stendal:
Falke – Prebusch, Köhler, Weißkopf – Brüggemann, Werner – Karlsch, Lindner, Lahutta, Strohmeyer, Liebrecht

Die torreichsten Spiele
(mit 9 und mehr Toren)

26. Oktober 1958
SC Aufbau Mageburg – Motor Bautzen 6:3
Referee: Schneider (Karl-Marx-Stadt)
Zuschauer: 4.000, Ernst-Grube-Stadion, Magdeburg
Tore: 1:0 (5.) Wiedemann, 2:0 (44.) Hirschmann,
3:0 (45.) Hirschmann, 3:1 (53.) Böhme,
4:1 (64.) Eckhardt, 5:1 (66.) Eckhardt,
6:1 (72.) Eckhardt, 6:2 (80.) Koglin,
6:3 (85.) Blümel II

Magdeburg:
Michalak, ab 75. min. Knobbe – Henkel, Gifhorn, Röpcke – Gravert, Kubisch – Stöcker, Eckhardt, Weimann, Hirschmann, Wiedemann

Bautzen:
Lehmann – Noack, Heldner, Pohl – Hartstein, Schumacher – Wünsche, ab 75. min. Koglin, Knauerhase, Böhme, Blümel II, Köhler

Spiele mit der größten Zuschauerresonanz 1958:
(Spiele mit 15.000 und mehr Zuschauern)

6. Juli 1958
SC Aufbau Magdeburg – SC Motor Karl-Marx-Stadt 3:1
Referee: Kurz (Lauchhammer)
Zuschauer: 15.000, Ernst-Grube-Stadion, Magdeburg
Tore: 1:0 (43.) Kubisch, 1:1 (48.) Jugold,
2:1 (76.) J. Müller, 3:1 (80.) Kubisch

Magdeburg:
Michalak – Theile, Koch, O. Müller – Gravert, Röpcke –

Der zweite Oberliga-Aufsteiger 1958 war Lokomotive Stendal aus der Altmark.
Foto: Kurt Weißenfels

Strübing, Kubisch, Stöcker, Hirschmann, ab 70. min. J. Müller, Gifhorn

Karl-Marx-Stadt:
Fuchs – Nötzold, Holzmüller, Seiler – Weiß, Winkler – Schulz, Jugold, Bauer, Gabler, Höhne

Die Spiele mit der geringsten Zuschauerresonanz 1958:
(Spiele mit weniger als 1.000 Zuschauern)

30. November 1958
Stahl Stalinstadt – Chemie Glauchau 1:1
Referee: Unversucht (Forst)
Zuschauer: 900, Stadion der Hüttenwerker, Stalinstadt (mit diesem Nachholspiel wurde die Saison 1958 abgeschlossen)
Tore: 1:0 (44.) Jäger, 1:1 (75.) Beyer

Rekordschützen in einem Match:
(4 und mehr Tore in einem Spiel)

5 Tore: –
4 Tore: Erwin Seifert (Lokomotive Weimar) (am 16.11.1958 in Weimar beim 5:0 gegen Chemie Zeitz)

Quadro-trick:
Günter Hirschmann (SC Aufbau Magdeburg) 32.-60. min.* (beim 4:2 gegen Stalinstadt am 13.4.1958)

** bei seinen vier Toren waren zwei Strafstoß-Tore dabei*

Hat-tricks:
Klaus Büchner II (Chemie Agfa Wolfen) 13.-23. min (beim 6:0 gegen Wismut Gera am 2.3.1958)

Manfred Eckardt (SC Aufbau Magdeburg) 64.-72. min (beim 6:3 gegen Motor Bautzen am 26.10.1958)

Zuschauer-Resonanz der Liga, Saison 1958:
Ø 3.928 Zuschauer pro Spiel

Zuschauer-Resonanz der Vereine:
(Ø Zuschauerzahl pro Heimspiel)

	Zuschauer
SC Aufbau Magdeburg*	6.583
Chemie Zeitz	6.077
SC Motor Karl-Marx-Stadt	5.615
Lokomotive Stendal	4.962
Motor Bautzen	4.662
SG Dynamo Eisleben	4.200
Wismut Gera	3.746
Motor Weimar	3.169
Fortschritt Meerane*	3.100
Chemie Glauchau	2.962
Chemie Agfa Wolfen	2.846
SC Chemie Halle II	2.669
Empor Wurzen West	2.446
Stahl Stalinstadt	2.223

** Durch die Platzsperre von Magdeburg fand das Spiel gegen Meerane in Meerane statt; Meerane trug deshalb 14 und Magdeburg nur 12 Heimspiele aus.*

Der zweiterfolgreichste Torjäger der zweithöchsten Spielklasse der DDR war 1958 der Zeitzer Bernd Bauchspieß, links sein Teamkamerad Lothar Neumann, in der Mitte die Jenenser Horst Graupe und Helmut Müller (hinten). Foto: Hans-Peter Beyer

Platzsperre
SC Aufbau Magdeburg 12.10.1958 – 31.12.1958

Nach dem Spiel gegen Chemie Zeitz war es zu Tätlichkeiten von Zuschauern gegenüber der Gastmannschaft und dem Schiedsrichterkollektiv gekommen.

Trainer der 1. DDR-Liga zu Saisonbeginn 1958:

Chemie Zeitz	– Werner Wagner
Lokomotive Stendal	– Gerhard Gläser
Chemie Agfa Wolfen	– Herbert Melzer
SC Chemie Halle II	– Gerhard Böning
SC Aufbau Magdeburg	– Hans Manthey
Fortschritt Meerane	– Berthold Viertel
SG Dynamo Eisleben	– Willi Schober
Lokomotive Weimar	– Erich Dietel
Wismut Gera	– Manfred Fuchs
Chemie Glauchau	– Heinz Satrapa
Empor Wurzen West	– Walter Hinneburg
Motor Bautzen	– Heinz Werner
Stahl Stalinstadt	– Herbert Heinze
SC Motor Karl-Marx-Stadt	– Fritz Wittenbecher

Vorzeitige Trainerentlassungen 1958:
1. Fritz Wittenbecher (SC Motor Karl-Marx-Stadt) April 1958
   Nachfolger: Hans Höfer
2. Hans Manthey (SC Aufbau Magdeburg) April 1958
   Nachfolger: Fritz Wittenbecher
3. Heinz Satrapa (Chemie Glauchau) Juni 1958
   Nachfolger: Helmut Möckel
4. Herbert Heinze (Stahl Stalinstadt) November 1958
   Nachfolger: Heinz Pönert
5. Herbert Melzer (Chemie Agfa Wolfen) November 1958
   Nachfolger: Spielerrat Merkel/Riediger/Hänel

Ergebnisspiegel:

1958 1. DDR-Liga	Chemie Zeitz	Lokomotive Stendal	Chemie Agfa	Chemie Halle II	SC Aufbau	Fortschritt Meerane	SG Dynamo	Lokomotive Weimar	Wismut Gera	Chemie Glauchau	Empor Wurzen West	Motor Bautzen	Stahl Stalinstadt	SC Motor
Chemie Zeitz		2:1	4:2	2:2	1:0	2:0	4:2	2:1	3:0	2:0	2:0	2:1	2:0	4:1
Lokomotive Stendal	1:3		5:0	2:1	1:2	3:0	5:1	1:0	1:0	1:1	1:1	6:0	2:0	4:1
Chemie Agfa Wolfen	0:0	0:0		3:1	3:3	3:1	3:0	2:2	6:0	1:1	3:1	1:0	2:1	2:1
Chemie Halle II	2:1	1:2	3:3		3:0	3:2	0:1	2:1	3:2	2:1	3:1	3:0	2:0	0:1
SC Aufbau Magdeburg	1:1	0:4	1:2	2:2		0:2*	2:1	3:1	3:2	1:1	2:0	6:3	1:1	3:1
Fortschritt Meerane	1:2	1:1	3:1	4:1	1:2		1:1	4:2	0:0	2:2	1:1	2:1	1:0	2:1
SG Dynamo Eisleben	2:4	0:1	0:1	6:2	3:1	3:1		4:1	1:2	1:1	5:0	5:1	1:1	2:0
Lokomotive Weimar	5:0	0:0	2:2	2:3	5:1	0:2	1:2		3:1	3:1	2:0	0:1	1:1	1:0
Wismut Gera	0:0	0:2	1:1	2:0	0:1	3:1	1:0	0:1		0:1	1:0	1:1	2:0	4:0
Chemie Glauchau	2:1	2:2	1:3	3:2	2:1	0:1	2:0	1:2	1:1		2:4	2:2	3:2	1:1
Empor Wurzen West	1:2	4:2	0:0	0:0	3:3	3:0	2:2	4:1	4:4	2:2		0:0	2:0	1:1
Motor Bautzen	2:2	2:2	0:2	1:0	3:0	2:0	3:1	2:2	0:2	3:0	1:3		2:1	1:2
Stahl Stalinstadt	0:1	1:1	3:1	0:2	2:4	0:0	5:1	0:0	4:1	1:1	1:0	2:1		0:0
SC Motor Karl-Marx-Stadt	2:3	1:2	1:1	2:3	1:5	0:1	3:4	1:2	1:2	4:1	2:1	1:2	4:0	

** Wegen der Platzsperre von Magdeburg fand das Spiel in Meerane statt.*

Fazit der 1. DDR-Liga, Saison 1958

Als die Fußballsaison 1958 angepfiffen wurde, war man vielerorts der Meinung, hinter der Oberliga auch eine recht leistungsstarke zweite Spielklasse zu besitzen. In vielen Städten freute man sich auf interessante und packende Auseinandersetzungen, denn viele bekannte Namen fand man im Spielerkader von Lokomotive Stendal, SC Aufbau Magdeburg, Wissenschaft Halle oder SC Motor Karl-Marx-Stadt. Als im November die Saison abgepfiffen wurde, war man bei den genannten Teams nur in Stendal mit dem zweiten Tabellenplatz zufrieden, der nach dem Abstieg aus der Oberliga im vorangegangenen Jahr den sofortigen Wiederaufstieg bedeutete.

Trotz harter Auseinandersetzungen nach dem Abstieg setzte Trainer Gerhard Gläser seine Arbeit in der 37.000 Einwohner zählenden Kleinstadt fort. Auch der Spielerkader blieb zusammen, wurde noch ergänzt durch einige Talente aus den umliegenden Gemeinden (z.B. Prebusch aus Salzwedel, Güssau aus Genthin). Dadurch verbesserten sich auch die spielerischen Potenzen der Elf. Wie 1955, als man nach dem Abstieg sofort wieder in die höchste Spielklasse aufgestiegen war, freuten sich alle, daß es auf dem Sportplatz »Am Hölzchen« am Rande der Stadt wieder Oberligafußball zu sehen geben würde.

In Magdeburg waren die Aufstiegsträume schon nach wenigen Spieltagen ausgeträumt, denn die Mannschaft hatte einen sehr schlechten Start (1:5 Punkte, 0:4 zu Hause gegen Stendal, 1:5 in Weimar). Während die Spieler sich kameradschaftlich aussprachen, nach Auswegen suchten, reagierten zahlreiche »Fans« im Heinrich-Germer-Stadion sehr unsachlich und beleidigten Trainer und Spieler. Trainer Hans Manthey hatte es schwer, denn seine Spieler hielten die taktischen Vorgaben nicht ein, zeigten auch eine mangelhafte Zweikampfführung. Ein Trainerwechsel war notwendig. Unter Fritz Wittenbecher (vorher Motor Karl-Marx-Stadt) stabilisierte sich die Elf, konnte den Rückstand aber nicht aufholen und belegte am Ende einen kaum beachteten 5. Tabellenplatz, lediglich 6 Punkte von Platz 12 entfernt.

Schlagzeilen machten die Magdeburger allerdings nochmals am 21. Spieltag, als Spitzenreiter Chemie Zeitz empfangen wurde. Während des gesamten Spiels kamen die technisch besseren Magdeburger gegen die kampfkräftigeren Zeitzer schlecht zurecht. Trotz des Feldverweises von Strübing (er schlug den Zeitzer Fischer ins Gesicht), blieb Magdeburg aber feldüberlegen, versäumte es jedoch, die 1:0-Führung (Gravert) weiter auszubauen. So kam es in der 86. Minute durch Janke zum Ausgleich, der die Gemüter erhitzte.

Schiedsrichter Prill (Leipzig) hatte nach Befragen des Linienrichters auf Tor erkannt, weil dieser in einem Gewühl den auf der Linie herumspringenden Ball im Tor gesehen hatte. Nach dem Spiel kam es zu Kravallszenen, es gab mehrere Verletzte und einen demolierten Zeitzer Mannschaftsbus. Randalierende Fanatiker hatten die Unsicherheiten des Schiedsrichterkollektives und die vielen Unsauberkeiten im Spiel, das durch die vielen versteckten Fouls nie ein gutes wurde, zum Anlaß genommen, gegen die Schiedsrichter und Gäste vorzugehen. Bis zum Jahresende erhielten die Magdeburger deshalb eine Platzsperre.

Diese Zeitzer waren die Überraschungsmannschaft der Saison, die keiner als Aufsteiger auf seiner Liste hatte. Die »Elf der Namenlosen« zeigte jedoch unter Werner Wagner, der 1957 die Mannschaft übernommen hatte, eine beispielhafte Leistung. Am 16. Spieltag wurde man durch einen 4:2-Erfolg über Chemie Agfa Wolfen (3 Tore durch Herbert Krontal) neuer Tabellenführer und am 24. Spieltag sicherte man sich durch ein 2:1 über Lokomotive Stendal bereits vorzeitig das Aufstiegsrecht. Dem Kapitän Lothar Neumann blieb es in der 78. Minute vorbehalten, vor 9.500 Zuschauern zum 2:1 einzuschießen. Das Spiel war das 15., das man seit dem 1. Juni in Folge ohne Niederlage beendete. Diese beeindruckende Serie war es, die Zeitz, die Stadt an der weißen Elster, über Monate im Fußballfieber hielt.

Daß die Zeitzer in der 1. Liga so erfolgreich triumphierten, lag an ihrem unbändigen Kampfgeist, am prächtigen Zusammenhalt in der Mannschaft, aber vor allem auch an der hervorragenden Jugendarbeit, die im Klub seit 1952 geleistet wurde und nun Früchte trug. Fast alle Spieler stammen aus Zeitz. Lothar Pacholski, Dieter Lucker (beide wurden mit Zeitz 1954 B-Jugendmeister), Bernd Bauchspieß, Andreas Fischer, Volkmar Tympel oder Gerhard Handt, alle wurden hier in Zeitz ausgebildet und zeigten unter Trainer Wagner großen Trainingsfleiß und eine faire Spielweise, beides früher nicht gerade die Stärken der Zeitzer.

Bernd Bauchspieß, mit 18 Treffern zweiter der Torschützenliste, sollte neben Manfred Kaiser, der zwischen 1939 und 1949 hier spielte und mit dem SC Wismut Karl-Marx-Stadt Meister wurde, noch zum bekanntesten Zeitzer Fußballer werden. Das große Problem in Zeitz waren die Sportanlagen. Teilweise spielten 17 (!) Mannschaften aller Altersklassen auf einem Platz. So war es schon unverständlich, daß das »Ernst-Thälmann-Stadion« 18 Monate ohne Platzwart war und die Rasenfläche sich in einem katastrophalen Zustand präsentierte. Nun sollte Ende 1958 die Anlage in die Verwaltungsrechte des Trägerbetriebes übergehen und gründlich überholt werden. Für die Oberligamannschaften bedeutete das, in Zeitz wird 1959 auf einem Hartplatz gespielt.

Die größten Enttäuschungen gab es in Karl-Marx-Stadt. Mit einem so krassen Leistungsabfall hatte wohl keiner gerechnet. Nur in wenigen Spielen deutete man die vorhandenen spielerischen Qualitäten an. Da man 11 Spiele in Folge ohne Sieg blieb, war man frühzeitig abgeschlagen. Schade um die vielen Spieler, die egoistische Funktionäre nach Karl-Marx-Stadt geholt hatten. In diesem Industriezentrum, der drittgrößten Stadt der DDR, war der Club der einzig spielstarke Verein und sollte ein echtes Leistungszentrum werden. Das ging gründlich schief. Nach dem Oberligaabstieg im vorangegangenen Jahr folgte nun sogar der Abstieg in die 2. DDR-Liga.

Die Ursachen dieser katastrophalen Entwicklung lagen vor allem auf der Leistungsebene des Clubs und bereits bei der Clubgründung wurden zahlreiche Fehler gemacht. Die Spieler der ehemaligen Oberligamannschaft Chemie Karl-Marx-Stadt bildeten bekanntlich das Gerippe der neuen Fußballabteilung im Club. Obwohl man die Spieler übernommen hatte, stellte man ihnen neue Funktionäre an die Seite, die sich selbst nicht immer einig waren und sich profilieren wollten.

So tat sich eine Kluft zwischen Spielern und Funktionären auf. Planlos holte der damalige Trainer Walter Fritzsch junge Spieler (teilweise aus anderen Bezirken), so daß man bald einen Kader von 40 Spielern hatte und nicht wußte, wen man aufstellen sollte. Die jungen Spieler erhielten nur in ein oder zwei Spielen eine Chance und wurden, falls sie nicht sofort einschlugen, nicht mehr berücksichtigt. Man erreichte nie eine mannschaftliche Harmonie. Obwohl alle unter dem neuen Trainer Hans Höfer großen Trainingsfleiß zeigten, war die nervliche Beanspruchung viel zu groß. Zu spät wuchs man zu einem Team zusammen und in Karl-Marx-Stadt mußte man in Sachen Fußball wieder ganz von unten anfangen.

Neben dem SC Motor Karl-Marx-Stadt mußte Stahl Stalinstadt absteigen. Die Spieler um Herbert Heinze hatten einen sehr schlechten Saisonstart. In den ersten neun Spielen gelang ihnen kein Sieg und man erkämpfte nur 3 Punkte. Diesen Rückstand konnte man nicht mehr aufholen und so nahm das Interesse am Zweitligafußball in der Stadt rapide ab. Nur 2.223 Zuschauer besuchten im Durchschnitt die Heimspiele. Am letzten Spieltag kamen zum Sportplatz der Hüttenwerker nur noch 900 Zuschauer.

Auch in Halle waren die Diskussionen um den Fußball in diesem Jahr wieder besonders heftig. Bereits im Mai führte der Bezirksfachausschuß (BFA) Halle, noch tief beeindruckt von den Zielstellungen des neugegründeten DFV, mit dem Kollektiv von Wissenschaft Halle eine ideologische Aussprache durch. Die Spieler, vor allem die Studenten, gerieten in die Kritik, weil sie die Trainingsintensität nicht erhöhen wollten. Auch Trainer Gerhard Böning warf man ideologische Unklarheiten vor, weil er sich hinter die Spieler stellte.

In der Sommerpause erfolgte die Eingliederung des Spielerkaders in den SC Chemie Halle, weil man hier sicher in Sachen ideologische Erziehungsarbeit noch größere Möglichkeiten hatte und Spieler, die nicht mitziehen wollten, wieder ausdelegieren konnte. Die neugebildete Mannschaft, SC Chemie Halle II, erreichte gutes spielerisches Niveau, schaffte auch den 4. Tabellenplatz. Der Zwangsabstieg, die erste Mannschaft des Clubs stieg aus der Oberliga ab, war für viele Spieler bitter.

Die Eingliederung der Wissenschaft-Spieler erwies sich als Bumerang, denn die Funktionäre trennten den Spielerkader nach einem halben Jahr wieder, delegierten einige zu Wissenschaft Halle zurück und ließen diese Elf wieder unter diesen Namen in der 2. DDR-Liga spielen. Als Spieler hatte man es in Halle nicht leicht.

Da in der 1. DDR-Liga Ausgeglichenheit Trumpf war, trennten am Ende den Sechsten (Fortschritt Meerane) vom Zwölften (Motor Bautzen) nur vier Punkte. Die Plätze dazwischen belegten Dynamo Eisleben, die mit Jürgen Schülbe den Torschützenkönig stellten und mit dem Mittelfeldplatz zufrieden waren, Lokomotive Weimar, Wismut Gera, Chemie Glauchau und Empor Wurzen West. Diese Mannschaften tauschten von Spieltag zu Spieltag ihre Positionen, hatten kein echte Aufstiegschance, brauchten aber auch nicht mit dem Abstiegsgespenst zu leben.

So war man auch in Glauchau zufrieden, daß man nicht wieder so lange am Rande des Abstiegs balanciert war wie im Jahr zuvor. Auch wenn die Mannschaft von Trainer Heinz Werner in Bautzen nicht immer überzeugen konnte, war man nach Saisonabschluß recht glücklich, denn die Mannschaft konnte sich festigen und die Klasse halten. In Wolfen war man sicher nicht ganz zufrieden, denn mit Platz 3 erreichte man eine gute Plazierung, aber für den Aufstieg war es doch etwas zu wenig. Aber auch in Wolfen lieferte der Fußball viel Gesprächsstoff, wenn man alleine nur an den Pokalwettbewerb denkt.

Die einst so offensiv spielenden Wurzener kamen nur zu sechs Siegen. Bei den Muldestädtern ging, obgleich man im Pokal nochmals Furore machte, eine große Spielerära zu Ende. Die noch Übriggebliebenen waren auch in die Jahre gekommen, und der zweifellos vorhandene, gute Nachwuchs wechselte aus Studiengründen in Universitätsstädte oder wurde abgeworben.

Impressum

Titel:
»Libero – spezial deutsch«

Herausgeber:
International Federation of Football History & Statistics

Redaktion:
Verantwortlicher Chef-Redakteur:
Dr. Alfredo W. Pöge
Graf-von-Galen-Str. 72,
D-65197 Wiesbaden, Deutschland
Telefon: 0611/46 17 81; Telefax: 0611/46 84 04

Redaktion (ehrenamtl.):
Karl-Heinz Jens, Gerhard Raschke, Dr. Horst Sachse, Bernd Schulz

Bank-Verbindung:
Wiesbadener Volksbank (BLZ 510 900 00) Konto-Nr. 127 612
Postgiroamt Ffm (BLZ 500 100 60) Konto-Nr. 554 470-603

Layout, Satz & Reproduktion:
Grafische Werkstatt von 1980 GmbH, Yorckstraße 48, 34123 Kassel

Druck:
Grafische Werkstatt von 1980 GmbH, Yorckstraße 48, 34123 Kassel

Erscheinungsweise:
Vierteljährlich (4x pro Jahr)

Abonnement-, Einzel- und Nach-Bestellungen:
Alle Bestellungen über IFFHS
(Graf-von-Galen-Str. 72, D-65197 Wiesbaden)
Auslieferung erfolgt von der Druckerei oder Journal-Leitung.
Telefon 0611/46 17 81; Telefax 0611/46 84 04

Bezugspreise:
Im Abonnement (pro Ausgabe): Europa: 20,-DM
Übrige Welt: mit Zonenzuschlag für Luftpost
Einzelpreis: 23,-DM (europaweit)

Rechte:
Alle Rechte trägt der Herausgeber. Jeglicher Nachdruck und Wiedergabe (auch auszugsweise) sowie eine Übertragung der Daten, Fakten und Fotos in Computer und andere elektronische Geräte ist untersagt. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Dias und Fotos keine Haftung. Copyright für Inhalt by IFFHS, für Gestaltung bei Journal-Leitung.

2. DDR-Liga 1958

Absteiger in die Bezirksliga:
Einheit Gadebusch (Mecklenburg)
Lokomotive Waren (Mecklenburg)
ASK Vorwärts Rostock (Mecklenburg)*

* *ASK Vorwärts Rostock erst nach den Entscheidungsspielen aller Drittletzten der fünf Staffeln.*

Aufsteiger in die 1. DDR-Liga:
Einheit Greifswald
(Trainer: Lothar Wiesner)

Bilanz:

Heimsiege:	103
Remis:	31
Auswärtssiege:	48

Staffel 1

1.	Einheit Greifswald	26	18	5	3	86:26	41:11
2.	Motor Warnowwerft Rostock	26	14	3	9	50:33	31:21
3.	Fortschritt Neustadt-Glewe	26	12	6	8	63:45	30:22
4.	Einheit Rostock	26	13	4	9	47:37	30:22
5.	Motor Stralsund	26	10	9	7	43:44	29:23
6.	Motor Wismar	26	12	4	10	63:51	28:24
7.	Motor Eberswalde	26	12	4	10	58:55	28:24
8.	SC Traktor Schwerin	26	11	5	10	56:40	27:25
9.	ASK Vorwärts Neubrandenburg	26	12	3	11	56:45	27:25
10.	Chemie Wittenberge	26	9	7	10	47:46	25:27
11.	Turbine Neubrandenburg	26	11	3	12	51:61	25:27
12.	ASK Vorwärts Rostock	26	8	5	13	56:66	21:31
13.	Lokomotive Waren	26	5	4	17	36:88	14:38
14.	Einheit Gadebusch	26	4	—	22	20:95	8:44

Torquote:
732 Tore in 182 Spielen (≙ Ø 4,02 pro Match)

Staffelsieger 1958: Einheit Greifswald. O.v.l. Günter Rosenthal, Dieter Stein, Karl-Heinz Holze, Dr.Horst Saß, Rolf Lang, Manfred Dyck, Günter Kopp (t), Ketel, Dietrich Grapenthin, Günter Hanne, Ernst Schuldt, Manfred Kirchdorf, Rudolf Tews (t); v.v.l. Trainer Lothar Wießner (t), Walter Gantz, Klaus Behnke, Helmut Krebs (t), Heinz Nörenberg (t), Otto Bonies, Betreuer Walter Hofmann. Foto: Hofmann-Archiv

Torschützenliste:*

1.	Karl-Heinz Holze (Einheit Griefswald)	22	Tore
2.	Siegfried Geisendorf (Motor Warnowwerft)	16	"
3.	Kurt Weisser (Turbine Neubrandenburg)	11	"
4.	Ernst Schuldt (Einheit Greifswald)	10	"
	Ernst Fick (Motor Warnowwerft Rostock)	10	"
6.	Günter Riese (Vorwärts Neubrandenburg)	9	"
7.	Fritz Ott (SC Traktor Schwerin)	9	"
8.	Meinhard Uentz (Turbine Neubrandenburg)	7	"
	Horst Meier (Fortschritt Neustadt.Glewe)	7	"
	Wagner (ASK Vorwärts Rostock)	7	"
	Schulz (Motor Eberswalde)	7	"

* *Von 312 Toren konnten die Torschützen ermittelt werden.*

Der höchste Sieg der Saison 1958:

11. Mai 1958
Einheit Gadebusch – Fortschritt Neustadt-Glewe 0:9
Referee: Wiesner (Magdeburg)
Zuschauer: , Gadebusch
Tore:

Spiele mit 10 und mehr Toren in der Saison 1958:

11. Mai 1958
Turbine Neubrandenburg – Einheit Greifswald 2:10
Referee: Gromatka (Berlin)
Zuschauer: 4.000, Günter-Harder-Stadion, Neubrandenburg
Tore: Weiser (2) / Holze (7), Tews, Stein

17. August 1958
Motor Wismar – Lokomotive Waren 8:3
Referee: Hurdes (Stendal)
Zuschauer: , Kurt-Bürger-Stadion, Wismar
Tore:

7. September 1958
SC Traktor Schwerin – ASK Vorwärts Rostock 9:3
Referee: Hurdes (Stendal)
Zuschauer: , Stadion an der Paulshöhe, Schwerin
Tore: Hardes (3), Ott (2), Karius II (2), Schulz, See

Spiele mit der größten Zuschauerresonanz 1958:

17. August 1958
Motor Stralsund – Fortschritt Neustadt-Glewe 5:4
Referee: Raschke (Berlin)
Zuschauer: 7.000, Stadion der Freundschaft, Stralsund

14. September 1958
Einheit Greifswald – Motor Stralsund 0:1
Referee: Tukowski (Britz)
Zuschauer: 7.000, Volksstadion, Greifswald

20. September 1958
Motor Stralsund – Motor Warnowwerft Rostock 1:1
Referee: Karberg (Schwerin)
Zuschauer: 7.000, Stadion der Freundschaft, Stralsund

Rekordschützen in einem Match:
(4 und mehr Tore in einem Spiel)

7 Tore: Karl-Heinz Holze (Einheit Greifswald)
(am 11.5.1958 in Neubrandenburg beim 10:2 gegen Turbine Neubrandenburg)

6 Tore: –

5 Tore: –

4 Tore: Karl-Heinz Holze (Einheit Greifswald)
(am 27.4.1958 in Greifswald beim 9:1 gegen Einheit Gadebusch)

Ernst Schuldt (Einheit Greifswald)
(am 18.5.1958 in Greifswald beim 5:1 gegen Motor Warnowwerft Rostock)

Siegfried Geisendorf (Motor Warnowwerft Rostock)
(am 29.6.1958 in Rostock beim 7:0 gegen Lokomotive Waren)

Kewel (ASK Vorwärts Rostock)
(am 12.10.1958 in Rostock beim 8:0 gegen Lokomotive Waren)

Quadro-trick:
Siegfried Geisendorf (Motor Warnowwerft Rostock)
(am 11.5.1958 in Rostock beim 7:1 gegen Motor Wismar)

Hat-tricks:
Wagner (ASK Vorwärts Rostock)
(am 27. April 1958 in Rostock beim 3:1 gegen Motor Stralsund)

Ernst Schuldt (Einheit Greifswald)
(am 19. Oktober 1958 in Greifswald beim 3:0 gegen Motor Eberswalde)

Serien: Motor Stralsund blieb 10 Spiele ohne Niederlage
(22.6. - 21.9.1958, 10 8 2 – 24:9 18:2)

Ergebnisspiegel:

1958 2. DDR-Liga Staffel 1	Greifswald	Warnowwerft	Neustadt-Glewe	Einheit Rostock	Stralsund	Wismar	Eberswalde	SC Traktor Schwerin	ASK Vorwärts N.	Wittenberge	Neubrandenburg	ASK Vorwärts R.	Waren	Gadebusch
Greifswald		5:1	1:0	2:1	0:1	2:1	3:0	4:2	1:0	2:0	5:1	5:1	6:0	9:1
Warnowwerft Rostock	1:0		0:2	3:1	4:0	7:1	2:0	1:0	1:0	4:0	3:0	3:0	7:0	2:1
Neustadt-Glewe	1:1	2:0		1:4	2:2	1:0	1:2	2:1	3:0	2:1	3:2	0:0	4:1	4:0
Einheit Rostock	1:0	1:1	4:3		0:2	2:1	6:2	1:2	0:3	4:1	2:1	0:0	5:0	1:0
Stralsund	1:1	1:1	5:4	2:1		0:0	1:1	2:0	4:2*	3:3	0:1	1:1	4:2	6:1
Wismar	2:2	4:0	5:3	3:2	1:1		1:0	2:0	2:4	3:1	6:3	3:3	8:3	7:1
Eberswalde	1:5	4:0	3:3	1:2	2:0	6:0		0:4	4:2	1:1	2:6	4:3	5:1	3:1
SC Traktor Schwerin	2:2	1:1	1:1	1:2	3:2	1:0	1:2		3:1	2:2	7:3	9:3	5:0	2:0
ASK Vorwärts Neubrandenburg	1:4	2:1	3:3	3:0	5:0	1:3	1:0	0:0		2:1	4:0	3:4	3:0	1:2
Wittenberge	1:3	1:0	4:2	1:2	0:0	3:2	3:3	2:1	2:1		2:3	4:3	6:1	3:0
Turbine Neubrandenburg	2:10	2:1	3:2	2:0	1:2	3:2	2:3	1:2	1:1	0:0		1:2**	3:2	4:0
ASK Vorwärts Rostock	1:6	2:3	1:2	1:1	3:1	0:3	2:1	1:3	4:5	2:1	0:2		8:0	8:1
Waren	2:2	1:0	1:3	1:1	5:1	2:0	3:5	3:2	2:4	0:0	0:0	3:1		2:3
Gadebusch	1:5	2:3	0:9	0:3	0:1	0:3	1:3	2:1	0:4	0:4	0:4	1:2	2:1	

* *Wegen einer Platzsperre wurde das Spiel beim Gegner ausgetragen.*
** *Das Spiel war am 11.5.1958 wegen Dauerregens beim Stande von 0:1 abgebrochen worden und mußte wiederholt werden (25.6.1958).*

Staffel 2

1.	Motor Süd Brandenburg	26	19	5	2	76:29	43: 9
2.	SG Dynamo Hohenschönhausen	26	16	5	5	58:35	37:15
3.	Lokomotive Cottbus	26	12	6	8	39:31	30:22
4.	ASK Vorwärts Cottbus	26	13	4	9	49:49	30:22
5.	TSC Oberschöneweide	26	10	8	8	55:32	28:24
6.	SG Lichtenberg 47	26	11	6	9	51:42	28:24
7.	Motor Hennigsdorf	26	11	6	9	50:46	28:24
8.	Chemie Grünau-Schmöckwitz	26	11	5	10	48:33	27:25
9.	Berliner Verkehrsbetriebe*	26	9	7	10	40:39	25:27
10.	SG Dynamo Frankfurt/Oder	26	9	5	12	32:40	23:29
11.	Rotation Babelsberg II	26	9	3	14	40:53	21:31
12.	Lokomotive Kirchmöser	26	7	6	13	29:38	20:32
13.	Stahl Brandenburg	26	5	4	17	35:68	14:38
14.	Lokomotive Frankfurt/Oder	26	2	6	18	22:89	10:42

* *Im Verlaufe der Saison aus Lokomotive Lichtenberg hervorgegangen.*

Absteiger in die Bezirksliga:
Lokomotive Frankfurt/Oder (Brandenburg)
Stahl Brandenburg (Brandenburg)
Lokomotive Kirchmöser (Brandenburg)*

* *Lokomotive Kirchmöser erst nach den Entscheidungsspielen aller Drittletzten der fünf Staffeln.*

Aufsteiger in die 1. DDR-Liga:
Keine Mannschaft, da Motor Süd Brandenburg im Aufstiegsrundenturnier der Staffelsieger nur Platz 4 belegte.

Bilanz:

Heimsiege:	79
Remis:	38
Auswärtssiege:	65

Torquote:
624 Tore in 182 Spielen (≙ Ø 3,43 pro Match)

Staffelsieger 1958: Motor Süd Brandenburg. V.l. Trainer Helmut Krebs, Otto Rinkenbach, Herbert Wesenberg, Horst Heinrichs, Detlef Alert, Horst Goldberg, Dieter Schulze, Gerd Maas, Manfred Bertz, Kurt Arndt, Peter Kofke, Norbert Schegietz, Horst Stäbe. Es fehlen die noch eingesetzten Spieler Siegfried Moritz, Günter Heppner, Lothar Woltersdorf, Werner Pohl, Manfred Kofke, Horst Laucke und Herbert Plank. Foto: Lutzens

Torschützenliste:*

1.	Berthold Keusch (SG Lichtenberg 47)	19	Tore
2.	Horst Wühn (SG Dynamo Hohenschönhausen)	18	"
3.	Peter Kofke II (Motor Süd Brandenburg)	16	"
	Lothar Putzker (Chemie Grünau-Schmöckwitz)	16	"
	Heinz Wrobel (SG Dynamo Hohenschönhausen)	16	"
6.	Detlef Alert (Motor Süd Brandenburg)	15	"
	Klaus Röstel (Motor Hennigsdorf)	15	"
	Reinhold Ebert (TSC Oberschöneweide)	15	"
	Günter Hering (TSC Oberschöneweide)	15	"
10.	Günter Kay (Lokomotive Lichtenberg/ Berliner VB)	14	"

* *Von 16 Toren konnte der Torschütze nicht ermittelt werden.*

Der höchste Sieg der Saison 1958:

10. August 1958
TSC Oberschöneweide – Lokomotive Frankfurt/Oder 11:1
Referee: Günther (Wittenberg)
Zuschauer: 700, Platz an der alten Försterei, Oberschöneweide
Tore: Hering (5), Hähnert (3), R. Ebert (3) / Ronneburger

Spiele mit 10 und mehr Toren in der Saison 1958:

21. Juni 1958
SG Lichtenberg 47 – Rotation Babelsberg II 8:2
Referee: Markgraf (Guben)
Zuschauer: 1.200, Hans-Zoschke-Stadion, Lichtenberg
Tore: 1:0 (5.) Könning, 2:0 (11.) Keusch, 2:1 (26.) Selignow, 3:1 (27.) Klebsch, 3:2 (43.) A. Arnold II, 4:2 (66.) Keusch, 5:2 (72.) Wehner, 6:2 (79.) Wehner, 7:2 (80.) Keusch, 8:2 (85.) Klebsch

10. August 1958
TSC Oberschöneweide – Lokomotive Frankfurt/Oder 11:1
Statistik siehe »Höchster Sieg«

Spiele mit der größten Zuschauerresonanz 1958:

19. Oktober 1958
Motor Süd Brandenburg – SG Dynamo Hohenschönhausen 3:1
Referee: Becker (Halberstadt)
Zuschauer: 6.500, Werner-Seelenbinder-Sportplatz, Brandenburg

Rekordschützen in einem Match:
(4 und mehr Tore in einem Spiel)

5 Tore: Günter Hering (TSC Oberschöneweide)
(am 10.8.1958 in Oberschöneweide beim 11:1 gegen Lokomotive Frankfurt/Oder)

4 Tore: Dieter Döbel (Rotation Babelsberg II)
(am 16.3.1958 in Frankfurt/Oder beim 4:1 gegen Dynamo Frankfurt/Oder)

Lothar Putzker (Chemie Grünau-Schmöckwitz)
(am 1.6.1958 in Schmöckwitz beim 8:0 gegen Lokomotive Frankfurt/Oder)

Horst Scheu (Chemie Grünau-Schmöckwitz)
(am 29.6.1958 in Schmöckwitz beim 7:0 gegen ASK Vorwärts Cottbus)

Detlef Alert (Motor Süd Brandenburg)
(am 7.9.1958 in Brandenburg beim 8:0 gegen Lokomotive Frankfurt/Oder)

Hat-tricks:

Berthold Keusch (SG Lichtenberg 47) 53.-62. min
(am 27.4.1958 in Lichtenberg beim 4:0 gegen Lokomotive Kirchmöser)

Günter Hering (TSC Oberschöneweide) 74.-82. min
(am 10.8.1958 in Oberschöneweide beim 11:1 gegen Lokomotive Frankfurt/Oder)

Lothar Putzker (Chemie Grünau-Schmöckwitz) 61.-80. min
(am 1.6.1958 in Schmöckwitz beim 8:0 gegen Lokomotive Frankfurt/Oder)

Günter Kay (Lokomotive Lichtenberg) 50.-68. min
(am 14.9.1958 in Frankfurt beim 5:0 gegen Lokomotive Frankfurt/Oder)

Ergebnisspiegel:

1958 2. DDR-Liga Staffel 2	Motor Süd	Hohenschönhausen	Lokomotive Cottbus	ASK Vorwarts	Oberschöneweide	SG Lichtenberg 47	Motor Hennigsdorf	Grünau-Schmöckw.	Berliner VB	Dynamo Frankfurt	Babelsberg II	Kirchmöser	Stahl Brandenburg	Lokomotive Frankf.
Motor Süd Brandenburg		3:1	1:1	3:2	4:1	4:1	3:0	2:0	2:2	2:1	1:1	5:0	6:1	8:0
Dynamo Hohenschönhausen	3:1		5:1	4:2	2:1	2:1	1:1	0:2	0:0	1:1	1:3	5:1	3:2	4:0
Lokomotive Cottbus	2:0	0:2		1:3	3:0	2:1	1:1	0:1	1:0	1:2	1:1	1:1	1:2	4:1
ASK Vorwärts Cottbus	2:2	2:4	2:0		0:3	2:0	6:1	2:1	5:2	1:0	0:1	0:0	2:1	3:0
TSC Oberschöneweide	3:3	2:2	0:0	1:2		0:1	6:3	3:0	5:2	1:1	2:0	0:1	2:0	11:1
SG Lichtenberg 47	3:6	0:2	3:2	1:2	2:2		1:1	0:0	2:0	3:2	8:2	4:0	3:1	3:1
Motor Hennigsdorf	1:2	0:3	1:4	6:0	1:1	3:1		3:2	4:0	3:0	0:1	1:0	3:2	2:1
Grünau-Schmöckwitz	0:2	0:4	1:1	7:0	0:2	1:1	1:1		2:3	0:3	4:0	2:0	2:0	8:0
Berliner Verkehrsbetriebe	0:2	2:2	0:1	4:0	0:0	3:1	1:2	1:1		1:2	3:1	0:2	0:0	3:3
Dynamo Frankfurt/O.	1:2	1:3	0:2	2:1	1:0	1:1	1:0	1:5	0:1		1:4	1:0	7:1	1:1
Rotation Babelsberg II	1:4	4:0	1:2	1:2	1:3	0:2	1:2	3:2	0:3	2:0		1:2	4:2	5:0
Lokomotive Kirchmöser	0:1	0:1	1:2	1:1	1:0	1:3	3:3	0:1	0:1	3:0	5:1		1:1	4:0
Stahl Brandenburg	1:3	3:0	1:2	2:6	0:0	1:4	2:7	1:2	1:3	1:2	1:1	2:1		3:1
Lokomotive Frankfurt	1:4	2:3	0:3	1:1	1:6	1:1	2:0	0:3	0:5	0:0	2:0	1:1	2:3	

Staffel 3

1.	Motor Dessau	26	16	5	5	62:24	37:15
2.	Chemie Bitterfeld	26	15	5	6	58:23	35:17
3.	Aktivist Geiseltal	26	15	4	7	65:34	34:18
4.	Einheit Burg	26	15	4	7	58:42	34:18
5.	Chemie Leuna	26	11	6	9	46:33	28:24
6.	Aktivist Böhlen	26	11	5	10	53:43	27:25
7.	Motor Schkeuditz	26	12	3	11	46:41	27:25
8.	Motor Gohlis Nord	26	10	4	12	34:45	24:28
9.	Stahl Thale	26	10	4	12	51:64	24:28
10.	Lokomotive Halberstadt	26	9	6	11	35:58	24:28
11.	Chemie Greppin	26	9	5	12	39:53	23:29
12.	Stahl Helbra	26	10	2	14	39:52	22:30
13.	Lokomotive Haldensleben	26	4	5	17	38:87	13:39
14.	Lokomotive Ost Leipzig	26	4	4	18	42:67	12:40

Absteiger in die Bezirksliga:
Lokomotive Ost Leipzig (Sachsen)
Lokomotive Haldensleben (Sachsen-Anhalt)
Stahl Helbra (Sachsen-Anhalt)

Aufsteiger in die 1. DDR-Liga:
Keine Mannschaft, da Motor Dessau im Aufstiegsrundenturnier der Staffelsieger nur Platz 5 belegte.

Bilanz:

Heimsiege:	114
Remis:	31
Auswärtssiege:	37

Torquote:
666 Tore in 182 Spielen (≙ Ø 3,66 pro Match)

Staffelsieger 1958: Motor Dessau. St.v.l. Wolfgang Köppe, Harry Fenske, Karl-Heinz Ilsch, Horst Hoffmann, Lothar Wangemann, Trainer Walter Fritzsch, Paul Kossack, Rudolf Kersten; v.v.l. Herbert Müller, Kurt Schulze, Gerhard Rößchen, Günter Stiller, Erich Eschke. Foto: Welzel-Archiv

Torschützenliste:*

1.	Manfred Ackermann (Einheit Burg)	24	Tore
2.	Martin Brieske (Aktivist Geiseltal)	18	"
3.	Hans-Dieter Litzke (Aktivist Geiseltal)	17	"
4.	Manfred Just (Chemie Leuna)	16	"
	Günter Stiller (Motor Dessau)	16	"
6.	Manfred Spindler (Motor Dessau)	14	"
7.	Winfried Rohde (Motor Schkeuditz)	13	"
8.	Siegfried Winter (Chemie Bitterfeld)	12	"
9.	Gerd Dobermann (Lokomotive Ost Leipzig)	11	"
	Heinz Heinold (Aktivist Böhlen)	11	"
	Pecher (Chemie Leuna)	11	"
	Lutz Schlosser (Chemie Bitterfeld)	11	"
	Gerhard Gutsch (Chemie Bitterfeld)	11	"

* *Von 129 Toren konnte der Torschütze nicht ermittelt werden.*

Die höchsten Siege der Saison 1958:

11. Mai 1958
Chemie Bitterfeld – Lokomotive Haldensleben 6:0
Referee: Zschocke (Burgstädt)
Zuschauer: , Stadion der Chemiearbeiter, Bitterfeld
Tore: 1:0 (20.) Richter, 2:0 (56.) Schlosser, 3:0 (63.) Schreyer, 4:0 (66.) Pinske, 5:0 (85.) Pinske, 6:0 (89.) Schreyer

18. Mai 1958
Aktivist Geiseltal – Lokomotive Halberstadt 7:1
Referee: Trautvetter (Immelborn)
Zuschauer: , Stadion des Friedens in Mücheln
Tore: Brieske (3), Litzke (3), Fischer (1) /

22. Juni 1958
Chemie Leuna – Stahl Thale 6:0
Referee: Gerisch (Aue)
Zuschauer: , Stadion des Friedens, Leuna
Tore: Just (3), Sowa, Richter, Petke

31. August 1958
Aktivist Geiseltal – Lokomotive Haldensleben 10:4
Referee: Urban (Weimar)
Zuschauer: , Stadion des Friedens in Mücheln
Tore: 1:0 (3.) Müller, 2:0 (10.) Brieske, 3:0 (29.) Brieske, 4:0 (31.) Brieske, 4:1 (40.) Lippe, 5:1 (45.) Kaminski, 5:2 (48.) Steuer I, 6:2 (49.) Mundry, 7:2 (57.) Brieske, 8:2 (59.) Kaminski, 9:2 (62.) Galle, 10:2 (74.) Liszke, 10:3 (77.) Baumeister, 10:4 (87.) Matzel

28. September 1958
Aktivist Geiseltal – Chemie Greppin 6:0
Referee: Claus (Roßwein)
Zuschauer: , Stadion des Friedens in Mücheln
Tore: Litzke (3), Kaminski (2), Müller

28. September 1958
Aktivist Böhlen – Lokomotive Haldensleben 6:0
Referee: Hähnert (Glauchau)
Zuschauer: , Stadion an der Jahnbaude, Böhlen
Tore: Heinold (2), Engel, Rößner, Ludwig, Petzold

Spiele mit mehr als 10 Toren in der Saison 1958:

17. August 1958
Lokomotive Ost Leipzig – Lokomotive Haldensleben 8:3
Referee: Bierbach (Brattendorf)
Zuschauer:
Tore: Dobermann (2), Höning (2), Jeßner (2), Müller, Lauschke – Lippe (2), Baumeister

31. August 1958
Aktivist Geiseltal – Lokomotive Haldensleben 10:4
Statistik siehe »Höchste Siege«

Spiele mit der größten Zuschauerresonanz 1958:

2. November 1958
Motor Dessau – Chemie Bitterfeld 0:0
Referee: Unversucht (Forst)
Zuschauer: 12.000 (!!), Paul-Greifzu-Stadion, Dessau

Dessau:
Rößchen – Eschke, Schnabel, Köppe – Wangemann, Schulze – Siart, Stiller, Rawiel, ab 75. min Stolze, Spindler, Ilsch

Bitterfeld:
Schäfer – Wüstefeld, Rauschenbach, Stein – Geilen, Richter – Gutsch, Uebe, Schlosser, Pinske, Schreyer, ab 62. min. Bierschott

Rekordschützen in einem Match:
(4 und mehr Tore in einem Spiel)

5 Tore: –

4 Tore: Gerd Dobermann (Lokomotive Ost Leipzig)
(am 11. Mai 1958 in Leipzig beim 5:1 gegen Stahl Thale)

Martin Brieske (Aktivist Geiseltal)
(am 31. August 1958 in Mücheln beim 10:4 gegen Lokomotive Haldensleben)

Quadro-trick:
Manfred Spindler (Motor Dessau)
(am 20.4.1958 in Dessau beim 5:0 gegen Stahl Helbra)

Hat-tricks:
Manfred Spindler (Motor Dessau) 35.-67. min
(am 1.6.1958 in Dessau beim 5:0 gegen Stahl Thale)

Martin Brieske (Aktivist Geiseltal) 37.-44. min
(am 15.6.1958 in Mücheln beim 5:0 gegen Stahl Helbra)

Heinz Heinhold (Aktivist Böhlen)
(am 17.8.1958 in Böhlen beim 6:2 gegen Stahl Helbra)

Martin Brieske (Aktivist Geiseltal) 10.-31. min
(am 31.8.1958 in Mücheln beim 10:4 gegen Lokomotive Haldensleben)

Manfred Ackermann (Einheit Burg)
(am 12.10.1958 in Greppin beim 4:2 gegen Chemie Greppin)

Manfred Just (Chemie Leuna)
(am 19.10.1958 in Leuna beim 3:0 gegen Lokomotive Halberstadt)

Hans Würzberg (Stahl Helbra) 25.-86. min
(am 26.10.1958 in Leipzig-Gohlis beim 3:0 gegen Motor Gohlis Nord)

Ergebnisspiegel:

1958 2. DDR-Liga Staffel 3	Dessau	Bitterfeld	Geiseltal	Burg	Leuna	Böhlen	Schkeuditz	Gohlis Nord	Thale	Halberstadt	Greppin	Helbra	Haldensleben	Lokomotive Ost L.
Dessau		0:0	1:2	0:0	1:0	4:0	2:1	6:1	5:0	4:2	6:1	5:0	5:1	2:0
Bitterfeld	4:0		1:0	5:1	1:1	2:0	3:1	3:0	6:1	6:1	2:1	5:0	6:0	4:0
Geiseltal	0:1	4:1		2:1	0:1	0:2	3:1	0:0	2:0	7:1	6:0	5:0	10:4	3:1
Burg	4:0	1:0	1:0		3:0	2:1	4:0	3:1	2:1	2:2	2:0	6:1	5:4	4:3
Leuna	0:2	4:1	0:0	3:0		4:1	3:2	3:0	6:0	3:0	1:1	3:0	1:1	4:0
Böhlen	0:0	1:0	2:2	2:2	3:2		1:2	2:0	4:2	1:2	7:2	6:2	6:0	6:1
Schkeuditz	2:1	1:2	3:4	3:2	4:0	1:1		3:1	3:1	3:0	1:0	1:3	3:0	1:0
Gohlis Nord Leipzig	2:1	1:1	3:1	3:0	1:1	3:1	2:1		3:2	3:0	0:1	0:3	4:2	2:1
Thale	1:1	1:0	2:4	4:2	2:1	4:1	1:4	4:2		6:1	3:0	2:0	2:2	3:1
Halberstadt	0:2	2:1	1:0	0:0	2:1	2:0	2:2	1:1	0:2		0:1	2:1	5:1	3:1
Greppin	2:2	0:1	1:1	2:4	4:0	1:3	1:0	0:1	3:3	3:3		1:0	4:0	3:2
Helbra	0:3	0:0	2:3	1:2	0:2	2:0	2:0	1:0	3:0	5:0	4:2		5:0	1:1
Haldensleben	0:5	1:2	1:2	1:0	2:0	0:1	2:2	2:0	3:3	0:0	1:3	2:3		5:2
Lokomotive Ost Leipzig	1:3	1:1	3:4	3:5	2:2	1:1	0:1	2:0	5:1	2:3	0:2	1:0	8:3	

Staffel 4

1.	SG Dynamo Dresden	26	19	4	3	80:25	42:10
2.	Aktivist »Karl Marx« Zwickau	26	14	7	5	60:34	35:17
3.	Aufbau Meißen	26	14	5	7	54:44	33:19
4.	Wismut Plauen	26	11	7	8	47:48	29:23
5.	SC Stahl Riesa	26	10	8	8	53:40	28:24
6.	Motor Brand-Langenau	26	10	8	8	57:47	28:24
7.	Motor Altenburg	26	11	5	10	47:44	27:25
8.	SC Motor Karl-Marx-Stadt II*	26	9	8	9	55:54	26:26
9.	Chemie Schwarzheide	26	9	6	11	56:65	24:28
10.	Aktivist Laubusch	26	7	8	11	41:56	22:30
11.	Chemie Riesa	26	5	8	13	38:53	18:34
12.	Chemie Elsterberg	26	6	6	14	51:75	18:34
13.	Fortschritt Hartha	26	5	7	14	36:54	17:35
14.	Stahl Freital	26	7	3	16	26:62	17:35

* *Motor West Karl-Marx-Stadt wurde im Juli 1958 zum SC Motor Karl-Marx-Stadt delegiert und spielte als SC Motor Karl-Marx-Stadt II.*

Torquote:
701 Tore in 182 Spielen (≙ Ø 3,85 pro Match)

Torschützenliste:*

1.	Peter Tempel (Aufbau Meißen)	17	Tore	7. Dieter Legler (SG Dynamo Dresden)	9 "
2.	Arnolf Pahlitzsch (SG Dynamo Dresden)	16	"	Werner Jugold (SC Motor Karl-Marx-Stadt II)	9 "
3.	Schuler (Chemie Elsterberg)	13	"	Gert Herold (SG Dynamo Dresden)	9 "
4.	Dendel (Motor Brand-Langenau)	13	"	Steglich (SC Stahl Riesa)	9 "
5.	Hans Kreische (SG Dynamo Dresden)	12	"		
6.	Ralf Hübner (SC Motor Karl-Marx-Stadt II)	11	"		

* *Von 403 Toren konnte der Torschütze ermittelt werden.*

Absteiger in die Bezirksliga:
Stahl Freital (Sachsen)
Fortschritt Hartha (Sachsen)
Chemie Elsterberg (Thüringen)
SC Motor Karl-Marx-Stadt II (Sachsen)*

* *Absteiger, weil die 1. Mannschaft aus der 1. DDR-Liga abstieg.*

Aufsteiger in die 1. DDR-Liga:
SG Dynamo Dresden (Trainer: Helmut Petzold)

Bilanz:

Heimsiege:	98
Remis:	44
Auswärtssiege:	40

Staffelsieger 1958: Dynamo Dresden. V.l. »Hansi« Kreische sen., Wolfgang Oeser, Wolfgang Gärtner, Rudolf Härtelt, Gert Herold, Dieter Legler, Horst Gneuß, Günter Weigelt, Arnolf Pahlitzsch, Helmut Pfohl, Günter Drechsel; v.v.l. Helmut Danilowski, Horst Kiesewetter, Dieter Schmidt.
Foto: Steinbach-Archiv

Der höchste Sieg der Saison 1958:

22. Juni 1958
Stahl Riesa – Aufbau Meißen 9:0
Referee: Wobst (Dresden)
Zuschauer: 3.000, Stadion der Stahlwerker, Riesa
Tore:

Spiele mit 10 und mehr Toren in der Saison 1958:

28. Juni 1958
Motor Brand-Langenau – Chemie Elsterberg 8:2
Referee: Wobst (Dresden)
Zuschauer: , Platz der Einheit, Brand-Langenau
Tore:

17. August 1958
SC Motor Karl-Marx-Stadt II – Aktivist Laubusch 7:3
Referee: Schleinitz (Dresden)
Zuschauer: , Dr. Kurt-Fischer-Stadion, Karl-Marx-Stadt
Tore: Bälle (3), Hübner (2), Speck (2) /

Spiel mit der größten Zuschauerresonanz 1958:

1. Juni 1958
Aktivist Karl Marx Zwickau – Wismut Plauen 1:1
Referee: Glöckner (Markranstädt)
Zuschauer: 6.000, Zwickau

Rekordschützen in einem Match:
(4 und mehr Tore in einem Spiel)

5 Tore: –

4 Tore: Arnolf Oahlitzsch (SG Dynamo Dresden)
(am 11.5.1958 in Dresden beim 6:1 gegen Chemie Elsterberg)

Werner Jugold (SC Motor Karl-Marx-Stadt II)
(am 28.6.1958 in K-M-Stadt beim 4:3 gegen Chemie Schwarzheide)

Werner Einbock (Fortschritt Hartha)
(am 9.11.1958 in Hartha beim 5:0 gegen Chemie Schwarzheide)

Hat-tricks:

Zirbel (Motor Altenburg)
(am 30.3.1958 in Elsterberg beim 4:1 gegen Chemie Elsterberg)

Ralph Hübner (SC Motor Karl-Marx-Stadt)
(am 8.6.1958 in K-M-Stadt beim 4:2 gegen Chemie Riesa)

Dieter Legler (SG Dynamo Dresden) 72.-85. min
(am 28.9.1958 in Dresden beim 3:0 gegen Aktivist Laubusch)

Dendel (Motor Brand-Langenau)
(am 1.6.1958 in Brand-Langenau beim 3:1 gegen SC Stahl Riesa)

Ergebnisspiegel:

1958 2. DDR-Liga Staffel 4	Dresden	Zwickau	Meißen	Plauen	Stahl Riesa	Brand-Langenau	Altenburg	SC Motor	Schwarzheide	Laubusch	Chemie Riesa	Elsterberg	Hartha	Freital
Dresden		2:2	2:2	4:1	5:1	7:2	3:0	4:0	4:0	3:0	5:1	6.1	2:1	5:0
Zwickau	0:1		3:0	1:1	2:1	4:1	3:2	4:2	5:2	2:1	1:0	5:0	3:0	6:0
Meißen	2:1	1:2		4:0	1:1	3:1	1:1	4:1	5:0	2:0	5:2	3:3	3:1	3:1
Plauen	1:3	2:1	2:0		2:0	4:1	3:1	2:1	1:1	1:0	0:1	0:2	5:2	3:1
Stahl Riesa	0:1	1:1	9:0	2:2		2:2	1:1	1:0	4:2	4:0	3:2	5:1	4:1	2:2
Brand-Langenau	2:1	1:1	1:2	3:3	3:1		3:0	4:1	1:2	3:0	0:0	8:2	1:1	2:0
Altenburg	2:4	3:1	4:2	3:0	1:0	0:2		4:2	1:1	2:1	1:1	4:1	2:1	3:0
Motor Karl-Marx-Stadt II	1:1	1:1	1:1	1:1	2:4	2:2	4:2		4:3	7:3	4:2	6:0	1:1	2:0
Schwarzheide	0:4	2:3	5:2	5:2	2:3	3:6	2:0	2:2		1:1	5:2	1:4	4:1	4:0
Laubusch	3:2	2:2	0:3	3:5	1:0	3:1	3:3	1:0	2:2		6:2	4:4	1:0	0:0
Chemie Riesa	0:1	4:1	0:1	5:2	2:2	1:1	2:1	0:0	1:3	1:1		5:1	1:1	1:2
Elsterberg	1:3	3:3	0:1	0:1	1:1	3:3	1:4	1:2	1:1	1:2	3:0		7:2	5:1
Hartha	2:2	0:3	3:2	2:2	3:0	1:0	0:1	2:3	5:0	3:3	1:1	1:0		0:1
Freital	0:4	1:0	0:1	1:1	0:1	0:3	2:1	4:5	1:3	2:0	2:1	3:5	2:1	

Staffel 5

1.	Motor Steinach	26	16	6	4	56:24	38:14
2.	Motor Eisenach	26	15	7	4	48:30	37:15
3.	Motor Sömmerda	26	12	6	8	50:43	30:22
4.	Aktivist Tiefenort	26	11	7	8	50:49	29:23
5.	Motor Suhl	26	12	4	10	58:46	28:24
6.	Motor Sonneberg	26	10	8	8	49:52	28:24
7.	Stahl Silbitz	26	12	3	11	45:59	27:25
8.	Motor Nord Erfurt	26	10	6	10	40:49	26:26
9.	Motor Nordhausen West	26	10	4	12	54:53	24:28
10.	Glückauf Bleicherode	26	11	2	13	49:48	24:28
11.	Motor Oberlind	26	9	4	13	50:49	22:30
12.	Chemie Lauscha	26	9	3	14	52:50	21:31
13.	Motor Gotha	26	5	9	12	31:46	19:33
14.	Einheit Rudolstadt	26	3	5	18	29:63	11:41

Absteiger in die Bezirksliga:
Einheit Rudolstadt (Thüringen)
Motor Gotha (Thüringen)

Aufsteiger in die 1. DDR-Liga:
Motor Steinach (Trainer: Heinz Leib)

Bilanz:
Heimsiege: 113
Remis: 37
Auswärtssiege: 32

Torquote:
661 Tore in 182 Spielen (≙ Ø 3,63 pro Match)

Torschützenliste:*

1.	Manfred Willing (Motor Nordhausen West)	24	Tore
2.	Manfred Wagner (Stahl Silbitz)	17	"
3.	Erwin Seifert (Motor Sömmerda)	13	"
	Siegfried Hornemann (Motor Nordhsh. West)	13	"
5.	Horst Steinmetz (Glückauf Bleicherode)	12	"
	Günter Zander (Motor Eisenach)	12	"
	Holick (Motor Nord Erfurt)	12	"
	Ullrich (Aktivist Tiefenort)	12	"
9.	Hellmann (Motor Suhl)	11	"
10.	Lothar Adam (Aktivist Tiefenort)	10	"

* *Von 499 Toren konnte der Torschütze ermittelt werden.*

Der höchste Sieg der Saison 1958:

14. September 1958
Chemie Lauscha – Motor Sömmerda 7:0
Referee: Spranger (Audigast)
Zuschauer: , Thierberg-Sportplatz, Lauscha
Tore:

Spiele mit 9 und mehr Toren in der Saison 1958:

28. September 1958
Motor Sömmerda – Motor Nordhausen West 7:2
Referee: Aurich (Borna)
Zuschauer: , Kurt-Neubert-Sportpark, Sömmerda
Tore: Seifert (3), Knobloch (2), Sandrock, Dryszga / Willing, Hornemann

9. November 1958
Motor Nordhausen West – Chemie Lauscha 7:2
Referee: Fischer (Delitzsch)
Zuschauer: , Albert-Kuntz-Sportpark, Nordhausen
Tore: Hornemann (5), Willing (2) –

Spiel mit der größten Zuschauerresonanz 1958:

Kein Spiel wurde von 5.000 oder mehr Zuschauern besucht.

Rekordschützen in einem Match:
(4 und mehr Tore in einem Spiel)

5 Tore: Siegfried Hornemann (Motor Nordhausen West)
(am 9.11.1958 in Nordhausen beim 7:2 gegen Chemie Lauscha)

Manfred Willing (Motor Nordhausen West)
(am 11.5.1958 in Nordhausen beim 7:1 gegen Einheit Rudolstadt)

4 Tore: Manfred Willing (Motor Nordhausen West)
(am 30.3.1958 in Nordhausen beim 6:0 gegen Aktivist Tiefenort)

Hasso Graf (Motor Oberlind)
(am 15.6.1958 in Oberlind beim 6:0 gegen Stahl Silbitz)

Hasso Graf (Motor Oberlind)
(am 12.10.1958 in Oberlind beim 7:1 gegen Glückauf Bleicherode)

Penta-trick:
Manfred Willing (Motor Nordhausen West)
(am 11.5.1958 in Nordhausen beim 7:1 gegen Einheit Rudolstadt)

Hat-trick:
Heinz Leib (Motor Steinach)
(am 20.4.1958 in Steinach beim 4:0 gegen Aktivist Bleicherode)

Ergebnisspiegel:

1958 2. DDR-Liga Staffel 5	Steinach	Eisenach	Sömmerda	Tiefenort	Motor Suhl	Sonneberg	Silbitz	Nord Erfurt	Nordhausen	Bleicherode	Oberlind	Lauscha	Gotha	Rudolstadt
Steinach		2:4	1:0	5:0	3:2	2:0	5:1	2:1	6:0	4:0	3:2	2:1	2:0	4:1
Eisenach	1:0		4:0	2:3	1:0	2:2	1:0	2:2	3:2	4:1	4:0	1:0	1:1	1:0
Sömmerda	2:2	1:1		0:0	6:2	0:0	3:0	1:0	7:2	1:0	4:2	3:1	1:1	2:0
Tiefenort	1:3	2:1	2:3		2:0	2:2	1:2	4:0	3:1	3:2	3:2	1:1	4:1	6:1
Motor Suhl	1:1	5:1	2:1	3:2		5:0	3:0	4:0	4:2	2:1	5:3	4:1	2:2	4:2
Sonneberg	1:1	3:2	3:1	2:2	1:3		6:2	1:1	3:2	2:1	2:2	3:1	4:1	2:1
Silbitz	2:3	2:2	0:4	0:1	2:0	4:2		6:1	4:2	1:1	2:1	3:0	3:2	1:0
Nord Erfurt	0:2	1:1	3:1	0:0	1:1	3:2	7:1		1:0	2:2	3:1	2:1	3:2	1:0
Nordhausen	1:1	0:1	2:1	6:0	3:2	3:2	2:2	2:0		3:2	0:1	7:2	2:0	7:1
Bleicherode	1:0	0:2	1:2	4:1	3:0	2:0	3:0	4:0	4:2		6:0	2:0	2:3	3:1
Oberlind	0:0	1:2	4:1	0:1	3:1	0:2	6:0	3:0	0:0	7:1		3:1	1:2	5:2
Lauscha	2:1	1:2	7:0	1:1	2:1	7:1	2:3	4:3	1:1	5:0	2:0		4:1	3:0
Gotha	0:0	0:0	1:3	2:2	1:0	1:2	1:2	1:2	1:2	1:0	2:2	2:0		0:0
Rudolstadt	0:1	1:2	2:2	5:3	2:2	1:1	0:2	1:3	1:0	2:3	0:1	3:2	2:2	

Aufstiegsrunde der Staffelsieger zur 1. DDR-Liga

16. November 1958
Motor Süd Brandenburg – Motor Steinach 2:1
Referee: Vetter (Schönebeck)
Zuschauer: 7.000, Werner-Seelenbinder-Sportplatz, Brandenburg
Tore: 1:0 (14.) Schegietz, 1:1 (22.) Luthardt II, 2:1 (52.) Alert

Brandenburg:
Goldberg – Bertz, Schulze, Arndt – Stäbe, Schegietz, ab 76. min. Plank – Maas, Wesenberg, Alert, Rinkenbach, Kofke II

Steinach:
Jahn – Ender, Eichhorn, Schubert – Schönfelder, Linß – Scheler, ab 80. min. Resch, Leib, Luthardt II, Kühn, Luthardt I

16. November 1958
Einheit Greifswald – Motor Dessau 5:3
Referee: Riedel (Falkensee)
Zuschauer: 7.500, Volksstadion, Greifswald
Tore: 0:1 (3.) Wangemann, 0:2 (28.) Ilsch, 1:2 (61.) Holze, 2:2 (65.) Hanne (11m), 2:3 (72.) Siart, 3:3 (73.) Wetzel, 4:3 (79.) Hanne (11m), 5:3 (86.) Holze

Greifswald:
Kopp, ab 46. min. Lippert – Dyck, Grapenthin, Ketel – Hanne, Rosenthal – Stein, Bonies, ab 46. min. Wetzel, Holze, Schuldt, Kirdorf

Dessau:
Rößchen – Eschke, Kossack, Köppe – Wangemann, Schulze – Siart, Stiller, Kersten, Spindler, Ilsch

23. November 1958
SG Dynamo Dresden – Einheit Greifswald 1:1
Referee: Wilde (Halle)
Zuschauer: 6.000*, Rudolf-Harbig-Stadion, Dresden
Tore: 1:0 (51.) Härtelt, 1:1 (78.) Saß

Dresden:
Kiesewetter – Gneuß, Gärtner, Pfohl – Oeser, Weichelt – Härtelt, Kreische, Legler, Pahlitzsch, Herold

Greifswald:
Lippert – Dyck, Grapenthin, Ketel – Rosenthal, Hanne – Stein, Holze, Saß, Schuldt, Kirdorf, ab 46. min. Wetzel

* *Darunter 1.000 Schlachtenbummler aus Greifswald.*

23. November 1958
Motor Dessau – Motor Süd Brandenburg 1:0
Referee: Knott (Einsiedel)
Zuschauer: 12.000, Paul-Greifzu-Stadion, Dessau
Tor: 1:0 (70.) Stiller

Dessau:
Rößchen – Eschke, Schnabel, Köppe – Wangemann, Schulze, ab 81. min. Stolze – Siart, Stiller, Kersten, Spindler, Ilsch

Brandenburg:
Goldberg – Pohl, Rinkenbach, Bertz – Schulze, Schegietz – Maas, Stäbe, Alert, Wesenberg, Kofke II

Feldverweise: Siart (Dessau), Stäbe (Brandenburg)

30. November 1958
Motor Steinach – Motor Dessau 3:1
Referee: Köhler (Leipzig)
Zuschauer: 6.000, Steinacher Stadion
Tore: 1:0 (44.) Leib, 1:1 (60.) Kersten, 2:1 (69.) Luthardt II, 3:1 (70.) Luthardt II

Steinach:
Jahn – Ender, Eichhorn, Schubert – Demmler, Schönfelder – Kühn, Leib, Luthardt II, Linß, Luthardt I

Dessau:
Rößchen – Eschke, Schnabel, Köppe – Wangemann, Schulze – Rawiel, ab 50. min. Stolze, Stiller, Kersten, Spindler, Ilsch

30. November 1958
Motor Süd Brandenburg – SG Dynamo Dresden 3:1
Referee: Neumann (Forst)
Zuschauer: 8.000, Werner-Seelenbinder-Sportplatz, Brandenburg
Tore: 0:1 (22.) Legler, 1:1 (41.) Alert, 2:1 (54.) Kofke II, 3:1 (63.) Alert

Brandenburg:
Moritz – Bertz, Schulze, Pohl – Schegietz, Arndt – Woltersdorf, Wesenberg, ab 63. min. Maas, Alert, Rinkenbach, Kofke II

Dresden:
Kiesewetter – Gneuß, Ittner, Pfohl – Oeser, Gärtner – Härtel, ab 57. min. Schmidt. Kreische, Legler, Pahlitzsch, Herold

7. Dezember 1958
Einheit Greifswald – Motor Süd Brandenburg 3:0
Referee: Meißner (Dommitzsch)
Zuschauer: 12.000, Volksstadion, Greifswald
Tore: 1:0 (8.) Stein, 2:0 (13.) Schuldt, 3:0 (51.) Holze

Greifswald:
Lippert – Dyck, Grapenthin, Ketel – Rosenthal, Hanne – O. Bonies, Holze, Saß, Schuldt, Stein

Brandenburg:
Moritz – Bertz, Rinkenbach, Arndt – Schulze, Schegietz – Maas, Wesenberg, ab 55. min. Pohl, Alert, Woltersdorf, Kofke II

7. Dezember 1958
SG Dynamo Dresden – Motor Steinach 2:1
Referee: Müller (Kriebitzsch)
Zuschauer: 8.000, Rudolf-Harbig-Stadion, Dresden
Tore: 0:1 (20.) Luthardt I, 1:1 (60.) Kreische, 2:1 (79.) Schmidt

Dresden:
Kiesewetter – Drechsel, Gärtner, Pfohl – Oeser, Weichelt – Härtelt, Kreische, ab 65. min. Schmidt, Legler, Pahlitzsch, Herold

Steinach:
Jahn – Ender, Eichhorn, Schubert – Demmler, Schönfelder – Kühn, Leib, Luthardt II, ab 62. min. Tresch, Linß, Luthardt I

14. Dezember 1958
Motor Dessau – SG Dynamo Dresden 1:1
Referee: Schulz (Berlin)
Zuschauer: 6.000, Paul-Greifzu-Stadion, Dessau
Tore: 1:0 (38.) Ilsch, 1:1 (88.) Legler

Dessau:
Rößchen – Eschke, Schnabel, Köppe – Wangemann, Schulze – Stolze, Stiller, Kersten, Spindler, Ilsch

Dresden:
Kiesewetter – Drechsel, Gärtner, Pfohl – Oeser, Weichelt – Härtelt, Kreische, Legler, Pahlitzsch, Herold, ab 57. min. Schmidt

14. Dezember 1958
Motor Steinach – Einheit Greifswald 5:2
Referee: Köpcke (Wusterhausen)
Zuschauer: 7.000, Steinacher Stadion
Tore: 1:0 (35.) Luthardt II, 2:0 (40.) Linß, 2:1 (42.) Holze, 2:2 (47.) Holze, 3:2 (50.) Demmler, 4:2 (78.) Leib, 5:2 (88.) Kühn

Steinach:
Jahn – Ender, Eichhorn, Huber – Demmler, Schönfelder – Kühn, Leib, Luthardt II, Linß, Luthardt I, ab 70. min. Ross

Greifswald:
Kopp (ab 46. min. Lippert) – Dyck, Grapenthin, Ketel – Rosenthal, Hanne – Stein, ab 46. min. Wetzel, Holze, Saß, Schmidt, Kirdorf

Abschlußtabelle:

1.	Einheit Greifswald	4	2	1	1	11:9	5:3
2.	Motor Steinach	4	2	–	2	10:7	4:4
3.	SG Dynamo Dresden	4	1	2	1	5:6	4:4
	Motor Süd Brandenburg	4	2	–	2	5:6	4:4
5.	Motor Dessau	4	1	1	2	6:9	3:5

Entscheidungsspiel um den dritten Aufstiegsplatz

21. Dezember 1958
SG Dynamo Dresden – Motor Süd Brandenburg 4:2 n. Verl.
Referee: Helmut Köhler (Leipzig)
Zuschauer: 4.500, Stadion der Chemie-Arbeiter, Bitterfeld
Tore: 1:0 (39.) Kreische, 1:1 (48.) Maas, 1:2 (52.) Woltersdorf, 2:2 (70.) Oeser (11m)*, 3:3 (114.) Legler, 4:2 (119.) Härtelt

Dresden: (Trainer: Helmut Petzold)
Kiesewetter – Drechsel, Gärtner, Pfohl – Oeser, Weichelt – Härtelt, Kreische, Legler, Schmidt, ab 73. min. Schöbel, Pahlitzsch

Brandenburg: (Trainer: Helmut Krebs)
Moritz – Bertz**, Schulze, Pohl – Arndt, Schegietz – Woltersdorf, Maas, Alert, Otto Rinkenbach, Kofke II, ab 79. min. Heppner

* *Dieter Legler hatte den 11m-Ball an die Latte gesetzt, der dann unverständlicherweise wiederholt werden durfte.*
** *Erhielt in der 70. min. einen Feldverweis.*

Aufsteiger zur 1. DDR-Liga:
Einheit Greifswald (Trainer: Lothar Wießner)
Motor Steinach (Trainer: Heinz Leib)
SG Dynamo Dresden (Trainer: Helmut Petzold)

Statistische Angaben zum Aufstiegsrundenturnier:

11 Spiele: 43 Tore (≙ Ø 3,91 Tore pro Spiel)
84.000 Zuschauer (≙ Ø 7.636 Zuschauer pro Spiel)

Die besten Torschützen

1.	Karl-Heinz Holze (Einheit Greifswald)	5	Tore
2.	Werner Luthardt I (Motor Steinach)	4	"
3.	Detlef Alert (Motor Süd Brandenburg)	3	"
3.	Dieter Legler (SG Dynamo Dresden)	3	"

Spiele um den Verbleib in der 2. DDR-Liga

Durch den Abstieg des SC Motor Karl-Marx-Stadt aus der 1. DDR-Liga mußte die zweite Mannschaft dieses Klubs aus der 2. DDR-Liga absteigen. Um diesen einen freigewordenen Platz kämpften alle Drittletzten der 5 Staffeln der 2. DDR-Liga.

Ergebnisse:

16.11.1958	Chemie Elsterberg – Lokomotive Kirchmöser	1:1
16.11.1958	Stahl Helbra – Chemie Lauscha	2:0
23.11.1958	Chemie Lauscha – Chemie Elsterberg	4:0
23.11.1958	Lokomotive Kirchmöser – ASK Vorwärts Rostock	3:1
30.11.1958	ASK Vorwärts Rostock – Chemie Lauscha	1:1
30.11.1958	Chemie Elsterberg – Stahl Helbra	1:1
7.12.1958	Stahl Helbra – ASK Vorwärts Rostock	2:3
7.12.1958	Chemie Lauscha – Lokomotive Kirchmöser	4:0
14.12.1958	Lokomotive Kirchmöser – Stahl Helbra	3:3
14.12.1958	ASK Vorwärts Rostock – Chemie Elsterberg	6:1

Tabelle:

1.	Chemie Lauscha	4	2	1	1	9: 3 5:3
2.	ASK Vorwärts Rostock	4	2	1	1	11: 7 5:3
3.	Stahl Helbra	4	1	2	1	8: 7 4:4
4.	Lokomotive Kirchmöser	4	1	2	1	7: 9 4:4
5.	Chemie Elsterberg	4	–	2	2	3:12 2:6

In der 2. DDR-Liga verbleibt: Chemie Lauscha

Korrekturen & Ergänzungen

Zu Ausgabe No. D4
Der auf Seite 92 als erblindet gemeldete Werner Eilitz besitzt, wie er der Redaktion mitteilte, glücklicherweise noch seine Sehkraft. Er wurde am 29. August 1923 in Leipzig geboren, spielte von 1946-1949 bei Motor Stötteritz, ehe er zum Ortsrivalen ZSG Industrie wechselte, der bald in Chemie Leipzig umbenannt wurde. Der Verteidiger, der acht Länderspiele (1952-1956) für die DDR bestritt, spielte von 1952-1958 für den Armee-Vorläufer (Kasernierte Volkspolizei Leipzig), der dann nach Ostberlin transplantiert wurde und als Armee-Mannschaft weiterspielte. Insgesamt absolvierte er 167 Oberliga-Spiele (3 Tore).

1959 machte Werner Eilitz an der DHfK Leipzig seinen Trainerschein und fungierte dann als Trainer bei ASG Vorwärts Leipzig (1959-1974) und ASG Vorwärts Dessau (1974-1979). Von 1965-1975 war er Vorsitzender der Trainerkommission des Bezirkes Leipzig, von 1983-1988 jener des Kreises Dessau. Außerdem war er ab 1978 bis zu seiner Pensionierung 1988 in der städtischen Volksbildung in Dessau tätig, wo er auch heute noch lebt.

Werner Eilitz teilte der Redaktion zugleich mit, daß er die kritische Darstellung des DDR-Fußballs im »Libero« den Tatsachen entsprechend dargestellt findet. Seine früheren Teamkollegen behaupten jedoch weiterhin, daß er beträchtliche Sehschwächen hat. Schon als aktiver Spieler bei Vorwärts Berlin, wo gelegentlich auch militärische Schußübungen durchgeführt wurden, zauberte er – da diesbezüglich sehr eitel – urplötzlich eine Brille herbei, verfehlte aber dennoch in der Regel weit das Ziel.

Zu Ausgabe No. D9
Auf Seite 1 muß es auf der linken Spalte richtig Dolf (nicht Adolf) Bouvy und Gábor (nicht Gabor) Obitz heißen.

IFFHS

Vorschau

Die Ausgabe No. D11 enthält u.a.

- Deutschlands Länderspiele (1920-1933)
  - *mit allen statistischen Details von jedem Match (einschließlich vom Gegner)*
  - *mit interessanten Zusatzinformationen als Fußnoten*
  - *mit einer umfangreichen fotografischen Dokumentation der deutschen Länderspiele*
  - *mit 60 verschiedenen Rekord- und Ranglisten der deutschen Länderspiele*
  - *mit den Geburts- und Todesdaten der deutschen Nationalspieler*
- Pokal der deutschen Landesverbände
  - *Berliner Pokal (1922-1933)*
  - *Süddeutscher Pokal (1920-1927, 1931-1933)*
  - *Norddeutscher Pokal (1924-1927)*
  - *Mitteldeutscher Pokal (1926-1933)*
  - *Westdeutscher Pokal (1931-1933)*

Fazit der 2. DDR-Liga, Saison 1958

Erstmals wurde im Spieljahr 1958 in der 2. DDR-Liga mit fünf Staffeln gespielt, um allen Bezirksligameistern das Aufstiegsrecht zu garantieren. Als erste der drei höchsten Leistungsklassen beendete man das Punktspielprogramm, aber noch längst waren die Würfel um alle Entscheidungen nicht gefallen. Den fünf Staffelsiegern stand noch eine nervenaufreibende Aufstiegsrunde über fünf Wochen bevor. Da in der Wettspielordnung festgelegt war, daß nicht zwei Mannschaften einer Gemeinschaft oder eines Clubs in einer Klasse spielen dürfen, ergaben sich zusätzlich noch Spiele um den Verbleib in der 2. DDR-Liga. So wurde es für viele Mannschaften eine sehr lange Saison.

Schon nach wenigen Punktspielrunden zeigte sich, daß in den einzelnen Staffeln nur wenige Mannschaften in der Lage waren, ernsthaft um das Aufstiegsrecht zu kämpfen, da sie auch die Technik als Mittel zum Erfolg einsetzen konnten. Viele Begegnungen wurden sehr hart und verbissen geführt. Da es in einem breiten Mittelfeld auf ein oder zwei Plätze weiter oben oder unten nicht ankam, ergab sich über lange Zeit doch ein recht einschläfernder Trott in der 2. DDR-Liga. Voll bestätigt waren die Befürchtungen, daß für so viele Mannschaften einfach nicht das erforderliche gute Spielermaterial da war, um eine Niveauerhöhung erreichen zu können. Eine Konzentration der Kräfte wäre sicher der bessere Schritt gewesen, als die 2. DDR-Liga so aufzublähen.

In der **Staffel 1** erreichte Einheit Greifswald souverän den Staffelsieg und 86 Tore und 10 Punkte Vorsprung können sich durchaus sehen lassen. Am letzten Spieltag mußte man zu Hause gegen den Tabellenzweiten, Motor Warnemünde Rostock, erst die dritte Niederlage hinnehmen, war mit den Gedanken sicher aber auch schon bei den Spielen um den Aufstieg in die 1. DDR-Liga. Wesentlichen Anteil am Erfolg hatte Trainer Lothar Wiesner, der zu Saisonbeginn die Mannschaft übernommen hatte und sie in technischer Hinsicht weiter nach vorn brachte. Mit einem 6:0 gegen Lokomotive Waren hatte man sich am ersten Spieltag die Spitzenposition erobert und sie bis zum Abschluß der Punktspiele nicht wieder abgegeben.

Trotz einer Serie von 10 Spielen in Folge ohne Niederlage, in der auch vor 7.000 Zuschauern in Greifswald mit 1:0 gewonnen wurde, reichte es für Motor Stralsund am Ende nur zum Platz 4, weil man leichtfertig gegen schwächere Gegner Punkte verschenkte. Während Vorwärts Rostock noch Platz 12 erreichte, der zu den Spielen um den Ligaverbleib berechtigte, waren Einheit Gadebusch (95 Gegentore, nur 8 Punkte) und Lokomotive Waren (als einzigste Mannschaft auswärts kein Punktgewinn) ohne Chance und mußten in die Bezirksliga absteigen.

Auch in der **Staffel 2** stand mehr der Kampf im Vordergrund, und so gab es nur wenige gute Spiele. Mit Motor Süd Brandenburg und Dynamo Hohenschönhausen setzten sich zwei Vertretungen zeitig ab, die dann auch den Staffelsieg unter sich ausmachten. Am 19. Oktober 1958 besiegten die Brandenburger ihren stärksten Widersacher mit 3:1 (Torschützen: Woltersdorf, Alert, Kofke) und damit war für sie der Weg frei für die Aufstiegsrunde. Durch eine konsequente Manndeckung hatten die Brandenburger den Aktionsradius der Dynamo-Stürmer entscheidend einengen können. Durch ihren Kampfgeist, ihren kompromißlosen Einsatz, aber auch durch ihre soliden technischen Fähigkeiten konnte die junge Elf (Durchschnittsalter 22,2 Jahre) aus Brandenburg nach dreimaligem Anlauf nun endlich den Staffelsieg erringen. Aber auch den Spielern von Trainer Krebs stand noch die Aufstiegsrunde bevor, in der man vor allem auf die Heimstärke (keine Heimniederlage) baute.

In dieser Staffel blieb der Kampf um den 12. Tabellenplatz bis zum letzten Spieltag offen. Rotation Babelsberg II behielt nach großer kämpferischer Leistung gegen die gesicherten Schmöckwitzer die Oberhand (Arnolds Handelfmeter sicherte das 3:2 und den Ligaverbleib), da Lokomotive Kirchmöser zu Hause gegen Vorwärts Cottbus nur ein 1:1 erreichte und nun in die »Hoffnungsrunde« mußte. Auch Dynamo Frankfurt/Oder mußte bis zum letzten Tag bangen und Kaisers 1:0 gegen Motor Hennigsdorf war für sie sicher der wichtigste Treffer der gesamten Saison.

Die **Staffel 3** war ausgeglichener besetzt. Einheit Burg (25 Heimpunkte), Aktivist Geiseltal (positive Auswärtsbilanz), Chemie Bitterfeld (ohne Heimniederlage) und Motor Dessau bildeten das Spitzenquartett. Dank Trainer Kellers straffer Hand schafften schließlich die Dessauer den Staffelsieg, weil sie im letzten Drittel die größte Stabilität erreichten. Am vorletzten Spieltag sicherten sie sich vor 12.000 Zuschauern (3.000 aus dem benachbarten Bitterfeld) den Staffelsieg. Dieses Spiel bewies wieder einmal, daß nicht jedes 0:0-Spiel langweilig sein muß, denn mit Verbissenheit und bravourösem Einsatz wurde um jeden Ball gekämpft und viele packenden Torraumszenen ergaben sich. Nachdem Lokomotive Haldensleben (87 Gegentore) und Lokomotive Ost Leipzig, beide ohne Auswärtssieg, vorzeitig abgefallen waren, gab es ein hartes Ringen um Platz 12. Schließlich mußte Stahl Helbra in die Qualifikationsrunde um den Ligaverbleib.

In der **Staffel 4** sicherte sich ohne Zweifel mit Dynamo Dresden (die einzigste Elf ohne Heimniederlage) die stärkste und beständigste Mannschaft den Staffelsieg. 80:25 Tore sprechen für eine sichere Abwehr, aber auch für einen schußfreudigen Sturm. Nach einem sehr schwachen Start (5:5 Punkte) festigte sich die Elf des neuen Trainers Helmut Petzold zusehends, zeigte großen Trainingsfleiß und eroberte am 10. Spieltag die Tabellenspit-

ze, die nicht wieder abgegeben wurde. Die Stützen der Elf waren die beiden älteren Spieler, Hans Kiesewetter (34) im Tor und Hans Kreische (36) im Sturm. »Hansel« Kreische war noch immer der große Regisseur, der viele Bilderbuchvorlagen gab. Mit Dieter Legler (vorher SC Dynamo Berlin) hatte man nun auch einen reaktionsschnellen Stürmer gefunden, der die Zuspiele auch in zählbare Erfolge umzumünzen verstand.

In den Abstiegskampf waren Chemie Riesa, Chemie Elsterberg, Fortschritt Hartha und Stahl Freital verwickelt. Hartha, die einzigste Elf ohne Auswärtssieg, half auch der Schlußspurt (z.B. 5:0 gegen Schwarzheide) nicht mehr. Bei Stahl Freitag hatte man nicht den Eindruck, daß man im letzten Spiel bei Motor Karl-Marx-Stadt II (0:2) mit letztem Einsatz gegen den Abstieg kämpfte. So rettete sich noch Chemie Riesa (1:0-Sieger in Plauen, Torschütze Natzschka) und Chemie Elsterberg blieb als Tabellenzwölfter noch die Chance in der Qualifikationsrunde dem Abstieg zu entgehen.

Auch in der **Staffel 5** gab es mit Motor Steinach und Motor Eisenach nur zwei Spitzenmannschaften, mit Einheit Rudolfstadt eine frühzeitig abgeschlagene Elf und ein sehr breites Mittelfeld. Obwohl Eisenach beide Spiele gegen Steinach gewinnen konnte (1:0, 4:2) reichte es für den Staffelsieg nicht. Die Steinacher spielten formbeständiger und errangen den Staffelsieg vor allem durch ihre Heimstärke. Die Niederlage gegen Eisenach am letzten Spieltag sollte man nicht überbewerten, da man drei Punkte Vorsprung hatte und infolge Krankheit oder Verletzung mit Demmler, Luthardt, Herzog und Schönfelder bewährte Stammspieler fehlten. Beachtung fand die Tatsache, daß auch Motor Suhl und Motor Sömmerda zu Hause ungeschlagen blieben. Chemie Lauscha konnte auswärts nur einen Punkt erkämpfen, schaffte aber doch noch vor Motor Gotha den hoffnungsvollen 12. Platz.

Nun noch einige Anmerkungen zu den beiden Qualifikationsrunden. Durch den Oberligaabstieg von SC Chemie Halle war die zweite Mannschaft dieses Clubs zum Abstieg aus der 1. DDR-Liga verurteilt. Für die fünf Staffelsieger war das günstig, denn in der Aufstiegsrunde ging es nun um drei freigewordene Erstligaplätze. Trotzdem war vorhersehbar, daß es ein erbittertes Ringen um diese Aufstiegsplätze geben würde, da die Punktspiele gezeigt hatten, daß sich die Staffelsieger nicht viel in ihrer Spielstärke nahmen. Jede Mannschaft mußte zwei Heim- und zwei Auswärtsspiele austragen und vieles hing von der Tagesform ab.

Einheit Greifswald hatte sich durch die beiden Heimsiege (5:3 gegen Dessau, 3:0 gegen Brandenburg) bereits vor dem letzten Spieltag das Aufstiegsrecht gesichert. Durch den Zugang von »Karli« Holze (früher SC Dynamo Berlin), der in der Aufstiegsrunde auch bester Torschütze wurde, erhielt der Greifswalder Sturm mehr Durchschlagskraft. Im letzten Spiel setzten die Steinacher gegen den Spitzenreiter aus dem Norden alles auf eine Karte, spielten sehr offensiv und sicherten sich durch das 5:2 den 2.Platz.

Motor Süd Brandenburg sah lange wie der dritte Aufsteiger aus, aber am letzten Spieltag war man spielfrei und mußte abwarten. Alles hing vom Ausgang des Spiels Motor Dessau gegen Dynamo Dresden ab, die beide die Brandenburger noch überflügeln konnten. In der 88. Minute kam das »Aus« für Dessau. Dieter Legler schaffte für die Dresdener mit einem Rückzieher das 1:1. Ausgepumpt und tief enttäuscht verließen die Dessauer ihr Stadion. Ihnen half auch wenig, daß viele Augenzeugen bestätigten, daß ihr Torhüter Rößchen nach einer Faustabwehr ins Tor gerempelt wurde, am Boden lag und so den Treffer nicht mehr verhindern konnte. Schade für die tapfer kämpfenden Dessauer. Dresden und Brandenburg waren nun punkt- und torgleich und ein Entscheidungsspiel mußte angesetzt werden.

Am 21. Dezember kam es in Bitterfeld zu einem packenden Spiel, dem neben 2.400 »neutralen« Zuschauern auch jeweils 1.000 Schlachtenbummler aus Dresden bzw. Brandenburg beiwohnten. Die entscheidende Minute war die 70. Bis dahin führten die Brandenburger durch ihr sicheres Abwehrspiel mit 2:1 (Torschützen: »Pissi« Maas, »Oma« Woltersdorf). In dieser 70. Minute spielte Brandenburgs Stopper Dieter Schultze einen hohen Ball angeblich mit der Hand. Dieter Legler schoß den fälligen Handelfmeter an die Latte, aber Torhüter Siegfried Moritz hatte sich angeblich zu früh bewegt. Der »Elfer« wurde wiederholt. Diesmal verwandelte Oeser. Darüber regte sich Brandenburgs Verteidiger Manfred Bertz so auf, daß sich Schiedsrichter Helmut Köhler beleidigt fühlte und den Brandenburger vom Platz stellte.

Diese Unbeherrschtheit kostete den Sieg, denn bis zur 90. Minute konnte man das 2:2 noch halten, aber in der Verlängerung reichten die Kräfte nicht mehr und so sicherten die Tore von Legler (114.) und Härtelt (119.) den Dresdenern den dritten Aufstiegsplatz. In Brandenburg war die Empörung groß, da der VP- und Stasi-Verein Dynamo Dresden in diesen 120 min. wiederholt bevorzugt wurde. Ein von Motor Brandenburg eingereichter Protest beim Verband wurde abgelehnt, schließlich war alles im Sinne von Ostberlin verlaufen.

Die zweite Qualifikationsrunde kam durch den Abstieg vom SC Motor Karl-Marx-Stadt aus der 1. DDR-Liga zustande, da nun die zweite Vertretung dieses Clubs aus der 2. DDR-Liga in die Bezirksliga eingestuft wurde. Allen fünf Tabellenzwölften gab man die Chance, um diesen einen Platz zu kämpfen, der den weiteren Verbleib in der 2. DDR-Liga sicherte. Von den Spielen in dieser »Hoffnungsrunde« nahm man außer bei den beteiligten Mannschaften, Vorwärts Rostock, Lokomotive Kirchmöser, Stahl Helbra, Chemie Elsterberg und Chemie Lauscha, wenig Notiz. Auch hier ging es hart zur Sache. Das bessere Torverhältnis entschied schließlich für Chemie Lauscha. Die beiden 4:0-Heimsiege gegen Elsterberg und Kirchmöser waren die Grundlage dafür, auch 1959 noch in die 2. DDR-Liga eingestuft werden zu können. Selbst ein 6:1 der Rostocker gegen Elsterberg am letzten Spieltag konnte das nicht mehr verhindern.

Die Abschlußtabellen der Bezirksligen der Saison 1958

(Vierthöchste Spielklasse der DDR)

Berlin:

1. SG Grünau	22	16	4	2	62:22	36: 8
2. TSC Oberschöneweide II	22	16	3	3	54:32	35: 9
3. SG Adlershof	22	12	3	7	52:44	27:17
4. Motor Köpenick	22	10	6	6	48:38	26:18
5. Motor Weißensee	22	10	2	10	41:41	22:22
6. Empor Friedrichstadt	22	8	4	10	36:51	20:24
7. Einheit Treptow	22	8	3	11	38:47	19:25
8. Sportfreunde Johannisthal	22	6	6	10	30:40	18:26
9. SG Köpenick	22	7	3	12	49:52	17:27
10. SC Aufbau Tiefbau Berlin	22	6	5	11	36:40	17:27
11. Einheit Pankow*	22	5	4	13	27:45	14:30
12. SG Hohenschönhausen	22	5	3	14	27:48	13:31

* *Im September 1958 aus Lokomotive Pankow hervorgegangen.*

Cottbus:

1. Aktivist Welzow	22	12	7	3	53:33	31:13
2. Lokomotive Falkenberg	22	9	8	5	40:40	26:18
3. Motor Lauchhammer Ost	22	10	5	7	52:43	25:19
4. Motor Finsterwalde Ost	22	9	7	6	39:31	25:19
5. Aktivist Schwarze Pumpe	22	10	4	8	40:33	24:20
6. Aktivist Lachhammer-West	22	9	6	7	36:33	24:20
7. Aktivist Schipkau	22	7	7	8	30:28	21:23
8. Aktivist Senftenberg	22	8	5	9	42:46	21:23
9. Aufbau Großräschen	22	7	5	10	39:42	19:25
10. Chemie Döbern	22	8	3	11	41:55	19:25
11. Chemie Weißwasser	22	8	2	12	40:39	18:26
12. Einheit Forst	22	3	5	14	30:59	11:33

Dresden:

1. Motor Görlitz	22	16	2	4	58:20	34:10
2. Lokomotive Zittau	22	10	6	6	33:24	26:18
3. Stahl Gröditz	22	11	3	8	41:22	25:19
4. Empor Kamenz	22	9	6	7	39:37	24:20
5. Chemie Pirna	22	10	4	8	35:37	24:20
6. Motor Coswig	22	8	6	8	36:46	22:22
7. Empor Tabak Dresden	22	9	2	11	40:42	20:24
8. Turbine Großenhain	22	8	4	10	52:58	20:24
9. Empor Dresden-Löbtau	22	7	5	10	24:34	19:25
10. Lokomotive Dresden	22	6	5	11	47:54	17:27
11. Turbine Großröhrsdorf	22	5	7	10	36:52	17:27
12. Motor Radeberg	22	6	4	12	31:46	16:28

Erfurt:

1. Dynamo Erfurt	26	15	6	5	60:34	36:16
2. Motor Rudisleben	26	15	4	7	55:32	34:18
3. Post Mühlhausen	26	13	6	7	49:40	32:20
4. Aktivist Sollstedt	26	13	5	8	54:35	31:21
5. Rotation Heiligenstadt	26	12	7	7	51:39	31:21
6. Motor Stadtilm	26	14	2	10	56:53	30:22
7. Lokomotive Weimar II	26	12	4	10	47:29	28:24
8. Einheit Arnstadt	26	11	5	10	51:39	27:25
9. Motor Mühlhausen	26	9	9	8	39:43	27:25
10. Motor West Erfurt	26	11	4	11	48:44	26:26
11. Chemie Waltershausen	26	9	6	11	39:48	24:28
12. Motor Kranichfeld	26	6	7	13	38:55	19:33
13. Empor Apolda	26	3	4	19	28:72	10:42
14. Glückauf Bleicherode*	26	4	1	21	26:78	9:43

* *Im April 1958 aus Turbine Bleicherode hervorgegangen.*

Frankfurt/Oder:

1. Turbine Finkenheerd	24	16	6	2	66:31	38:10
2. Union Fürstenwalde	24	13	5	6	51:45	31:17
3. Einheit Frankfurt/Oder	24	12	6	6	28:24	30:18
4. Traktor Seelow	24	9	6	9	48:54	24:24
5. Aufbau Rüdersdorf	24	10	4	10	35:45	24:24
6. Einheit Bernau	24	10	2	12	51:53	22:26
7. Lokomotive Eberswalde	24	7	8	9	34:42	22:26
8. Aufbau Klosterfelde	24	9	3	12	67:52	21:27
9. Wacker Herzfelde	24	8	5	11	49:52	21:27
10. Motor Fürstenberg*	24	9	3	12	43:57	21:27
11. Fortschritt Storkow	24	8	4	12	36:45	20:28
12. Motor Finow	24	8	4	12	51:66	20:28
13. Traktor Wriezen	24	8	2	14	62:55	18:30

**Im März 1958 aus Lokomotive Fürstenberg hervorgegangen.*

Gera:

1. Fortschritt Weida	26	20	2	4	59:25	42:10
2. Stahl Maxhütte	26	15	6	5	64:30	36:16
3. Motor Neustadt/Orla	26	15	5	6	62:26	35:17
4. Chemie Greiz	26	14	2	10	63:38	30:22
5. Chemie Kahla	26	12	3	11	49:52	27:25
6. Aufbau Triebes	26	10	5	11	63:66	25:27
7. Fortschritt Elsterberg	26	9	6	11	48:58	24:28
8. Chemie Schwarza*	26	9	6	11	40:51	24:28

9. Fortschritt Pößneck	26	10	4	12	46:58	24:28
10. Einheit Schleiz	26	9	6	11	42:62	24:28
11. Motor Saalfeld	26	9	5	12	38:46	23:29
12. Chemie Jena	26	8	3	15	38:60	19:33
13. Motor Zeiss Jena	26	7	3	16	46:53	17:35
14. Chemie Triptis	26	6	2	18	32:65	14:38

* *Im August 1958 aus Chemie Rudolstadt hervorgegangen.*

Halle:

1. Stahl Eisleben	26	13	9	4	66:27	35:17
2. Motor Ammendorf	26	12	9	5	40:26	33:19
3. Motor Aschersleben	26	14	3	9	55:52	31:21
4. Aktivist Röblingen*	26	13	4	9	48:35	30:22
5. Aktivist Nachterstedt	26	10	10	6	38:34	30:22
6. Chemie Buna-Schkopau	26	12	5	9	53:52	29:23
7. Traktor Teuchern	26	12	3	11	43:35	27:25
8. Turbine Halle	26	9	9	8	32:30	27:25
9. Chemie Bernburg	26	9	8	9	42:47	26:26
10. Motor Quedlinburg	26	9	7	10	41:40	25:27
11. Zementanlagenbau Dessau**	26	8	8	10	30:42	24:28
12. Motor Köthen	26	7	5	14	46:48	19:33
13. Empor Halle	26	5	5	16	22:45	15:37
14. Aktivist Hohenmölsen	26	5	3	18	38:81	13:39

* *Im August 1958 aus Aktivist Amsdorf hervorgegangen.*
** *Motor Polysius Dessau wurde in 1958 in Zementanlagenbau (ZAB) Dessau umbenannt.*

Karl-Marx-Stadt:

1. Wismut Rodewisch	26	16	3	7	59:36	35:17
2. Motor Werda	26	12	9	5	51:28	33:19
3. Motor Zschopau	26	12	9	5	39:35	33:19
4. Motor Germania Karl-Marx-Stadt	26	14	3	9	48:33	31:21
5. Aufbau Aue-Bernsbach	26	11	7	8	65:53	29:23
6. Stahl Olbernau	26	13	2	11	57:60	28:24
7. Motor 8. Mai Karl-Marx-Stadt	26	9	8	9	50:47	26:26
8. Fortschritt Oelsnitz	26	9	6	11	46:49	24:28
9. Motor Oberfrohna	26	8	8	10	32:37	24:28
10. Fortschritt Zschopau	26	7	10	9	44:50	24:28
11. Einheit Mittweida	26	8	6	12	37:51	22:30
12. Wismut Auerbach	26	10	1	15	51:60	21:31
13. Aktivist Grube Oelsnitz	26	8	3	15	41:56	19:33
14. Wismut Wilkau-Haßlau	26	5	5	16	31:56	15:37

Leipzig:

1. SG Zwenkau	24	15	5	4	54:30	35:13
2. Traktor Delitzsch	24	13	6	5	45:30	32:16
3. Aktivist Zechau	24	12	6	6	40:30	30:18
4. Stahl Lippendorf	24	10	5	9	47:37	25:23
5. Aktivist Espenhain	24	10	4	10	39:37	24:24
6. Aktivist Böhlen II	24	8	8	8	44:43	24:24
7. Fortschritt Leipzig West	24	10	3	11	45:44	23:25
8. Stahl Brandis	24	8	6	10	34:36	22:26
9. Chemie Torgau	24	10	2	12	36:42	22:26
10. Rotation 1950 Leipzig*	24	7	8	9	26:37	22:26
11. Motor Grimma	24	9	3	12	39:41	21:27
12. Motor Schmölln	24	8	4	12	37:50	20:28
13. DHfK Leipzig	24	3	6	15	21:50	12:36

* *Im Mai 1958 aus Rotation Südwest Leipzig hervorgegangen. Es erfolgte eine Wiederaufspaltung in die ursprünglichen Vereine Rotation 1950 und Aufbau Südwest Leipzig.*

Magdeburg:

1. Motor Schönebeck	26	22	2	2	97:30	46: 6
2. Turbine Magdeburg	26	15	6	5	65:43	36:16
3. Chemie Schönebeck	26	14	6	6	64:45	34:18
4. Stahl Blankenburg	26	12	8	6	63:47	32:20
5. Aktivist Staßfurt	26	13	4	9	58:47	30:22
6. Lokomotive Stendal II	26	10	6	10	60:44	26:26
7. Motor Oschersleben	26	10	5	11	47:49	25:27
8. Traktor Klötze	26	10	4	12	47:60	24:28
9. Aktivist Hötensleben	26	9	6	11	42:61	24:28
10. Stahl Calbe	26	9	5	12	63:66	23:29
11. Motor Wernigerode	26	9	5	12	55:67	23:29
12. Traktor Atzendorf	26	7	8	11	50:63	22:30
13. Traktor Gröningen	26	4	3	19	47:83	11:41
14. Traktor Hernhausen	26	3	2	21	45:98	8:44

Neubrandenburg:

Staffel 1

1. Empor Anklam	20	14	4	2	68:23	32: 8
2. Einheit Ueckermünde	20	12	3	5	61:34	27:13
3. Stahl Torgelow	20	12	3	5	59:36	27:13
4. Dynamo Löcknitz	20	11	4	5	42:28	26:14
5. Lokomotive Prenzlau	20	7	5	8	37:41	19:21
6. Einheit Templin	20	9	1	10	36:46	19:21
7. Lokomotive Pasewalk	20	6	5	9	47:58	17:23
8. Einheit Strasburg	20	6	5	9	37:58	17:23

9. ASG Vorwärts Spechtberg	20	6	2	12	31:53	14:26
10. ASG Vorwärts Karpin	20	4	5	11	35:50	13:27
11. Stahl Ueckermünde	20	2	5	13	31:57	9:31

Staffel 2

1. Empor Neustrelitz	18	14	–	4	68:23	28: 8
2. Demminer VB	18	12	2	4	68:35	26:10
3. Empor Altentreptow	18	9	4	5	40:31	22:14
4. Fortschritt Malchow	18	9	3	6	57:38	21:15
5. Traktor Dargun	18	9	2	7	41:41	20:16
6. Traktor Burg Stargard	18	6	6	6	29:46	18:18
7. Traktor Strelitz-Alt	18	6	2	10	48:55	14:22
8. Traktor Jarmen	18	5	4	9	31:57	14:22
9. Empor Friedland	18	4	3	11	34:58	11:25
10. Aufbau Neubrandenburg	18	1	4	13	21:53	6:30

Entscheidungsspiele um den Bezirksligameister:

Empor Anklam	– Empor Neustrelitz	1:0
Empor Neustrelitz	– Empor Anklam	2:1
Empor Neustrelitz	– Empor Anklam (in Pasewalk)	2:1

Bezirksligameister und Aufsteiger in die 2. DDR-Liga:
Empor Neustrelitz

Potsdam:

1. Motor Rathenow	24	16	6	2	66:28	38:10
2. ASG Vorwärts Potsdam	24	13	4	7	46:37	30:18
3. Stahl Hennigsdorf	24	13	3	8	74:45	29:19
4. SG Velten	24	12	4	8	64:43	28:20
5. Lokomotive Neustadt	24	11	4	9	53:48	26:22
6. Aufbau Brandenburg	24	12	2	10	46:41	26:22
7. Empor Neuruppin	24	9	6	9	50:52	24:24
8. Fortschritt Luckenwalde	24	9	6	9	37:40	24:24
9. Einheit Nauen	24	8	6	10	47:53	22:26
10. Eintracht Oranienburg	24	8	5	11	50:63	21:27
11. Motor Mögelin	24	7	6	11	50:63	20:28
12. SG Miersdorf	24	6	2	16	40:68	14:34
13. Einheit Kyritz	24	3	4	17	28:70	10:38

Rostock:

1. Motor Rostock	22	12	7	3	52:22	31:13
2. Dynamo Schönberg	22	12	6	4	49:25	30:14
3. Motor Wolgast	22	11	5	6	40:31	27:17
4. Motor Warnowwerft Rostock II	22	10	6	6	31:26	26:18
5. Einheit Bergen	22	10	4	8	46:39	24:20
6. Einheit Greifswald II	22	9	3	10	58:46	21:23
7. Motor Wismar II	22	8	5	9	39:40	21:23
8. Einheit Grimmen	22	8	5	9	31:34	21:23
9. Aufbau Wismar*	22	6	9	7	30:36	21:23
10. Lokomotive Greifswald	22	6	7	9	36:35	19:25
11. Lokomotive Rostock	22	5	3	14	16:43	13:31
12. Aufbau Wolgast	22	4	2	16	18:69	10:34

* *Im Oktober 1958 aus Einheit Wismar hervorgegangen.*

Schwerin:

1. SG Dynamo Schwerin	26	21	–	5	105:39	42:10
2. Lokomotive Wittenberge	26	17	7	2	79:24	41:11
3. Einheit Ludwigslust	26	15	5	6	70:43	35:17
4. Aufbau Boizenburg	26	13	5	8	54:44	31:21
5. Einheit Güstrow	26	9	8	9	46:21	26:26
6. Motor Boizenburg	26	12	1	13	58:60	25:27
7. Fortschritt Neustadt-Glewe II	26	10	5	11	46:51	25:27
8. SC Traktor Schwerin II	26	10	4	12	47:48	24:28
9. Traktor Lenzen	26	9	6	11	53:71	24:28
10. ASG Vorwärts Schwerin	26	10	3	13	47:62	23:29
11. Lokomotive Bützow*	26	9	4	13	56:76	22:30
12. Aufbau Sternbeck	26	7	6	13	38:66	20:32
13. Motor Lübtheen	26	5	6	15	41:75	16:36
14. Lokomotive Plau	26	4	2	20	31:91	10:42

* *Im Mai aus Chemie Bützow hervorgegangen.*

Suhl:

1. Motor Breitungen	26	14	6	6	63:38	34:18
2. Lokomotive Meiningen	26	13	6	7	55:53	32:20
3. Motor Schmalkalden	26	14	3	9	63:40	31:21
4. Motor Veilsdorf	26	12	7	7	52:42	31:21
5. Fortschritt Schlakau	26	12	4	10	43:47	28:24
6. Chemie Fehrenbach	26	12	3	11	68:55	27:25
7. Empor Ilmenau	26	11	4	11	47:56	26:26
8. Aktivist Unterbreizbach	26	11	3	12	53:56	25:27
9. Aufbau Mengersgereuth	26	9	6	11	57:58	24:28
10. Fortschritt Geschwenda	26	9	5	12	48:52	23:29
11. Traktor Obermaßfeld	26	8	7	11	50:56	23:29
12. Stahl Bad Salzungen	26	9	5	12	46:57	23:29
13. Motor Neuhaus	26	7	8	11	53:57	22:30
14. Motor Steinach II	26	6	3	17	41:72	15:37

Alle Bezirksligameister erhielten das Aufstiegsrecht für die 2. DDR-Liga.

DDR-Cup 1958 (FDGB-Pokal)

Spiele der 2. Hauptrunde (1/16-Finale):

8.6.1958:

SC Empor Rostock – Fortschritt Neustadt-Glewe 2:1 (1:0)
Referee: Lenz (Berlin)
Zuschauer: 2.000, Ostseestadion, Rostock
Tore: 1:0 (21.) Zedel, 2:0 (65.) Zedel, 2:1 (66.) Meier*

** verschoß in der 55. min. einen Elfmeterball*

Fortschritt Meerane – Motor Oberlind 2:0 (1:0)
Referee: Glöckner (Leipzig)
Zuschauer: 1.100, Stadion der Freundschaft, Meerane
Tore: 1:0 (9.) Czaja, 2:0 (51.) Küchler

Motor Bautzen – SC Lokomotive Leipzig 0:1 (0:0)
Referee: Vogel (Karl-Marx-Stadt)
Zuschauer: 5.000, An der Müllerwiese, Bautzen (Spiel fand am 11.6.1958 statt)
Tor: 0:1 (90.) Gawöhn

Chemie Agfa Wolfen – SC Dynamo Berlin 4:0 (1:0)
Referee: Becker (Halberstadt)
Zuschauer: 4.500, Jahn-Sportplatz, Wolfen (Spiel fand erst am 10.7.1958 statt)
Tore: 1:0 (12.) Büchner II, 2:0 (56.) Büchner II, 3:0 (80.) Ernst, 4:0 (88.) Büchner II

SC Wismut Karl-Marx-Stadt – Chemie Leuna 2:0 (1:0)*
Referee: Trumm (Dresden)
Zuschauer: 4.000, Otto-Grotewohl-Stadion, Aue
Tore: 1:0 (36.) Mohr, 2:0 (68.) Tröger

** Beide Teams vergaben je einen Elfmeterball.*

ZASK Vorwärts Berlin – Lokomotive Stendal 10:1 (5:0)
Referee: Kupke (Leipzig)
Zuschauer: 1.500, Friedrich-Ludwig-Jahn-Sportpark, Berlin (Spiel fand erst am 18.6.1958 statt)
Tore: 1:0 (5.) Assmy, 2:0 (8.) Fritzsche, 3:0 (11.) Fritzsche, 4:0 (33.) Assmy, 5:0 (38.) Fritzsche, 6:0 (73.) Wirth, 7:0 (76.) Fritzsche, 8:0 (81.) Assmy, 9:0 (84.) Fritzsche, 10:0 (86.) Fritzsche, 10:1 (89.) Klingbiel

Lokomotive Weimar – Traktor Teuchern 5:2 (1:2)
Referee: Vetter (Schönebeck)
Zuschauer: 2.000, Lindenberg-Stadion, Weimar
Tore: 1:0 (.) Kappes, 1:1 (28.) Heber, 1:2 (43.) Keittel, 2:2 (47.) Thöne, 3:2 (70.) Thöne, 4:2 (80.) Thöne, 5:2 (81.) Böhnki

TSC Oberschöneweide – Motor Dessau 5:2 (3:1)
Referee: Riedel (Falkensee)
Zuschauer: 500, Stadion an der »Alten Försterei«, Berlin (Spiel fand erst am 11.6.1958 statt)
Tore: 1:0 (8.) Dorner, 1:1 (9.) Kersten, 2:1 (35.) Ebert, 3:1 (37.) Ebert, 4:1 (53.) Kunz, 4:2 (59.) Steinborn, 5:2 (72.) Russow

SC Motor Jena – SC Motor Karl-Marx-Stadt 6:0 (3:0)
Referee: Gogler (Leipzig)
Zuschauer: 3.500, Ernst-Abbe-Stadion, Jena
Tore: 1:0 (13.) Schnieke, 2:0 (20.) Ducke, 3:0 (31.) Müller, 4:0 (82.) Müller, 5:0 (85.) Müller, 6:0 (86.) Kirsch

SC Aktivist Brieske-Senftenberg – Motor Hennigsdorf 1:0 (1:0)
Referee: Gogler (Leipzig)
Zuschauer: 300, Glück-auf-Kampfbahn, Senftenberg (Spiel fand erst am 11.6.1958 statt)
Tor: 1:0 (31.) Natusch

SC Fortschritt Weißenfels – Motor Sömmerda 5:2 (2:2)
Referee: Müller (Kriebitzsch)
Zuschauer: 3.000, Otto-Müller-Kampfbahn, Weißenfels
Tore: 1:0 (7.) Elzemann II, 1:1 (11.) Seifert, 1:2 (20.) Seifert, 2:2 (38.) Meyer (11m), 3:2 (63.) Reinhardt I, 4:2 (78.) Riemenschneider, 5:2 (85.) Dallagrazia

Motor Altenburg – SC Einheit Dresden 0:3 (0:2)
Referee: Schneider (Karl-Marx-Stadt)
Zuschauer: 2.000, Leninstadion, Altenburg
Tore: 0:1 (15.) Losert, 0:2 (36.) Röder, 0:3 (70.) Matthes

SC Wissenschaft Halle – SG Lichtenberg 47 2:1 (2:1)
Referee: Planer (Jena)
Zuschauer: 1.000, Sportplatz am Böllerberger Weg, Halle
Tore: 1:0 (15.) Müller, 1:1 (28.) Keusch, 2:1 (33.) Welzel

SG Dynamo Eisleben – Motor Rathenow 5:1 (1:1)
Referee: Kurtz (Lauchhammer)
Zuschauer: 1.000, Städtischer Sportplatz, Eisleben (Spiel fand erst am 29.6.1958 statt)
Tore: 1:0 Bauerfeld, 1:1 unbekannt, 2:1 Schülbe, 3:1 unbekannt, 4:1 Veit, 5:1 Schülbe

Wismut Gera – Motor Nord Erfurt 5:1 (2:0)
Referee: Knott (Einsiedel)
Zuschauer: 1 700, Glück-auf-Stadion, Gera
Tore: 1:0 (33.) Kießling, 2:0 (40.) Petzold, 3:0 (49.) Kießling, 4:0 (58.) Petzold, 5:0 (68.) Loch, 5:1 (80.) Steinecke

Empor Wurzen West – SG Adlershof 3:0 (2:0)
Referee: Dubsky (Dresden)
Zuschauer: 1 500, Albert-Kuntz-Stadion, Wurzen
Tore: 1:0 (14.) Walter II, 2:0 (26.) Landschreiber, 3:0 (63.) Landschreiber

III. Hauptrunde (Achtelfinale)

5.8.1958:

SC Einheit Dresden – Fortschritt Meerane 2:1 (1:1)
Referee: Schneider (Forst)
Zuschauer: 5 000, Heinz-Steyer-Stadion, Dresden (Spiel fand erst am 19.11.1958 statt)
Tore: 1:0 (6.) Matthes, 1:1 (21.) Sonntag, 2:1 (61.) Vogel

SC Lokomotive Leipzig – Wismut Gera 2:1 (2:1)
Referee: Schneider (Forst)
Zuschauer: 4 000, Stadion des Friedens, Leipzig
Tore: 0:1 (16.) Schmiecher, 1:1 (38.) Schoppe, 2:1 (41.) Schoppe *

** Erhielt wegen Nachschlagen ohne Ball nach dem Spiel eine 20tägige Sperre ausgesprochen.*

Lokomotive Weimar – TSC Oberschöneweide 3:0 (1:0)
Referee: Sasse (Halle)
Zuschauer: 2 700, Lindenberg-Stadion, Weimar
Tore: 1:0 (21.) Kappes, 2:0 (76.) Kappes, 3:0 (78.) Jackel

SG Dynamo Eisleben – SC Aktivist Brieske-Senftenberg 4:1 (3:1)
Referee: Drösemeyer (Halberstadt)
Zuschauer: 5 000, Städtischer Sportplatz, Eisleben
Tore: 1:0 (8.) Gebhardt, 2:0 (30.) Gebhardt, 2:1 (31.) Redlich, 3:1 Gebhardt (45.), 4:1 (62.) Veit

SC Wismut Karl-Marx-Stadt – SC Motor Jena 4:1 (2:1)
Referee: Bergmann (Hildburghausen)
Zuschauer: 3 500, Otto-Grotewohl-Stadion, Aue
Tore: 1:0 (25.) Killermann, 2:0 (33.) Killermann, 2:1 (44.) Schnieke, 3:1 (81.) Killermann, 4:1 (90.) Viertel

SC Fortschritt Weißenfels – SC Empor Rostock 0:1 (0:1)
Referee: Köhler (Leipzig)
Zuschauer: 2 000, Otto-Müller-Kampfbahn, Weißenfels
Tor: 0:1 (5.) Bialas

Empor Wurzen West – SC Chemie Halle II * 4:2 (2:0; 2.2) n.Verl.
Referee: Dubsky (Dresden)
Zuschauer: 1 800, Albert-Kuntz-Stadion, Wurzen (Spiel fand schon am 3.8.1958 statt)
Tore: 1:0 (30.) Keil II, 2:0 (38.) Scholz, 2:1 (65.) Marzahn, 2:2 (88.) Larisch, 3:2 (92.) Müller, 4:2 (117.) Keil II

** Im Verlaufe der Saison aus Wissenschaft Halle durch Zusammenlegung mit dem SC Chemie Halle-Leuna hervorgegangen.*

Chemie Agfa Wolfen – ZASK Vorwärts Berlin 1:2 (1:2)
Referee: Green (Limbach)
Zuschauer: 6 000, Jahn-Sportplatz, Wolfen
Tore: (Spiel fand erst am 19.11.1958 statt) 1:0 (8.) Stanzik, 1:1 (23.) Assmy (11m), 1:2 (23.) Wirth

Viertelfinale: (30.11.1958)

ZASK Vorwärts Berlin – SG Dynamo Eisleben 1:0 (1:0)
Referee: Schneider (Forst)
Zuschauer: 4 000, Friedrich-Ludwig-Jahn-Sportpark, Berlin
Tor: 1:0 (11.) Assmy (11 m)

SC Empor Rostock – SC Lokomotive Leipzig 0:1 (0:0)
Referee: Green (Limbach)
Zuschauer: 10 000, Ostseestadion, Rostock
Tor: 0:1 (80.) Dr.Krause

SC Einheit Dresden – Empor Wurzen West 5:0 (4:0)
Referee: Vogel (Karl-Marx-Stadt)
Zuschauer: 4 000, Heinz-Steyer-Stadion, Dresden
Tore: 1:0 (13.) Walter, 2:0 (17.) Walter, 3:0 (20.) Petersohn, 4:0 (37.) Vogel, 5:0 (90.) Petersohn

Lokomotive Weimar – SC Wismut Karl-Marx-Stadt 2:1 (1:1)
Referee: Kupke (Leipzig)
Zuschauer: 4 000, Lindenberg-Stadion, Weimar
Tore: 1:0 (11.) Sonnekalb (11m), 1:1 (26.) S.Kaiser, 2:1 (52.) Böhnki

Halbfinale: (6.12./7.12.1958)

ZASK Vorwärts Berlin – SC Einheit Dresden 1:3 (1:1)
Referee: Neumann (Forst)
Zuschauer: 6 000, Friedrich-Ludwig-Jahn-Sportpark, Berlin
Tore: 1:0 (29.) Kohle, 1:1 (34.) Petersohn, 1:2 (49.) Vogel, 1:3 (53.) Matthes

Berlin: (Trainer: Kurt Fritzsche)
Jaschke – Kalinke, Kiupel, Krampe – Unger, Hermann – Assmy, Kaulmann, ab 75.min. Wachtel , Vogt, Kohle, Wirth

Dresden: (Trainer: Hans Siegert)
Großstück – Albig, Losert, Knappe – Pfeifer, Hansen – Müller, Walter, Vogel, Matthes, Petersohn

SC Lokomotive Leipzig – Lokomotive Weimar 2:1 (0:1)
Referee: Schneider (Forst)
Zuschauer: 10 000, Stadion des Friedens, Leipzig
Tore: 0:1 (14.) Böhnki, 1:1 (58.) Behne, 2:1 (89.) Baumann

Leipzig: (Trainer: Alfred Kunze)
Sommer – Fraundorf, Brandt, Söllner – Polland, Fischer –

Der Pokalfinalist von 1958: SC Lokomotive Leipzig. V.r. Werner Gase, Klaus Frauendorf, Dieter Fischer, Siegfried Söllner, Günter Behne, Rainer Baumann, Dieter Busch, Dieter Scherbarth, Karl-Heinz Brandt, Dieter Sommer, Gerhard Polland, das Unparteiischentrio mit Werner Bergmann, Werner Jochmann, Wolfgang Großstück ect. **Foto: Dieter Busch-Archiv**

Gase, Dr.Krause, ab 80.min. Konzack, Scherbarth, Baumann, Behne

Weimar: (Trainer: Erich Dietel)
Schuster – Grupe, Schäller, Lieberwirth – Wagner, Göring – Jackel, Thöne, Seifert, Sonnekalb, Böhnki

Finale: (14.12.1958)

SC Einheit Dresden – SC Lokomotive Leipzig 2:1 (0:0; 1:1) n.Verl.

Referee: Werner Bergmann (Hildburghausen)
Zuschauer: 15 000, Max-Reimann-Stadion, Cottbus
Tore: 0:1 (60.) Scherbarth, 1:1 (68.) Pfeifer, 2:1 (113.) Söllner/Eigentor

SC Einheit: (Trainer: »Hans« Siegert)
Wolfgang Großstück – Christoph Albig, Gert Losert, Werner Jochmann – Wolfgang Pfeifer, Manfred Hansen – Lothar Müller, Horst Walter, Felix Vogel, Gottfried Matthes, Eberhard Petersohn, ab 108.min. Bodo Knappe

SC Lokomotive: (Trainer: Alfred Kunze)
Dieter Sommer – Klaus Frauendorf, Karl-Heinz Brandt, Dieter Busch – Gerhard Polland, Siegfried Söllner – Werner Gase, ab 112.min. Günther Konzack, Dieter Fischer, Dieter Scherbarth, Rainer Baumann, Günter Behne
Kapitäne: Werner Jochmann
Gerhard Polland

FDGB-Pokalsieger 1958: SC Einheit Dresden

Statistik zum Cup-Wettbewerb 1958

Torschützenliste der letzten 5 Cup-Runden 1958:

1.	Rolf Fritzsche (ZASK Vorwärts Berlin)	6	Tore
2.	Horst Assmy (ZASK Vorwärts Berlin)	5	"
3.	Helmut Müller (SC Motor Jena)	3	"
	Klaus Büchner II (Chemie Agfa Wolfen)	3	"
5.	Lothar Killermann (SC Wismut Karl-Marx-Stadt)	3	"
	Rudolf Gebhardt (SG Dynamo Eisleben)	3	"
	Klaus Kappes (Lokomotive Weimar)	3	"
	Jochen Thöne (Lokomotive Weimar)	3	"
9.	Eberhard Petersohn (SC Einheit Dresden)	3	"
	Gottfried Matthes (SC Einheit Dresden)	3	"

Die erfolgreichsten Goalgetter in einem Cup-Match:

6 Tore: Rolf Fritzsche (ZASK Vorwärts Berlin) (am 18.6.1958 beim 10:1 gegen Lokomotive Stendal)
5 Tore: –
4 Tore: –

Hat-trick:

Helmut Müller (SC Motor Jena) 31. – 85.min.
(am 8.6.1958 beim 6:0 gegen SC Motor Karl-Marx-Stadt)

Bester Goalkeeper:

Wolfgang Großstück (SC Einheit Dresden) mit nur 3 Gegentoren in 4 Pokalspielen

Der DDR-Cupwinner 1958: SC Einheit Dresden: V.l. Horst Walter, Manfred Hansen, Lothar Müller, Felix Vogel, Gottfried Matthes, Gert Losert, Wolfgang Pfeifer, Christoph Albig, Eberhard Peterson, Wolfgang Großstück, Werner Jochmann. **Foto: Vogel-Archiv**

Referees mit 2 und mehr Einsätzen in den letzten fünf Cup-Runden:

1.	Willi Schneider (Forst)	4	Einsätze
2.	Werner Bergmann (Hildburghausen)	2	"
	Gerolf Dubsky (Dresden)	2	"
	Lothar Green (Limbach)	2	"
	Horst Gogler (Leipzig)	2	"
	Heinz Kupke (Leipzig)	2	"
	Rolf Vogel (Karl-Marx-Stadt)	2	"

Torquoten des Cup-Wettbewerbes 1958:

		total	*pro Spiel*
II. Hauptrunde	(16 Spiele)	72	4,50
Achtelfinale	(8 Spiele)	29	3,63
Viertelfinale	(4 Spiele)	10	2,50
Halbfinale	(2 Spiele)	7	3,50
Finale	(1 Spiel)	3	3,00
alle 31 Spiele		121	3,90

Der Ex-Leipziger »Rolli« Fritzsche im Trikot der Berliner Armee-Elf. Rolf Fritzsche und sein Teamkamerad Horst Assmy begangen im September 1959 als DDR-Fußballstars »Republikflucht«, die vom SED-Regime totgeschwiegen wurde. **Foto: Rolf Fritzsche**

Zuschauer-Resonanz des Cup-Wettbewerbes 1958:

		total	*pro Spiel*
II. Hauptrunde	(16 Spiele)	34 600	2 163
Achtelfinale	(8 Spiele)	30 000	3 750
Viertelfinale	(4 Spiele)	22 000	5 500
Halbfinale	(2 Spiele)	16 000	8 000
Finale	(1 Spiel)	15 000	15 000
alle 31 Spiele		117 600	3 794

Torhüter Wolfgang Großstück war im doppelten Sinne der große Rückhalt des Dresdner Pokalsiegers, links der Hallenser Gehard Schmidt. Foto: Hans-Peter Beyer

Fazit des Pokalwettbewerbs, Saison 1958

K.o. von 5 Oberligavertretungen bereits in der 1. Hauptrunde

Letztmalig wurde 1958 der Pokalwettbewerb mit 172 Mannschaften gespielt (14x Oberliga, 14x 1.DDR-Liga, 28x 2.DDR-Liga,116 aus den Bezirken). Die Mannschaften der Oberliga und der 1.DDR-Liga stiegen jedoch erst wieder nach zwei Vorrunden ein. Wohl die wenigsten von ihnen hätten erwartet, daß die 1.Hauptrunde bereits mit so vielen Problemen verbunden sein würde. Der Pokal hat zwar seine eigenen Gesetze, aber das »Aus« von fünf Oberligisten und vier Erstligamannschaften war doch des Guten, oder besser vielleicht des Schlechten, zuviel.

Rotation Babelsberg (2:4 bei der SG Adlershof) und Motor Zwickau (1:2 bei Traktor Teuchern) waren zwar nicht in Form, belegten am Spieltag (Karfreitag) in der Oberliga die Plätze 14 bzw. 12, aber dennoch hätte es gegen die aufopferungsvoll kämpfenden, aber spielerisch doch unterlegenen Mannschaften, reichen müssen. Bei anderen Oberligamannschaften hatte man den Eindruck, als wären sie schon in vorösterlicher Stimmung und nötigten dem Pokal wieder einmal nicht die gewisse Achtung ab, obwohl er nach den Punktspielen der wichtigste Wettbewerb sein sollte, oder waren mit ihren Gedanken bei den internationalen Spielen während der Osterfeiertage.

Unter diesem Gesichtspunkt lag der Spieltag sehr ungünstig. So verloren der SC Turbine Erfurt bei Motor Oberlind mit 0:2, der SC Rotation Leipzig bei Motor Dessau mit 1:3 und der SC Chemie Halle-Leuna beim »kleineren Bruder« Chemie Leuna ebenfalls mit 1:3. Hinzu kam noch, daß auch der Pokalverteidiger, SC Lokomotive Leipzig, gegen den Bezirksligavertreter aus Halle, Aktivist Hohenmölsen, zwei Spiele benötigte (1:1 n.V., 8:2) und der ZASK Vorwärts Berlin noch acht Minuten vor Schluß mit 2:3 zurücklag, bevor doch noch ein knappes 4:3 gegen Einheit Greifswald im Endspurt erreicht wurde.

2. Hauptrunde – ein Tag der Favoriten

Diese Pokalrunde (1/16-Finale), ausgetragen während der WM-Tage von Schweden, wird in die Chronik des FDGB-Pokals eingehen als ein Spieltag ohne Überraschungen. So sicherten drei Tore von Helmut Müller dem SC Motor Jena den nie gefährdeten 6:0-Erfolg gegen Motor Karl-Marx-Stadt.Der Pokalverteidiger lieferte spielerisch wieder keine Offenbarung und hatte in Bautzen viel Glück. Erst der junge Nachwuchsstürmer Arno Gawöhn sicherte den Messestädtern in der 90. Minute das Weiterkommen. Die Bautzener hätten in dieser Runde die große Sensation schaffen können, aber Lok-Verteidiger Brandt klärte für seinen bereits geschlagenen Torhüter Günter Busch auf der Linie. Auch die Überraschungsmannschaften der 1. Hauptrunde mußten die besseren spielerischen Qualitäten der Gegner anerkennen. So verlor Chemie Leuna beim SC Wismut Karl-Marx-Stadt mit 0:2, Traktor Teuchern mit 2:5 bei Lokomotive Weimar, Motor Oberlind mit 0:2 bei Fortschritt Meerane, SG Adlershof 0:3 gegen Empor Wurzen West und Motor Dessau 2:5 beim TSC Oberschöneweide, der einzigsten Mannschaft aus der 2.DDR-Liga,die das Achtelfinale damit erreichen konnte. Den höchsten Sieg in dieser Runde schaffte der ZASK Vorwärts Berlin,der mit 10:1 Lokomotive Stendal (6 Tore durch Fritzsche, 3 von Assmy, 1 von Wirth) überfuhr. In den Nachholspielen gab es dann doch noch eine größere Überraschung, denn Chemie Agfa Wolfen besiegte den SC Dynamo Berlin klar mit 4:0. Die Berliner gaben fast eine Stunde den Ton an, zeigten technische Kabinettstückchen, aber ihr Sturm blieb harmlos. Die Wolfener Abwehr stand sicher, was man von der des Oberligasechsten nicht sagen konnte. So schlug Wolfens Mittelstürmer Klaus Büchner erbarmungslos zu, erzielte drei herrliche Tore und sicherte den Wolfenern unter Trainer Herbert Melzer den Einzug ins Achtelfinale. Neben acht Mannschaften aus der Oberliga hatten auch sieben Vertretungen der 1.DDR-Liga diese Runde erreicht.

Skandal in Wolfen

Im Achtelfinale sollte es zum Spiel Chemie Agfa Wolfen gegen den ZASK Vorwärts Berlin kommen. Am Spieltag (5.August) waren die Berliner in Wolfen nicht erschienen, das Spiel fiel aus, und die Empörung in Wolfen war groß und berechtigt. Der Ärger erhöhte sich noch, als es zu einer Neuansetzung kam (drei Monate später am 19.11.). Was war geschehen ? Leipziger Funktionäre wollten das Punktspiel ihrer Elf gegen die Armeefußballer vom Sonnabend (2.8.) auf Sonntag (3.8.) verlegen.Die Berliner waren unter der Bedingung einverstanden, wenn das Pokalspiel vom Dienstag (5.8.) auf Mittwoch (6.8.) verlegt wird. Diesem Verlangen wurde im Prinzip zugestimmt und ein Mitglied des Bundesvorstandes des FDGB beauftragt, die Einzelheiten mit den Wolfenern abzustimmen.

Diese Angelegenheit konnte aber nicht zum Abschluß gebracht werden und Wolfen trat spielbereit am Dienstag an, die Berliner jedoch erst am Mittwoch,da sie davon ausgingen, daß die Verlegung ordnungsgemäß vereinbart war. Welch ein Skandal !! Entgegen den »Amtlichen Mitteilungen zum Spielbetrieb« änderten andere Organe den Terminplan. Sogar das Präsidium des DTSB gab dazu eine Erklärung ab. Man beschloß eine Neuansetzung. Wolfen spielte gut, zog aber dann doch mit 1:2 den kürzeren.

Mit dem gleichen Ergebnis schieden die Erstligavertretungen von Fortschritt Meerane (beim SC Einheit Dresden) und Wismut Gera (beim Pokalverteidiger) aus dem Pokalwettbewerb aus. Nur Dynamo Eisleben blieb im Duell mit einem Oberligisten erfolgreich. Rudolf Gebhardt schlug dreimal zu und hatte wesentlichen Anteil am 4:1-Erfolg gegen die Kumpel aus Brieske-Ost. Trainer Willi Schober hatte konsequente Manndeckung gegen Lemanczyk und Redlich angeordnet und sein Konzept ging auf.

Alle hofften in Eisleben auf ein weiteres Heimspiel,denn nur zu Hause rechnete man sich Chancen aus, obwohl mit Wurzen und Weimar noch zwei weitere Erstligavertretungen das Viertelfinale erreicht hatten. Die Weimarer besiegten den TSC Oberschöneweide mit 3:0, und Wurzen setzte sich in der Verlängerung gegen den SC Chemie Halle II mit 4:2 durch. In den beiden reinen Oberligaduellen siegte Rostock in Weißenfels mit 1:0 (Torschütze Biallas), und dank dreier Tore von Lothar Killermann besiegte Wismut Karl-Marx-Stadt in Aue den SC Motor Jena überzeugend mit 4:1.

Knappe Resultate im Viertelfinale

Der Pokalschlager des Viertelfinales war die Begegnung SC Empor Rostock gegen den SC Lokomotive Leipzig, also die Wiederholung des Endspieles von 1957 (damals 2:1 n.Verl. für Leipzig). Auch diesmal gelang den Rostockern die Revanche nicht, obwohl die Liste der Verletzten bei Leipzig lang war (D.Busch, G.Busch, Behne, Walther, Polland). Die Männer von der Ostseeküste erspielten sich zwar die größeren Chancen, brachten aber den Ball an Gästetorhüter Dieter Sommer nicht vorbei. Zu einer Zeit, 10 Minuten vor dem Abpfiff, als die Rostocker nochmals alles auf eine Karte setzten, glückte den Leipzigern das Siegestor.Gase hatte sich den Ball fast auf der Grundlinie erkämpft, und während die Rostocker abseits reklamierten, konnte seine Flanke »Rudi« Krause erfolgreich einköpfen. Mit gesenkten Köpfen verließen die Empor-Spieler den Platz. Im Pokal hatten sie einfach kein Glück.

Auch der gerade als Meister feststehende ZASK Vorwärts Berlin siegte gegen Dynamo Eisleben nur mit 1:0 (Foulelfmeter durch Assmy). Die Eislebener imponierten durch ihre respektlose Art, dem Meister Paroli bieten zu wollen. Über ihren rechten Läufer Hauke trugen sie immer wieder gefährliche Angriffe vor, aber Vorwärts ließ sich den Einzug ins Halbfinale nicht mehr nehmen.

Großen Jubel gab es in Weimar, denn der SC Wismut Karl-Marx-Stadt konnte mit 2:1 bezwungen werden. Überraschend war es schon, daß nicht die in den Europapokalspielen überzeugenden Wismut-Kumpel den Ton angaben, sondern die Männer von Trainer Erich Dietel auch über längere Zeit spielerisch hervorragend mithalten konnten. So sahen 4 000 Zuschauer viele schöne Kombinationen ihrer Elf und feierten nicht nur die Torschützen Sonnenkalb und Böhnki nach Spielschluß begeistert.

Wenig Mühe hatten die Dresdener Einheit-Spieler gegen Empor Wurzen West. Mit Konzentration nahmen die Elbestädter das günstige Pokallos wahr und siegten mit 5:0 (Torschützen: 2x Petersohn, 2x Walter, 1x Vogel). Nach einem Absinken der Leistungen in den letzten Meisterschaftsspielen stellten sich die Dresdener in guter alter Form wieder vor. Die »Elbflorenzer« revanchierten sich damit für eine saftige Pokalschlappe, die sie Jahre zuvor

auf heimischen Terrain gegen die Wurzener erlitten hatten.

Sensationssieg der Dresdener im Halbfinale

Im Halbfinale mußten die Dresdener nach Berlin zum Meister, und alle »Experten« räumten ihnen wenig Chancen ein.Aber die Dresdener spielten klüger, auch zielstrebiger und zeigten den Armee-Fußballern,daß die Bäume nicht von allein in den Himmel wachsen. Vor allem die Berliner Hintermannschaft nahm ihre Aufgabe nicht ernst, und so war der Traum vom Double ausgeträumt, noch bevor das Endspiel angepfiffen war. Eberhard Petersohn, Felix Vogel und »Gotti« Matthes machten die Führung der Vorwärts-Elf (Kohle) mehr als wett. Großen Anteil daran hatte Wolfgang Pfeifer, der im Mittelfeld souverän Regie führte. Vor allem die beiden Tore kurz nach dem Wiederanpfiff hatten den Meister zermürbt. Erstmals erreichten die Dresdener das Pokalfinale und hofften nun nach dieser spielerisch überzeugenden Vorstellung auch auf den Pokalgewinn.

Ihr Gegner sollte der Pokalverteidiger aus Leipzig werden, der zu Hause Weimar mit 2:1 bezwingen konnte. Da die Weimarer sich voll auf eine Abwehrschlacht eingerichtet hatten, gab es viele packende Torraumszenen in ihrem Strafraum. Nur ihrem Torhüter Manfred Schuster hatten sie es zu verdanken, daß es nach der Weimarer Führung durch Böhnki, ihrem ersten Angriff überhaupt, und dem Ausgleich des Leipziger Behne noch Hoffnungen gab, das Finale zu erreichen. Die Weimarer waren in ihren Abwehrmitteln nicht sehr wählerisch, verursachten viele Freistöße. So auch in der 89.Minute, als Rainer Baumann antrat. Diesmal spielte er nicht ab, er hob das Leder in die äußerste Ecke. Schuster hatte keine Chance. Sekunden später erfolgte der Abpfiff und Rainer Baumann trug man auf den Schultern vom Platz, denn erneut hatten die Lokomotive-Fußballer aus der Messestadt das Pokalfinale erreicht.

Pokalniederlage durch Eigentor

Spätestens nach dem Viertelfinale beschäftigte alle am Pokal interessierten Fußballanhänger nur noch die eine Frage, ob es den Leipzigern gelingen würde, zweimal hintereinander den Pokal zu gewinnen. Als das Pokalfinale im Cottbuser Max-Reimann-Stadion angepfiffen wurde, dachte keiner mehr daran, wie mühevoll und glücklich der Weg der Leipziger bis zum Finale war. Nun hatte man es aber erreicht und wollte auch den Sieg. Für die Dresdener galt das nach der glänzenden Vorstellung im Halbfinale natürlich auch. So entwickelte sich vor 15 000 Zuschauern ein packender, temporeicher Pokalkampf, der sich durch harten körperlichen Einsatz,aber auch durch ideenreiche Spielzüge auszeichnete.

Die 1 400 Schlachtenbummler aus Leipzig, die mit einem Sonderzug in die Tuchstadt Cottbus gekommen waren,registrierten zunächst erfreut, daß ihre Elf in der ersten Viertelstunde überlegen war. Verantwortlich dafür war ihr glänzend harmonierendes Mittelfeld-Viereck Polland – Söllner – Fischer – Baumann. Stolz schwenkten die Leipziger Anhänger ihr Plakat mit der Aufschrift »Wer ist besser als die Brasilianer – die Leipziger Eisenbahner«. Aber auch die Dresdener kamen immer besser ins Spiel und zur Freude ihrer 500 Anhänger, die mit Omnibussen gekommen waren, übernahm ihr Aufbautrio Pfeifer – Hansen – Vogel immer mehr die Initiative.

Trotzdem erzielten die Leipziger in der 60.Minute das Führungstor. Nach guter Vorarbeit von Behne fand »Schere« Scherbarth mit seinem Schuß die Lücke. Alle Zuschauer hatten den Eindruck, daß nun kaum noch etwas schief gehen könnte. Aber acht Minuten später gab es einen Freistoß für die Elbestädter. Hansen führte aus, ein Spielererknäuel sprang hoch, Pfeifer kam ans Leder und Torhüter Sommer war geschlagen. Danach war der Leipziger Kombinationsrhythmus gerissen. Trotz vieler guter Spielzüge über die Flügel war den Leipzigern nur ein Tor gelungen. So ging es in die Verlängerung.

Die Entscheidung fiel dann in der 113. Minute. Matthes paßte scharf in den Strafraum. »Siggi« Söllner wollte den Ball anhalten. Das Leder rutschte ihm aber zum Entsetzen seiner Mitspieler vom Spann ins eigene Tor.So entschied erstmals in der Pokalgeschichte ein Eigentor über den Pokalsieger, verwehrte den Messestädtern eine erfolgreiche Pokalverteidigung und sicherte den überglücklichen Dresdenern erstmals den Triumph. Beide Mannschaften wurden aber auf den Schultern ihrer Anhänger vom Platz getragen, denn man war mit dem Spiel in einer echten Pokalatmosphäre sehr zufrieden.

Interview mit

Rainer Baumann
(Leipzig)

geb. am 21.Januar 1930 in Altenburg (Thüringen)

Spitzname: »Röhre«

Lieblingsposition: Halblinks, linker Seitenläufer

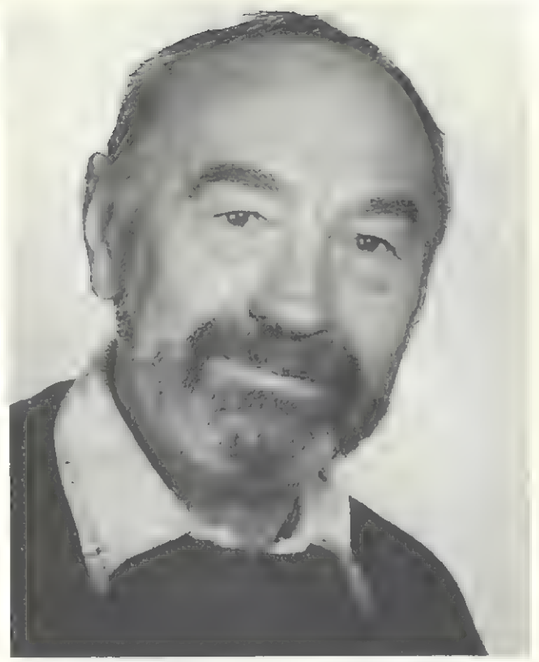
Vereinszugehörigkeit:
1941–1951: Eintracht Altenburg *
1951–1952: Chemie Leipzig
1952–1954: KVP Vorwärts Leipzig **
1955–1961: SC Lokomotive Leipzig

A-Länderspiele: 2 (22.Juni 1956 – 14.Oktober 1956)
kein Länderspieltor

Größte Erfolge mit dem Vereinsteam:
DDR-Pokalsieger: 1954
DDR-Pokalfinalist: 1958 ***
DDR-Meisterschaftsdritter: 1956

Persönliche Rekorde:
DDR-B-Länderspiel: 1 (1957)
Europäische Messepokal-Spiele: 2 (1956)
Oberliga-Spiele: Stahl Altenburg (1949-1951): 41 (6 Tore)
Chemie Leipzig (1951/52): 38 (5 Tore)
Vorwärts Leipzig/Berlin (1952-1953): 11 (0 Tore)
SC Lok Leipzig (1954-1961): 95 (6 Tore)

* *Änderte seinen Namen in SG Altenburg Nord (1945), ZSG Altenburg (1950) und Stahl Altenburg (1951).*
** *Spielte ab April 1953 als KVP Vorwärts Berlin weiter.*
*** *War im Finale verletzungsbedingt nicht dabei.*



Rainer Baumann als 63jähriger. **Foto: Baumann-Archiv**

Waren Sie durch Ihren Vater fußballerisch oder durch Ihre Mutter sportlich vorbelastet?

Mein Vater war fußballbegeistert und Anhänger von Eintracht Altenburg. Er weckte in mir auch die Liebe zum Fußballsport.

Wann und wo begannen Sie das Fußball-ABC zu erlernen, ehe Sie einem Verein beitraten?

Mein Vater hatte immer einen Gummiball dabei, wenn wir einen Spaziergang machten. Ich war damals fünf Jahre, mein Vater gab mir die Vorlagen und ich schoß. Später waren dann die Straßen, Höfe und der Schulplatz die weiteren Stationen. Es war damals nicht einfach, in eine Straßenmannschaft aufgenommen zu werden, da sehr viel Jungen Fußball spielten.

Hatten Sie als Schüler ein sportliches Vorbild?

Ja, die »Schalker Knappen« mit Fritz Szepan und Adolf

Rainer Baumann in einer Nachwuchs-Auswahl, die 1949 in Budapest verlor. Hier überlistete er den heranspringenden ungarischen Torhüter mit einem Heber. Foto: Baumann-Archiv

In den »Chemie-Maßanzügen« v.l. Rainer Baumann, Rolf Mücklich, Günter Busch. Foto: Baumann-Archiv

Urban. Bei mir hing auch ein koloriertes Bild von beiden, das sie in Aktion im Berliner Olympiastadion zeigte.

Auf welchen Positionen begannen Sie als 11jähriger im Verein?
Als Linksaußen.

Welchen Einfluß nahm der II.Weltkrieg auf Ihre sportliche und schulische Ausbildung?
Meine Heimatstadt Altenburg blieb von der Zerstörung durch Bombenangriffe verschont. Den Einmarsch der Amerikaner und dann der »Roten Armee« erlebte ich als einen Zusammenbruch aller Ideale. Es dauerte lange, bis ich begriff, daß das Kriegsende auch eine Befreiung von den Verbrechen der Nationalsozialisten darstellte.

Was waren Ihre Lieblingsfächer?
Deutsch und Geschichte.

Haben Sie auch andere Sportarten aktiv betrieben?
Gelegentlich leichtathletische Disziplinen, so siegte ich als 12jähriger im Schlagballweitwurf bei den Herbstsportwettkämpfen des Jungvolks.

Welche Auswirkungen hatte der II.Weltkrieg auf Ihr Elternhaus?
Mein Vater kam als gebrochener Mann aus Rußland aus dem Krieg 1944 zurück und verstarb bereits 1948. Aus Schlesien waren Flüchtlinge zu uns gekommen. Da gab es wenig Platz und noch weniger zu essen.

Was machten Sie beruflich nach Kriegsende?
Zuerst arbeitete ich bei einem Bauer, dann in einer Bäckerei, um etwas Essen zu bekommen, denn Geld war damals nicht wichtig. Später besuchte ich dann die Oberschule in Altenburg und ab 1949 war ich im Rat der Stadt beim Referat Jugendhilfe/Heimerziehung tätig, wo ich die Kriegsfolgen besonders nachhaltig zu spüren bekam.

Worauf war es zurückzuführen, daß Sie bereits 17jährig den Sprung ins Altenburger Liga-Team schafften?
In Altenburg wurde bis kurz vor Kriegsende bei Eintracht und dem LSV ein guter Fußball gespielt. Willi Nolte war damals die Seele des Altenburger Fußballs. Nach dem Einmarsch der »Roten Armee« bestand der sowjetische Ortskommandant auf einem Fußballvergleich. Nolte stellte eine Mannschaft aus erfahrenen Spielern zusammen, in der nur ein Linksaußen fehlte. Da gelang mir knapp 16jährig vor etwa 2.000 Zuschauern ein spektakuläres Tor beim 3:2-Sieg. Dieses Spiel fand zwar nie eine Wiederholung, aber ich den Sprung nach oben.

Ihr erster überregionaler Erfolg war wohl die Vizemeisterschaft von Thüringen 1949 und die anschließende Teilnahme an der Ostzonen-Meisterschaft?
Willi Nolte und Herbert Klemig sorgten trotz schwieriger Bedingungen dafür, daß in Altenburg wieder regelmäßig trainiert wurde. Im Rahmen des kommunalen Sports und dem vorherigen Verbot aller Vereine wurde Altenburg Nord zunächst Kreismeister und stieg in die Landesklasse Thüringen Ost auf, und als dessen Meister spielten wir um die Thüringer Meisterschaft. Mit einem 5:1 gegen Gotha wurden wir »Vize« und stiegen in die Zonenliga auf. Der Altenburger Fußball hatte damals seinen ersten Höhepunkt erreicht.

Rainer Baumann beim winterlichen Training in Leipzig-Leutzsch. Foto: Baumann-Archiv

Eine Szene aus einem Leipziger Ortsderby. V.l. Manfred Pfeifer, Gerhard Matthäus, Horst Lembke, Karl-Heinz Brandt, Rainer Baumann, Gerhard Polland, Dieter Busch, Günter Busch. Foto: Baumann-Archiv

Als in der Saison 1949/50 erstmals die DDR-Meisterschaft ausgespielt wurde, gehörte Altenburg der Oberliga an. Was waren die Ursachen, daß Sie nur 6 der möglichen 26 Punktspiele bestritten?
Als spielender Linksaußen – eine Mittelfeldrolle traute man mir damals noch nicht zu – traf ich auf erfahrene Abwehrspieler, die mir öfters den Schneid abkauften. Auch kamen Verletzungen hinzu. So geriet ich etwas in die Versenkung.

In Ihrer 2.Oberliga-Saison1950/51 waren Sie dann als Halblinker eine große Stütze der Altenburger. Wer waren die besten Akteure der damaligen Altenburger Elf?
Unstreitig Herbert Klemig und Karl Friedemann. Der aus Riesa gekommene Stopper Klemig führte Altenburg aus der Mittelmäßigkeit als Spieler und Kapitän weit nach vorn.

Was hielten Sie von Herbert Klemig als Spielertrainer?
Spielertrainer stehen immer vor Problemen, doch Herbert Klemig hat auch in dieser Doppelfunktion das Beste für den Altenburger Fußball gegeben.

Welche Auswirkungen auf den DDR-Fußball hatte die Entscheidung der Ostberliner Funktionäre, den damals abgeschlagenen Tabellenletzten Pankow 1951 aus politischen Gründen nicht aus der Oberliga absteigen zu lassen?
Diese und andere Manipulationen oder »politisch-organisatorischen Maßnahmen« der jeweiligen Sportführung, die nach 1945 getroffen wurden, hatten auf die Entwicklung des DDR-Fußballs in den allermeisten Fällen negative Auswirkungen und führten zu Benachteiligungen bzw. Begünstigungen einzelner Mannschaften (Vereine) und Regionen. Diese riefen auch nicht selten Empörungen hervor und führten zu vorübergehender oder beständiger Stagnation im DDR-Fußball.

Warum wechselten Sie im September 1951 von Altenburg zum Vizemeister Chemie Leipzig?
Aus sportlichen und beruflichen Gründen. Ich wollte in Leipzig ein Studium aufnehmen. Doch es war mir nicht leicht gefallen, Altenburg zu verlassen.

Welche Unterschiede gab es damals zwischen dem Altenburger und Leipziger Team?
Im wesentlichen in spielkultureller Art, außerdem kämpfte man in Altenburg gegen den Abstieg, und Leipzig war eine Spitzenmannschaft.

Der Einlauf zu einem Leipziger Ortsderby, wo Rainer Baumann die Lok-Elf ins Bruno-Plache-Stadion führte. Foto: Baumann-Archiv

Das Leipziger Lok-Team: V.l. Gerhard Polland, Günter Busch, Karl-Heinz Brandt, Georg Zenker, Rainer Baumann, Günter Behne, Dieter Busch, Heinz Schoppe, Walter Stieglitz, Werner Walther, Heinz Fröhlich. Foto: Baumann-Archiv

Mit »Rudi« Krause und Heinz Fröhlich waren jedoch die Halbstürmerpositionen in der Chemie-Elf besetzt!?

Dies störte mich weniger, da ich ohnehin meine Zukunft als Außenläufer sah.

Erinnern Sie sich an den 18.Juni 1952 an die Pokalsensation in Wurzen?

Es war ein Spiel wie es immer wieder vorkommen wird, aber Empor Wurzen West war eine ausgezeichnete Mannschaft, die schon zuvor für Furore gesorgt hatte. Und Spieler wie »Hans« Studener, Walter Hinneburg oder die Gebrüder Keil (Rolf, Werner) hätten in jeder Oberligamannschaft ihren Platz gefunden.

Wer waren die überragenden Spieler und Persönlichkeiten der damaligen Chemie-Elf?

Walter Rose und Rudolf Krause! Es waren hervorragende Fußballer, die auch zwei Generationen des Leipziger Fußballs verkörperten.

Warum wechselten Sie im Dezember 1952 mit sieben weiteren Chemie-Spieler zum Ortsrivalen Vorwärts Leipzig?

Weil mir die Argumente der Sportführung damals stichhaltig schienen, die Entwicklung einer Spitzenmannschaft auf eine breitere Basis zu stellen.

Hätten Sie diesen Vereinswechsel als SED-Mitglied ablehnen können?

Was zählt ist, daß ich es nicht getan habe.

Wären Sie im Falle einer Verweigerung dennoch 1953 als Journalistikstudent an der Leipziger Universität imatrikuliert worden?

Wahrscheinlich nicht.

Welchen Unterschied gab es im »Betriebsklima« zwischen Chemie und Vorwärts?

In Leutzsch war eine gewachsene Mannschaft zu Hause, in Gohlis mußten wir erst eine werden und uns einen Platz im Leipziger Fußball erringen.

Wie fühlt man sich als Fußballer, wenn man von der Bevölkerung seiner Stadt quasi mit seinem Vorwärts-Team davon gejagt wird, wie dies in den ersten Monaten des Jahres 1953 Ihnen widerfuhr?

Wir hatten damals A gesagt und mußten nun auch B sagen. Eigentlich sind wir Leipziger geblieben, trainierten weiterhin in Leipzig und spielten nur in Berlin. Als die neuformierte Chemie-Elf von Zehntausenden Unterstützung und Rückhalt erhielt und über sich hinaus wuchs, waren wir einerseits froh, daß der

Rainer Baumann als Stadt-Auswahlspieler. Foto: Baumann-Archiv

Die Leipziger Stadt-Auswahl Mitte der 50er Jahre: V.l. Horst Scherbaum, Wolfgang Pröhl, Karl-Heinz Brandt, Rudolf Krause, Rainer Baumann, Werner Knaust, Siegfried Fettke, Günter Behne, Günther Konzack, Manfred Bauer, Heinz Fröhlich. Foto: Baumann-Archiv

Aderlaß bei Chemie nicht zum Abstieg führte. Andererseits spürten wir, daß das von uns Erwartete ausblieb.

Wurde mit Ihnen und den anderen Vorwärts-Spielern diskutiert, warum von April 1953 an Ihre Heimspiele nicht mehr in Leipzig, sondern in Ostberlin stattfanden?

Ja, es wäre ohnehin geplant gewesen, die Vorwärts-Elf nach Berlin umzusiedeln. Aber die Reaktion der Leipziger Bevölkerung beschleunigte diesen Prozeß enorm, künftig in der DDR-Hauptstadt die Heimspiele auszutragen. .

Wer waren die treibenden Kräfte (Funktionäre) um die Vorwärts-Elf damals?

Im wesentlichen waren Oberst Hiemer und Major Standfuß die Macher im Club, aber dahinter standen weitere Funktionäre. Selbst der Minister für nationale Verteidigung war an der Entwicklung der Mannschaft interessiert.

Trotz Zwangsdelegierungen, trotz Ortswechsel, trotz politischer Überzeugungsarbeit stieg Vorwärts 1953 ab. Wie waren die Reaktionen bei den Spielern und Funktionären?

Wir wußten, daß weitere Manipulationen der Mannschaft nur schaden konnten und stiegen ab, um in der Liga den sofortigen Wiederaufstieg zu schaffen. Nur so war das Image dieses Vereins zu verbessern.

Welche Auswirkungen hatte der Volksaufstand am 17.Juni 1953 auf die Vorwärts-Ideologie? Hatten die Spieler als »Armisten« an diesem Tag gar »Dienst am Volke« zu verrichten?

Wir befanden uns an diesem Tag im Trainingslager in Bad Sarow. Als sowjetische Panzer nach Berlin rollten, waren viele von uns nachhaltig beeindruckt.

Wie konnten Sie in der 1.Liga-Saison 1953/54 Studium und Fußball unter einen Nenner bringen?

Dies war für mich nicht einfach, ich wohnte, trainierte und studierte in Leipzig und war jedes Wochenende unterwegs, da es für mich ständig »Auswärtsspiele« gab.

Die Vorwärts-Elf erhielt 1954 die Siegerprämie (Sowjetunion-Tournee) bereits vor dem Pokalfinale. Woher konnten die Ostberliner Funktionäre wissen, daß die Zwickauer Wochen später das Endspiel durch einen Elfmeter 1:2 gegen Vorwärts verloren?

In die Sowjetunion mit Spielen in Moskau, Tblissi und Leningrad reisten wir, so wurde uns gesagt, auf Einladung von Torpedo Moskau, das ein Jahr zuvor in Berlin verloren hatte.

Aber vorher hatte Ostberlin verkündet, daß diese Reise dem Pokalsieger zusteht – als Auszeichnung.

Dies ist mir nicht bekannt.

Was halten Sie fußballerisch und menschlich von Ihren damaligen Teamkollegen Werner Eilitz, Horst Scherbaum, Werner Wolf und den »roten« Heinz Fröhlich?

Sie waren alle ausgezeichnete Fußballer, und wir verstanden uns fußballerisch gut miteinander. Werner Eilitz war ein kampfstarker Verteidiger, privat hatten wir jedoch keinen Kontakt. Horst Scherbaum war durch sein DHfK-Studium ein Spieler, der den jüngeren Spielern Hinweise und Anregungen auf sportlichem und beruflichem Sektor gab. Werner Wolf war ein guter Spieler und humorvoller Mensch. Wir lagen etwa auf gleicher Wellenlänge, was auch zum Klima und der Stimmung in der Mannschaft beitrug. Heinz Fröhlich war ein Spieler mit großen technischen und taktischen Fähigkeiten. Da wir beide auf der linken Seite spielten, harmonierten wir auf dem Spielfeld auch gut miteinander. Ansonsten waren wir nicht miteinander befreundet.

Hat er damals in der Mannschaft schon politisch argumentiert?

Heinz Fröhlich gehörte zum Kreis der Partei-Genossen, war zeitweise auch Spielführer und ein Sprecher der Mannschaft. Er ließ damals unmißverständlich erkennen, welche politische Linie er vertrat.

Ging Ihr Wechsel 1954 von Vorwärts zum Chemie-Nachfolger SC Lok Leipzig problemlos?

Die Erklärung der drei Vorwärtsspieler (Baumann, Helbig, Frohlich) nach dem Zwickauer Pokalfinale nicht mehr für Vorwärts spielen zu wollen, wirbelte damals viel Staub auf. Ich wurde aus dem Armeeklub ausgeschlossen, für jegliche repräsentativen Club-Auswahlspiele gesperrt und durfte nicht einmal beim SC Lok Leipzig am Training teilnehmen. Ich hätte mit meiner Handlungsweise das Ansehen des Armeeklubs geschädigt. Doch ich hatte meine Entscheidung aufgrund der Vorkommnisse bei der Sowjetunion-Reise mit Vorwärts-Funktionären und Delegationsleiter (später alles Generäle) gefällt. Letztere hatten

**Rainer Baumann bei der Verwandlung eines Elfmeters gegen den Dresdner Torhüter Fritz Ritter.
Foto: Baumann-Archiv**

als politische Funktionäre auf die sportlichen Belange innerhalb der Mannschaft Einfluß genommen.

Wurden die anderen beiden Spieler auch gesperrt?
Heinz Fröhlich und Gerhard Helbig waren schon nach ganz kurzer Zeit wieder spielberechtigt!

Wann konnten Sie mit welcher Begründung wieder spielen?
Meine Begnadigung erfolgte erst 1955. Zuerst durfte ich wieder trainieren, später dann auch spielen. Eine Begründung gab es nicht, und alles lief unter Ausschluß der Öffentlichkeit ab.

Wieviel Honorar gab es bei Vorwärts?
Ich verdiente damals bei Chemie Leipzig monatlich 450,- Mark. Bei Vorwärts Leipzig wurde die Dienststellung und der Dienstgrad bezahlt (Dienststellung: Sportinstrukteur – 300,- Mark, Dienstgrad: Unterleutnant: 350,- Mark, also insgesamt 650,- Mark). Dazu kamen noch Naturalien (Verpflegungszulage in Form von Butter, Wurst, Käse und anderen Lebensmitteln).

Ihre Sperre war folglich auch die Ursache, daß Sie in der Saison 1954/55 nur 5 Oberliga-Spiele bestritten?
Ja, genau so war es.

Welchen sportlichen Wert hatte die Übergangsrunde 1955?
Für mich persönlich, daß ich mich nach Ausschluß und Sperre wieder in Form bringen konnte. Für die Mannschaft insgesamt war es eine günstige Gelegenheit, neue, junge Spieler einzubauen.

Die Saison 1956 war sicher eine »Sternstunde« für Sie. Mit dem SC Lok wurden Sie Meisterschaftsdritter, zudem galten Sie als der beste Außenläufer nach den beiden »Wölfen« in der DDR?
Wir zählten in dieser Saison zu den besten Teams der Oberliga und errangen auch international beachtliche Erfolge. Auch für mich persönlich lief diese Saison gut, ich konnte mich nach der Sperre beweisen und mich für Auswahlaufgaben empfehlen.

Was waren Ihre Stärken?
Gute Ballbehandlung, Spielübersicht und taktisches Vermögen. An guten Tagen gelang es mir, das Spiel meiner Mannschaft zu führen und zu lenken.

Als glänzender Techniker wurden Sie von Ihren Teamkameraden auch als »Marathonläufer« bezeichnet. Eine völlig atypische Paarung?
Ich glaube nicht, daß das so atypisch war, denn gute Technik und Ausdauer können eine gute Mischung ergeben. Wenn man in der Lage ist, Spielsituationen rasch zu erfassen und zu nutzen, dann ist beides vorteilhaft.

Im Achtelfinale des DDR-Pokals verlor Ihr Team trotz Heimvorteil gegen den Ligisten aus Wolfen 1:2. Erinnern Sie sich noch an diesen 18.November 1956?
Ehrlich gesagt nein, es schien damals doch nicht so wichtig gewesen zu sein. Wir konzentrierten uns in diesem Jahr auf die Meisterschaft.

Im Europäischen Pokal (Messecup) schied die Leipziger Stadtauswahl mit Ihnen trotz eines 6:3-Vorsprungs in Lausanne noch aus. Wie konnte dies geschehen?
Wahrscheinlich fühlten wir uns nach dem Heimsieg zu sicher. Außerdem war es zum Trainerwechsel Krüger/Wittenbecher gekommen. Letzterer nahm den erfahren Mittelverteidiger Werner Knaust aus der Mannschaft, und der damals 18jährige Dieter Busch war zu unerfahren, so daß selbst ein Drei-Tore-Vorsprung nicht reichte. Am Ende gelang den Schweizern alles.

Der Ungar János Gyarmati als Auswahlcoach berief Sie ins Nationalteam, mit dem Sie gegen Polen und Bulgarien auch zwei Länderspiele bestritten. Welchen Stellenwert hatten und haben diese Länderspiele für Sie?
Es waren für mich Höhepunkte in meiner sportlichen Laufbahn. Auch hatte ich den Ehrgeiz, es nach meiner Sperre allen nochmals zu beweisen. Damit wollte ich auch jenen danken, die sich dafür eingesetzt hatten, daß ich wieder spielen durfte. Trainer wie Heinz Krügel, Oswald Pfau und János Gyarmati hatten sich da verdient gemacht.

Trainer János Gyarmati nannte Sie einen Musterschüler. Doch obwohl Sie die WM-Vorbereitungen mitmachten, kam kein weiteres Länderspiel hinzu. Wie erklärt sich dies?
Das Staatsexamen und die Diplomarbeit nahmen mich damals stark in Anspruch, da konnte ich keine Bestform erreichen.

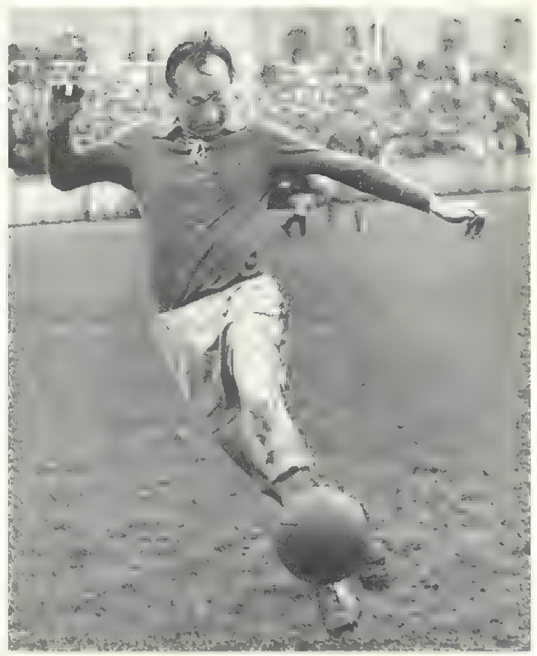
War die DDR-Auswahl in der WM-Qualifikation 1957 so chancenlos, wie die Resultate dies zum Ausdruck bringen?
Offenbar, der DDR-Auswahl fehlte damals jene Ausgeglichenheit und internationale Erfahrung, die dann ein Jahrzehnt später die nächste Generation schon in die Waagschale werfen konnte.

Spielten in der DDR-Auswahl in den 50er Jahren und später wirklich immer die besten Spieler oder wurden jene von Vorwärts und Dynamo bevorzugt?
Sicher waren die Auswahltrainer bestrebt, die besten Auswahlspieler zu nominieren, was ja Bevorzugungen nie ausschließt. Da Vorwärts- und Dynamo-Mannschaften über bestimmte Perioden im DDR-Fußball dominierten, war es auch normal, daß von diesen mehr Spieler berücksichtigt wurden.

Was war eigentlich vorgefallen, als Sie mit Ihren Auswahlkollegen vom Länderspiel in Chorzow im Ostberliner Bahnhof eintrafen und zum Mikrofon griffen?
Es war ein Spaß, der eigentlich daraus resultierte, daß wir mit großen Hoffnungen, in Berlin empfangen zu werden, nach Berlin zurückkehrten. Im Zug hatte ich schon eine Empfangsrede geübt, doch dann war am Ostberliner Bahnhof weder ein Vertreter der Sportführung, noch Fans erschienen. Da habe ich diese zünftige Empfangsrede dann nur im Kreis der Mannschaft gehalten.

In der Saison 1957 stand wohl Ihr Studienabschluß, das Staatsexamen als Journalist im Mittelpunkt?
1957 schloß ich das Studium ab. Da hatten andere Probleme Vorrang und meine Bestform vom Vorjahr war dadurch nicht zu halten.

Die Studenten der Medizinischen und Naturwissenschaftlichen Fakultäten der Leipziger Universität meinten damals, daß bei der Journalistenausbildung die Politik wichtiger als alles andere gewesen sei. Möchten Sie dies widerlegen?
Nein, bin aber der Auffassung, daß ein guter Journalist ein



Rainer Baumann war auch ein eleganter Freistoßspezialist, der auch dort die technischen Mittel bevorzugte. Foto: Baumann-Archiv

Rainer Baumann als Nationalspieler. Foto: Baumann-Archiv

Verständnis für Politik braucht und eine politische Grundauffassung benötigt. Warum aber die journalistische Fakultät als »rotes Kloster« verschrieen war, dafür gab es einen anderen Grund: Daß parteipolitische Dogmen über die Lehren triumphierten, daß Funktionäre Auseinandersetzungen über politische Fragen nutzten, um andere zu diffamieren.

In der Oberliga nur Tabellensiebenter, aber im DDR-Cup wurstelte sich der SC Lok Leipzig mittels Verlängerungen und Spielwiederholung bis ins Halbfinale durch, wo dann der SC Dynamo Berlin 2:1 besiegt wurde. Warum fehlten Sie in dieser Begegnung ebenso wie im eine Woche späteren siegreichen Finale?
Wegen Verletzung.

Als was waren Sie nach Studienende tätig? Oder spielten Sie nur noch als Staatsprofi Fußball?
Ich war als Assistent an der Fakultät für Journalistik im Bereich Reportage/Feuilleton in der Studentenausbildung tätig. Mein Oberassistent war übrigens Rainer Kunze, der später aus der Partei ausgeschlossen und »republikflüchtig« wurde.

In der Saison 1958 belegte Ihr Team vom SC Lok erneut nur einen mittleren Tabellenplatz, und Sie waren nur bei der Hälfte der Oberliga-Spiele dabei. Woran lag dies?
Junge Leute drängten damals nach oben und erhielten von den Verantwortlichen mehr Vertrauen.

Mit Dieter Fischer, Gerhard Polland und Ihnen als Seitenläufer und »Rudi« Krause als Halbstürmer besaß der SC Lok Leipzig technisch elegante und spielintelligente Akteure. War da nicht mehr drin?
Rückblickend ja, es wäre mehr drin gewesen, aber die Verhältnisse waren nicht so. Wenn die Form und die Aufstellung

Rainer Baumann (rechts) im Zweikampf mit dem Erfurter Lothar Weise. Foto: Baumann-Archiv

stimmten, dann haben wir dies wiederholt bewiesen.

Wurde Karl-Heinz Brandt von den Auswahltrainern unterschätzt, oder war er mehr Athlet als Ballkünstler?

Er kam mit den besten Empfehlungen zu uns, denn er war der herausragende Stopper der Junioren-Auswahl gewesen. Doch es stellte sich dann heraus, daß ihm im technisch-taktischen Bereich bestimmte Grenzen gesetzt waren. Doch sein Zerstörungs- und Kopfballspiel war hervorragend. An guten Tagen war bei ihm kaum vorbeizukommen.

Wie war es möglich, daß Dieter Scherbarth, der als B- und A-Jugendlicher nur Mittelverteidiger spielte und technisch nur durchschnittlich war, dann in der Oberliga spontan Fuß faßte?

Einen Typ wie Dieter Scherbarth hätten wir schon Jahre zuvor bei Chemie und Lok gut gebrauchen können. Er war sprungkräftig, mit ausgezeichnetem Kopfballspiel und großer Torgefahr geprägt. Seine Wucht und Spielweise schuf auch Lücken für seine Nebenleute.

Im DDR-Cup gelangten Sie mit Ihrer Elf bis ins Endspiel, doch der SC Lok Leipzig verlor dann überraschend am 14.Dezember 1958 in Cottbus gegen SC Einheit Dresden (1:2)?

Wir spielten damals sehr gut und holten bereits in der ersten Halbzeit viele hochkarätigen Chancen heraus, aber Dieter Scherbarth vergab an diesem Tag alles. Er schien zu dieser Zeit noch etwas zu »grün« zu sein. Aber erst ein Eigentor von Söllner gab dem Spiel die Wende.

Es schien als wäre für Sie ab der Saison 1959 Fußball nicht mehr das Wichtigste im Leben, oder waren Sie durch Krankheiten und Verletzungen gehandicapt?

Die Familiengründung setzte 1959 andere und auch neue Prioritäten. Entscheidend war aber wohl mangelndes Vertrauen zu den Verantwortlichen der Mannschaft. Zwischen alt und jung hätte es in unserer Mannschaft einen Vermittler gebraucht.

Im Team des SC Lok Leipzig prallten zwei geistige Extreme aufeinander: Rudolf Krause, Karl Drößler, Rainer Baumann ect. einerseits und Werner Gase, Dieter Fischer ect. andererseits. Waren dadurch nicht Grenzen vorgezeichnet, um auf dem Rasen noch erfolgreicher sein zu können?

Es handelte sich dabei nicht um geistige Auseinandersetzungen. Da standen auf der einen Seite die jungen Spieler, die spielen wollten, und auf der anderen waren die alten Akteure, die auch ihre Erfahrung und Meinung zu Training und Spielauffassung einbrachten. Es war eine schwierige Situation für den Trainer. Auch war es die Zeit, als im DDR-Fußball die Stoppuhr und das Bandmaß Einzug hielt und die zentral aufgestellten Rahmentrainingspläne ihre Opfer forderten.

Begrüßung zwischen beiden Spielführern: Links Richard Gottinger (SpVgg.Fürth) und Rainer Baumann (SC Lok Leipzig). Weiter v.l. Heinz Schoppe, Gerhard Polland, Dieter Fischer, Dieter Busch, Rudolf Krause, Karl-Heinz Brandt, Günter Busch. Foto: Baumann-Archiv

Rainer Baumann (links) im Gespräch mit dem legendären Richard Hofmann, anläßlich einer Konferenz in Kienbaum. Foto: Baumann-Archiv

War der von der DHfK Leipzig gekommene »Karli« Drößler damals auch schon so fanatisch ehrgeizig?

Er kam als ich ging und gab sich größe Mühe, um den Durchbruch noch zu schaffen, was ihm auch gelang.

Das Zuschauerinteresse hatte Ende der 50er Jahre in Leipzig, der Oberliga und DDR insgesamt nachgelassen. Worauf führen Sie dies zurück?

In Leipzig fehlte eine Mannschaft die zur absoluten Spitze zählte. Die oben bereits mehrfach erwähnten vielfältigen Veränderungen hatten jahrelange negative Auswirkungen zur Folge. Dies galt auch für die anderen Clubs und für die DDR-Auswahl, wo einzelnen Erfolgen immer wieder Rückschläge gegenüberstanden. Eine kontinuierliche Aufwärtsentwicklung war im DDR-Fußball nicht zu verzeichnen.

Sie beendeten 1961 Ihre aktive Laufbahn als 31jähriger. Gab es dafür bestimmte Gründe, oder war einfach der Akku leer?

Verschiedene Vorkommnisse, verschiedene Ereignisse bewirkten, daß ich das Vertrauen zu Trainer und Clubleitung verlor. Nach dem Freundschaftsspiel gegen Vienna Wien gab ich auf und widmete mich dem Neuaufbau der Zeitschrift »Fußball«, die für Übungsleiter und Trainer herausgegeben wurde. Zudem war ich noch sportjournalistisch tätig.

Spielten Sie danach noch für Amateur-Vereine?

Ja, für Chemie Leipzig in der Bezirksklasse in der Saison 1961/62 und in der Saison 1963/64 bei Stahl Lippendorf. Dazwischen war ich Jugendsekretär beim DFV und Co-Trainer der DDR-Junioren-Auswahl bei Manfred Pfeifer.

Waren Sie als Trainer tätig?

Von 1964-1969 war ich für die Bezirksschülerauswahl verantwortlich, mit der ich dreimal hintereinander Spartakiade-Gold (DDR-Bezirksauswahl-Meister) holte. Von 1969-1971 war ich dann noch Trainer bei Lok LVB Leipzig (Bezirksklasse).

Warum gaben Sie 1971 Ihre Trainerlaufbahn auf?

Primär aus dem Grunde, daß mir vorgeschrieben wurde, daß junge Schüler, die Verwandte im Westen hatten, nicht mehr für die Bezirksauswahl nominiert werden durften. Durch den politischen Einfluß war es nicht mehr möglich, in der mir vorgesehenen Art mit den jungen Talenten zu arbeiten.

Sie waren von 1961 an, wie bereits erwähnt, Chefredakteur der Fachzeitschrift »Fußball«. Warum wurde diese 1962 wieder eingestellt?

Dem Beschluß des ZK der SED fielen eine ganze Reihe von Presseerzeugnisse zum Opfer – aus Papiermangel. Die Ostberliner »Fußball-Woche« sollte diese Aufgabe mit übernehmen, was ihr jedoch nicht möglich war.

Sie wurden 1963 Chefredakteur der vom DTSB herausgegebenen Zeitschrift »Theorie und Praxis der Körperkultur«. Neben realen wissenschaftlichen Abhandlungen dominierte dort die SED-Ideologie. Welche Richtlinien erhielten Sie von Ostberlin?

Unsere Redaktion war eine Außenstelle des Sportverlages Berlin. Inhaltlich wurden unsere Publikationsthemen, in denen von 1964 an leistungssportliche Themen und Fragestellungen

Rainer Baumann vor seinem Abschiedsspiel gegen Vienna Wien (1:1). V.l. Helmut Senekowitsch, Rudolf Glöckner, Werner Bergmann, Rainer Baumann. Foto: Baumann-Archiv

**Trainer Rainer Baumann auf den Schultern seiner siegreichen Schüler-Bezirksauswahl von 1967 in Limbach-Oberfrohna. Unter den 14jährigen befanden sich die späteren Oberliga-Spieler Altmann, Moldt und Hammer.
Foto: Karl Wagner**

keine Aufnahme mehr finden durften, von seiten des staatlichen Komitees bzw. später vom Staatssekretariat für Körperkultur und Sport bestätigt. Man kannte die Tabus und hatte sich daran zu halten.

Machte eine solche Arbeit als Redakteur überhaupt Spaß?

Teils, teils, denn wir versuchten damals in der Redaktion für den Breitensport, für die Entwicklung des Freizeit- und Erholungssports Impulse zu setzen, was uns sicher aber nur teilweise gelang. Die internationale Reputation litt enorm darunter, daß wir nicht über den Leistungssport publizieren durften.

Wie verlief Ihr weiterer beruflicher Werdegang?

Ende des Jahres 1990 stellte die Redaktion ihre Tätigkeit ein. Ich wurde arbeitslos. Seither bietet mir die Sektion Tennis der SG LVB Leipzig mit über 500 Mitgliedern und zehn Plätzen auf der Sportanlage und zehn wettkampfmäßigen Mannschaften einen ehrenamtlichen »Job«.

Sie sind seit 1958 mit Frau Dr.Irene verheiratet. Haben Sie Kinder?

Wir haben zwei Söhne. 1959 wurde Thomas geboren, der 1988 wegen staatsfeindlicher Tätigkeit von der DDR ausgewiesen wurde und seither Sportlehrer in München ist. 1968 wurde Gunter geboren, der sich zu einem guten Tennisspieler entwickelt hat und in der Sachsenoberliga spielt. Anfangs haben meine Söhne auch Fußball gespielt, aber nicht mit der nötigen Ausdauer.

**Eine gezinkte Volkskorrespondenten-Auswahl vom 1.Mai 1974. St.v.l. Rainer Baumann, Günter Busch, Dieter Erler, Günter Simon, Klaus Thiemann, Rolf Dietz, Dr.Bernd Bauchspieß, Manfred Walter, Johannes Schöne; v.v.l. Manfred Kaiser, Jürgen Nöldner, Günther Wirth, ein Berliner Journalist, Rainer Nachtigall.
Foto: Herbert Kronfeld**

**Der Tennisfan und -lehrer Rainer Baumann.
Foto: Baumann-Archiv**

Hatte Ihre Frau immer Verständnis für Ihre Fußball-Leidenschaft?

Meine Frau ließ sich von der Fußball-Leidenschaft nie anstecken, aber auf ihre Anteilnahme konnte ich immer zählen. Aber wir haben auch im Sport einen gemeinsamen Nenner gefunden, spielen mit großer Freude Tennis.

Überrascht Sie, daß in fast allen Bundesliga-Teams ehemalige DDR-Fußballer mitwirken?

Nein, gute Spieler – und die gab es auch schon früher in den 50er Jahren – können eine fast fertige Mannschaft immer verstärken. Ich glaube, daß die Bundesliga-Teams ohne die ostdeutschen Spieler ein paar Prozente schwächer wären.

Was wären die deutschen Bundesligisten ohne Ausländer und »DDR«-Spieler?

Das fällt mir schwer, dies zu beantworten.

Welchen Trend erkennen Sie im deutschen Fußball insgesamt?

Der Trend geht meiner Ansicht nach zum Spielerischen. Es ist kein Zufall, daß überall Spieler mit Ideen und Kreativität, also Techniker und Spielmacher,hoch im Kurs stehen.

Welche Chancen geben Sie den ostdeutschen Vereinen im Fußball?

Nur geringe in den nächsten zehn Jahren, da der Nachwuchsarbeit aus materiellen und personellen Gründen nicht mehr die Aufmerksamkeit wie früher geschenkt wird.

Was sind Ihre persönlichen Wünsche betreffs Fußball noch?

Daß der deutsche Fußball an der Spitze nicht am Geld erstickt. In der Breite ist dies zum Glück nicht zu erwarten. Der Fußballsport hat sich immer wieder erholt und durchgesetzt. Auch im Osten werden sich künftig Hunderttausende Jungen dem Fußballsport verschreiben.

Welche Hobbys pflegen Sie heute noch?

Kindern das Tennisspielen beizubringen und mit Freunden Gedanken auszutauschen.

Treffen Sie sich noch regelmäßig mit ehemaligen Aktiven?

Ja, des öfteren mit Günter Busch, Dr. »Rudi« Krause, Horst

**Der Sport, geistige Bewegung und Geselligkeit halten Rainer Baumann fit.
Foto: Baumann-Archiv**

Eine Szene aus dem Liga-Match Turbine Erfurt – Vorwärts Leipzig (1:0) am 19.April 1953. Rainer Baumann (rechts vorn) beobachtet ein Kopfballduell seines Teamkollegen Horst Scherbaum mit dem Erfurter Rudolf Hermsdorf (mitte). **Foto: Scherbaum-Archiv**

kerung, als Chemie ausgeblutet wurde, und der 17.Juni 1953 zu weiteren Korrekturen seines neuen Weltbildes. Die UdSSR-Tornee 1954 öffnete ihm vollends die Augen. Da wurde jeder Spaß und jede Kleinigkeit zu einem Politikum hochgespielt und mitgereiste politische Dummköpfe, die bald zu Generälen befördert wurden, nahmen gar schon Einfluß auf rein sportliche Belange.

So faßte er den Entschluß, nicht mehr für die Armee-Elf Fußball zu spielen. Ein mutiger Entschluß! Da störte ihn weder eine Degradierung, noch daß er in Unehren fristlos entlassen und öffentlich getadelt wurde. Die lange Spiel- und Trainingssperre gaben ihm jedoch weiter zu denken, zumal der spätere SED-Kreisparteisekretär Heinz Fröhlich für das gleiche »Vergehen« quasi straffrei davon kam.

Von der Originalität und Überzeugungskraft schätzte er die Trainer Otto Westphal und Heinz Krügel sowie den Ungarn János Gyarmati, der ein leistungsorientierter Taktiker war. Mit anderen Trainern hatte er in den letzten Jahren seiner aktiven Laufbahn Probleme, da er sich selbst zuviel Gedanken über das Training machte.

Unsinnige, zentrale Vorschriften, die nicht selten von Fußball-Analphabeten kamen, aber eben den Rahmen des Trainings vorgaben, waren ihm zuwider. Jungen Spielern war dies gleichgültig, Hauptsache sie durften am Wochenende spielen. Die Trainer zogen natürlich die jungen pflegeleichten Spieler vor.

Auch als Schülertrainer streckte er letztlich die Waffen, da er die SED-Machenschaften selbst bei den 14jährigen für untragbar und gefährlich hielt. Wie konnte man junge Fußballer für die Westverwandschaft ihrer Eltern bestrafen? Bei den Nazis mußte man in der HJ sein, doch ein Vierteljahrhundert später genügte bereits eine verwandtschaftliche Beziehung.

So zog er sich vom Fußballsport zurück und fand im Tennis und seiner Familie seine innere Befriedigung. Seine Frau Dr.Irene Baumann ist Internistin und zudem Fachärztin für Neurologie & Psychiatrie und war auch lange an der Leipziger Universität tätig. Seit 35 Jahren ist Rainer mit ihr verheiratet und ihre Söhne haben sie im frischen Geist erzogen, ihr ältester wurde 1988 vom SED-Regime gar ausgewiesen.

Rainer Baumann ist ein hervorragender Plauderer, der viele Fußballer auch perfekt zu imitieren vermag. Abendfüllende Geschichten und Späße finden oft seine Zuhörer, aber er vermag auch aufmerksam und geduldig zuzuhören. Er ist trotz der vielen Nackenschläge und Enttäuschungen ein humorvoller Mensch geblieben, der sich ganz dem Dienst der Kinder – wenn auch im Tennis – verschrieben hat. Plauderstündchen mit ihm sind immer etwas Besonderes, da werden die Lachmuskeln, aber auch die Hirnzellen strapaziert.

Scherbaum und zuweilen anderen.

Vielen Dank für das Interview!

(Mit Rainer Baumann sprach Dr.Alfredo W.Pöge)

Für Rainer Baumann brach 15jährig ein Weltbild zusammen. Er erkannte, daß vieles, was man ihm als Schüler »eingeimpft« hatte, die Unwahrheit war. Die Nachkriegsereignisse als Jugendlicher und der Mangel an ausreichender, vielseitiger politischer Literatur führten ihn dann zu einer neuen, scheinbar besseren Philosophie. Doch als Journalistikstudent mußte er bald die Grenzen und negativen Seiten sowie fehlende Übereinstimmung mit der Praxis seiner neuen Philosophie erkennen. Frühzeitig mußte er auch erkennen, daß die Freude im Fußballsport nach und nach dem tierischen Ernst, mit dem der DDR-Leistungssport betrieben wurde, weichen mußte.

Dann zwangen ihn die Trotzreaktionen der Leipziger Bevöl-

Fazit der Länderspielsaison 1958

Große Probleme beim Neuaufbau der DDR-Auswahl

Spiegelbild des Leistungsstandes eines Landes im Fußball war damals vor allem die Nationalmannschaft. Zieht man nach der Saison 1958 Bilanz, dann bleibt nur die Feststellung, daß die Auswahlvertretung erneut nicht überzeugen konnte. Da in diesem Jahr in Schweden die Weltmeisterschaft ausgetragen wurde, konnte man sich ein echtes Bild vom Spitzenfußball machen. Während die Brasilianer mit ihrer brillanten Spielweise und perfekt funktionierenden 4 – 2 – 4 - System neue Maßstäbe setzten, aber auch zahlreiche andere Nationalteams einen technisch hochstehenden Fußball demonstrierten,versuchte der neue Verbandstrainer der DDR, Fritz Gödicke, das Auswahlteam neu zu formieren, nachdem der Ungar János Gyarmati wieder in seine Heimat zurückgekehrt war.

Nach dem Ausscheiden von Karl Wolf, Werner Eilitz, Konrad Schaller und des Kapitäns Herbert Schoen begann eine langwierige und problemreiche Zeit des Suchens nach neuen, vor allem auch jüngeren Spielern. Schaut man sich die Aufstellungen des Jahres an, dann findet man stets veränderte Formationen. Vor allem auf den Außenverteidigerpositionen tauchten ständig neue Namen auf. Dorner (SC Dynamo Berlin) und Franke (SC Turbine Erfurt) spielten in Oslo, danach erhielten Zapf (SC Empor Rostock) und Skaba (SC Dynamo Berlin) eine Chance. Auch auf der Liberoposition wurde viel experimentiert. Neben Bringfried Müller (SC Wismut Karl Marx-Stadt), dem Dresdener Wolfgang Pfeifer, Horst Scherbaum (SC Rotation Leipzig) kam aber auch hier Kurt Zapf zum Einsatz, sollte die Abwehr stabilisieren. Ähnliche Aufzählungen könnte man vom Mittelfeld oder vom Sturm vornehmen.

Sicherlich brachte das Jahr der Sichtung einen erweiterten Kaderkreis, auch das Durchschnittsalter konnte verringert werden, aber da Wechsel auf Wechsel erfolgte, verstrich wertvolle Zeit, ohne daß annähernd eine konstante Besetzung gefunden wurde.Vielen echten Fußballanhängern wurde bei der Betrachtung der Länderspiele deutlich, daß es ein langwieriger Formierungs- und Reifeprozeß werden würde. Auch wenn es bei einigen Oberligavertretungen Verbesserungen in der spielerischen Struktur gab, fanden diese keinen Niederschlag in der Nationalmannschaft.

Auch wenn es viele Funktionäre nicht wahrhaben wollten,der Rückstand zur europäischen Spitze im Fußball ließ sich nicht in einigen wenigen Jahren aufholen. Daß die Spitzenfunktionäre im Fußballverband die Situation total verkannten, ließe sich an sehr vielen Beispielen nachweisen. Nur Folgendes sei hier angefügt: Bei der Einschätzung der Länderspielleistungen fehlte es einigen Verantwortlichen, aber auch vielen Journalisten,am Blick für die Realität. Ihre Lobeshymnen von den Qualitäten der Gegner trugen zweifellos dazu bei, die eigenen schwachen Leistungen doch noch etwas aufzuwerten.

Im Leipziger Zentralstadion, in dem über 100.000 Zuschauer sitzend Platz fanden, trug die DDR-Auswahl die Mehrzahl ihrer Heimspiele aus. Foto: Archiv

So lobte man z.B. die Bulgaren zu einer Mannschaft von internationaler Klasse hoch, aber der Fußballkenner registrierte schon, daß diese Elf kurze Zeit später in Augsburg mit 0:3 gegen die Mannschaft verlor, der man nur heimlich viel Sympathie entgegenbringen konnte und deren Weg man in Schweden mit viel Anteilnahme und Freude verfolgt hatte. Selbst nach einen B-Spiel (!), in dem man die Ungarn mit 3:1 bezwang und viele Spieler einsetzte, die im nächsten A-Länderspiel im Aufgebot waren, überspannte man den Bogen und sprach vom»Fußball modernster Prägung«,von einer Elf mit»Ideenreichtum und Teamwork«. Zu vieles sah man stets durch die rosarote Brille.

Kritisiert wurden die Verantwortlichen aber auch, weil bei der Auswahl der Gegner keine echten Prüfsteine dabei waren. Nur bei starken Gegnern fühlt man sich doch echt herausgefordert und kann selbstkritisch das Leistungsvermögen einschätzen. Nicht ein »mehr« an Spielen mußte die Devise sein, sondern Länderspielabschlüsse mit stärkeren Gegnern getroffen werden, wo man sich viele Tricks abschauen kann und in der Praxis Erfahrungen sammelt. Spiele gegen westeuropäische Länder kamen aber nicht zustande. Mit Albanien und Norwegen tauchten neue Partner in der Länderspielchronik auf, aber selbst bei aller Wertschätzung, echte Prüfsteine waren es nicht.

Bedenklich mußte da schon stimmen, wenn auch gegen diese Gegner nicht immer ein voller Erfolg heraussprang, oder man in Oslo sogar mit 5:6 unter die Räder kam. Zum Länderspielauftakt in Tirana gegen Albanien hatte man noch viel Glück, denn in der 88.Minute gelang Willi Tröger doch noch der Ausgleichstreffer. Die eigene spielerische Überlegenheit hatte man nicht in Tore umsetzen können. Gut spielte Neuling Konrad Dorner, der sich immer wieder erfolgversprechend in den Angriff einschaltete. Nach einem erneuten 1:1,diesmal gegen Polen in Rostock, wo man es auch mit einer offensiveren Grundaufstellung versuchte und lange wie der Sieger aussah, reiste man nach Oslo.

Durch einen rabenschwarzen Tag der Abwehr kam es zu dem seltenen Resultat von 5:6. Der erste Auftritt in einem skandinavischen Land wurde zu einer einzigartigen Enttäuschung. Klaus Schlegel wählte in der Fachzeitschrift »Fuwo« dann die Überschrift: »Das war Fußball aus der Mottenkiste«. Die Elf fiel zurück in einen Fußball, den man schon längst überwunden glaubte, da er so veraltet war.

Es war jedoch Frevel am Fußball, einen derart unfähigen Mann wie Fritz Gödicke wegen seiner politischen Überzeugung als Nationaltrainer zu fixieren. Da mußte es einfach bergab gehen, sofern sich die Spieler auf dem Rasen nicht selbst die richtige Taktik wählten und nach eigenem Ermessen spielten, wie es beispielsweise beim Rückspiel gegen Norwegen in Leipzig geschah.

In den vergangenen Länderspielen war auf die Abwehr stets Verlaß gewesen. In Oslo spielte sie aber völlig unzureichend. Bringfried Müller fand nicht zu seiner Normalform und war auch sehr nervös. Das einfache, aber steil angelegte Spiel der Norweger verwirrte die Hintermannschaft total. Mittelstürmer Harald Nennum dirigierte, riß die Lücken auf, zeigte deutlich, wo die Abwehr verwundbar war und erzielte selbst vier Tore. Aber auch der Angriff, trotz der fünf Tore, überzeugte nicht, denn es gab zu viel Leerlauf und die Flügel wurden sträflichst vernachlässigt. Nur »Wibbel« Wirth konnte gefallen, der nur zum Einsatz kam, weil der junge und ehrgeizige Stendaler Wilfried Klingbiel verletzungsbedingt zu Hause bleiben mußte.

So brachte die erste Länderspieletappe keinen Sieg, was aber noch schlimmer war, im Neuformierungsprozeß war man noch keinen Schritt weiter. Eigentlich hatte man mit dieser ersten Etappe die Voraussetzungen schaffen wollen, bei der nächsten Weltmeisterschaft nicht wieder nur Zaungast zu sein. Die gezeigten Leistungen ließen wenig Optimismus aufkommen. Bevor auf die letzten drei Länderspiele eingegangen werden soll, sind sicher einige Anmerkungen zur Umstrukturierung in der Sektion Fußball notwendig.

Der Deutsche Fußballverband (DFV) der DDR entsteht

Am 17./18. Mai 1958 versammelten sich die Delegierten aus allen Bezirken zu einer zentralen Konferenz der Sektion Fußball in Berlin. Hier vollzog man die Gründung des DFV der DDR, des größten Sportverbandes des Landes. Gleichzeitig verabschiedete der Verbandstag die Satzung des DFV, nahm eine Entschließung über Ziele und Aufgaben des Verbandes an und »wählte« den 46jährigen Kurt Stoph zum Präsidenten. Kurt Stoph war der Bruder des DDR-Ministerpräsidenten Willi Stoph und glänzte durch eine zuverlässige Unfähigkeit. Unglaublich, was das SED-Regime für eine Vetternwirtschaft betrieb, nicht einmal der Fußballsport war davon befreit.

Entsprechend der Verwaltungsstruktur der DDR wurden 15 Bezirksorganisationen des DFV mit einem gewählten Bezirksvorstand an der Spitze gebildet, die sich in Kreisorganisationen untergliederten.Die Sportvereinigungen »Vorwärts« (Nationale Volksarmee), »Dynamo« (Sicherheitsorgane), »Lokomotive« (Reichsbahn) und »Wismut« (Wismut-Bergbau) erhielten aufgrund der Bedeutung und der besonderen Struktur ihrer Träger den Status von Bezirksorganisationen. An der aufgezeigten Struktur ist erkennbar, daß ein riesiger Verwaltungsapparat aufgebaut wurde, um auch den Fußballsport in die allgemeinen Zielstellungen der SED einzubinden. Konkret hieß das, daß zur Hauptaufgabe des DFV die Erziehung der Spieler zu sozialistischen Persönlichkeiten wurde, die aktiv den Aufbau des Sozialismus unterstützen sollten.

So führte man auf dem Verbandstag dann auch mehr Diskussionen über politisch-ideologische Fragen, als darüber, wie man den bestehenden Leistungsrückstand wettmachen kann. Schon die gewählte Losung zeigte, daß die Spitzenfunktionäre den Verbandstag zu einer großen Propagandashow nutzten, denn sie lautete: »Vorwärts zu neuen Erfolgen in der sozialistischen Erziehung und Erhöhung der sportlichen Leistungen zum Ruhme unseres Arbeiter- und Bauernstaates«. Wem es bis 1958 noch nicht klargeworden war, der konnte es in den Statuten des Fußballverbandes nun schwarz auf weiß nachlesen, daß die politisch-moralische Erziehungsarbeit zur Hauptaufgabe erklärt wurde.

So machte man den Trainern in Berlin klar, daß es nicht ausreicht, die als Aktiver gesammelten Erfahrungen und Kenntnisse auf die Spieler zu übertragen, sondern daß neben diesen rein fußballerischen Dingen mehr ideologisch auf die Spieler einzuwirken sei, um deren Leistungsbereitschaft zu erhöhen oder Vereinsegoismus abzubauen sei, der sich in Widerständen gegen Delegierungen der besten Spieler in die staatlich geschaffenen Leistungszentren äußerte.

Wegbereiter dieses Struktur- und Aufgabenwandels war Manfred Ewald, über dessen Rolle in älteren »Libero«-Ausgaben schon mehrfach geschrieben wurde. Bereits am 7.Februar 1957 hatte er seine »Vorschläge zur Verbesserung

der Tätigkeit und der Struktur der demokratischen Sportbewegung« dem Staatlichen Komitee für Körperkultur und Sport beim Ministerrat der DDR übergeben, in denen er davon ausging, daß vor allem in der ideologischen Tätigkeit eine neue Qualität erreicht werden muß. Hier findet sich auch der Vorschlag, eine einheitliche Massenorganisation des Sports mit sozialistischem Charakter zu gründen, was am 27./28.4.1957 mit der Bildung des DTSB (Deutscher Turn- und Sportbund) der DDR auch geschah und nun in der Gründung der einzelnen Sportverbände seine logische Fortsetzung fand, um auf breiter Basis wirksam werden zu können.

In den zahlreichen Diskussionen auf dem Verbandstag kamen die echten Fußballprobleme,wie z.B. die Erhöhung des Spielverkehrs der Bezirksauswahlvertretungen als Möglichkeit einer Talentesichtung, die Aufwertung des Pokalwettbewerbes durch den Abbau der Terminschwierigkeiten oder die Ursachen der enormen Leistungsschwankungen in vielen Sportklubs, viel zu kurz. Bezogen auf die Nationalmannschaft wurde zwar eingeschätzt, daß die gezeigten Leistungen nicht den Erwartungen entsprachen, aber in überspitzt hohen Zielen wurde deutlich, daß die Spitzenfunktionäre das Niveau total falsch einschätzten, denn sie nahmen sich zum Ziel, bis 1960, also innerhalb von nur zwei (!!) Jahren, zu den zwölf besten europäischen Ländervertretungen zu gehören. Die weitere Entwicklung sollte den »Zweiflern« recht geben, auch wenn die in Ost-Berlin nicht zu Wort kamen.

Mit der Gründung des DFV, seiner Unterordnung im DTSB und der Unterwerfung dessen Ziele, war der DDR-Fußball der totalen Verpolitisierung preisgegeben. Den SED-Funktionären war damit auf allen Ebenen der Weg geebnet worden, den Fußballsport unter ihre Kontrolle zu bekommen und nach Belieben beeinflussen zu können, was sie auch gründlich taten.

Das Probieren geht weiter

Auch die zweite Etappe brachte erneut drei Länderspiele, in denen viel ausprobiert wurde. Auch wenn es in den Spielen gegen Rumänien (3:2), Bulgarien (1:1) und Norwegen (4:1) nun keine Niederlage mehr gab, riß die Mannschaft noch keine Bäume aus. Drei Neulinge (Skaba, Fischer, Roland Ducke) bot man gegen Rumänien auf, von denen der Leipziger Dieter Fischer vor heimischem Publikum sehr selbstsicher und gut aufspielte. Obwohl 60 000 Zuschauer ins Zentralstadion gekommen waren, kam keine echte Fußballstimmung auf. Das Vertrauen zur Auswahl ging immer mehr verloren, nach Fehlpässen gab es Pfiffe und der Elfmeterpfiff gegen die eigene Elf wurde von einigen Tausend mit Beifall begrüßt.

Im Spiel gegen Bulgarien hielt die Abwehr dem enormen Druck der Gäste in der zweiten Halbzeit stand. Großen Anteil am Unentschieden hatten Werner Heine, der sein Debüt gab und als Mittelverteidiger sehr zuverlässig operierte, Waldemar Mühlbächer, der kämpferisch voll überzeugte, aber vor allem Kapitän Günter Schröter, der in seinem 20. Länderspiel (das 21. der Auswahl überhaupt) stark auftrumpfte und eines seiner besten Spiele machte. Als Torhüter kam diesmal Wolfgang Großstück (SC Einheit Dresden) zum Einsatz, da er in B-Länderspielen überzeugt hatte.

Spieler aus sieben Klubs wurden in diesem Länderspiel aufgeboten. So wurde die Kritik an den Verantwortlichen, bei der Spielerauswahl den Blick nicht nur nach Berlin und Aue, sondern über das gesamte Land, zu richten, etwas abgebaut. Mit dem 4:1-Sieg über Norwegen wurde die Länderspielsaison 1958 abgeschlossen. Auch wenn man damit erfolgreich Revanche nehmen konnte für die schmerzliche Niederlage von Oslo, riß auch dieses Spiel die Zuschauer noch nicht von den Sitzen. Einige gefährliche Spielzüge und die Tore von Assmy, Schröter und zweimal Müller ließen das Spiel aber nicht langweilig werden.

Diesmal debütierte Wolfgang Pfeifer (SC Einheit Dresden),aber auch zahlreiche erfahrene Spieler (Spickenagel, B.Müller, M.Kaiser, W.Tröger) waren dabei und sorgten für einen versöhnlicheren Saisonabschluß. Überragender Akteur auf dem Spielfeld war »Moppel« Schröter, der glänzend Regie führte, herrliche Dribblings zeigte und seine Mitspieler serienweise in Szene setzte.

Viele Probleme blieben, vor allem am reibungslosen Übergang zwischen Abwehr und Angriff mußte weiter gefeilt werden. Die Mittelfeldspieler zeigten über die gesamte Saison zu unterschiedliche Leistungen, spielten den Ball oft nur mit der Innenseite »behutsam« weiter und ließen dem Gegner viel Zeit, seine Abwehrmaßnahmen neu zu organisieren. Mehr Augenmerk auf ein variableres Tempospiel mußte gelegt werden, aber das verlangt Sicherheit im Umgang mit dem Ball und beim Abspiel, verlangt die Verbesserung der technischen Qualitäten der Spieler, denn konditionell war man vielen Vertretungen gleichwertig. Auch wenn das Länderspieljahr eine positive Bilanz brachte (2 Siege, 3 Unentschieden, 1 Niederlage), war man trotz des Einbaus jüngerer Spieler noch nicht entscheidend weitergekommen.

»Moppel« Schröter war nicht nur der Kapitän der DDR-Auswahl, sondern auch eine dominierende Figur auf dem Spielfeld. In dieser Szene war Günter Schröter (im Dynamo-Trikot) einem Polen von Legia Warschau entwischt. **Foto: Ernst-Ludwig Bach**

A-Länderspiel

17 4.Mai 1958
(Freundschaftsspiel)
Albanien – DDR 1:1 (0:0)
Referee: Szilard Sipos (Ungarn)
Zuschauer: 30 000, Stadion Quemal Stafa, Tirana
Tor: 1:1 (88.) Tröger

DDR: (Trainer: Fritz Gödicke/2)
Klaus Thiele (1/SC Wismut Karl-Marx-Stadt) – Konrad Dorner (1/TSC Oberschöneweide), Bringfried Müller (8/SC Wismut Karl-Marx-Stadt), Kurt Zapf (2/SC Empor Rostock) – Siegfried Wolf (11/SC Wismut Karl-Marx-Stadt), Waldemar Mühlbächer (1/SC Dynamo Berlin) – Horst Assmy (6/ZASK Vorwärts Berlin), Manfred Kaiser (10/SC Wismut Karl-Marx-Stadt), Willy Tröger (11/SC Wismut Karl-Marx-Stadt), Günter Schröter (16/SC Dynamo Berlin), Günther Wirth (12/ZASK Vorwärts Berlin)
Kapitän: Günter Schröter (4) Red card: -

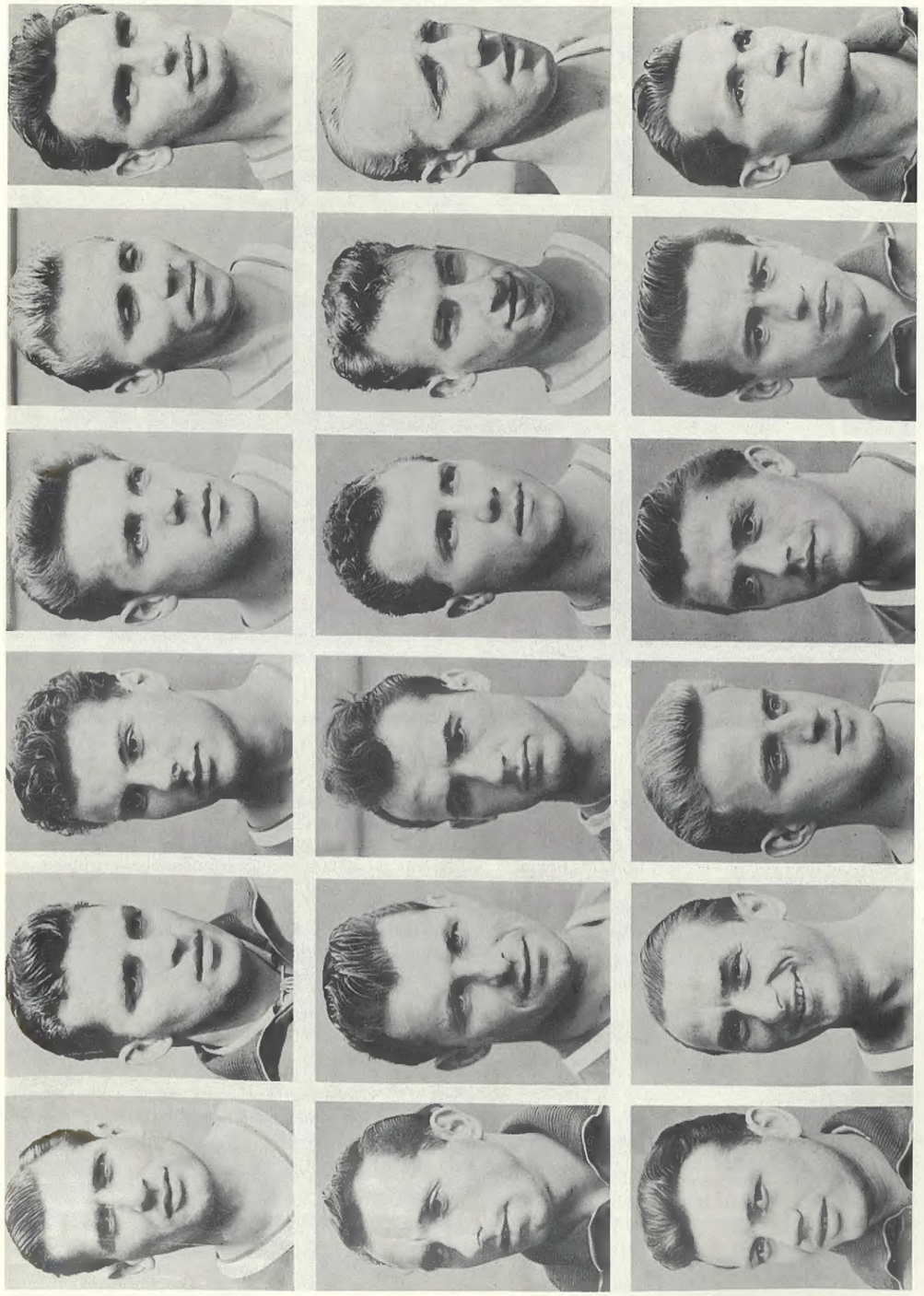
18 29.Juni 1958
(Freundschaftsspiel)
DDR – Polen 1:1 (1:0)
Referee: János Pósa (Ungarn)
Zuschauer: 22 000, Ostseestadion, Rostock
Tor: 1:0 (32.) Klingbiel

DDR: (Trainer: Fritz Gödicke/3)
Karl-Heinz Spickenagel (10/ZASK Vorwärts Berlin) – Kurt Zapf (3/SC Empor Rostock), Bringfried Müller (9/SC Wismut Karl-Marx-Stadt), Gerhard Franke (1/SC Turbine Erfurt) – Werner Unger (2/ZASK Vorwärts Berlin), Siegfried Wolf (12/SC Wismut Karl-Marx-Stadt) – Helmut Müller (2/SC Motor Jena), Günter Schröter (17/SC Dynamo Berlin), Willy Tröger (12/SC Wismut Karl-Marx-Stadt), ab 31.min. Hans Speth (2/SC Empor Rostock), Manfred Kaiser (11/SC Wismut Karl-Marx-Stadt), Wilfried Klingbiel (1/Lokomotive Stendal), ab 72.min. Günther Wirth (13/ZASK Vorwärts Berlin)
Kapitän: Günter Schröter (5) Red card: -

19 13.August 1958
(Freundschaftsspiel)
Norwegen – DDR 6:5 (4:3)
Referee: Gösta Ackerborn (Schweden)
Zuschauer: 20 000, Ulleval-Stadion, Oslo
Tore: 0:1 (6.) Schröter, 4:2 (36.) Schröter, 4:3 (44.) Schröter, 6:4 (81.) Wirth, 6:5 (85.) Assmy

DDR: (Trainer: Fritz Gödicke/4)
Karl-Heinz Spickenagel (11/ZASK Vorwärts Berlin) – Konrad Dorner (2/ SC Dynamo Berlin), Bringfried Müller (10/SC Wismut Karl-Marx-Stadt), Gerhard Franke (2/SC Turbine Erfurt) – Werner Unger (3/ZASK Vorwärts Berlin), Siegfried

Das DDR-Aufgebot für das Länderspiel gegen Rumänien im Trainingslager am 12.September 1958 in Großsteinberg: St.v.l. Trainer Bachmann, »Wibbel« Wirth, »Moppel« Schröter, »Hadscha« Assmy, Roland Ducke, Dieter Fischer, Heinz Lemanczyk, Masseur, Helmut Müller, Kurt Zapf, Siegfried Wolf, Trainer Fritz Gödicke, »Manni« Kaiser; v.v.l. Gerhard Franke, Wolfgang Großstück, Karl-Heinz Spickenagel, Martin Skaba, Werner Unger. Foto: Archiv



Das DDR-Aufgebot für die Länderspiele im Juni/August 1958: O.v.l. Karl-Heinz Spickenagel, Klaus Thiele, Konrad Dorner, Werner Heine, Bringfried Müller, Gerhard Franke; m.v.l. Siegfried Wolf, Werner Unger, Waldemar Mühlbächer, Helmut Müller, Horst Assmy, Manfred Kaiser;u.v.l. Rainer Franz, Günter Schröter, Wilfried Klingbiel, Heinz Lemanczyk, Günther Wirth, Kurt Zapf. Foto: Kaiser-Archiv

Die DDR-Elf vom 14.September 1958 gegen Rumänien: V.l. das sowjetische Unparteiischentrio, »Moppel« Schröter, »Kalle« Spickenagel, Kurt Zapf, Dieter Fischer, »Hadscha« Assmy, Martin Skaba, »Siggi« Wolf, Roland Ducke, »Wibbel« Wirth, Gerhard Franke, »Manni« Kaiser. Foto: Hans-Peter Beyer

Wolf (13/SC Wismut Karl-Marx-Stadt) – Horst Assmy (7/ZASK Vorwärts Berlin), Günter Schröter (18/SC Dynamo Berlin), Rainer Franz (2/Motor Zwickau), ab 75.min. Helmut Müller (3/SC Motor Jena), Manfred Kaiser (12/SC Wismut Karl-Marx-Stadt), Günther Wirth (14/ZASK Vorwärts Berlin)
Kapitän: Günter Schröter (6) Red card: -

20 14.September 1958
(Freundschaftsspiel)
DDR – Rumänien 3:2 (1:1)
Referee: Nikolay Balakin (Sowjetunion)
Zuschauer: 60 000, Zentralstadion, Leipzig
Tore: 1:0 (26.) Schröter, 2:1 (57.) Assmy (11m), 3:2 (76.) Wirth

DDR: (Trainer: Fritz Gödicke/5)
Karl-Heinz Spickenagel (12/ZASK Vorwärts Berlin) – Gerhard Franke (3/SC Turbine Erfurt), Kurt Zapf (4/SC Empor Rostock), ab 90.min. Horst Scherbaum (5/SC Rotation Leipzig), Martin Skaba (1/SC Dynamo Berlin) – Dieter Fischer (1/SC Lokomotive Leipzig), Siegfried Wolf (14/SC Wismut Karl-Marx-Stadt) – Horst Assmy (8/ZASK Vorwärts Berlin) Roland Ducke (1/SC Motor Jena), Manfred Kaiser (13/SC Wismut Karl-Marx-Stadt),ab 58.min. Heinz Lemanczyk (2/SC Aktivist Brieske-Senftenberg), Günter Schröter (19/SC Dynamo Berlin), Günther Wirth (15/ ZASK Vorwärts Berlin)
Kapitän: Günter Schröter (7) Red card: -

21 5.Oktober 1958
(Freundschaftsspiel)
DDR – Bulgarien 1:1 (1:0)
Referee: Helge Andersen (Dänemark)
Zuschauer: 50 000, Walter-Ulbricht-Stadion, Berlin
Tor: 1:0 (39.) Tröger

DDR: (Trainer: Fritz Gödicke/6)
Wolfgang Großstück (1/SC Einheit Dresden) – Bringfried Müller (11/ SC Wismut Karl-Marx-Stadt), Werner Heine (1/SC Dynamo Berlin), Gerhard Franke (4/SC Turbine Erfurt) – Waldemar Mühlbächer (2/SC Dynamo Berlin), Dieter Fischer (2/SC Lokomotive Leipzig) – Horst Assmy (9/ZASK Vorwärts Berlin), ab 76.min. Wilfried Klingbiel (2/Lokomotive Stendal), Günter Schröter (20/SC Dynamo Berlin), Willy Tröger (13/ SC Wismut Karl-Marx-Stadt), Lothar Meyer (9/ZASK Vorwärts Berlin), Günther Wirth (16/ZASK Vorwärts Berlin)
Kapitän: Günter Schröter (8) Red card: -

22 2.November 1958
(Freundschaftsspiel)
DDR – Norwegen 4:1 (2:1)
Referee: Antonín Vrbovec (Tschechoslowakei)
Zuschauer: 60 000, Zentralstadion, Leipzig
Tore: 1:0 (3.) Assmy, 2:0 (11.) Müller, 3:1 (55.) Schröter, 4:1 (65.) Müller

DDR: (Trainer: Fritz Gödicke/7)
Karl-Heinz Spickenagel (13/ZASK Vorwärts Berlin) – Bringfried Müller (12/SC Wismut Karl-Marx-Stadt), Wolfgang Pfeifer (1/SC Einheit Dresden), Gerhard Franke (5/SC Turbine Erfurt) – Waldemar Mühlbächer (3/SC Dynamo Berlin), Manfred Kaiser (14/SC Wismut Karl-Marx-Stadt) – Horst Assmy (10/ZASK Vorwärts Berlin), Helmut Müller (4/SC Motor Jena), Willy Tröger (14/SC Wismut Karl-Marx-Stadt), Günter Schröter (21/SC Dynamo Berlin), Günther Wirth (17/ZASK Vorwärts Berlin)
Kapitän: Günter Schröter (9) Red card: -

B-Länderspiel

11 23.März 1958
(Freundschaftsspiel)
DDR – Österreich 2:0 (2:0)
Referee: Antonín Růžička (Tschechoslowakei)
Zuschauer: 30 000, Heinz-Steyer-Stadion, Dresden
Tore: 1:0 (30.) R.Franz, 2:0 (42.) Mühlbächer

DDR: (Trainer: Richard Hofmann/6)
Wolfgang Großstück (2/SC Einheit Dresden) – Konrad Dorner (1/TSC Oberschöneweide), Bringfried Müller (1/SC Wismut Karl-Marx-Stadt), Gerhard Franke (6/SC Turbine Erfurt) – Siegfried Söllner (1/SC Lokomotive Leipzig), Waldemar Mühlbächer (1/SC Dynamo Berlin) – Helmut Müller (2/SC Motor Jena), Lothar Meyer (3/ZASK Vorwärts Berlin), Rainer Franz (6/Motor Zwickau), Heinz Lemanczyk (6/SC Aktivist Brieske-Senftenberg), Rudolf Gebhardt (2/SG Dynamo Eisleben)
Kapitän: Bringfried Müller (1) Red card: -

12 1.Mai 1958
(Freundschaftsspiel)
DDR – Ungarn 3:1 (2:0)
Referee: Pjotr Belov (Sowjetunion)
Zuschauer: 15 000, Walter-Ulbricht-Stadion, Berlin
Tore: 1:0 (29.) Müller, 2:0 (34.) Müller, 3:1 (76.) Klingbiel

DDR: (Trainer: Richard Hofmann/7)
Wolfgang Großstück (3/SC Einheit Dresden) – Manfred Bauer (3/SC Rotation Leipzig), Werner Heine (1/SC Dynamo Berlin), Gerhard Franke (7/SC Turbine Erfurt) – Werner Unger (2/ZASK Vorwärts Berlin), Dieter Fischer (1/SC Lokomotive Leipzig) – Helmut Müller (3/SC Motor Jena), Lothar Meyer (4/ZASK Vorwärts Berlin), Hermann Bley (1/SC Dynamo Berlin), Heinz Lemanczyk (7/SC Aktivist Brieske-Senftenberg), Wilfried Klingbiel (1/Lokomotive Stendal)
Kapitän: Werner Heine (1) Red card: -

Die DDR-Auswahl am 2.November 1958 gegen Norwegen. V.l. »Moppel« Schröter, »Kalle« Spickenagel, Willy Tröger, »Binges« Müller, »Waldi« Mühlbächer, »Hadscha« Assmy, Wolfgang Pfeifer, Helmut Müller, »Manni« Kaiser, »Wibbel« Wirth, Gerhard Franke. Foto: Hans-Peter Beyer

Das Aufgebot der DDR-B-Auswahl im Kiembaumer Trainingscamp vor dem B-Länderspiel am 1.Mai 1958: St.v.l. Heinz Lemanczyk, Martin Skaba, Gerhard Franke, Wilfried Klingbiel, Werner Heine, Trainer Richard Hofmann, Wolfgang Großstück, Aufpasser Fritz Gödicke, Gerhard Reichelt, Assistenztrainer Kurt Fritzsche; m.v.l. Manfred Bauer, Betreuer Bahn, Hermann Bley, Wolfgang Pröhl, Werner Unger; v.v.l. Dieter Fischer, Lothar Meyer.
Foto: Manfred Bauer

13 2.September 1958
(Freundschaftsspiel)
Polen – DDR 0:2 (0:1)
Referee: Włodzimierz Storoniak (Polen)
Zuschauer: 6 000, Neues Stadion, Poznan
Tore: 0:1 (9.) Behne, 0:2 (48.) Assmy

DDR: (Trainer: Richard Hofmann/8)
Wolfgang Großstück (4/SC Einheit Dresden) – Manfred Bauer (4/SC Rotation Leipzig), Werner Heine (2/SC Dynamo Berlin), Martin Skaba (1/SC Dynamo Berlin) – Hans Küchler (1/Lokomotive Stendal), Dieter Fischer (2/SC Lokomotive Leipzig) – Horst Assmy (1/ZASK Vorwärts Berlin), Hermann Bley (2/SC Dynamo Berlin), ab 46.min. Kurt Liebrecht (1/Lokomotive Stendal), Rainer Franz (7/Motor Zwickau), Heinz Lemanczyk (8/SC Aktivist Brieske-Senftenberg), Günter Behne (3/SC Lokomotive Leipzig)
Kapitän: Werner Heine (2) Red card: -

14 14.September 1958
(Freundschaftsspiel)
Rumänien – DDR 0:1 (0:1)
Referee: Yordan Takov (Bulgarien)
Zuschauer: 50 000, Stadion 23.August, Bukarest
Tor: 0:1 (5.) Speth

DDR: (Trainer: Richard Hofmann/9)
Willi Marquardt (5/SC Dynamo Berlin) – Konrad Dorner (2/SC Dynamo Berlin), Werner Heine (3/SC Dynamo Berlin), Manfred Bauer (5/SC Rotation Leipzig) – Waldemar Mühlbächer (2/SC Dynamo Berlin), ab 65.min Siegfried Söllner (2/SC Lokomotive Leipzig), Gert Losert (1/SC Einheit Dresden) – Günter Behne (4/SC Lokomotive Leipzig), Kurt Liebrecht (2/Lokomotive Stendal), Rainer Franz (8/Motor Zwickau),Hermann Bley (3/SC Dynamo Berlin), Hans Speth (5/SC Empor Rostock)
Kapitän: Werner Heine (3) Red card: -

15 21.September 1958
(Freundschaftsspiel)
DDR – Tschechoslowakei 0:1 (0:1)
Referee: Marian Kozner (Polen)
Zuschauer: 20 000, Stadion der Freundschaft, Gera

DDR: (Trainer: Richard Hofmann/10)
Willi Marquardt (6/SC Dynamo Berlin) – Konrad Dorner (3/SC Dynamo Berlin), Werner Heine (4/SC Dynamo Berlin), Manfred Bauer (6/SC Rotation Leipzig) – Waldemar Mühlbächer (3/SC Dynamo Berlin), Dieter Fischer (3/SC Lokomotive Leipzig) – Helmut Müller (4/SC Motor Jena), Kurt Liebrecht (3/Lokomotive Stendal), ab 46.min. Günter Behne (5/SC Lokomotive Leipzig), Rainer Franz (9/Motor Zwickau), Heinz Lemanczyk (9/SC Aktivist Brieske-Senftenberg), Wilfried Klingbiel (2/ Lokomotive Stendal)
Kapitän: Werner Heine (4) Red card: -

16 5.Oktober 1958
(Freundschaftsspiel)
Bulgarien – DDR 1:1 (1:0)
Referee: Hakagüriz (Türkei)
Zuschauer: 25 000, Wassil-Lewski-Stadion,Sofia
Tor: 1:1 (57.) Ducke

DDR: (Trainer: Richard Hofmann/11)
Willi Marquardt (7/SC Dynamo Berlin) – Konrad Dorner (4/SC Dynamo Berlin), Hans-Georg Kiupel (1/ZASK Vorwärts Berlin),ab 55.min. Wolfgang Pfeifer (1/SC Einheit Dresden), Manfred Bauer (7/SC Rotation Leipzig) – Werner Unger (3/ZASK Vorwärts Berlin), Gert Losert (2/ SC Einheit Dresden) – Roland Ducke (3/SC Motor Jena), Kurt Liebrecht (4/Lokomotive Stendal),ab 75.min Gerhard Vogt (1/ZASK Vorwärts Berlin), Rainer Franz (10/Motor Zwickau), Heinz Lemanczyk (10/SC Aktivist Brieske-Senftenberg), Eberhard Redlich (2/SC Aktivist Brieske-Senftenberg)
Kapitän: Konrad Dorner (1) Red card: -

Nachwuchs-Länderspiel

8 4.Mai 1958
(Freundschaftsspiel)
Ungarn – DDR 2:0 (2:0)
Referee: József Fehérvári (Ungarn)
Zuschauer: 10 000, Nep-Stadion, Budapest

DDR: (Trainer: Herbert Klemig/3)
Harald Fritzsche (4/SC Motor Jena) – Dieter Stricksner (1/SC Chemie Halle-Leuna), Wolfgang Pfeifer (3/SC Einheit Dresden), Claus Pfeufer (2/SC Rotation Leipzig) – Harald Wehner (1/SC Turbine Erfurt), Eberhard Dallagrazia (1/SC Fortschritt Weißenfels) – Christian Hofmann (1/SC Dynamo Berlin), Erhard Redlich (1/SC Aktivist Brieske-Senftenberg), Klaus Büchner II (2/Chemie Agfa Wolfen), ab 77.min Gottfried Matthes (1/SC Einheit Dresden), Günter Hirschmann (2/SC Aufbau Magdeburg), Eberhard Taubert (1/SC Motor Karl-Marx-Stadt),ab 39. min Hermann Stöcker (1/SC Aufbau Magdeburg)
Kapitän: Harald Fritzsche (3) Red card: -

9 28.Juni 1958
(Freundschaftsspiel)
DDR – Polen 3:3 (0:1)
Referee: József Fülöp (Ungarn)
Zuschauer: 5 000, Stadion Lambrechtsgrund, Schwerin
Tore: 1:1 (62.) Hansen, 2:3 (77.) Gebhardt, 3:3 (86.) Wehner

DDR: (Trainer: Helmut Petzold/1)
Harald Fritzsche (5/SC Motor Jena) – Dieter Stricksner (2/SC Chemie Halle-Leuna), Claus Pfeufer (3/SC Rotation Leipzig), Robert Heyer (3/SC Chemie Halle-Leuna) – Harald Wehner (2/SC Turbine Erfurt), Eberhard Dallagrazia (2/SC Fortschritt Weißenfels) – Gottfried Matthes (2/SC Einheit Dresden), Manfred Hansen (1/SC Einheit Dresden), Rudolf Gebhardt (4/SG Dynamo Eisleben), Joachim Seiler (1/SC Motor Karl-Marx-Stadt), Klaus Büchner II (3/Chemie Agfa Wolfen),ab 46.min Horst Jura (1/Motor Zwickau)
Kapitän: Harald Fritzsche (4) Red card: -

10 13.September 1958
(Freundschaftsspiel)
Rumänien – DDR 0:1 (0:1)
Referee: Karel Jungr (Tschechoslowakei)
Zuschauer: 25 000, Petrolul-Stadion, Ploieşti
Tor: 0:1 (44.) Stöcker

DDR: (Trainer: Helmut Petzold/2)
Harald Fritzsche (6/SC Motor Jena) – Joachim Seiler (2/SC Motor Karl-Marx-Stadt), Wolfgang Pfeifer (4/SC Einheit Dresden), Claus Pfeufer (4/SC Rotation Leipzig) – Günther Hirschmann (3/SC Aufbau Magdeburg), Eberhard Dallagrazia (3/SC Fortschritt Weißenfels) – Hermann Stöcker (2/SC Aufbau Magdeburg), Dieter Erler (1/Wismut Gera), Gottfried Matthes (3/SC Einheit Dresden), ab 60.min Klaus Büchner II (4/Chemie Agfa Wolfen), Horst Jura (2/Motor Zwickau), Rudolf Gebhardt (5/SG Dynamo Eisleben)
Kapitän: Harald Fritzsche (5) Red card: -

Junioren-Länderspiel

25 22.März 1958
(Freundschaftsspiel)
DDR – Österreich 0:3 (0:2)
Referee: Alois Obtulovič (Tschechoslowakei)
Zuschauer: 8 000, Dr. Kurt-Fischer-Stadion, Karl-Marx-Stadt

DDR: (Trainer: Fritz Belger/22)
Horst Weigang (1/SC Lokomotive Leipzig) – Werner Okupniak (3/Motor Ammendorf), Bernd Bauchspieß (2/Chemie Zeitz), Herbert Lee (1/SC Dynamo Berlin), ab 55.min Heinz Wieczorek (1/Wismut Gera) – Werner Drews (7/Motor Rostock), Heinz Marx (3/SC Motor Jena) – Werner Gase (6/SC Lokomotive Leipzig), Dieter Lange (2/SC Motor Jena), Wolfgang Walther (1/Aktivist Böhlen), Hans Graupe (2/SC Motor Jena), ab 41. min Klaus Heydenreich (1/Empor Wurzen West), Jürgen Renn (2/Motor Stralsund)
Kapitän: Werner Drews (2) Red card: -

26 5. April 1958
(FIFA-Turnier)
Luxemburg – DDR 1:3 (0:2)
Referee: Roger Mâchin (Frankreich)
Zuschauer: 600, Grevenmacher (Luxemburg)
Tore: 0:1 (1.) Renn, 0:2 (11.) Walther, 0:3 (73.) Lange

DDR: (Trainer: Fritz Belger/23)
Horst Weigang (2/SC Lokomotive Leipzig) – Werner Okupniak (4/Motor Ammendorf), Bernd Bauchspieß (3/Chemie Zeitz), Herbert Lee (2/SC Dynamo Berlin) – Werner Drews (8/Motor Rostock), Heinz Marx (4/SC Motor Jena) – Werner Gase (7/SC Lokomotive Leipzig), Dieter Lange (3/SC Motor Jena), Klaus Heydenreich (2/Empor Wurzen West), Wolfgang Walther (2/Aktivist Böhlen), Jürgen Renn (3/Motor Stralsund)
Kapitän: Werner Drews (3) Red card: -

Das DDR-Junioren-Aufgebot beim FIFA-Turnier 1958: St.v.l. Betreuer Richard Sehl, Wolfgang Schmidt, Herbert Lee, Heinz Wieczorek, Jürgen Heinsch, Horst Weigang, Co-Trainer Gottfried Eisler; m.v.l. Wolfgang Walther, Werner Okupniak, Werner Drews, Bernd Bauchspieß, Heinz Marx; v.v.l. Werner Gase, Klaus Heydenreich, Achim Walter, Horst Graupe, Jürgen Renn, Dieter Lange. **Foto: Dr.Bauchspieß-Archiv**

27 7. April 1958
(FIFA-Turnier)
DDR – England 0:1 (0:0)
Referee: Charles Franck (Frankreich)
Zuschauer: 4 000, Neunkirchen

DDR: (Trainer: Fritz Belger/24)
Jürgen Heinsch (2/SC Empor Rostock) – Werner Okupniak (5/Motor Ammendorf), Bernd Bauchspieß (4/Chemie Zeitz), Herbert Lee (3/SC Dynamo Berlin) – Werner Drews (9/Motor Rostock), Heinz Marx (5/SC Motor Jena) – Werner Gase (8/SC Lokomotive Leipzig), Dieter Lange (4/SC Motor Jena), Klaus Heydenreich (3/Empor Wurzen West), Wolfgang Walther (3/Aktivist Böhlen), Jürgen Renn (4/Motor Stralsund)
Kapitän: Werner Drews (4)
Red card: Bernd Bauchspieß (89. min.) *

* *Der erste DDR-Auswahlspieler aller Kategorien, der einen Feldverweis erhielt. Der Anlaß: Wiederholtes Foulspiel.*

28 9.April 1958
(FIFA-Turnier)
DDR – Spanien 1:2 (0.0)
Referee: Gaston Grandain (Belgien)
Zuschauer: 300, Muncipal-Stadion, Luxemburg
Tor: 1:2 (77.) Heydenreich

DDR: (Trainer: Fritz Belger/25)
Jürgen Heinsch (3/SC Empor Rostock) – Werner Okupniak (6/Motor Ammendorf), Heinz Marx (6/SC Motor Jena), Herbert Lee (4/SC Dynamo Berlin – Werner Drews (10/Motor Rostock), Wolfgang Schmidt (1/SC Motor Karl-Marx-Stadt) – Werner Gase (9/SC Lokomotive Leipzig), Wolfgang Walther (4/Aktivist Böhlen), Klaus Heydenreich (4/Empor Wurzen West), Hans Graupe (3/SC Motor Jena), Jürgen Renn (5/Motor Stralsund)
Kapitän: Werner Drews (5) Red card: -

29 28.Juni 1958
(Freundschaftsspiel)
Polen – DDR 5:2 (1:0)
Referee: Władzimierz Storoniak (Polen)
Zuschauer: 6 000, Bialystock
Tore: 1:4 (52.) Bauchspieß (11m), 2:5 (60.) Lange

DDR: (Trainer: Fritz Belger/26)
Jürgen Heinsch (4/SC Empor Rostock), ab 58.min Horst Weigang (3/SC Lokomotive Leipzig) – Werner Okupniak (7/Motor Ammendorf), Dieter Scherbarth (2/SC Lokomotive Leipzig), Herbert Lee (5/SC Dynamo Berlin),ab 30.min Hans-Joachim Walter (3/Einheit Burg),ab 59.min Lothar Haack (1/SC Aktivist Brieske-Senftenberg) – Heinz Marx (7/SC Motor Jena), Wolfgang Schmidt (2/SC Motor Karl-Marx-Stadt) – Rainer Nachtigall (1/Aufbau Hoyerswerda), Dieter Lange (5/SC Motor Jena), Bernd Bauchspieß (5/Chemie Zeitz), Werner Drews (11/Motor Rostock), Jürgen Renn (5/Motor Stralsund)
Kapitän: Werner Drews (6) Red card: -

30 17.August 1958
(Freundschaftsspiel)
DDR – Ungarn 1:3 (1:1)
Referee: Fritz Köpcke (DDR)
Zuschauer: 18 000, Kurt-Wabbel-Stadion, Halle
Tor: 1:0 (14.) Lange

DDR: (Trainer: Fritz Belger/27)
Jürgen Heinsch (5/SC Empor Rostock) -Werner Okupniak (8/Motor Ammendorf), Bernd Bauchspieß (6/Chemie Zeitz), Werner Drews (12/Motor Rostock) – Heinz Marx (8/SC Motor Jena), ab 67.min Klaus Frauendorf (1/ASG Vorwärts Leipzig), Wolfgang Schmidt (3/SC Motor Karl-Marx-Stadt) – Lehmann (1/SC Aktivist Brieske-Senftenberg), Lothar Haack (2/SC Aktivist Brieske-Senftenberg), Klaus Bischoff (1/SC Aktivist Brieske-Senftenberg), ab 40.min Rainer Nachtigall (2/Aufbau Hoyerswerda), Dieter Lange (6/SC Motor Jena), Werner Gase (10/SC Lokomotive Leipzig)
Kapitän: Werner Drews (7) Red card: -

31 13.September 1958
(Freundschaftsspiel)
DDR – Rumänien 2:0 (1:0)
Referee: Helmut Köhler (DDR)
Zuschauer: 10 000, Stadion der Freundschaft, Frankfurt/Oder
Tore: 1:0 (22.) Bauchspieß, 2:0 (62.) Bauchspieß

DDR: (Trainer: Fritz Belger/28)
Jürgen Heinsch (6/SC Empor Rostock) – Werner Okupniak (9/Motor Ammendorf), Heinz Marx (8/SC Motor Jena), Dieter Scherbarth (3/SC Lokomotive Leipzig) – Jochen Fischer (1/Lokomotive Dresden), Werner Drews (13/Motor Rostock) – Werner Gase (11/SC Lokomotive Leipzig), Dieter Sommer (1/Chemie Bitterfeld), ab 64.min Rainer Nachtigall (3/Aufbau Hoyerswerda), Bernd Bauchspieß (7/Chemie Zeitz), Dieter Lange (7/SC Motor Jena), Hans Graupe (4/SC Motor Jena)
Kapitän: Werner Drews (8) Red card: -

32 4.Oktober 1958
(Freundschaftsspiel)
Bulgarien – DDR 3:0 (3:0)
Referee: Vasile Dumitrescu (Rumänien)
Zuschauer: 14 000, Gorna-Orljachawitzka

DDR: (Trainer: Fritz Belger/29)
Eberhard Beyer (1/SC Aktivist Brieske-Senftenberg) – Ulrich Prüfke (1/TSC Oberschöneweide), Helmut Hergesell(1/SC Empor Rostock),ab 46. min. Bernd Bauchspieß (8/Chemie Zeitz), Manfred Geisler (1/SC Rotation Leipzig) – Jochen Fischer (2/Lokomotive Dresden), Wolfgang Schmidt (4/SC Motor Karl-Marx-Stadt) – Werner Gase (12/SC Lokomotive Leipzig),Dieter Sommer (2/Chemie Bitterfeld), Klaus Heydenreich (5/Empor Wurzen West), Wolfgang Walther (5/Aktivist Böhlen), ab 60.min Dieter Lange (8/SC Motor Jena), Hans-Joachim Walter (4/Einheit Burg)
Kapitän: Klaus Heydenreich (1) Red card: -

Die DDR-Junioren-Auswahl, die am 17.August 1958 in Halle gegen Ungarn verlor. V.r. Dieter Lange, Werner Gase, Werner Okupniak, Klaus Bischoff, Lothar Haack, Lehmann, Wolfgang Schmidt, Heinz Marx, Bernd Bauchspieß, Jürgen Heinsch, Werner Drews, das Unparteiischentrio mit Schiedsrichter Fritz Köpcke (DDR) und das ungarische Junioren-Team. **Foto: Dr.Bauchspieß-Archiv**